



Super! 3 *Němčina jako druhý cizí jazyk* Methodisch-didaktische Hinweise

Inhalt

Modul 11: Europa

Modul-Einstieg	2
Lektion 31	3
Lektion 32	10
Lektion 33	20
Lektion 31–33: Fertigkeitentraining, Landeskunde	27

Modul 12: Wohnen und Feiern

Modul-Einstieg	29
Lektion 34	29
Lektion 35	40
Lektion 36	47
Lektion 34–36: Fertigkeitentraining, Landeskunde	54

Modul 13: Kommunikation

Modul-Einstieg	56
Lektion 37	56
Lektion 38	67
Lektion 39	74
Lektion 37–39: Fertigkeitentraining, Landeskunde	84

Modul 14: Kunst und Geschichten

Modul-Einstieg	86
Lektion 40	86
Lektion 41	97
Lektion 42	107
Lektion 40–42: Fertigkeitentraining, Landeskunde	116

Modul 15: Gesellschaft und Ausbildung

Modul-Einstieg	118
Lektion 43	118
Lektion 44	127
Lektion 45	135
Lektion 43–45: Fertigkeitentraining, Landeskunde	142




Modul 11: Europa

Modul-Einstieg

- 1 Die Sch (Schüler) decken den unteren Teil der Seite zu, sodass sie nur die Bilder sehen, nicht die Arbeitsanweisung und auch nicht den Schüttelkasten. Schreiben Sie *Europa* an die Tafel und lesen Sie das Wort vor. Weisen Sie auf die richtige Aussprache von „Eu“ [oi] hin und lassen Sie die Sch das Wort ggf. wiederholen. Stellen Sie die Frage: *Was haben diese Fotos mit Europa zu tun?* Die Sch stellen zunächst in Partnerarbeit Vermutungen an, die sie dann im Plenum zusammentragen.

Jeder Sch sucht sich ein Bild aus, das er interessant findet, und sucht einen Partner, der sich das gleiche Bild ausgesucht hat. Die beiden setzen sich zusammen und erklären sich gegenseitig, warum sie gerade dieses Bild ausgewählt haben. Sie als Lehrkraft können ein Beispiel nennen, z. B. für Bild B: *Ich habe mir Bild B ausgesucht, weil ich gern reise.* Bei schwächeren Sch können Sie den Satzanfang mit Struktur an die Tafel schreiben:

Ich habe mir Bild ... ausgesucht, weil.

(Die Ellipse kennzeichnet das konjugierte Verb am Satzende.)

Danach sprechen die Sch mit ihrem Partner darüber, was sie auf dem Bild sehen, und was sie darüber wissen bzw. welche Erfahrungen sie selbst mit der auf dem Bild dargestellten Situation haben.

Danach lesen die Sch zu zweit die Arbeitsanweisung und die Wörter im Schüttelkasten und ordnen sie den Fotos zu. Sie sprechen auch über die anderen Bilder. Anschließend stellen die Sch im Plenum paarweise „ihr“ Bild vor, indem sie ihr Wissen bzw. ihre Erfahrungen präsentieren. Die Bilder, die sich kein Sch ausgesucht hatte, beschreiben die Sch gemeinsam.

- 2 Die Sch hören sechs Gespräche und ordnen sie den Bildern zu.
- 3 Beim zweiten Hören stoppen Sie die Aufnahmen jeweils nach dem Gespräch und die Sch machen sich Notizen. Zu jedem Gespräch schreiben sie mindestens drei Informationen auf, die sie dann in Dreiergruppen zusammentragen und in drei Sätzen formulieren. Gehen Sie während der Zeit von Tisch zu Tisch und helfen Sie ggf.

Zu jedem Bild werden dann drei Sätze vorgelesen. Lassen Sie nicht jede Gruppe alle ihre Sätze vorlesen, das würde zu lange dauern. Sie können die Sätze aber einsammeln und ggf. so korrigieren, dass die Sch in der Dreiergruppe ihre Fehler selbst verbessern können.

Am Schluss liest ein Sch die Lernziele dieses Moduls vor. Fragen Sie die Sch, was sie sich darunter vorstellen. Machen Sie sie neugierig auf das neue Modul!



Lektion 31 – A Europa von außen

A1 Sprachbrücke: China und Europa

Weltkarte

- 1 Zeigen Sie auf die Weltkarte und machen Sie den Sch die Entfernung zwischen China und Deutschland bewusst, indem Sie einen Sch bitten, die beiden Länder zu zeigen. Fragen Sie nach den jeweiligen Kontinenten (*Europa, Asien*). Schreiben Sie den Lektionstitel *Europa von außen* an die Tafel und lassen Sie die Sch über die Bedeutung spekulieren. Wenn niemand darauf kommt, können Sie pantomimisch zeigen, wie man von außen auf Europa gucken kann.
- 2 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Text und fragen Sie nach der Textsorte (*Artikel/Reportage in einem Jugendmagazin, siehe Worterklärung unter dem Text*). Fragen Sie die Sch nach den Merkmalen der Textsorte (*Name der Zeitschrift: „Glasklar“, Überschrift, Einleitung, Hauptteil, Foto, Zitate etc.*).
- 3 Die Sch lesen still die Überschrift (ein Zitat von Lei Zhu) und die Einleitung. Sichern Sie das Verständnis, indem Sie Fragen zum Text an die Tafel schreiben und im Plenum beantworten lassen: *Wer ist Lei Zhu? Woher kommt er? Wo arbeitet er?* Klären Sie unbekanntes Vokabular (*spüren = fühlen*).
- 4 Fragen Sie die Sch: *Wie antwortet wohl Lei Zhu auf die drei Fragen von „Glasklar“?* Sammeln Sie die Vermutungen und Ideen der Sch in Stichwörtern. Falls die Sch keine Ideen haben, können Sie die Themen in A2 vorwegnehmen und fragen: *Was sagt Lei Zhu wohl über das Essen, die Kultur und Geschichte, die Religion etc. in Europa?*

Globales Lesen: Themen des Zeitschriftenartikels

- 1 Die Sch lesen still die Themen a bis g. Erklären Sie unbekanntes Vokabular, indem Sie auf bekannte Wörter hinweisen (*die Politik = vgl. der Politiker*) oder die Wörter umschreiben (*die Wirtschaft = Ökonomie*).
- 2 Stellen Sie die Frage der Aufgabe b und bitten Sie die Sch, den Text zu überfliegen, die Schlüsselwörter der erwähnten Themen zu markieren und die entsprechenden Themen anzukreuzen. Verzichteten Sie an dieser Stelle auf Wortschatzerklärungen.

Folie des Lesetextes

- 3 Bitten Sie anschließend einen guten Sch, die Themen zu nennen und die entsprechenden Schlüsselwörter im Text auf der Folie farbig zu unterstreichen (Thema Reisen: *viel gereist, bei den Reisen, Reiseziel*; Thema Kultur und Geschichte: *Sehenswürdigkeiten, alte Kultur, lange Geschichte*; Thema Wirtschaft: *wirtschaftlich, Firmen*).

A2 Selektives Lesen: Falsche Aussage korrigieren

- 1 Die Sch lesen still die Sätze 1 bis 8. Bitten Sie einen Sch, Satz 1 vorzulesen. Lassen Sie die Aussage im Text suchen und weisen Sie auf das durchgestrichene Wort im Beispielsatz sowie anschließend auf die Korrektur hin (*nur etwas/wenig*). Sagen Sie den Sch, dass sie die Sätze nicht abschreiben sollen, sondern lediglich die falsche Information ersetzen müssen.
- 2 Korrigieren Sie auch Satz 2 gemeinsam mit den Sch. Lassen Sie die Information im Text suchen und die falsche Aussage im Aufgabensatz und die richtige Information im



Text angeben. Erklären Sie die Bedeutung von *sich Sorgen machen um jmdn.* (*Angst haben um jmdn.*) und von *fremd* (*nicht bekannt*).

- 3 Die Sch lesen still den Text und korrigieren die Sätze 3 bis 8 in Partnerarbeit, indem sie die Aussagen im Text suchen, die falsche Information unterstreichen und die Sätze korrigieren. Lassen Sie die Sch bei der Ergebniskontrolle die korrigierten Sätze in Form einer Redekette vorlesen, indem ein Sch den jeweiligen falschen Satz vorliest und der nächste ihn richtig sagt.

Arbeitsbuch: S. 120, Ü1–4

A3 Zweiteilige Konjunktionen

- 1 Die Sch haben das Buch geschlossen. Schreiben Sie als Beispiel an die Tafel:

Ich nehme eine Pizza. Ich nehme auch einen Salat.

! Um neue Grammatikstrukturen zu erklären, ist es oft hilfreich, einfache Beispielsätze zu wählen, damit die Sch sich sofort auf die Grammatik konzentrieren können und das Verständnis nicht durch schwierigen Wortschatz erschwert wird.

- 2 Fragen Sie: *Wie kann man die Information dieser Sätze in einem Satz formulieren und dabei betonen, dass beide Informationen gleich wichtig sind?* Erklären Sie, dass es im Deutschen sogenannte zweiteilige Konjunktionen gibt, mit denen man dies kann. In dieser Lektion werden *sowohl ... als auch; zwar ..., aber; entweder ... oder* eingeführt.

Ergänzen Sie das Tafelbild, unterstreichen Sie die Konjunktionen:

Ich nehme sowohl eine Pizza als auch einen Salat.

- 3 Führen Sie nun das zweite Beispiel an:

Ich habe keinen Hunger. Aber ich möchte etwas Kleines essen.

Im zweiten Satz wird eine Einschränkung / ein Widerspruch ausgedrückt. In dem Fall braucht man die zweiteilige Konjunktion *zwar ..., aber*:

Ich habe zwar keinen Hunger, aber ich möchte etwas Kleines essen.

- 4 Führen Sie nun das dritte Beispiel an:

Ich nehme Spaghetti. Oder vielleicht nehme ich doch lieber Lasagne.

Hier schließen sich beide Informationen aus. In dem Fall braucht man die zweiteilige Konjunktion *entweder ... oder*:

Ich nehme entweder Spaghetti oder ich nehme Lasagne.

- 5 Übersetzen Sie die drei Beispielsätze gemeinsam mit den Sch ins Tschechische. Dadurch wird ihnen bewusst, dass es die gleichen Konjunktionen im Tschechischen gibt. Bitten Sie dann einzelne Sch, eigene Sätze nach den Beispielen zu formulieren.
- 6 Die Sch öffnen das Buch und sehen sich den Grammatikkasten zu zweiteiligen Konjunktionen an. Sie können sich die tschechischen Übersetzungen daneben schreiben.
- 7 Aufgabe a): Bitten Sie einen Sch, den ersten Satz und die Lösung vorzulesen. In Stillarbeit bearbeiten die Sch Satz 2 und 3, vergleichen das Ergebnis mit ihrem Nachbarn und anschließend im Plenum.



- 8 Die Sch suchen im Text die zweiteiligen Konjunktionen:
zwar ... , aber: Z. 11–13, Z. 19–20
entweder ... oder: Z. 38–40
sowohl ... als auch: Z. 56–57
- 9 Aufgabe b): Die Sch schreiben die drei Sätze mit den zweiteiligen Konjunktionen in ihr Heft. Gehen Sie dabei herum und helfen Sie ggf. Anschließend vergleichen die Sch ihre Sätze mit denen ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 120, Ü5

A4 Sprechen: Partnerinterview

- 1 Ein Sch liest den Satz aus dem Grammatikkasten vor. Um die Bedeutung sicherzustellen, lassen Sie folgende zwei Stellen aus dem Text vorlesen:
 Z. 46–49: *Wenn man die Menschen ... „Nach Europa.“*
 Z. 14–18: *Europa ist von China ... sehr stolz*

Ein Sch übersetzt den Satz ins Tschechische, damit den Sch bewusst wird, dass man auch im Tschechischen den Konjunktiv (kondicionál) und gern (rád/a) verwendet, um Wünsche auszudrücken.

- 2 Stellen Sie die Frage im Plenum: *In welches Land würdet ihr gern einmal reisen?* und schreiben Sie erst die Frage und dann den Satzanfang für die Antwort an die Tafel:

Ich würde gern mal nach ... reisen, weil

Die Sch arbeiten zu dritt und berichten sich gegenseitig, wohin sie gern reisen würden und warum. Schwächere Sch formulieren den Satz erst schriftlich, Sie helfen ggf. Achten Sie darauf, dass die Sch dann aber ihre Sätze auswendig sagen und nicht vom Blatt ablesen. Im Anschluss tragen die Sch ihre gewünschten Reiseziele im Plenum zusammen. Wiederholen Sie die Wünsche auch in der 3. Person, und schreiben Sie zwei Sätze an die Tafel und unterstreichen Sie die Formen von *würde*, z. B.:

Martin würde gern nach Indien reisen.
 Miriam und Michal würden gern in die USA reisen.

Im folgenden Schritt sollen sich die Sch die Formen des Konjunktiv II bewusst machen. Schreiben Sie zunächst die Überschrift und den Tabellenanfang an die Tafel:

Konjunktiv II: würde + Infinitiv

ich	würde (gern) ... reisen
du	würdest
er/sie	_____
wir	_____
ihr	_____
sie/Sie	_____

Die Sch nennen die Konjugation erst mündlich, dann schreiben sie sie komplett in ihr Heft. Ein Sch ergänzt die Formen an der Tafel, die Sch vergleichen mit denen in ihrem Heft und korrigieren sie ggf.

- 3 Aufgabe b): Die Sch erstellen in Stillarbeit eine Liste mit mindestens drei Aktivitäten, die sie in dem Zielland machen würden, und mindestens einer Aktivität, die sich nicht machen würden. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf.



- 4 Aufgabe c): Schreiben Sie die Satzanfänge an die Tafel:

In ... würde ich

In ... würde ich nicht

Die Sch berichten sich in Partnerarbeit gegenseitig, dann berichten die Sch im Plenum über die Pläne/Wünsche des Partners.

Arbeitsbuch: S. 120–121, Ü6–7

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 31/1

Kofferpacken: Bilden Sie Kleingruppen. Jede Gruppe erhält eine Kopie der Vorlage. Zur Vorbereitung des Spiels fragen Sie die Sch, was für Gegenstände das sind. Einzelne Sch nennen dann die Gegenstände mit dem unbestimmten Artikel *Das ist ein Ring / ein Buch.* bzw. *Das ist eine Brille.* oder im Plural ohne Artikel *Das sind Stiefel.* und kennzeichnen sie mit der entsprechenden Farbe: Maskulinum = blau, Neutrum = grün, Femininum = rot, Plural = schwarz. Ein Sch beginnt und nennt mithilfe der Vorgaben (Gegenstand und Adjektiv), was er in seinen Koffer packt: *Ich packe meinen Koffer und lege hinein: eine neue Hose.* Der zweite Sch wiederholt den Satz und ergänzt einen weiteren Gegenstand: *Ich packe meinen Koffer und lege hinein: eine neue Hose und einen braunen Gürtel.* Der nächste Sch wiederholt den Satz des Vorgängers und fügt einen weiteren Gegenstand hinzu. So geht es reihum weiter. Die Gruppe, die die meisten Gegenstände in ihren Koffer gepackt hat, hat gewonnen.

Lektion 31 – B Junge Europäer

B1 Sprachbrücke: EuroPeers

Schreiben Sie den Titel der Lektion und die Überschrift zu den Fotos *Junge Europäer – EuroPeers* als Wortigel an die Tafel. Lassen Sie einen Sch die Erklärung zu dem Begriff EuroPeers vorlesen. Bitten Sie die Sch nun, die drei Fotos zu betrachten und Vermutungen darüber anzustellen, wo die Jugendlichen sind und was sie machen. Lassen Sie die Sch auch Vermutungen über den Begriff „Europa erleben“ anstellen. Ergänzen Sie den Wortigel mit den Vermutungen und Ideen der Sch.

B2 Lesen: EuroPeers

Folie von B2

- Die Sch lesen still den Text und besprechen zu zweit, welche neuen Informationen sie über die Tätigkeiten von EuroPeers bekommen haben. Dann nennen sie im Plenum die neuen Informationen und ein Sch ergänzt den Wortigel.
- Schließen Sie mit einer Wortschatzarbeit. Weisen Sie auf die Erklärung für die Abkürzung *EU* unter dem Text hin, achten Sie auch hier wieder auf die korrekte Aussprache [e:u:]. Lassen Sie unbekannte Wörter von den Sch aus dem Kontext erschließen bzw. erklären Sie neuen Wortschatz durch Umschreibung auf Deutsch (*erzählen von etwas = über etwas sprechen, Fußgängerzone = dort fahren keine Autos, es gibt viele Geschäfte*) oder im Rückgriff auf die Fotos (*Flyer, Prospekte*). Ermuntern Sie die Sch, das Wort *EuroPeers* bei einer Suchmaschine im Internet einzugeben. Schauen Sie sich zuvor die Internetseite an und überlegen Sie sich mögliche Fragen.



! Wenn die Möglichkeit besteht, das Internet zu nutzen, so geben Sie den Sch von Zeit zu Zeit Aufträge zu Internetrecherchen. Lenken Sie diese durch gezielte Fragen. Informieren Sie sich über diese Lernform auf einschlägigen Seiten wie z. B. www.webquests.de. Binden Sie die Recherche auch in den Unterricht ein (z. B. Auswertung der Ergebnisse).

Arbeitsbuch: S. 121, Ü8

B3 Globales Hören: Ein EuroPeer berichtet

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Wortigel. Übertragen Sie ihn an die Tafel und erklären Sie: *Anna erzählt euch gleich etwas über sich*. Verweisen Sie auf den Wortigel und fragen Sie: *Wer ist Anna? Was wisst ihr schon über Anna?* Lassen Sie die Sch ausgehend vom Wortigel antworten. Klären Sie dabei das Wort *Grenze* durch Umschreibung auf Deutsch (= *zwischen zwei Ländern*) und fragen Sie, welche Präposition man auf die Frage „wo?“ verwendet: *an der Grenze*.
- 2 Bitten Sie die Sch beim ersten Hören, den Wortigel mit Informationen über Anna zu ergänzen. Ein Sch fasst die Ergebnisse im Plenum zusammen, indem er den Wortigel an der Tafel ergänzt.

B4 Selektives Hören: Ein EuroPeer berichtet

- 1 Die Sch lesen still die Aussagen 1 bis 8. Beantworten Sie Fragen zum Wortschatz.
- 2 Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie die erste Aussage vorlesen und fragen: *Ist das richtig oder falsch?*, dann den Beginn des Hörtextes bis *nicht besonders toll* vorspielen und sich die Lösung zurufen lassen.
- 3 Die Sch hören, was Anna von ihren Erlebnissen erzählt, und überlegen sich, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Die Sch vergleichen ihre Ergebnisse zunächst in Partnerarbeit, dann im Plenum. Korrigieren Sie mit den Sch die falschen Aussagen. Spielen Sie bei Unklarheiten den Hörtext noch einmal in Abschnitten vor.

Arbeitsbuch: S. 121, Ü9

B5 Grammatik: Präpositionaladverbien und Fragewörter

Folie von B5

- 1 Aufgabe a): Die Sch lesen still die Satzpaare 1 bis 5. Beantworten Sie ggf. Fragen zum Wortschatz. Weisen Sie auf der Folie auf das rot markierte Wort bei Satz 1 hin. Erklären Sie mithilfe des Beispiels, wofür das rot markierte Wort steht (*Erfahrungen*).
- 2 Führen Sie die Zuordnung von Präpositionaladverb und Bezugswort gemeinsam mit den Sch auf der Folie durch.
- 3 Unterstreichen Sie auf Zuruf an der Tafel bei den Ich-Aussagen in der rechten Spalte die Verben bzw. das Adjektiv (Satz 5). Fragen Sie: *Welche Präposition steht bei diesem Verb bzw. Adjektiv?* Schreiben Sie den jeweiligen Infinitiv mit Präposition neben die Ich-Aussagen. Verweisen Sie auf den Grammatikkasten zur Wiederholung der Verben und Adjektive mit Präpositionen.
- 4 Weisen Sie auf den zweiten Grammatikkasten hin. Lesen Sie den ersten Beispielsatz vor und zeigen Sie somit den Zusammenhang von *erzählen von – davon* auf. Weisen Sie die Sch auf das *r* hin, das bei Präpositionen dazwischenrutscht, die mit einem Vokal beginnen, z. B. *teilnehmen an – daran, sich kümmern um – darum, stolz auf – darauf*.



- 5 Weisen Sie mithilfe der vierten Ich-Aussage auf den Unterschied bei Personen hin. Fragen Sie: *Warum steht hier nicht „daran“? (Bei Personen steht das Personalpronomen.)*
- 6 Aufgabe b): Zeigen Sie mithilfe der Beispiellösung den Zusammenhang zwischen Verb mit Präposition, Präpositionaladverb und Fragewort: *erzählen von – davon – wovon?* Ein Sch liest die Fragewörter vor und die Sch bilden eine Regel, wie die Fragewörter mit Präpositionen (interrogative Präpositionaladverbien) gebildet werden: *wo + (r) + Präposition*. Weisen Sie darauf hin, dass auch bei den interrogativen Präpositionaladverbien ein *r* dazwischenrutscht, wenn die Präposition mit einem Vokal beginnt. Anschließend beantworten die Sch die restlichen Fragen 2–5.
- 7 Besprechen Sie das Ergebnis im Plenum und weisen Sie abschließend noch darauf hin, dass bei Personen die Präposition mit dem Fragepronomen bzw. dem Personalpronomen verbunden wird (*an wen? – an sie.*).

B6 Sprachbrücke: Präpositionaladverbien und Präpositionen + Pronomen

Folie von B6

- 1 Die Sch lesen in Partnerarbeit die beiden Satzgruppen. Weisen Sie noch einmal auf den Unterschied zwischen Satzgruppe 1 (*Sache*) und 2 (*Person*) hin. Fragen Sie: *Wie sagt man das auf Tschechisch? Gibt es da auch einen Unterschied?* Die Sch übersetzen die Satzgruppen und machen sich bewusst, dass auch im Tschechischen zwischen Sachen und Personen unterschieden wird.
- 2 Die Sch ergänzen die Regel und vergleichen die Lösung im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 121–122, Ü10–14

B7 Aussprache: Satzakzent bei Präpositionaladverbien

- 1 Spielen Sie Beispiel 1 vor und unterstützen Sie den Satzakzent durch die entsprechende Geste. Spielen Sie den Beispieldialog noch einmal vor und fordern Sie die Sch auf, die Geste nachzuahmen. Die Sch sprechen den Dialog nach.
- 2 Spielen Sie den zweiten Dialog vor. Die Sch markieren beim ersten Hören den Satzakzent. Beim zweiten Hören sprechen sie nach und unterstützen den Satzakzent durch die Geste aus Schritt 1.

Arbeitsbuch: S. 122–123, Ü15–17

B8 Sprechen: Nach Informationen fragen / Freude und Bedauern ausdrücken

- 1 Bitten Sie zwei Sch, die Dialoge aus B7, den Beispieldialog und die beiden Dialogalternativen mit verteilten Rollen vorzulesen. Überlegen Sie mit den Sch, wann *Du Glückliche/r!* und wann *Du Arme/r!* gesagt wird (*Freude versus Bedauern*).
- 2 Gehen Sie mit den Sch die Verben in der Wortschatzhilfe durch, klären Sie ggf. deren Bedeutung. Lassen Sie Beispiele für den jeweiligen Kasus nennen. Weisen Sie auf die möglichen Antworten im zweiten Kasten hin. Erklären Sie das Wort *Modenschau* über seine Bestandteile: *Mode* und *schauen* (*Auf einer Modenschau kann man sich neue Mode anschauen*).
- 3 Die Sch finden sich in Gruppen zu vier Sch zusammen und schreiben Dialoge nach dem vorgegebenen Muster. Bitten Sie bei der Ergebniskontrolle einzelne Sch, ihre Dialoge zu präsentieren.



Arbeitsbuch: S. 124, Ü18

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 31/2

Partnerinterview: Jeder Sch erhält eine Kopie der Vorlage und sucht sich einen Partner. Abwechselnd stellen sich die Sch die Fragen des Interviews und notieren sich die Antworten ihres Partners, dann umgekehrt. Zum Schluss werden die Interviews eingesammelt, gemischt und vorgelesen. Die Klasse rät, welcher Sch geantwortet hat.

Arbeitsbuch: S. 124, Ü19–21 Aussprache

Lektion 31 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C3 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C4 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 125 – Wortschatz

Zeigen Sie den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen Sch lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 31 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen und geben sich Punkte.



Lektion 32 – A Interrail

A1 Sprachbrücke: Reisen mit Interrail

- 1 Die Sch betrachten die Bilder. Fragen Sie nach der Textsorte (*Internetseite*) und der Überschrift (*Interrail durch Europa*). Nehmen Sie die Antwort zum Anlass, das Stichwort *Interrail* an die Tafel zu schreiben. Klären Sie die Bedeutung, indem Sie die Bestandteile des Kompositums *Interrail* (*Inter + rail*) verschiedenfarbig unterstreichen, und bitten Sie die Sch, sich die Wortbedeutung aus dem Englischen herzuleiten (*inter = inter(national) / rail = Schiene*).
- 2 Zusatzaktivität: Regen Sie die Sch mit folgenden Fragen zu einem Partnerinterview an: *Bist du schon einmal mit dem Zug in den Urlaub gefahren? Wenn ja: wohin? Wie lange hat die Reise gedauert? Wie hat es dir gefallen? Wenn nein: warum nicht? Wohin würdest du gern einmal mit dem Zug fahren?* Die Sch machen sich Notizen und stellen ihre Partner im Plenum vor.

Arbeitsbuch: S. 126, Ü1

A2 Globales Lesen: Mit Interrail durch Europa

- 1 Lesen Sie vom Beispieleintrag zuerst die Antwort vor und lassen Sie die Information im Text suchen. Verweisen Sie dann auf das Fragewort (*was*) und lesen Sie die Frage vor. Weisen Sie auf die anderen Fragewörter im Schüttelkasten hin.
- 2 Die Sch lesen still die weiteren Antworten, suchen die entsprechenden Stellen im Text und überlegen, welches Fragewort passt. Schreiben Sie inzwischen zur Unterstützung die Antworten an die Tafel und lassen Sie die Sch die Fragewörter ergänzen.
- 3 Die Sch ergänzen die Fragen. Lassen Sie bei der Kontrolle der Aufgabe einzelne Sch die Fragen an der Tafel vervollständigen. Weisen Sie schließlich noch für die temporale Präposition *bis zu* auf den Grammatikkasten hin und erklären Sie die Bedeutung von *bis zu einem Monat*, indem Sie fragen: *Dauert das einen Monat oder weniger als einen Monat oder länger? (bis zu einem Monat = maximal einen Monat)*

Arbeitsbuch: S. 126, Ü2

A3 Globales Hören: Reisevorbereitungen

- 1 Die Sch lesen still die Fragen. Geben Sie bei Frage 3 den Hinweis, dass die Sch das Thema nur in einem Satz zusammenfassen sollen. Sie müssen das Gespräch dafür nicht Wort für Wort verstehen.
- 2 Die Sch hören Teil 1 des Gesprächs. Lassen Sie sich anschließend die Antworten zurufen und spielen Sie, falls es Unklarheiten gibt, den Hörtext noch einmal vor. Lassen Sie bei Frage 3 mehrere Antwortmöglichkeiten zu (*sie surfen im Internet, sie wollen eine Interrail-Reise machen, sie planen ihre Reise etc.*)

A4 Selektives Hören: Reisevorbereitungen

- 1 Aufgabe a): Die Sch lesen still die Aussagen 1 bis 6. Erarbeiten Sie im Plenum den neuen Wortschatz möglichst auf Deutsch (*Reisepass, Ausweis, Bargeld, EC-Karte*).
- 2 Lesen Sie Aussage 1 vor, spielen Sie dann Teil 2 des Gesprächs bis *für alle Länder*. vor und fragen Sie: *Ist die Aussage richtig oder falsch?* Lassen Sie sich die Antwort zurufen.



- 3 Die Sch hören den Rest des Gesprächs, entscheiden sich anschließend in Stillarbeit, welche der Aussagen 2 bis 6 richtig oder falsch sind, und vergleichen ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Lassen Sie sich bei der Kontrolle im Plenum bei jeder Aussage *richtig* oder *falsch* zurufen.
- 4 Aufgabe b): Lesen Sie vor dem zweiten Hören die Arbeitsanweisung vor. Schreiben Sie die falschen Aussagen an die Tafel. Stellen Sie Vermutungen an, welche Informationen in den Sätzen falsch sein könnten, und betonen Sie noch einmal, dass die Sch sich beim Hören auf diese Aussagen konzentrieren sollen. Korrigieren Sie Aussage 1 gemeinsam. Spielen Sie das Gespräch noch einmal bis *für alle Länder* vor und lassen Sie die Aussage auf Zuruf berichtigen.
- 5 Die Sch hören den Rest des Gesprächs noch einmal und machen sich Notizen zu den richtigen Informationen. Geben Sie den Sch anschließend Zeit, ihre Notizen in ganzen Sätzen auszuformulieren.
- 6 Vergleichen Sie die Ergebnisse, indem Sie sich die korrigierten Sätze vorlesen lassen und einen guten Sch bitten, die falschen Informationen in den Sätzen an der Tafel zu unterstreichen.
- 7 Fragen Sie die Sch: *Was brauchen die Jugendlichen? Was brauchen sie nicht?* Lassen Sie die Sch den Satzanfang an der Tafel ergänzen:

Sie brauchen ...

- ... den Ausweis, das Interrail-Ticket, eine EC-Karte, etwas Bargeld.
- ... keinen Reisepass, kein Zelt.

Fragen Sie nun die Sch: *Was müssen die Jugendlichen machen? Was müssen sie nicht machen?* Lassen Sie auch hier die Sch die Satzanfänge an der Tafel ergänzen:

Sie müssen

- ... den Ausweis und das Ticket kopieren.
- ... kein Zelt mitnehmen.

Machen Sie Ihren Sch bewusst, dass man anders als im Tschechischen im Deutschen das Verb *brauchen* normalerweise nur mit einem Nomen benutzt, während das Modalverb *müssen* mit einem Verb (Infinitiv) benutzt wird. Schreiben Sie folgende (vereinfachte) Regel an die Tafel:

brauchen + Nomen
müssen + Infinitiv

- 8 Lassen Sie sich nun Satz 4 diktieren und schreiben Sie ihn an die Tafel. Unterstreichen Sie *nicht*:

Sie brauchen nicht viel Bargeld mitzunehmen.

Erklären Sie den Sch, dass man das Verb *brauchen* in Verbindung mit einer Verneinung auch mit einem Verb benutzen kann. Dann steht oft noch das Wörtchen *zu* vor dem Infinitiv bzw. bei trennbaren Verben zwischen Vorsilbe und Verbstamm. Unterstreichen Sie nun auch noch *zu*:

Sie brauchen nicht viel Bargeld mitzunehmen.



Lassen Sie die Sch vermuten, wie man diesen Satz mit *müssen* ausdrücken kann. Schreiben Sie daher den Satzanfang an die Tafel:

Sie müssen nicht viel Bargeld ...

Lassen Sie sich das Ergebnis zurufen und ergänzen Sie den Infinitiv.

Sie müssen nicht viel Bargeld mitnehmen.

Weisen Sie darauf hin, dass nach Modalverben der Infinitiv nie mit *zu* angeschlossen wird. Unterstreichen Sie deshalb *müssen* und *mitnehmen*.

Sie müssen nicht viel Bargeld mitnehmen.

Da *brauchen* auch als Modalverb angesehen werden kann, muss das Wörtchen *zu* nicht unbedingt bei dem Infinitiv stehen. Man kann also auch sagen:

= Sie brauchen nicht viel Bargeld mitnehmen.

- 9 Weisen Sie nun auf den Grammatikkasten hin. Ein Sch schreibt die drei Sätze untereinander an die Tafel und unterstreicht die Verneinungen (*kein, nicht, nichts*). Anschließend nennen die Sch die Sätze mit dem Modalverb *müssen*, die ein anderer Sch daneben schreibt:

Man braucht kein Geld mit(zu)nehmen.	=	Man muss kein Geld mitnehmen.
Du brauchst im Geschäft nicht mit Bargeld (zu) bezahlen	=	Du musst im Geschäft nicht mit Bargeld bezahlen.
Du brauchst nichts extra (zu) bezahlen.	=	Du musst nichts extra bezahlen.

- 10 Zusatzaktivität: Stellen Sie den Sch die Frage *Was braucht ihr am Wochenende nicht zu tun?* und schreiben Sie diese an die Tafel: Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen ein. Lassen Sie im Plenum eine Antwort formulieren, z. B.:

Am Wochenende brauche ich nicht so früh aufzustehen.

Innerhalb der Kleingruppen formulieren die Sch 4–5 Sätze. Ein Sch der Gruppe notiert diese. Anschließend liest nacheinander immer eine Gruppe einen Satz vor. Die anderen Gruppen korrigieren und/oder helfen.

Arbeitsbuch: S. 126, Ü3–5

A5 Wortschatz: Uhrzeiten

Pappuhr

- 1 Zusatzaktivität: Wiederholen Sie den Unterschied zwischen offizieller und inoffizieller Uhrzeit (aus Bd. 1, Lektion 7) mithilfe einer Pappuhr. Stellen Sie die Uhr auf 6:30 Uhr, schreiben Sie die Zeitangabe an die Tafel und fragen Sie: *Um wie viel Uhr frühstücke ich?* Lassen Sie sich die Lösung zurufen und schreiben Sie die Frage *Um wie viel Uhr? / Wann?* und als Antwort beide Varianten ebenfalls an die Tafel (um sechs Uhr dreißig, um halb sieben). Unterstreichen Sie die Präposition *um*. Verfahren Sie ebenso mit weiteren Beispielen, indem Sie die Uhrzeit verstellen (*Um wie viel Uhr gehe ich von der Schule nach Hause? Um wie viel Uhr esse ich zu Mittag?* etc.).



- 2 Aufgabe a): Lenken Sie zunächst die Aufmerksamkeit der Sch auf den Fahrplan und fragen Sie: *Um wie viel Uhr fährt ein Zug von München nach Wien?* Bitten Sie die Sch, dafür die Zeitangaben bei 1 a und b zu lesen. Fragen Sie: *Was sagen die Jugendlichen im Hörtext?* Spielen Sie Teil 3 des Hörtextes bis *ein Zug nach Wien* vor und lassen Sie sich die Lösung zurufen.
- 3 Die Sch hören den kompletten Teil 3 des Gesprächs und kreuzen bei jeder Zeitangabe die gehörte Variante an. Lassen Sie sich bei der Besprechung der Lösung im Plenum die Buchstaben und Zeitangaben nennen.

Pappuhr

- 4 Festigen Sie die inoffiziellen Uhrzeiten. Schreiben Sie zunächst die Frage *Wie spät ist es?* an die Tafel, stellen Sie die Uhr auf 8:55 Uhr und antworten Sie: *Es ist fünf vor neun*. Unterstreichen Sie in der Antwort Es ist ... Stellen Sie nun die Uhr auf eine beliebige Zeit und fragen Sie jeweils: *Wie spät ist es?* Üben Sie schwerpunktmäßig die Angaben (... / Viertel) vor und (... / Viertel) nach. Bei ...:20 Uhr gibt es zwei Varianten: *20 nach* oder *10 vor halb*. Ebenso bei ...:40 Uhr: *10 nach halb* oder *20 vor*.

! Die Uhrzeitangaben mit *vor* und *nach* sind die sog. hochdeutschen Uhrzeitangaben. In vielen Regionen Deutschlands (z. B. in Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Franken, Schwaben) und in großen Teilen Österreichs werden wie im Tschechischen für die Viertel auch die anteilmäßigen Uhrzeitangaben benutzt: *8:15 Uhr = viertel neun*, *8:45 = drei viertel neun*, *8:40 Uhr = fünf Minuten vor drei Viertel*. Diese unterschiedlichen Angaben sind selbst für Deutsche ein Problem, die innerhalb Deutschlands umziehen und auf einmal nicht mehr verstehen, um wie viel Uhr man sich eigentlich trifft.

- 5 Aufgabe b): Fragen Sie: *Was macht Jasper?* Bitte Sie einen guten Sch, den Beispielsatz vorzulesen. Die Sch bearbeiten die Aufgabe in Stillarbeit und vergleichen ihre Sätze mit denen ihres Nachbarn. Bitten Sie im Plenum einzelne Sch, ihre Sätze an die Tafel zu schreiben.

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 32/1

Wechselspiel zu den Uhrzeiten: Jeder Sch sucht sich einen Partner. Kopieren Sie für jedes Schülerpaar die Vorlage, schneiden Sie diese durch und geben Sie jedem Sch eine Blatthälfte. Die Sch ergänzen die Uhrzeiten, die ihnen fehlen, indem Sie wechselseitig fragen und antworten und dabei wie im Beispiel die informelle Zeitangabe verwenden. Die Sch tragen die gehörte Uhrzeit ein. Anschließend vergleichen sie ihre Blätter. Für jede richtige Uhrzeit gibt es einen Punkt.

Arbeitsbuch: S. 126–127, Ü6–9

A6 Aussprache: Wortgruppenakzent bei Uhrzeiten

- 1 Die Sch sehen sich zunächst die Zeitangaben im Buch an. Spielen Sie den Hörtext vor. Die Sch lesen still mit. Unterstützen Sie den Wortakzent durch Gesten und fordern Sie die Sch auf, die Geste nachzuahmen.
- 2 Beim zweiten Hören sprechen die Sch die Wortgruppen nach und unterstützen den Wortakzent durch die Geste aus Schritt 1.



A7 Sprechen: Indefinit- und Possessivpronomen

- 1 Bitten Sie drei Sch, den Beispieldialog vorzulesen. Schreiben Sie den Dialog an die Tafel, klären Sie die Bedeutung von *Reiseführer* durch seine Bestandteile (*der Reiseführer = Reise + führer, führen*) und geben Sie das Genus (Maskulinum) an. Unterstreichen Sie *einen Reiseführer* sowie die Pronomen *keinen* und *einen* blau. Damit soll den Sch bewusst werden, dass das Indefinitpronomen (hier z. B. *einen*) bzw. das Negativpronomen (*keinen*) ein Nomen mit dem unbestimmten Artikel ersetzt. Die Sch sollen selbst entdecken, dass es sich um Formen im Akkusativ handelt.
- 2 Fragen Sie nach einem Gegenstand mit einem neutralen Genus, z. B. *Hast du ein Taschenmesser?* Schreiben Sie die Frage an die Tafel und unterstreichen Sie *ein Taschenmesser* grün. Lassen Sie die Sch antworten, und schreiben Sie die negative (*Nein, ich habe keins.*) und die positive Antwort (*Ja, ich habe eins.*) unter die Frage. Auch hier unterstreichen Sie die Pronomen *keins* und *eins* grün.
- 3 Anschließend stellen Sie die Frage mit einem femininen Nomen, z. B. *Hast du eine Europakarte?* Schreiben Sie die Frage an die Tafel und unterstreichen Sie *eine Europakarte* rot. Lassen Sie die Sch antworten, und schreiben Sie die negative (*Nein, ich habe keine.*) und die positive Antwort (*Ja, ich habe eine.*) unter die Frage. Auch hier unterstreichen Sie die Pronomen *keine* und *eine* rot.
- 4 Zum Schluss stellen Sie die Frage mit einem Nomen im Plural (ohne Artikel), z. B. *Hast du Spielkarten?* Schreiben Sie die Frage an die Tafel und unterstreichen Sie *Spielkarten* schwarz. Lassen Sie die Sch antworten, und schreiben Sie die negative Antwort (*Nein, ich habe keine.*) unter die Frage. Bei der positiven Antwort helfen Sie (*Ja, ich habe welche.*) Unterstreichen Sie die Pronomen *keine* und *welche* schwarz. Achten Sie darauf, dass das Indefinitpronomen *welche* im Gegensatz zu dem Fragepronomen *welche* (z. B. *Welche Schuhe nimmst du mit?*) unbetont ist.
- 5 Gehen Sie mit den Sch die Gegenstände im Redemittelkasten durch. Sammeln Sie gemeinsam noch weitere Gegenstände und schreiben Sie diese in den entsprechenden Farben an die Tafel (Maskulinum = blau, Neutrum = grün, Femininum = rot, Plural = schwarz).
- 6 Teilen Sie die Klasse in Dreiergruppen und bitten Sie die Sch, mit den Gegenständen Dialoge wie an der Tafel zu bilden. Dabei benutzen sie die Nomen und Pronomen vorerst nur im Akkusativ. Gehen Sie während der Gruppenarbeit herum und helfen Sie ggf.
- 7 Die Sch sehen sich den Grammatikkasten an. Hier entdecken Sie jetzt auch die Indefinitpronomen im Nominativ. Wischen Sie die negativen und positiven Antworten an der Tafel weg, sodass nur noch die Fragen bzw. der erste Satz an der Tafel stehen. Schreiben Sie dann nacheinander mit Hilfe der Sch die Antworten mit dem Indefinitpronomen im Nominativ darunter und unterstreichen Sie dieses in der entsprechenden Farbe:



Ich schlage vor, wir nehmen einen Reiseführer mit.

Ja, hier ist einer.

Hast du ein Taschenmesser?

Ja, hier ist eins.

Hast du eine Europakarte?

Ja, hier ist eine.

Hast du Spielkarten?

Ja, hier sind welche.

- 8 Die Sch üben jetzt in Partnerarbeit entsprechende Dialoge mit den anderen Gegenständen.
- 9 Machen Sie anschließend die Sch darauf aufmerksam, dass die Possessivpronomen (*mein-, dein-, sein-, ihr-* usw.) ebenso wie die Negativpronomen dekliniert werden.

Arbeitsbuch: S. 127–128, Ü10–12

A8 Sprechen: Eine Reise nach Rom planen

- 1 Die Sch sehen sich die Reise-Checkliste und den Auszug aus dem Fahrplan an. Die Checkliste kann noch ergänzt werden. Schreiben Sie dann die ergänzten Gegenstände an die Tafel. Bitten Sie im Anschluss drei Sch, den Beispieldialog mit verteilten Rollen vorzulesen. Schreiben Sie *Den um Viertel nach sieben.* an die Tafel, unterstreichen Sie *Den* und fragen Sie: *Welches Wort fehlt hier nach „Den“? (Zug).* In weniger leistungsstarken Gruppen können Sie noch einmal im Plenum die Uhrzeiten auf dem Fahrplan durchgehen.
- 2 Teilen Sie die Klasse in Dreiergruppen. Jeder Sch sucht sich fünf Gegenstände aus der Checkliste aus und entscheidet sich für einen der Züge nach Rom. Verweisen Sie zuvor noch einmal auf den Grammatikkasten in A7. Die Sch stellen sich Fragen wie im Beispieldialog. Bitten Sie anschließend einzelne Gruppen, im Plenum ihren Dialog zu präsentieren.

Arbeitsbuch: S. 128, Ü13

Lektion 32 – B Wien

B1 Sprachbrücke: Die Reise von Jasper, Alex und Klara

Die Sch überlegen bei geschlossenen Büchern, was sie schon alles über die Reise von Jasper, Alex und Klara wissen. Schreiben Sie als Anregung W-Fragen an die Tafel: *Wie fahren sie? (mit dem Zug), Wohin geht die Reise? (durch Europa, Interrail, 1. Station: Wien), Wo übernachten sie? (in Jugendherbergen), Was nehmen sie mit? (Ausweis, EC-Karte, Reiseführer ...).* Falls die Sch sich nicht so gut erinnern können, dürfen sie bei geöffneter A-Doppelseite antworten.

B2 Globales Lesen: Jaspers Reisetagebuch

- 1 Zusatzaktivität: Fragen Sie die Sch zu Beginn, welche Stichworte ihnen zu Wien einfallen. Schreiben Sie *Wien* als Wortigel an die Tafel und ergänzen Sie diesen mit den Assoziationen der Sch (*Hauptstadt von Österreich, Donau, Wiener Schnitzel, Sachertorte* etc.).

**Folie des Lesetextes**

- 2 Weisen Sie auf Jaspers Tagebuch sowie auf die Nummerierung des Abschnitts (1) hin. Bitten Sie die Sch, den ersten Abschnitt still zu überfliegen und die Zeitangaben in Abschnitt 1 zu sammeln (*früh, gleich um acht, eine halbe Stunde später*). Fordern Sie einen guten Sch auf, diese zur Kontrolle im Text auf der Folie zu unterstreichen.
- 3 Verweisen Sie auf den Lerntipp. Wenn man Textabschnitte chronologisch ordnen soll, sind Zeitangaben wichtige Schlüsselinformationen. Betonen Sie, dass die Sch sich beim Überfliegen der restlichen Abschnitte auf die Zeitangaben konzentrieren und diese markieren sollen. Mithilfe der Zeitangaben nummerieren die Sch dann die Abschnitte in Partnerarbeit. Lassen Sie bei der Besprechung der Lösung die Nummerierung durch die Nennung der Zeitangaben begründen. Unterstreichen Sie diese ebenfalls im Lesetext auf der Folie.

Arbeitsbuch: S. 128–129, Ü14–17

B3 Selektives Lesen: Jaspers Reisetagebuch

- 1 Aufgabe a): Stellen Sie die Fragen der Aufgabe. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die Fotos und die Bildunterschriften 1 bis 5. Bitten Sie die Sch, Abschnitt 2 nochmals zu lesen, und lassen Sie sich anschließend den Namen des Bauwerks zurufen.
- 2 Die Sch lesen die restlichen drei Abschnitte und ergänzen die Namen der Sehenswürdigkeiten in Stillarbeit. Lassen Sie bei der Besprechung die Namen vorlesen.
- 3 Aufgabe b): Fragen Sie die Sch: *Was haben die drei in Wien gegessen?* Weisen Sie auf den Notizzettel hin und übertragen Sie die Überschriften *zum Frühstück / zum Mittagessen* an die Tafel. Die Sch suchen in Jaspers Tagebucheintrag nach Speisen und Gerichten. Schreiben Sie bei der Besprechung die Speisen zum Frühstück und zum Mittagessen auf Zuruf an die Tafel. Betonen Sie, dass es sich bei den Gerichten zum Mittagessen um Wiener Spezialitäten handelt, und weisen Sie zur Erklärung auf die beiden Illustrationen hin. Übersetzen Sie die Namen der Gerichte ggf. ins Tschechische.
- 4 Aufgabe c): Weisen Sie auf den zweiten Notizzettel mit den Smileys hin und lesen Sie den Beispieleintrag vor. Fragen Sie: *Was hat sonst noch geklappt, was nicht?* Die Sch sollen ihre Angaben begründen.
- 5 Die Sch arbeiten still, indem Sie das Raster der Aufgabe in ihr Heft übertragen, positive Erlebnisse in die linke und negative in die rechte Spalte schreiben. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf. Lassen Sie die Notizen der Sch im Plenum vorlesen. Sammeln Sie mit den Sch dann Textmerkmale und Wortarten zu die positiven oder negative Erlebnissen (Smileys, Adverbien wie *leider*, Adjektive wie *toll, total super* etc.).
- 6 Schließen Sie mit einer Wortschatzarbeit, indem Sie den neuen Wortschatz in Wortfeldern erarbeiten. Bitten Sie die Sch, den Text noch einmal zu lesen und unbekannte Wörter zu notieren. Schreiben Sie die Wörter in Wortfeldern an die Tafel (Sehenswürdigkeiten: *die Burg, das Schloss, der Schlosspark, besichtigen* etc.; Reise: *der Reiseführer, die Jugendherberge, die Stadtrundfahrt, der Tourist*; Lebensmittel: *der Braten, der Zucker* etc.; Wörter aus dem Österreichischen: *das Beisel, der Palatschinken*).



B4 Grammatik: Verbkonjugation im Präteritum

- 1 Aufgabe a): Die Sch lesen still die Sätze 1 bis 9. Klären Sie ggf. unbekanntem Wortschatz (*wach = nicht müde*). Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die farbig unterlegten Wörter, stellen Sie die Fragen der Aufgabe und erklären Sie den Unterschied zwischen den beiden Farben (blau = bekannte Form, orange = unbekannte Form).

Folie von B4, blauer und oranger (roter) Folienstift

- 2 Markieren Sie die Präteritumform in Satz 3 im Plenum, indem Sie auf der Folie die Form mit der entsprechenden Farbe unterstreichen. Die Sch arbeiten in Partnerarbeit weiter. Lassen Sie die Formen bei der Besprechung im Plenum von einem Sch auf der Folie in der entsprechenden Farbe unterstreichen.
- 3 Aufgabe b): Übertragen Sie die Tabelle an die Tafel. Weisen Sie auf Satz 2 von Aufgabe a) hin und übertragen Sie die erste Zeile der Tabelle ebenfalls. Bitten Sie die Schülerpaare, die Tabelle in ihr Heft zu schreiben. Bei den bekannten Präteritumformen geben sie den Infinitiv dazu an und bei den unbekanntem versuchen sie, den Infinitiv zu erraten. Lassen Sie sich bei der Besprechung die Infinitivformen zurufen und ergänzen diese an der Tafel. Die Sch korrigieren ggf. ihre Formen im Heft.
- 4 Fragen Sie die Sch: *Woran erkennt ihr das Präteritum?* Geben Sie den Hinweis, dass die Sch die Präteritum- mit der Infinitivform vergleichen sollen (Endung *-te*, Wechsel des Vokals). Bitten Sie einen anderen Sch, die entsprechenden Stellen in den Formen an der Tafel zu unterstreichen.
- 5 Verweisen Sie auf den Grammatikkasten. Dort sind nur die 1. und 3. Form Singular als sprechübliche Form aufgeführt. Erklären Sie, dass die zweiten Personen (*du, ihr*) selten im Präteritum verwendet werden. Ein Sch liest den Lerntipp vor. Sichern Sie das Verständnis ggf. durch Übersetzung ins Tschechische.

! Die im Grammatikkasten angegebenen Verben werden auch in mündlichen Erzählungen oft im Präteritum benutzt. Das liegt daran, dass sie ebenso wie die Verben *haben, sein* und die Modalverben einen Zustand (*fand, wusste, dachte, es gab*) oder den Verlauf einer Handlung (*meinte*) ausdrücken.

Kärtchen, Blu Tack / Klebeband

- 6 Zusatzaktivität: Beschriften Sie 22 Kärtchen mit folgenden Wortteilen: *war, fand, ging, gab, hat, muss, woll, kann, soll, darf, mein, dach, wuss* und neun Kärtchen mit der Endung *-te*. Sie können auch für Stamm und Endung Kärtchen unterschiedlicher Farben verwenden. Kleben Sie die Kärtchen ungeordnet an die Tafel. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass nicht alle Verben eine Endung haben.

Bitten Sie einen Sch, eine Präteritumform zu bilden, indem er sich die entsprechenden Kärtchen aussucht und nebeneinander an der Tafel befestigt. Bitten Sie den Sch zudem, ein passendes Personalpronomen zu ergänzen. Fordern Sie weitere Sch auf, bis alle Karten verbraucht sind.

Damit haben die Sch noch mal die Präteritumformen von *haben* und *sein*, der Modalverben und der in dieser Lektion neu eingeführten Verben wiederholt.

Arbeitsbuch: S. 129, Ü18–19



Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 32/2, Scheren

Präteritum-Memo-Spiel: Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen zu drei bis vier Sch und geben Sie jeder Gruppe eine Kopie der Vorlage sowie eine Schere. Die Sch schneiden die Memo-Spielkärtchen aus und legen sie verdeckt vor sich auf den Tisch. Danach spielen die Sch das Memo-Spiel: Der Reihe nach decken die Sch jeweils zwei Karten auf, merken sich deren Lage und drehen sie wieder um. Wer zwei zusammengehörende Karten (Präteritum- und Infinitivform bzw. Ausdrücke mit *es*) aufgedeckt hat, darf die beiden Karten behalten und erneut zwei Karten aufdecken. Gewonnen hat der Sch mit den meisten Kartenpaaren. Lassen Sie von den Sch nochmals die Bedeutung der beiden Modalverben *müssen* (Pflicht/Notwendigkeit) und *sollen* (Wunsch/Ratschlag/Auftrag von einer anderen Person) herausarbeiten und Beispielsätze im Präsens und Präteritum bilden.

B5 Sprechen: Über eine Reise berichten

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf das Foto, fragen Sie nach der abgebildeten Sehenswürdigkeit (*Eiffelturm in Paris*). Die Sch lesen still den Reisebericht in der Sprechblase. Sichern Sie das Verständnis mit Fragen, erklären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz (*Turm, steigen*).
- 2 Sagen Sie den Sch, dass sie analog zum Beispiel mündlich über eine Reise berichten sollen. Erklären Sie die beiden Aufgabenvarianten a) und b), zwischen denen sich die Sch entscheiden können, indem Sie fragen: *Möchtest du von einem Reiseerlebnis erzählen? Oder möchtest du dir eine Reise ausdenken?* Gehen Sie mit den Sch die W-Fragen im Redemittelkasten durch. Animieren Sie die Sch dazu, nicht nur Urlaubsfotos, sondern auch konkrete Gegenstände zu zeigen, die sie aus ihrem Urlaub mitgebracht haben (z. B. Souvenirs, eine Strandmuschel, Eintrittskarten etc.).

großer Bogen Plakatpapier, Klebstoff

- 3 Die Sch suchen als Hausaufgabe ein Foto und Gegenstände, die sie zeigen möchten. Sie machen sich Notizen zu der Reise und orientieren sich dabei an den W-Fragen. Bitten Sie in der nächsten Stunde einzelne Sch, von ihrer Reise im Plenum zu berichten. Die Urlaubsfotos können die Sch anschließend auf einem großen Bogen Plakatpapier zu einer Collage arrangieren. Hängen Sie das Plakat anschließend im Klassenraum auf.

Arbeitsbuch: S. 130, Ü20–21

Arbeitsbuch: S. 130, Ü22–24 Aussprache

Lektion 32 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C4 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C5 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.



Arbeitsbuch: S. 131 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 32 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 33 – A Zürich

A1 Sprachbrücke: Zürich

Karte im Einband

- 1 Klären Sie mithilfe der Karte im Einband, wo die Schweiz liegt. Lassen Sie ggf. die Nachbarländer der Schweiz aufzählen und anschließend wichtige Städte der Schweiz (*Zürich, Bern, Lausanne, ...*) benennen.
- 2 Schreiben Sie *Zürich* an die Tafel und fragen Sie: *Was wisst ihr über Zürich?* Sammeln Sie in einem Wortigel Stichwörter an der Tafel (z. B. *Stadt in der deutschsprachigen Schweiz, Großstadt, Wirtschaftsmetropole, in den Bergen, an einem See, Banken, schön, teuer, sauber, ...*).
- 3 Lassen Sie die Sch die Bücher öffnen und die Fotos betrachten. Fragen Sie: *Was erfahrt ihr von den Fotos über Zürich?* Ergänzen Sie anhand der Antworten das Tafelbild mit weiteren Informationen.

A2 Globales Lesen: Stationen der Stadtrallye

- 1 Die Sch überfliegen den Text *Stadtrallye* und überlegen, worum es bei diesem Text geht und an wen er sich richtet: Die Klasse 12 aus einem Gymnasium in Konstanz ist zu einer Klassenfahrt in Zürich. Um sich in der Stadt zu orientieren, macht die Klasse eine Stadtrallye. Der abgebildete Laufzettel für die Gruppe 5 beschreibt die Stationen, zu denen die Konstanzer Schüler Fragen beantworten sollen.
- 2 Fragen Sie: *Wo ist der Start der Stadtrallye?* Schreiben Sie auf Zuruf *Start = Hauptbahnhof* an die Tafel und lassen Sie das passende Foto zuordnen. Ergänzen Sie die Lösung an der Tafel.
- 3 In Partnerarbeit ordnen die Sch die Bilder den Stationen zu. Weisen Sie darauf hin, dass die Aufgaben im Text zu den Stationen 1 und 2 nicht Teil der Aufgabe A2 sind, sondern erst mit dem Hörtext in Aufgabe A3 beantwortet werden können.
- 4 Lassen Sie zwei Sch die Lösungen an der Tafel notieren. Bitten Sie das Plenum bei Unstimmigkeiten oder nicht korrekter Schreibweise (z. B. *Central*) um Anmerkungen.

Arbeitsbuch: S. 132, Ü1

A3 Selektives Hören: Antworten und Fragen einander zuordnen

Folie von A3

- 1 Die Sch lesen die Frage und die Antworten von Aufgabe 1. Schaffen Sie eine Verbindung zwischen dem Laufzettel und der Aufgabe, indem Sie fragen: *Wer trifft sich um 13 Uhr?* Klären Sie das Wort *Rathausbrücke*. Arbeiten Sie bei *Brücke* mit den Bildern B und G.
- 2 Lassen Sie die weiteren Fragen und Antworten lesen. Verweisen Sie auf den Grammatikkasten mit den lokalen Präpositionen. Die Sch erschließen sich die Bedeutungen anhand der Illustrationen.
- 3 Die Sch hören den Anfang des Textes bis *Ach so, hier, stimmt*. Lassen Sie sich die Antwort zu Aufgabe 1 zurufen und markieren Sie sie auf der Folie. Danach hören die Sch den ganzen Text und lösen die restlichen Aufgaben.



- 4 Geben Sie den Sch anschließend genügend Zeit, die Aufgaben, bei denen sie keine Antwort gefunden haben oder unsicher sind, noch einmal zu lesen. Sagen Sie den Sch, dass sie sich beim nochmaligen Hören auf diese Stellen konzentrieren sollen. Spielen Sie den Text noch einmal vor.
- 5 Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum, indem Sie auf Zuruf die Antworten auf der Folie ankreuzen.
- 6 Ein Sch liest den Lerntipp vor. Sprechen Sie mit Ihren Sch darüber, ob diese Strategie geholfen hat.
- 7 Die Sch lesen auf dem Laufzettel von A2 die fehlenden Informationen zu Station 1 und Station 2. Sie versuchen zunächst die Aufgabe aus dem Gedächtnis zu lösen. Spielen Sie dann den Text noch einmal vor. Notieren Sie die Lösungen auf Zuruf an der Tafel.

A4 Grammatik: Lokale Präpositionen

- 1 Schreiben Sie als Beispiel Frage 1 von A3 und die Antwort an die Tafel. Unterstreichen Sie das Fragewort *Wo*, die Präposition *Auf* und den Dativ *der Rathausbrücke*:

Wo treffen sich alle?
Auf der Rathausbrücke.

- 2 Schreiben Sie den Anfang der Regel an die Tafel:

wo? → Präposition + ...

Lassen Sie die Sch die Regel auf Deutsch ergänzen:

wo? → Präposition + Dativ

- 3 Die Sch markieren in den weiteren Antworten von A3 die Präpositionen sowie das darauffolgende Nomen mit Artikel. Weisen Sie darauf hin, dass der Dativ sich bei maskulinen und neutralen Nomen in der Artikelendung *-m* zeigt (*der Hauptbahnhof* → *vor dem Hauptbahnhof*, *das Rathaus* → *vor dem Rathaus*), was man sich leicht an dem Fragepronomen *wem/was* (Tschechisch: *komu, čemu*) merken kann. Bei femininen Nomen ist es die Artikelendung *-r* (*die Brücke* → *auf der Brücke*). Zur besseren Veranschaulichung können Sie die Nomen auf der Folie von A3 in den entsprechenden Genusfarben unterstreichen.
- 4 Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf den Regelkasten. Die Sch kreuzen die Lösung an und vergleichen mit ihrem Nachbarn.

Arbeitsbuch: S. 132, Ü2–3

A5 Grammatik: Lokale Präpositionen

- 1 Lesen Sie Frage 1 vor und verweisen Sie auf das Bild sowie den Schüttelkasten mit den zur Auswahl stehenden Präpositionen. Betonen Sie, dass bei der Antwort die Präposition und der Artikel ergänzt werden müssen. Weisen Sie bei Bedarf darauf hin, dass das Genus von *Großmünster* (n) durch die grüne Farbe gekennzeichnet ist. Lassen Sie sich die Antwort zurufen und notieren Sie sie an der Tafel. Unterstreichen Sie den Artikel *dem*.
- 2 Die Sch lösen in Stillarbeit die Aufgabe. Die Sch vergleichen ihre Lösungen mit denen ihres Nachbarn und anschließend im Plenum, indem sie Frage und Antwort jeweils mit verteilten Rollen vortragen.



Arbeitsbuch: S. 132, Ü4

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 33/1

Kreative Schreibaufgabe „In meiner Stadt“: Geben Sie jedem Sch eine Kopie der Vorlage. Die Sch lesen den Anfang (1) der Geschichte *In meiner Stadt* und unterstreichen die Präpositionen in diesem Abschnitt. Tragen Sie die Präpositionen im Plenum zusammen. Bitten Sie die Sch, die Fortsetzung der Geschichte (2) zu lesen und dabei die fehlenden Artikel einzusetzen. Tragen Sie auch nach diesem Arbeitsschritt die Ergebnisse im Plenum zusammen. Fordern Sie die Sch schließlich auf, die Geschichte weiter zu schreiben (3). Verweisen Sie auf die Nomen im Schüttelkasten, die die Sch verwenden können. Die Sch können sich aber auch eigene Orte, Dinge oder Personen ausdenken. Geben Sie für die kreative Schreibaufgabe ausreichend Zeit. Gehen Sie währenddessen herum und geben Sie Hilfestellung. Freiwillige Sch können ihre Geschichte anschließend im Plenum vorlesen. Hängen Sie die Texte zum Schluss im Klassenraum auf. Bitten Sie das Plenum bei falschen Artikelendungen oder nicht korrekter Schreibweise um Anmerkungen.

A6 Wortschatz: Schweizer Varianten

- 1 Verweisen Sie auf den Text zu Station 1 in A2 und schreiben Sie: *Kauft euch Billets und ab aufs Perron!* an die Tafel. Markieren Sie das Wort *Perron* und erklären Sie die sprachliche Varietät mithilfe der bei A6 abgebildeten Landesflaggen. Markieren Sie auch das Wort *Billets* und lassen Sie im Schüttelkasten nach der Entsprechung suchen.
- 2 Die Sch notieren sich die Varietäten paarweise und ordnen zu. Sichern Sie die Ergebnisse, indem Sie einen Sch die Lösungen an die Tafel schreiben lassen.

A7 Aussprache: Wortakzent bei zusammengesetzten Nomen

- 1 Spielen Sie das Hörbeispiel zum Kompositum *Innenstadt* vor. Unterstützen Sie die Wortakzente durch die entsprechende Geste. Spielen Sie das Beispiel noch einmal vor und fordern Sie die Sch auf, die Geste nachzuahmen und Kompositum und Grundwort nachzusprechen.
- 2 Weisen Sie die Sch auf den Grammatikkasten zur Bildung des Kompositums hin und erklären Sie mithilfe der farbigen Hervorhebung, dass sich das Genus des Kompositums nach dem Genus des Grundwortes richtet. Verweisen Sie außerdem auf den Lerntipp im Buch.
- 3 Spielen Sie danach die anderen Wörter vor. Die Sch lesen mit und markieren den Wortakzent. Beim zweiten Hören sprechen sie nach und unterstützen den Wortakzent durch die Geste aus Schritt 1. Übertragen Sie währenddessen die Komposita an die Tafel.
- 4 Bitten Sie zum Vergleich im Plenum einen Sch, den Wortakzent an der Tafel zu markieren.

Arbeitsbuch: S. 133, Ü5

- 5 Zusatzaktivität: Erweitern Sie die Übung 5 aus dem Arbeitsbuch: Geben Sie ein Nomen vor (z. B. *Stadt, Brücke, Bahn*) und lassen Sie die Sch innerhalb einer Minute möglichst viele Komposita finden (*Innenstadt, Hauptstadt, Großstadt, Stadtrallye, Stadtzentrum,*



Stadtplan, Stadtviertel, ...). Üben Sie bei der Kontrolle der Wörter ebenfalls den Wortakzent.

A8 Sprechen: Ich sehe einen Ort, den du nicht siehst ...

Folie des Stadtplans von Zürich

- 1 Zeigen Sie den Ausschnitt des Stadtplans auf Folie und lassen Sie die Sch anhand der Beschriftungen (z. B. *Zürichsee*) darauf schließen, dass es sich um den Ausschnitt eines Stadtplans von Zürich handelt.
- 2 Schreiben Sie folgende Sätze an die Tafel: *Wie heißt das Gebäude? Es ist in der Nähe vom Rathaus. Es liegt zwischen der Wasserkirche und dem Kunsthaus.* Lesen Sie die Sätze vor und lassen Sie die Sch raten, welches Gebäude Sie meinen (*das Großmünster*). Unterstreichen Sie die verwendeten Redemittel und verweisen Sie auf den Redemittelkasten.
- 3 Die Sch lesen sich die Redemittel still durch. Bitten Sie einen guten Sch, sich einen Ort oder ein Gebäude auf dem Plan auszusuchen. Der Sch beschreibt ihn/es und verwendet ebenfalls die Redemittel. Die anderen Sch raten wieder.
- 4 Die Sch beschreiben sich in Partnerarbeit abwechselnd Orte oder Gebäude. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf. bei Unsicherheiten.

Arbeitsbuch: S. 133, Ü6–7

Lektion 33 – B Total verlaufen

B1 Sprachbrücke: Verlaufen

- 1 Die Sch schauen sich das Foto an und äußern Vermutungen, was passiert ist. Stellen Sie bei Bedarf Fragen zur Anregung: *Was ist auf dem Foto zu sehen? Wo befindet sich die Frau? Was tut sie?* Schreiben Sie den Titel *Total verlaufen!* an die Tafel. Die Sch überlegen, was er bedeuten könnte und machen Übersetzungsvorschläge im Tschechischen.
- 2 Lassen Sie drei oder vier Sch erzählen, wie es war, als sie sich zuletzt verlaufen haben. Lassen Sie im Plenum zu jeder Geschichte nach einen treffenden Titel suchen. Zur Anregung können Sie auch eine Geschichte von sich erzählen.

B2 Globales Lesen: Texte und Titel einander zuordnen

- 1 Die Sch lesen still den Titel und den Einstiegstext. In Partnerarbeit überlegen sich die Sch, was das Wort *peinlich* in diesem Kontext bedeutet. Im Plenum äußern die Sch ihre Vermutungen und machen Vorschläge, wie *Wie peinlich!!!* in die Muttersprache übersetzt werden könnte.
- 2 Lesen Sie die drei Titel a bis c vor und erklären Sie, dass diese jeweils die Schlüsselinformationen beinhalten, auf die sich die Sch beim Lesen und Zuordnen der Texte konzentrieren sollen. Klären Sie die Bedeutung des Wortes *verirrt* mit dem Infinitiv *sich verirren = sich verlaufen*. Lassen Sie die Sch Text 1 lesen, einem Titel zuordnen und Belegstellen nennen.
- 3 Die Sch lesen die beiden anderen Texte in Stillarbeit, markieren die Belegstellen und ordnen die Titel zu. Ihre Ergebnisse vergleichen sie dann mit denen ihres Nachbarn.



- 4 Sichern Sie im Plenum die richtigen Lösungen und lassen Sie sich die Belegstellen vorlesen. Der neue Wortschatz muss an dieser Stelle noch nicht geklärt werden, da es vorerst nur um das globale Verstehen geht.

B3 Selektives Lesen: Was ist wem passiert?

- 1 Lassen Sie die Sch die Aufgabenstellung lesen und fragen Sie: *Wer war neu in der Stadt?* Lassen Sie sich den Namen und die Belegstelle nennen. Verfahren Sie ebenso bei den Sätzen 2 und 3. Klären Sie dabei die Wörter *umgezogen* (= *wohnt jetzt in einer anderen Stadt*) und *aufgeregt* (= *nervös*).
- 2 Die Sch lesen die weiteren Sätze 4–12 und klären gemeinsam unbekannte Wörter. Die Sch ordnen dann in Einzelarbeit die Namen den Sätzen zu. Bilden Sie Dreier- oder Vierergruppen und lassen Sie die Sch ihre Ergebnisse miteinander vergleichen.
- 3 Sch lesen Sätze in einer Redekette vor, indem ein Sch den jeweiligen Satz als Frage stellt, der nächste antwortet usw.: *Wer war neu in der Stadt? Kai war neu in der Stadt.*

Arbeitsbuch: S. 133–134, Ü8–10

B4 Wortschatz: Indefinitpronomen *irgend-*

- 1 Lesen Sie den Sch den Einstiegstext (bis ... *kennst du dich nicht mehr aus?*) von B1 vor und schreiben Sie folgenden Satz an die Tafel

Du möchtest irgendwohin gehen und ...

Lassen Sie die Sch die Bedeutung von *irgendwohin* (*egal, wohin / an einen beliebigen Ort*) erschließen und die tschechische Übersetzung angeben.

- 2 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die Wörter im Schüttelkasten und fragen Sie: *Kennt ihr Teile dieser Wörter?* Lassen Sie die Sch die Wortbildung selbst entdecken.
- 3 Die Sch lesen den ersten Satz der Aufgabe und überlegen, welches Wort eingesetzt werden muss. Verweisen Sie bei Bedarf auf die Zeitangabe im Beispielsatz und auf die entdeckten Wortteile (*wo, wann, wie ...*). Lassen Sie den Satz mit Lösung vorlesen und mit dem Originalsatz im Text von B1 (Z. 15) vergleichen. Verfahren Sie mit Satz 2 ebenso. Verweisen Sie dort auf die Ortsangabe (Originalsatz in Z. 25).
- 3 Die Sch ergänzen in Stillarbeit die weiteren Lücken. Die Sch kontrollieren ihre Ergänzungen, indem sie im Text von B1 nach den entsprechenden Sätzen (Z. 35 und Z. 57) suchen und diese mit ihren Sätzen vergleichen.
- 4 Lenken Sie die Aufmerksamkeit auf den Grammatikkasten. Machen Sie auf den Plural *irgendwelche* aufmerksam, indem Sie Satz 3 variieren und an die Tafel schreiben: *Ich habe dann Leute (Pl.!) gefragt.* Lassen Sie sich das fehlende Indefinitpronomen *irgendwelche* zurufen und ergänzen Sie es.

Arbeitsbuch: S. 134, Ü11–12

B5 Grammatik: Zweiteilige Konjunktion *weder ... noch*

- 1 Die Sch haben das Buch geschlossen. Führen Sie (wie schon bei in L. 31A) die zweiteilige Konjunktion *weder ... noch* anhand eines Beispiels aus einem anderen Kontext ein:

Ich nehme keine Suppe. Ich nehme auch keinen Salat.



Weisen Sie die Sch auf die Verneinung in beiden Sätzen hin und unterstreichen Sie die Formen von *kein-*. erklären Sie, dass man das im Deutschen anders sagen kann und unterstreichen Sie die beiden Teile der Konjunktion *weder* und *noch*:

Ich nehme weder eine Suppe noch einen Salat.

Machen Sie den Sch bewusst, dass in der zweiteiligen Konjunktion *weder ... noch* schon die Verneinung steckt, die dann nicht mehr durch *kein-* ausgedrückt wird. Unterstreichen Sie im zweiten Schritt auch noch die unbestimmten Artikel:

Ich nehme weder eine Suppe noch einen Salat.

- 2 Lassen Sie die Sch diesen Satz ins Tschechische übersetzen. Sie sollen selbst den Unterschied erkennen, dass im Tschechischen die Verneinung noch in der Vorsilbe *ne-* beim Verb ausgedrückt wird.

- 3 Verweisen Sie auf den Grammatikkasten zur zweiteiligen Konjunktion *weder ... noch* und lassen Sie den Satz vorlesen. Schreiben Sie ihn an die Tafel und unterstreichen Sie die beiden Teile der Konjunktion sowie die Artikel:

Ich hatte weder einen Stadtplan noch mein Smartphone dabei.

Bitten Sie die Sch, diesen Satz ohne die Konjunktion *weder ... noch* auszudrücken. Die Sch formulieren den Satz in Partnerarbeit. Gehen Sie währenddessen herum und geben Sie Hilfestellung. Am Ende schreibt ein Sch, der den Satz richtig formuliert hat, diesen unter den anderen Satz an die Tafel:

Ich hatte keinen Stadtplan und auch nicht mein Smartphone dabei.

Weisen Sie darauf hin, dass die Verneinung beim unbestimmten Artikel *kein-* ist (*einen Stadtplan* ≠ *keinen Stadtplan*), während beim Possessivartikel wie beim bestimmten Artikel *nicht* davor gestellt wird (*mein/das Smartphone* ≠ *nicht mein/das Smartphone*).

- 4 Schreiben Sie Satz 1 mit den Lücken an die Tafel:

Die Kneipe war ____ weit weg ____ schwer zu finden.

Bitten Sie einen Sch, die Konjunktion *weder ... noch* in die Lücken einzutragen:

Die Kneipe war weder weit weg noch schwer zu finden.

Jetzt sollen die Sch diesen Satz ohne *weder ... noch* ausdrücken. Die Sch nennen ihre Vorschläge, schreiben Sie die Lösung an die Tafel:

Die Kneipe war nicht weit weg und auch nicht schwer zu finden.

- 5 Die Sch ergänzen in Partnerarbeit Satz 2 und 3 und drücken diese auch wieder ohne *weder ... noch* aus. Dadurch sollen sie sich die fehlende Verneinung bei dieser zweiteiligen Konjunktion bewusst machen. Korrigieren Sie die Lösung im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 134–135, Ü13–15

B6 Grammatik:

Konzessiver Nebensatz mit *obwohl* und Konsekutivsatz mit *so ...*, *dass* / *sodass*

- 1 Schreiben Sie den ersten Beispielsatz aus dem Grammatikkasten an die Tafel und unterstreichen Sie die Konjunktion *obwohl*:

Ich bin zu spät gekommen, obwohl ich mich beeilt habe.



Schreiben Sie darunter die synonyme Bedeutung mit der schon bekannten Konjunktion *trotzdem*:

= Ich habe mich beeilt, trotzdem bin ich zu spät gekommen.

Lassen Sie die Sch die Bedeutung von *obwohl* erschließen und auf Tschechisch nennen.

- 2 Lassen Sie einen Sch das konjugierte Verb *habe* im obwohl-Satz an der Tafel einkringeln und fragen Sie, warum es am Satzende steht. Klären Sie, welcher Satzteil der Haupt- und welcher der Nebensatz ist.
- 3 Schreiben Sie nun zwei mal zwei Sätze an die Tafel, die Sie jeweils mit einem Pfeil verbinden:

Ich bin zu spät gekommen. → Alle meine Freunde haben gelacht.

Ich war aufgeregt. → Ich habe meinen Text vergessen.

Erklären Sie, dass man die Folge auch mit der Konjunktion *so ...*, *dass* bzw. *sodass* ausdrücken kann und schreiben Sie die Sätze jeweils darunter:

Ich bin so spät gekommen, dass alle meine Freunde gelacht haben.

Ich war aufgeregt, sodass ich meinen Text vergessen habe.

Weisen Sie die Sch nun auf den zweiten Teil des Grammatikkastens hin und lassen Sie die Sch entdecken, dass es auch hier Nebensätze sind, bei denen das konjugierte Verb am Satzende steht. Die Sch übersetzen die beiden Sätze ins Tschechische, damit sie erkennen, dass es die gleichen Konjunktionen im Tschechischen gibt.

- 4 Aufgabe a): Lesen Sie nun den ersten Teil von Satz 1 vor. Die Sch lesen still die zweiten Teile (a) bis (e) in der rechten Spalte und überlegen, welcher davon zu Satz 1 passt. Lassen Sie sich die Lösung zurufen und lesen Sie den ganzen Satz laut vor.
- 5 Die Sch ordnen in Stillarbeit die anderen Satzteile einander zu. Kontrollieren Sie die Lösungen im Plenum, indem Sie diese vorlesen lassen.
- 6 Aufgabe b): Die Sch markieren die konjugierten Verben in den Sätzen in B5a) in Stillarbeit und bestimmen Haupt- und Nebensatz. Verweisen Sie auf den Regelkasten und fragen Sie: *Steht das Verb im Nebensatz an Position 2 oder am Ende?* Die Sch kreuzen mithilfe ihrer Markierungen die Regel an und vergleichen mit ihrem Nachbarn.

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 33/2

Arbeitsblatt zum Nebensatz mit *obwohl*: Geben Sie jedem Sch ein Arbeitsblatt. Die Sch lesen zuerst das Beispiel und anschließend die darunter stehenden Sätze. Beantworten Sie ggf. Fragen zum Wortschatz. Jeweils zwei Sätze sollen mit der Konjunktion *obwohl* zu einem korrekten Satz verbunden werden. Die einzelnen Sätze dürfen dabei auch mehrfach verwendet werden. Die Sch schreiben ihre obwohl-Sätze auf und vergleichen sie danach in Partnerarbeit und ggf. auch im Plenum.



B7 Grammatik: Nebensätze mit *obwohl, sodass und so ..., dass*

- 1 Lesen Sie den Satzanfang von Satz 1 vor und lassen Sie die Sch Varianten nennen.
- 2 In Einzelarbeit schreiben nun die Sch alle Sätze ergänzt in ihr Heft. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie individuell.
- 3 Lassen Sie zur Kontrolle dann die Sätze in einer Redekette vorlesen, indem ein Sch den jeweiligen Satzanfang vorliest und der nächste diesen Satz komplett sagt.

Arbeitsbuch: S. 135–136, Ü16–18

Arbeitsbuch: S. 136, Ü19–21 Aussprache

Lektion 33 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C5 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C6 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Lektion 31–33 – Fertigkeitentraining

Die Plateuseiten am Ende des Moduls fassen den Lernstoff der vorangehenden drei Lektionen zusammen und wiederholen und vertiefen Lernstrategien. Sie enthalten ein systematisches Fertigkeitentraining (hier Hören und Schreiben) mit Aufgabentypen im Testformat, unterschiedlichen, authentischen Textsorten sowie interessanten Schreib- und Sprechanlässen.

Die Aufgaben zum Hören und Sprechen bearbeiten Sie mit Ihren Sch im Unterricht. Die Aufgaben zum Schreiben und zum Leseverstehen können auch als Hausaufgabe gegeben werden.

Modul 11 Landeskunde und Projekte

Eine virtuelle Stadtführung

Vorentlastung bei geschlossenen Büchern: Schreiben Sie *Leipzig* als Wortigel an die Tafel und bitten Sie die Sch, ihre Assoziationen zu der Stadt zu nennen. Notieren Sie diese an der Tafel.

- 1 Teilen Sie die Sch in Gruppen zu dritt oder zu viert. Sie schauen sich die Fotos an und sprechen darüber, was sie darauf sehen und was sie evtl. noch darüber wissen. Anschließend tragen die Sch ihre neuen Erkenntnisse im Plenum zusammen. Sie ergänzen dabei den Wortigel an der Tafel.



- 2 Wenn die Sch die Möglichkeit haben, während des Unterrichts im Internet zu surfen, lassen Sie die Sch in Partnerarbeit zu einem oder zwei Fotos, die sie sich ausgewählt haben, nähere Informationen suchen. Diese können sie dann auch auf Tschechisch ihren Mitschülern berichten, da es hier weniger um Spracharbeit als um Informationen über die Stadt Leipzig geht. Diese Aufgabe können Sie auch als Hausaufgabe geben und die Informationen in der nächsten Stunde zusammentragen lassen.
- 3 Projekt: Die Sch entscheiden sich für ein Projekt (A oder B). Sie arbeiten zu zweit, nur wenn jemand partout allein arbeiten möchte, kann er dies tun. In der nächsten Stunde zeigen die Sch ihre virtuelle Stadtführung. Die anderen Sch äußern sich dazu, wie sie ihnen gefallen hat und welche neuen Informationen sie bekommen haben.

Arbeitsbuch: S. 137 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 33 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.

Arbeitsbuch: S. 138: Das kann ich schon

Die Seite zur Selbstevaluation greift alle Redemittel des Moduls in Form der Kann-Beschreibungen des Europäischen Referenzrahmens auf – in Abstimmung mit den linken C-Seiten im Kursbuch. Wenn Sie die Selbstevaluation nicht im Unterricht machen, sondern Ihren Sch als Hausaufgabe geben wollen, stellen Sie ihnen zur Kontrolle die Lösung zur Verfügung (s. Lösungsschlüssel), sodass sie sich selbst bewerten können. Fragen Sie die Sch, was sie gut können, und wo sie noch lernen müssen.



Modul 12: Wohnen und Feiern

Modul-Einstieg

- 1 Die Sch schauen sich zu zweit die Bilder an und beschreiben, was sie darauf sehen. Dann ordnen sie die Begriffe zu und vergleichen ihre Ergebnisse im Plenum. Bei Bedarf werden unbekannte Wörter mithilfe von bekannten Wörtern geklärt (z. B. *Umzug* von *umziehen*, *Geschenk* von *etwas schenken*, *Streit* von *sich streiten*), aus dem Bildkontext heraus (z. B. *die Wohnung einrichten*) oder durch Umschreibung (z. B. *Mietvertrag: Wenn man keine Wohnung kaufen kann, muss man eine mieten. Dann bezahlt man jeden Monat Miete. Die in einem Mietvertrag festgelegt ist.*)
- 2 Die Sch hören sechs Gespräche und ordnen sie den Bildern zu.
- 3 Beim zweiten Hören stoppen Sie die Aufnahmen jeweils nach dem Gespräch und die Sch notieren sich zu jeder Situation mindestens eine Information, die sie dann in Dreiergruppen zusammentragen und in drei Sätzen formulieren. Gehen Sie während der Zeit von Tisch zu Tisch und helfen Sie ggf.

Zu jedem Bild werden dann drei Sätze vorgelesen. Lassen Sie nicht jede Gruppe alle ihre Sätze vorlesen, das würde zu lange dauern. Sie können die Sätze aber einsammeln und ggf. so korrigieren, dass die Sch in der Dreiergruppe ihre Fehler selbst verbessern können.

Am Schluss liest ein Sch die Lernziele dieses Moduls vor. Fragen Sie die Sch, was sie sich darunter vorstellen. Machen Sie sie neugierig auf das neue Modul!

Lektion 34 – A Eine Wohnung mieten

A1 Sprachbrücke: Wie wohnst du?

leere Zettel

- 1 Die Sch finden sich bei geschlossenen Büchern zu Paaren zusammen. Schreiben Sie an die Tafel: *Wie wohnst du? Wie würdest du gerne wohnen?* Geben Sie jedem Sch einen Zettel. Die Sch stellen sich gegenseitig die beiden Fragen und machen sich Notizen zu den Antworten ihres Partners (z. B. *wohnt noch bei seinen/ihren Eltern, in einem eigenen Zimmer, würde gern allein wohnen, möchte einen Balkon haben etc.*). Bitten Sie anschließend einzelne Sch, die Antworten ihres Partners im Plenum vorzustellen.
- 2 Die Sch öffnen die Bücher, betrachten die Fotos und äußern Vermutungen darüber, was passiert. Sammeln Sie die Ideen der Sch an der Tafel und weisen Sie schließlich auf den Lektionstitel *Eine Wohnung mieten* hin, indem Sie ihn als Überschrift an die Tafel schreiben.

A2 Selektives Lesen: Die erste eigene Wohnung

- 1 Zeigen Sie auf die Nummerierung der Fotos, die zu den jeweiligen Abschnitten im Lesetext gehören. Lesen Sie danach die Fragen zu Abschnitt 1 vor und bitten Sie die Sch, die Fragewörter in den Fragen zu markieren. Weisen Sie darauf hin, dass im Text nicht die gleichen Wörter wie in den Fragen, sondern häufig synonyme Ausdrücke vorkommen (z. B. steht in Frage 1 *möchte*, im Text jedoch *will*).



- 2 Die Sch lesen Abschnitt 1, suchen nach Antworten auf die Fragen und beantworten die Fragen in Stichwörtern. Lassen Sie sich die Antworten zurufen.
- 3 Die Sch lesen still die restlichen Fragen. Klären Sie unbekanntes Vokabular durch Umschreibung auf Deutsch (z. B. *insgesamt* = alles zusammen). Danach markieren die Sch abschnittsweise die Fragewörter, lesen die entsprechenden Abschnitte, suchen nach Antworten auf die Fragen und notieren sich Stichwörter. Anschließend vergleichen die Sch ihre Antworten mit denen ihres Partners.
- 4 Lassen Sie sich im Plenum die Antworten zurufen und mit Zeilenangabe belegen.

A3 Wortschatz: Definitionen zuordnen

- 1 Aufgabe a): Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie die erste Definition vorlesen und dann das (bereits durchgestrichene) Wort *Lehre* im Schüttelkasten suchen lassen.
- 2 Die Sch lesen die restlichen Definitionen und die Wörter im Schüttelkasten. Erklären Sie neuen Vokabular mithilfe der bekannten Techniken (Herleiten von bekannten Wörtern, Umschreibungen, phonetische Ähnlichkeiten).
- 3 Die Sch lösen die Aufgabe in Partnerarbeit. Besprechen Sie das Ergebnis, indem Sie die Definitionen vorlesen und sich jeweils das richtige Wort zurufen lassen.
- 4 Aufgabe b): Lesen Sie zunächst den Beispielintrag vor und lassen Sie dann das Verb *beenden* im Schüttelkasten suchen. Die Sch lösen die restliche Aufgabe in Partnerarbeit. Überprüfen Sie die Lösungen, indem Sie einzelne Sch bitten, die Wortgruppen vorzulesen.
- 5 Grammatikkasten bei Aufgabe a): Schreiben Sie das Wort *Wohnung* an die Tafel und lassen Sie die Sch raten, welches Verb sich dahinter verbirgt. Schreiben Sie das Verb davor und ergänzen Sie einen Pfeil. Verfahren Sie ebenso mit den anderen Wörtern aus dem Grammatikkasten:

wohnen	→ die Wohnung
heizen	→ die Heizung
renovieren	→ die Renovierung
retten	→ die Rettung

Zeigen Sie dann das Wortbildungsprinzip durch farbige Hervorhebung der Nachsiben und lassen Sie abschließend den Lerntipp zum Genus der Nomen auf *-ung* vorlesen.

- 6 Zusatzaktivität: Schreiben Sie weitere bekannte Verben an die Tafel (z. B. *ändern, bedeuten, bezahlen, (sich) anmelden, (sich) entschuldigen*), lassen Sie die Sch in Stillarbeit die Nomen bilden und bitten Sie anschließend einen guten Sch, die Nomen an die Tafel zu schreiben. Weisen Sie darauf hin, dass man durch die Wortbildungsregeln die Bedeutung der Nomen erschließen kann, dass es sich aber nicht um Bildungsregeln handelt. So ist das Nomen von *arbeiten* „die Arbeit“ und von *essen* „das Essen“. Notieren Sie den folgenden häufigen Fehler an der Tafel und üben Sie die richtige Form:

! treffen → das Treffen ~~die Treffung~~

Arbeitsbuch: S. 139, Ü1–5



A4 Grammatik: Präpositionen für, ohne (+ Akkusativ), mit, außer (+ Dativ)

Folie von A4

- 1 Schreiben Sie die modalen Präpositionen *für, ohne* und *mit, außer* untereinander an die Tafel:

für, ohne
mit, außer

Klären Sie die Bedeutung von *außer* mit folgendem Beispiel:

Alle helfen beim Umzug mit, nur mein Bruder kann nicht kommen.
= Alle außer meinem Bruder helfen beim Umzug mit.

Fragen Sie, welcher Kasus nach *außer* steht (Dativ).

- 2 Bitten Sie die Sch, den ersten Satz der Aufgabe still zu lesen und fragen Sie: *Welche Präposition passt hier?* Lassen Sie sich die Antwort zurufen und tragen Sie die Lösung auf der Folie ein. Unterstreichen Sie *einem* in Satz 1 auf der Folie und fragen Sie nach dem Kasus (Dativ). Ergänzen Sie den Kasus hinter den beiden Präpositionen an der Tafel:

mit, außer + Dativ

- 3 Die Sch lesen die Sätze 2 bis 7 in Stillarbeit, ergänzen die Präpositionen und vergleichen ihre Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Geben Sie den Sch den Tipp, dass sie bei Unklarheiten nach den jeweiligen Formulierungen im Lesetext von A2 suchen können. Lassen Sie sich bei der anschließenden Kontrolle die passenden Präpositionen zurufen.
- 4 Unterstreichen Sie schließlich in den Übungssätzen auf der Folie jeweils die Artikelwörter und fragen Sie nach dem Kasus. Ergänzen Sie nun hinter den Präpositionen *für, ohne* an der Tafel + *Akkusativ*:

für, ohne + Akkusativ

Verweisen Sie abschließend auf den Grammatikkasten.

Arbeitsbuch: S. 139, Ü6

A5 Grammatik: Fragewörter und temporale Präpositionen

- 1 Bitten Sie einen Sch, die Fragewörter im Schüttelkasten vorzulesen. Klären Sie die Bedeutung von *Bis wann ...?* mit folgender Frage:

Bis wann dauert diese Stunde?

Als Antwort geben Sie die entsprechende Uhrzeit an, z. B.:

Bis 10:35 Uhr.

- 2 Lesen Sie die Antwort 1 vor und lassen Sie die Sch die dazu passende Frage nennen. Schreiben Sie beides an die Tafel. Die Sch schreiben in Partnerarbeit zu den Antworten 2–9 dann die passenden Fragen auf. Gehen Sie währenddessen herum um helfen Sie ggf.
- 3 Lassen Sie zur Kontrolle die Sätze in einer Redekette vorlesen, indem ein Sch die jeweilige Frage stellt, der nächste die Antwort nennt usw.

**Wortkarten, Blu Tack/Klebeband**

- 4** Zusatzaktivität: Schreiben Sie die Präpositionen *am*, *im* und *um* nebeneinander oben an die Tafel. Hängen Sie Wortkarten mit Zeitangaben ungeordnet darunter (z. B. *Sommer*, *Abend*, *Morgen*, *halb eins*, *Viertel nach acht*, *30. April*, *Herbst*, *Dezember*, *Samstag*, *Donnerstag*, *12. Juni*, *zehn vor sieben* etc.) Bitten Sie einen Sch, eine Wortkarte an der Tafel der richtigen Präposition zuzuordnen. Fordern Sie weitere Sch auf, bis alle Wortkarten verbraucht sind. Lassen Sie die Angaben mit dem Datum vorlesen und achten Sie auf die korrekte Endung der Ordnungszahlen (*am dreißigsten April*, *am zwölften Juni*).

Arbeitsbuch: S. 140, Ü7–9

A6 Sprechen: Wann ...? Wie lange ...? Bis wann ...? Um wie viel Uhr ...?

- 1** Bitten Sie zwei Sch, den Beispieldialog vorzulesen. Klären Sie die Bedeutung von *wecken*, indem Sie einen weiteren Sch fragen: *Bis wann schläfst du morgens? Und um wie viel Uhr weckt dich deine Mutter?* Erklären Sie *putzen* durch Umschreibung (= *sauber machen*).
- 2** Fordern Sie die Sch auf, in Partnerarbeit wie in den Beispielen Fragen zu stellen und zu beantworten. Weisen Sie auf die Fragewörter von A5 hin, gehen Sie mit den Sch die Angaben im Redemittelkasten durch und klären Sie unbekanntes Wortschatz (z. B. *aufbleiben* = *noch nicht schlafen gehen*; *ausgehen* = *mit einem Freund / einer Freundin oder mehreren Freunden in die Kneipe, in die Disco, ins Kino, ins Theater etc. gehen*).
- 3** Die Sch finden sich in Paaren zusammen, der eine fragt, der andere antwortet. Dann wechseln die Sch die Rollen.

Arbeitsbuch: S. 140, Ü10

Zusätzliche Übung**Kopiervorlage 34/1, Spielfiguren, Würfel**

„Zeit“-Spirale: Bilden Sie Vierergruppen und geben Sie jeder Gruppe eine Kopie der Vorlage, einen Würfel und drei Sch je eine Spielfigur. Ein Sch ist Schiedsrichter und erhält den Lösungstreifen, den Sie zuvor von der Kopiervorlage abgeschnitten haben. Der Schiedsrichter darf diesen Lösungstreifen den anderen Sch nicht zeigen. Die anderen Sch würfeln reihum, der Sch mit der höchsten Augenzahl beginnt. Er zieht mit seiner Spielfigur entsprechend der gewürfelten Augenzahl vorwärts und ergänzt den Satz bzw. Dialog auf dem Aufgabenfeld. Ist die Präposition bzw. das Fragewort korrekt, darf er stehen bleiben. Ist die Ergänzung nicht korrekt, so muss er wieder zu seinem Ausgangsfeld zurück. Nun ist der nächste Sch an der Reihe. Gewonnen hat derjenige Sch, der zuerst das Zielfeld erreicht. Sie können das Spiel mit mehreren Durchgängen spielen und dabei die Rolle des Schiedsrichters wechseln lassen.



Lektion 34 – B Die Wohnung einrichten

B1 Sprachbrücke: Pauls neue Wohnung

- 1 Zeichnen Sie eine zweiseitige Tabelle an die Tafel, schreiben Sie als Überschrift *Pauls neue Wohnung* darüber und schreiben Sie die Fragen der Aufgabe in die erste Tabellenzeile:

Pauls neue Wohnung	
Was hat Paul schon alles gemacht?	Was hat Paul schon gekauft?

Die Sch schauen sich die A-Seite noch einmal an und sammeln in Partnerarbeit Antworten auf die Fragen.

- 2 Bitten Sie einen guten Sch, bei der Besprechung die Angaben der Sch an der Tafel zu notieren.

B2 Globales und selektives Lesen: Pauls SMS

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die SMS. Fragen Sie die Sch: *Wer schreibt die SMS? An wen schreibt er?* Bitten Sie einen guten Sch, den ersten Satz zu ergänzen und vorzulesen.
- 2 Die Sch lesen still die Satzanfänge 2 und 3.
- 3 Die Sch lesen die SMS und ergänzen die beiden Sätze in Stillarbeit. Anschließend vergleichen sie ihr Ergebnis in Partnerarbeit. Bitten Sie zwei Sch, ihre ergänzten Sätze im Plenum vorzulesen. Falls die Sch mit Satz 3 Probleme haben, helfen Sie ihnen, indem Sie sagen: *Paul möchte, dass Kerstin etwas macht. Was soll Kerstin machen?*
- 4 Zusatzaktivität: Fragen Sie: *Warum fragt Paul Kerstin nicht direkt, ob sie ihm helfen kann?* Überlegen Sie gemeinsam mit den Sch, warum wir manche Dinge indirekt ausdrücken (z. B. aus Höflichkeit, ...). Bei interessierten Gruppen können Sie auch kulturelle Unterschiede thematisieren.

B3 Wortschatz: Möbel und andere Gegenstände

Folie der Bilder A und B

- 1 Die Sch schauen sich die beiden Bilder an. Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie pro Bild auf der Folie auf einen bekannten Gegenstand hinweisen (z. B. Nr.6: ein Tisch) und fragen: *Was ist das?* Achten Sie darauf, dass die Sch mit dem unbestimmten Artikel antworten: *Das ist ein Tisch.* Schreiben Sie die Musterlösung an die Tafel:

Bild A, Nr. 6: Das ist ein Tisch.

Weisen Sie auf den Schüttelkasten hin, in dem die Möbel und anderen Gegenstände mit dem bestimmten Artikel angegeben sind.

- 2 Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen zu drei bis vier Sch und bitten Sie jede Gruppe, die Gegenstände auf den beiden Bildern zu bezeichnen. Fordern Sie die Sch auf, auch Vermutungen zur Bedeutung unbekannter Wörter, etwa über andere Sprachen, anzustellen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung.



- 3 Lassen Sie sich die Lösungen im Plenum nennen. Achten Sie wiederum darauf, dass die Dinge mit dem unbestimmten Artikel genannt werden. Lassen Sie neue Wörter mit der entsprechenden Bildnummer an die Tafel schreiben.

Arbeitsbuch: S. 140, Ü11–12

B4 Sprechen: Wo sitzen Paul und Kerstin?

beliebiger Gegenstand (Stift, o.Ä.)

- 1 Wiederholen Sie die lokalen Präpositionen, die den Sch schon bekannt sind, indem Sie einen beliebigen Gegenstand nehmen und diesen an unterschiedlichen Stellen im Klassenraum platzieren. Legen Sie den Gegenstand z. B. auf den Tisch und fragen Sie: *Wo liegt der Stift?* Lassen Sie sich zurufen: *auf dem Tisch*. Schreiben Sie: *Wo?* → *auf dem Tisch* an die Tafel und fragen Sie nach dem Kasus (*Dativ*). Legen Sie den Bleistift in ein Buch. Fragen Sie erneut: *Wo liegt der Stift jetzt?* (*im Buch*). Legen Sie ihn zwischen eine Tasche und ein Buch und fragen Sie erneut: *Wo liegt der Stift jetzt?* (*zwischen der Tasche und dem Buch*) etc. Tragen Sie die bekannten Präpositionen (*in, an, auf, hinter, neben, vor, zwischen*) an der Tafel zusammen, indem Sie alle Ausdrücke an die Tafel schreiben.
- 2 Führen Sie nach dem gleichen Muster die lokalen Präpositionen *unter* und *über* ein, indem Sie den Bleistift unter ein Buch schieben (*der Stift liegt unter dem Buch*) und ihn danach über die Tafel halten (*der Stift ist über der Tafel*). Notieren Sie diese Ausdrücke ebenfalls an der Tafel.
- 3 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch erneut auf die Bilder aus B3 und danach auf die Satzschalttafel. Lassen Sie die Sch die Sätze in der Satzschalttafel lesen und klären Sie mit Beispielen aus den Bildern die Bedeutung der Verben. Verweisen Sie auf den Grammatikkasten zu den Positionsverben *stehen, liegen, hängen, sitzen*, die auf die Frage *wo?* antworten und nach denen eine Präposition mit dem Dativ folgt. Bitten Sie zwei Sch, den Beispieldialog vorzulesen.
- 4 Die Sch arbeiten zu zweit. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie die Verben konjugieren müssen. Die Sch fragen und antworten abwechselnd. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf.
- 5 Führen Sie die Ergebnisse der Partnerarbeit im Plenum zusammen, indem Sie einige Schülerpaare bitten, jeweils einen ihrer Dialoge vorzutragen. Schreiben Sie zwei bis drei Dialoge an die Tafel.

Arbeitsbuch: S. 141, Ü13

B5 Grammatik: Wo sind der Koffer und die Lampe?

Lenken Sie erneut die Aufmerksamkeit der Sch auf die Bilder aus B3. Fragen Sie: *Wo ist der Koffer und wo ist die Lampe?* Weisen Sie auf den Schüttelkasten hin. Bitten Sie die Sch zur Festigung der neuen Präpositionen und ihrer Verwendung aus den Satzanfängen 1 und 2 und dem Wortmaterial im Schüttelkasten zwei Sätze zu bilden. Lassen Sie sich die Sätze zurufen und schreiben Sie sie an die Tafel.

Arbeitsbuch: S. 141, Ü14



B6 Globales Hören: Was machen Paul und Kerstin?

- 1 Die Sch lesen still die Tätigkeitsbeschreibungen. Beantworten Sie Fragen zum Wortschatz im Rückgriff auf die Illustrationen (*anmachen, leer*) oder durch Umschreibungen.
- 2 Weisen Sie die Sch vor dem Hören auf die Lernstrategie hin. Für das Verständnis von Situationen ist es immer hilfreich, auf die Geräusche zu achten.
- 3 Lesen Sie die Fragen der Aufgabe vor und spielen Sie den Beginn des Hörtextes bis *Super, funktioniert!* vor. Fragen Sie danach: *Was haben Paul und Kerstin zuerst gemacht?* Lassen Sie sich die Antwort zurufen und unter Angabe des Geräuschs belegen (*Geräusche des Fernseher*). Bitten Sie die Sch, bei *den Fernseher anmachen* die Nummer 1 ins Kästchen einzutragen.
- 4 Die Sch hören das Gespräch und entscheiden sich für die richtige Reihenfolge der Tätigkeiten. Lassen Sie sich anschließend die Tätigkeiten in der korrekten Reihenfolge vorlesen. Spielen Sie den Hörtext bei Unklarheiten ggf. noch einmal passagenweise vor.
- 5 Tragen Sie, ggf. auf Tschechisch, abschließend zusammen, welche Geräusche die Sch gehört haben (*Türklingel, Türsummer, Fernseher, Bohrmaschine* etc.)
- 6 Zusatzaktivität: Wiederholen Sie das Perfekt. Stellen Sie die Frage: *Was haben Paul und Kerstin zuerst gemacht?* Ein Sch gibt die Antwort: *Sie haben den Fernseher angemacht.* Schreiben Sie die Antwort mit der Nummer 1 an die Tafel:

1. Sie haben den Fernseher angemacht.

Die Sch formulieren in Partnerarbeit zu den Infinitiven Sätze im Perfekt und schreiben diese in der richtigen Reihenfolge in ihr Heft. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf. Am Ende tragen die Sch die Lösung in Form einer Redekette zusammen, indem ein Sch den Infinitiv vorliest, der nächste den dazugehörigen Satz im Perfekt usw.

Arbeitsbuch: S. 141, Ü15

B7 Selektives Hören: Was machen Paul und Kerstin?

beliebige Gegenstände (z. B. Stift, Becher, Poster o. Ä.)

- 1 Führen Sie den Gebrauch der Positionsverben *stellen, legen, hängen* und *sich setzen* ein, indem Sie z. B. einen Stift langsam auf den Tisch legen und dabei fragen: *Was mache ich jetzt?* Beantworten Sie die Frage selbst und schreiben Sie die Antwort an die Tafel:

Ich lege den Stift auf den Tisch.

Fragen Sie die Sch: *Wie lautet die Frage, wo oder wohin?* Lassen Sie sich die Antwort zurufen (*Wohin?*) und schreiben Sie die komplette Frage über den Satz. Unterstreichen Sie das Fragewort *Wohin* und in der Antwort die Präposition *auf* und *den Tisch*:

Wohin legen Sie den Stift?

Ich lege den Stift auf den Tisch.

Fragen Sie die Sch nach dem Kasus (Akkusativ) und weisen Sie darauf hin, dass auf die Frage *wohin?* eine lokale Präposition mit dem Akkusativ folgt.

- 2 Nehmen Sie jetzt z. B. einen Becher (oder auch ein Buch, das „stehen“ kann) und stellen ihn langsam neben den Stift auf den Tisch. Fragen Sie dabei: *Wohin stelle ich*



den Becher? und lassen Sie einen Sch antworten. Schreiben Sie die Antwort an die Tafel:

Ich stelle den Becher auf den Tisch.

- 3 Nehmen Sie nun ein Poster und hängen es langsam an die Wand. Fragen Sie dabei: *Wohin hänge ich das Poster?* Lassen Sie die Sch die Antwort zurufen und schreiben Sie sie ebenfalls an die Tafel:

Ich hänge das Poster an die Wand.

- 4 Anschließend setzen Sie sich langsam auf ihren Stuhl und fragen: *Wohin setze ich mich?* Schreiben Sie die Antwort der Sch an die Tafel:

Ich setze mich auf den Stuhl.

- 5 Lassen Sie sich die Infinitive nennen und schreiben Sie sie jeweils rechts neben die Sätze. Darüber schreiben Sie *Wohin?* → *Präposition + Akkusativ*:

Wohin? → Präposition + Akkusativ

stellen
legen
hängen
sich setzen

- 6 Die Sch lesen still die Aussagen 1 bis 7. Weisen Sie auf die Präpositionen im Schüttelkasten hin, die eingesetzt werden sollen. Ein Sch liest die Beispiellösung von Satz 4 vor, verweisen Sie auf die durchgestrichene Präposition *über*.
- 7 Die Sch hören nun das Gespräch, achten auf die entsprechenden Handlungen und ergänzen in den Sätzen die Präpositionen. Bitten Sie bei der Ergebnisbesprechung einzelne Sch, ihre ergänzten Sätze vorzulesen. Bei Unklarheiten spielen Sie den Hörtext ggf. stellenweise noch einmal vor.
- 8 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten und bitten Sie sie, in jedem Satz den Akkusativ zu unterstreichen. Stellen Sie zum ersten Satz eine *wohin*-Frage (*Wohin stellen Sie den Fernseher?*) und lassen Sie einen Sch mit dem ganzen Ausdruck antworten (*vor das Bett*). Bitten Sie nun einen anderen Sch, eine *wohin*-Frage zu Satz 2 zu stellen (*Wohin legt Paul die Handtücher?*), der nächste Sch antwortet usw.
- 9 Schreiben Sie die Frage *Wo sind die Sachen jetzt?* an die Tafel und unterstreichen Sie *Wo*. Fragen Sie zu Satz 1: *Wo steht der Fernseher jetzt?* Lassen Sie sich die Antwort (*Der Fernseher steht jetzt vor dem Bett.*) zurufen und schreiben Sie sie an die Tafel. Unterstreichen Sie *dem Bett* und lassen Sie die Sch wiederholen, dass auf die Frage *wo?* eine lokale Präposition mit dem Dativ folgt. Stellen Sie nun Fragen zu den weiteren Sätzen, lassen Sie die Sch antworten und einen Sch die Antworten an die Tafel schreiben. Achten Sie darauf, dass sie die richtigen Verben und die Präposition mit dem Dativ verwenden.

beliebige Gegenstände (z. B. Stift, Becher, Poster o. Ä.)

- 10 Zusatzaktivität: Weisen Sie auf die beiden Grammatikkästen auf S. 35 und S. 34 hin und wiederholen Sie am Schluss die Verben *stellen*, *legen*, *hängen*, *sich setzen* noch einmal im Kontrast zu den Verben *stehen*, *sitzen*, *liegen* und *hängen*. Legen Sie einen beliebigen Gegenstand auf den Tisch und sagen dabei: *Wohin lege ich den Stift?* – *Ich*



lege den Stift auf den Tisch. / Wo liegt der Stift jetzt? – Jetzt liegt der Stift auf dem Tisch. Schreiben Sie die beiden Antworten an die Tafel. Fahren Sie mit weiteren Beispielen fort (Ich setze mich auf den Stuhl. / Jetzt sitze ich auf dem Stuhl etc.).

Arbeitsbuch: S. 141–142, Ü16–17

B8 Grammatik: Perfekt der Positionsverben und Wechselpräpositionen

1 Erarbeiten Sie als Wiederholung gemeinsam mit den Sch die folgende Tabelle an der Tafel:

Wo? → Präposition + Dativ	Wohin? → Präposition + Akkusativ
stehen	stellen
liegen	legen
hängen	hängen
sitzen	sich setzen

Fragen Sie anschließend nach den Perfektformen dieser Positionsverben. Lassen Sie die Sch ruhig raten, wenn sie es nicht sicher wissen. Das fördert die Kreativität. Die Tabelle sieht dann komplett so aus:

Wo? → Präposition + Dativ	Wohin? → Präposition + Akkusativ
stehen hat gestanden	stellen hat gestellt
liegen hat gelegen	legen hat gelegt
hängen hat gehangen	hängen hat gehängt
sitzen hat gesessen	sich setzen hat sich gesetzt

Stellen Sie die Frage *Welche Verben sind unregelmäßig?* und lassen Sie die Sch von selbst darauf kommen, dass die Positionsverben auf die Frage *Wo?* unregelmäßig konjugiert werden, während die Positionsverben auf die Frage *Wohin?* regelmäßige Verben sind. Weisen Sie besonders auf das Verb *hängen* hin, das im Infinitiv zwar die gleiche Form hat, sich im Perfekt aber unterscheidet.

Erklären Sie den Sch, dass man in Süddeutschland, in Österreich und in der Schweiz auch sagt: *ist gestanden, ist gelegen, ist gehangen, ist gesessen*. Bei leistungsstärkeren Gruppen können Sie auch erwähnen, dass diese Positionsverben auch oft im Präteritum benutzt werden, weil sie einen Zustand ausdrücken (*stand, lag, hing, saß*).

- Üben Sie nun mit den Sch die Perfektformen der Positionsverben auf die Frage *Wohin?* (*stellen, legen, hängen, sich setzen*). Lenken Sie die Aufmerksamkeit auf die Bilder A und B in B3 und stellen Sie die ersten Fragen, die einzelne Sch beantworten sollen, z. B.: *Wohin hat Paul den Koffer gelegt? – Unter den Tisch. Wohin hat er den Teppich gestellt? – Neben das Regal. Wohin hat er die Lampe gehängt? – Über den Tisch. Wohin haben sich Kerstin und Paul gesetzt? – Auf die Couch.* Anschließend stellen sich die Sch in Partnerarbeit entsprechende Fragen und beantworten sie.
- Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf den Regelkasten und lassen Sie sie die Regel ergänzen. Die Sch vergleichen die Lösung mit ihrem Nachbarn und dann im Plenum. Weisen Sie bei Unklarheiten auf die Sätze in B5 und B7 und die Tabelle an der Tafel hin.

**großer Bogen Plakatpapier, Plakatstifte**

- 4 Bitten Sie zwei Sch, als Hausaufgabe zu den Positionsverben und den Wechselpräpositionen ein Lernplakat für das Klassenzimmer zu erstellen. Das Plakat sollte die entsprechenden lokalen Präpositionen auflisten und in zwei Spalten die Positionsverben mit dazugehörigem Fragewort und möglichen Antworten einander gegenüberstellen. Hängen Sie das Lernplakat anschließend im Klassenraum auf.

Zusätzliche Übung**Kopiervorlage 34/2a und b**

Partnerspiel „Pauls Wohnung“: Die Sch finden sich zu Paaren zusammen und erhalten jeweils beide Kopiervorlagen. Die Sch übernehmen die Rollen von Paul und Katrin und richten Pauls Wohnung ein. Sie besprechen, wohin welcher Gegenstand (siehe Schüttelkasten) gestellt, gehängt oder gelegt werden soll und zeichnen die Gegenstände in die Skizze ein. Ist die Wohnung fertig eingerichtet, stellen einzelne Schülerpaare ihre Wohnungen vor: *Der Tisch steht ...* usw.

Arbeitsbuch: S. 142, Ü18–20**B9 Aussprache: Wortgruppenakzent und Pausen**

- 1 Die Sch hören Satz 1 und lesen still mit. Unterstützen Sie den Wortakzent gestisch. Fragen Sie die Sch: *Wo macht der Sprecher eine kleine Pause?* Die Sch hören Satz 1 ein zweites Mal, unterstützen Sie die kleine Sprechpause gestisch (z. B. durch Heben der Hand).
- 2 Beim Hören sprechen die Sch die Wortgruppen nach und unterstützen den Wortakzent sowie die kleine Sprechpause durch die Gesten aus Schritt 1.
- 3 Ein Sch liest den Lerntipp vor.

B10 Sprechen: Wo oder wohin?

- 1 Die Sch schauen sich die Kärtchen im Buch an. Bitten Sie zwei Sch, mit verteilten Rollen die Beispieldialoge vorzulesen. Fragen Sie: *Welche Verben antworten auf die Frage „Wo?“? Welcher Kasus steht dann nach der Präposition? Welche Verben antworten auf die Frage „Wohin?“? Welcher Kasus steht dann nach der Präposition?* Weisen Sie noch einmal auf den Regelkasten in B8 und die Tabelle an der Tafel hin.
- 2 Üben Sie anhand der noch offenen drei Kärtchen im Buch die Struktur der Fragen und Antworten mit den Sch gemeinsam (*Wohin soll ich die Lautsprecher stellen? Stell sie doch neben die Couch! / Wo hängt deine Lampe zu Hause? Über dem Tisch. ...*).

leere Kärtchen, farbige Stifte

- 3 Die Sch finden sich zu Paaren zusammen. Geben Sie jedem Schülerpaar vier bis sechs Kärtchen und Farbstifte. Die Sch zeichnen Gegenstände auf die Kärtchen und schreiben darüber entweder das Fragewort *Wo?* oder das Fragewort *Wohin?*
- 4 Anschließend stellen die Sch Fragen zu „ihren“ Kärtchen und antworten auf die Fragen des Partners. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf.
- 5 Bewahren Sie die Kärtchen auf. Sie können die Übung an späterer Stelle noch einmal wiederholen.

Arbeitsbuch: S. 143, Ü21**Arbeitsbuch: S. 143, Ü22–24 Aussprache**



Lektion 34 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C4 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C5 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 144 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 34 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 35 – A In der Familie leben

A1 Sprachbrücke: Was ist wichtig in deinem Leben?

- 1 Schreiben Sie die Frage *Was ist wichtig in deinem Leben?* an die Tafel. Sammeln Sie im Plenum Stichwörter der Sch und notieren Sie diese an der Tafel. Fordern Sie anschließend die Sch auf, jeder für sich fünf Stichwörter zu notieren, die für sie wichtig sind.
- 2 Aufgabe a): Die Sch öffnen die Bücher und schauen sich die Grafik an. Sichern Sie das Verständnis der Grafik, indem Sie die Bedeutung der grafischen Elemente (Balken, Prozentzahlen und Nummerierung) besprechen.
- 3 Aufgabe b): Die Sch überlegen, wie wichtig die von ihnen notierten fünf Stichwörter für sie sind und ergänzen die Grafik im Buch mit ihren Stichwörtern. Anschließend drehen die Sch das Kursbuch um und lesen das Ergebnis der Studie. Klären Sie unbekanntes Wortschatz (*autonom, fleißig*).
- 4 Fragen Sie: *Gibt es Unterschiede zwischen dem Ergebnis der Studie in Deutschland und eurem Ergebnis? Welche Punkte sind das? Was überrascht euch an der Studie?* Sammeln Sie die Unterschiede im Plenum.

A2 Globales Lesen: Jugendliche erzählen, was ihnen ihre Familie bedeutet

- 1 Lesen Sie die Textüberschrift und die Themen vor. Verweisen Sie auf die Texte von Manuela und Alexander. Fragen Sie: *Wer spricht über welches Thema?* Weisen Sie die Sch vor dem Lesen darauf hin, dass sie nicht jedes Wort verstehen müssen, sondern sich auf die Zuordnung konzentrieren sollen.

Folie des Lesetextes

- 2 Die Sch überfliegen die Forumsbeiträge und ordnen die Namen den passenden Themen zu. Besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum, indem Sie einzelne Sch bitten, als Beleg für ihre Zuordnung die entsprechende Textstelle zu nennen. Markieren Sie diese im Lesetext auf der Folie.

A3 Selektives Lesen: Wer sagt das?

- 1 Die Sch lesen still die Aussagen in beiden Spalten. Erklären Sie den unbekanntes Wortschatz mittels gestischer bzw. pantomimischer Unterstützung (*verbieten*: erhobener Zeigefinger; *weinen, schimpfen*) oder durch Umschreibung (*Pflichten = Aufgaben, Haushalt = Arbeiten im Haus wie Putzen, Aufräumen, trösten = ich tröste jemanden, wenn er traurig ist; er ist beschäftigt = er hat keine Zeit, etc.*). Erklären Sie die doppelte Aufgabenstellung (Zuordnen von Sätzen und Personen), indem Sie Satz 1 vorlesen und diesen gemeinsam mit den Sch ergänzen. Fragen Sie dann: *Wer sagt das?* Die Sch lesen den Text, markieren die Belegstelle und ordnen den Satz Manuela oder Alexander zu.
- 2 In Stillarbeit lösen die Sch die Aufgabe und vergleichen anschließend ihre Lösungen mit denen ihres Nachbarn. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.
- 3 Führen Sie die Ergebnisse im Plenum zusammen, indem Sie einzelne Sch bitten, ihre Sätze vorzulesen.
- 4 Schreiben Sie das Wort *Freundschaft* an die Tafel, fragen Sie nach dem Genus. Bei Unsicherheit verweisen Sie auf Satz f „*wie in einer Freundschaft*“. Fragen Sie: *Welches Wort davon kennt ihr? (Freund)* und unterstreichen Sie die Nachsilbe *-schaft*. Weisen



Sie auf den Grammatikkasten hin und sammeln Sie weitere Wortbeispiele (*die Wirtschaft, die Landschaft*).

- 5 Ein Sch liest den Lerntipp vor. Fragen Sie die Sch, ob sie sich an eine andere Nachsilbe bei femininen Nomen erinnern können (*-ung*, L. 34A)

Arbeitsbuch: S. 145, Ü1–4

A4 Wortschatz: Antonyme und Synonyme

- 1 Aufgabe a): Lesen Sie das erste Adjektivpaar vor und machen Sie auf das Zeichen zwischen den Adjektiven aufmerksam. Schreiben Sie das Adjektiv *traurig* an die Tafel, ergänzen Sie das entsprechende Zeichen und verweisen Sie auf den Schüttelkasten. Ergänzen Sie auf Zuruf das Adjektiv. Sichern Sie auch das Verständnis des Zeichens für Synonymie (=), indem Sie ein bekanntes Adjektivpaar an die Tafel schreiben (z. B. *klug = intelligent*).
- 2 Die Sch lesen die Adjektive 3 bis 7 sowie die Adjektive im Schüttelkasten. Dann lösen sie die Aufgabe zusammen mit ihrem Nachbarn. Im Plenum werden die Wörter paarweise vorgetragen. Falls es noch Fragen gibt, erklären Sie unbekannte Wörter durch Hinweis auf bekannte Wörter (*nervig: der Nerv*) oder durch Umschreibung.
- 3 Verweisen Sie auf den Grammatikkasten und erinnern Sie an Wortbildungsprinzipien bei Adjektiven (Nachsilben *-ig, -lich, -isch*). Sichern Sie das Verständnis der Vorsilbe *un-*, indem Sie diese durch *nicht* ersetzen (*uncool = nicht cool, unwichtig = nicht wichtig*). Sammeln Sie an der Tafel weitere Adjektive mit diesen Nachsilben bzw. der Vorsilbe *un-*.
- 4 Aufgabe b): Die Sch lesen die Wörter in den Ausdrücken 1 bis 4 sowie die Verben im Schüttelkasten. Verweisen Sie auf das Beispiel und fragen Sie nach einer Belegstelle für die Verwendung im Text (Z. 14). Die Sch lösen die Aufgabe in Stillarbeit, versuchen Wörter und Verben wie im Beispiel zu verbinden und vergleichen bei Unklarheiten mit dem Text. Sichern Sie abschließend das Verständnis, indem Sie Beispielsätze bilden lassen.
- 5 Geben Sie den Sch nun die Gelegenheit, den Text von A2 noch einmal zu lesen und nach unbekanntem Wortschatz zu fragen. Lassen Sie unbekannte Wörter möglichst von anderen Sch klären, sonst erklären Sie diese Wörter durch Umschreibungen.

Arbeitsbuch: S. 145–146, Ü5–7

A5 Grammatik: Indirekte Fragesätze mit Fragewort

- 1 Die Sch halten die Bücher geschlossen. Diktieren Sie die W-Frage sowie den indirekten Fragesatz aus der Aufgabe. Ein guter Sch schreibt die beiden Sätze an die Tafel, die anderen Sch notieren die Sätze in ihr Heft. Lassen Sie die das konjugierte Verb in der W-Frage und in der indirekten Frage einkringeln. Machen Sie den Unterschied zwischen der direkten W-Frage und der indirekten Frage mit Einleitungssatz deutlich. Anschließend öffnen die Sch die Bücher, sehen sich das Schema an und markieren die Lösung im Regelkasten.

Wortkarten, Blu Tack

- 2 Zusatztätigkeit: Bereiten Sie zu drei W-Fragen Wortkarten vor (*Wie alt / bist / du / ? – Wie viele / Geschwister / hast / du / ? – Was / für ein Haustier / hast / du / ?*), befestigen Sie die Wortkarten ungeordnet mit Blu Tack an der Tafel und lassen Sie drei Sch an der



Tafel daraus drei W-Fragen erstellen. Schreiben Sie nun darüber den Satz *Ich wollte schon immer wissen, ...* Bitten Sie drei weitere Sch, den Satz mit den drei an der Tafel stehenden Fragen zu ergänzen und dafür die Reihenfolge der Wortkarten zu verändern. Dabei wird den Sch bewusst, dass das Verb an das Satzende rutscht und das Fragezeichen verschwindet.

Arbeitsbuch: S. 146, Ü8–10

A6 Sprechen: Wie viele Geschwister hast du?

- 1 Aufgabe a): Erklären Sie den Sch, dass sie sich gegenseitig zum Thema Familie befragen sollen. Lesen Sie zunächst die beiden Beispielfragen vor und klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz. Sichern Sie auch das Verständnis der Nomen im Wortschatzkasten. Wiederholen Sie nun Fragewörter mit „w“ und lassen Sie einen Sch diese an die Tafel schreiben.

leere Zettel

- 2 Geben Sie jedem Sch einen leeren Zettel und fordern Sie die Sch auf, fünf W-Fragen zum Thema Familie aufzuschreiben. Die Sch schreiben ihre W-Fragen auf und tauschen anschließend ihren Zettel mit dem ihres Partners.
- 3 Aufgabe b): Erklären Sie den nächsten Schritt, indem Sie einen Sch bitten, die Aussage in der Sprechblase vorzulesen. Lassen Sie dann einen guten Sch eine W-Frage auf seinem Zettel vorlesen und entsprechend umformen (z. B. *Mirek will wissen, was für Rituale es bei mir zu Hause gibt.*) Schreiben Sie den indirekten Fragesatz ggf. an die Tafel und markieren noch einmal die Position des Verbs im Nebensatz. Anschließend beantwortet der Sch mündlich die Frage (z. B. *Bei uns gibt es jeden Sonntag ein langes gemeinsames Frühstück.*).
- 4 Die Sch formen die W-Fragen auf ihrenzetteln entsprechend in indirekte Fragesätze um und berichten ihrem Nachbarn von ihrer Familie. Fordern Sie anschließend einzelne Sch auf, im Plenum ihre indirekten Fragesätze und Antworten vorzustellen.

! Verändern Sie hin und wieder die Sitzordnung in der Klasse. Achten Sie dabei darauf, dass leistungsstärkere und -schwächere Sch zusammensitzen und z. B. bei der Partnerarbeit oder bei der Arbeit in Kleingruppen zusammenarbeiten. Gute Sch können so ihr Wissen unterrichtsbegleitend weitergeben und schwächere Sch profitieren davon. Indem die einen lernen zu helfen und die anderen lernen, Hilfe anzunehmen, wird die Interaktionsfähigkeit beider Sch gefördert.

Arbeitsbuch: S. 147, Ü11

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 35/1, Scheren

Rollenspiel Familienkonflikte: Teilen Sie die Klasse in Gruppen zu vier und fünf Sch. Kopieren Sie die Vorlage ausreichend oft. Geben Sie den Vierergruppen die Kopie für das Rollenspiel I und den Fünfergruppen die Kopie für das Rollenspiel II. Die Sch lesen gemeinsam die Situationsbeschreibung auf der Vorlage, schneiden dann die Karten aus und verteilen die Rollen unter sich. Anschließend versuchen die Sch gemeinsam eine Lösung für das Problem zu finden und diskutieren dabei entsprechend ihrer Rollenvorgabe. Lassen Sie einzelne Gruppen ihr Rollenspiel im Plenum vorführen.



Lektion 35 – B Alleine wohnen

B1 Sprachbrücke: Hörfunk-Tipp

- 1 Die Sch betrachten den Text. Fragen Sie nach der Textsorte (Radioprogramm) und sammeln Sie deren Merkmale (Uhrzeiten, Sendungen, Hörfunk-Tipps). Fragen Sie: *Zu welcher Sendung gehört der Hörfunk-Tipp? Wann läuft die Sendung? Was ist das Thema der Sendung? Was meint ihr: Was bedeuten die Wörter „ungewöhnlich“ und „Lebenssituation“? (nicht normal / wie jemand lebt oder wohnt)*

Folie des Lesetextes

- 2 Aufgabe a): Die Sch lesen still den Hörfunk-Tipp. Sichern Sie das Textverständnis durch folgende Fragen: *Wer ist Gast? Warum? Was ist ungewöhnlich?* Lassen Sie sich die Belegstellen im Text angeben und markieren Sie diese auf der Folie. Sichern Sie bei Bedarf das Verständnis der Wörter *ausziehen, zurückbleiben, das Gegenteil*.
- 3 Aufgabe b): Schreiben Sie die drei Fragen *Wie lebt Lina? Worüber freut sie sich? Was fällt ihr schwer?* an die Tafel und klären Sie ggf. unbekanntes Vokabular. Geben Sie den Sch ein paar Minuten Zeit, sich in Linas Situation hineinzusetzen und gemeinsam mit ihrem Nachbarn Vermutungen über Linas Lebenssituation anzustellen. Notieren Sie anschließend auf Zuruf die Ideen der Sch in Stichwörtern an der Tafel.
- 4 Zwei Sch lesen den Dialog in den Sprachblasen. Schreiben Sie die Sätze an die Tafel und unterstreichen Sie *wird* und die dazugehörigen Infinitive:

Sie wird sich jetzt einsam fühlen.

Das glaube ich nicht. Sie wird sich freuen, dass niemand sie kontrolliert.

Erklären Sie, dass man die Form *wird* + *Infinitiv* Futur I nennt, das im Deutschen aber nicht wie im Tschechischen für zukünftige Handlungen benutzt wird, sondern u. a. für Vermutungen. (Andere Verwendungen: Plan, Prognosen, Warnung, Beruhigung; diese werden auf dieser Niveaustufe noch nicht behandelt.) Verweisen Sie auf den Grammatikkasten und lassen Sie einen Sch den Beispielsatz mit der Erklärung vorlesen.

- 5 Die Sch formulieren jetzt die Stichwörter an der Tafel mithilfe von *Ich glaube, dass ...* und sagen den Satz gleich danach mithilfe des Futur I, z. B.: *Ich glaube, dass es für Lina schwer ist, wenn sie krank ist. – Es wird schwer für Lina sein, wenn sie krank ist.*
- 6 Aufgabe c): Fragen Sie die Sch abschließend, wie sie Linas Situation finden und ob sie selbst gern allein leben würden.

Arbeitsbuch: S. 147, Ü12

B2 Detailliertes Hören: Eine Radiosendung hören

- 1 Die Sch lesen die Satzanfänge 1 bis 8 und zu jedem Satz die alternativen Ergänzungen a bis c. Erklären Sie unbekanntes Vokabular durch Umschreibung (*geschieden* = *nicht mehr verheiratet*), Angabe von Synonymen (*häufig* = *oft*) oder Antonymen (*erwachsen* = *kein Kind mehr*).
- 2 Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie den Beginn der Radiosendung bis ... *mit meiner Katze* vorspielen und sich den Buchstaben der richtigen Satzergänzung zurufen lassen.
- 3 Spielen Sie den restlichen Hörtext vor. Die Sch lösen die Aufgabe in Stillarbeit.



- 4 Lassen Sie im Plenum die Satzanfänge mit den jeweils richtigen Ergänzungen vorlesen. Spielen Sie bei Unklarheiten die entsprechenden Textstellen noch einmal vor.
- 5 Die Sch vergleichen die Ergebnisse mit ihren Vermutungen an der Tafel und berichten, was sie überrascht hat.

B3 Wortschatz: Aktivitäten im Haushalt und in der Freizeit

- 1 Die Sch lesen die Aktivitäten im Schüttelkasten. Übertragen Sie währenddessen die Tabelle aus dem Buch an die Tafel. Klären Sie bei Bedarf unbekanntem Wortschatz (Blumen *gießen*, *Wäsche* waschen).
- 2 Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie auf den ersten Eintrag und auf die durchgestrichene Aktivität im Schüttelkasten hinweisen. Die Sch ordnen die weiteren Aktivitäten in Stillarbeit zu. Bitten Sie einen guten Sch an die Tafel und lassen Sie ihn auf Zuruf die Aktivitäten zur Kontrolle eintragen.
- 3 Zusatzaktivität: Die Sch finden sich zu Paaren zusammen. Bitten Sie die Sch, sich gegenseitig über die Aufgaben, die sie im Haushalt übernehmen und über ihre Freizeitaktivitäten zu informieren. Verweisen Sie dafür auf die Tabelle an der Tafel und schreiben Sie die beiden Fragen an die Tafel: *Was machst du zu Hause im Haushalt?*
Was machst du in deiner Freizeit?

Arbeitsbuch: S. 147, Ü13–15

B4 Grammatik: Indirekte Fragesätze mit *ob*

- 1 Die Sch halten die Bücher geschlossen. Schreiben Sie die direkte Frage aus der Aufgabe an die Tafel und fragen Sie: *Wie kann man auf diese Frage antworten?* (mit *Ja* oder mit *Nein*) Schreiben Sie über die Frage an die Tafel *Ja/Nein-Frage*.
- 2 Aufgabe a): Die Sch öffnen die Bücher und lesen die indirekte Frage. Fragen Sie: *Welche Unterschiede gibt es zur Ja/Nein-Frage?* (Stellung des Verbs, Konjunktion *ob*) Schreiben Sie in der Zwischenzeit die indirekte Frage an die Tafel. Bitten Sie einen guten Sch, die Konjunktion *ob* zu unterstreichen und das konjugierte Verb *hat* am Satzende einzukringeln:

Kannst du mir sagen,
ob sich durch diese Wohnsituation etwas in deiner Familie geändert hat ?

- 3 Schreiben Sie die W-Frage *Was hat sich durch diese Wohnsituation in der Familie geändert?* ebenfalls an die Tafel. Verweisen Sie auf die Grammatik in A5. Schreiben Sie: *Kannst du mir sagen, ...* an die Tafel und bitten Sie einen Sch, die indirekte Frage zu ergänzen:

Kannst du mir sagen,
was sich durch diese Wohnsituation in deiner Familie geändert hat ?

- 4 Aufgabe b): Unterstreichen Sie das Fragewort *was* und lassen Sie die Sch den Unterschied zur indirekten Ja/Nein-Frage beschreiben. Die Sch ergänzen den Regelkasten.
- 5 Lassen Sie die Sch die beiden Sätze aus dem Regelkasten ins Tschechische übersetzen. Weisen Sie darauf hin, dass das deutsche *ob* dem Tschechischen „*jestli = zda*“ entspricht und nur als Konjunktion für indirekte Fragen benutzt wird. Lassen Sie die Sch die zweite Bedeutung von „*jestli = pokud*“ entdecken, das als Konjunktion für



Bedingungssätze benutzt wird und dem deutschen *wenn* entspricht. Die Sch sollen sich die zwei Bedeutungen von „jestli“ ganz bewusst machen, damit sie die neu gelernte Konjunktion *ob* nicht als Synonym für *wenn* benutzen, was ein häufiger tschechischer Interferenzfehler ist.

Arbeitsbuch: S. 148, Ü16–17

B5 Grammatik: Indirekte Fragen mit Fragewort oder mit *ob*

- 1 Aufgabe a): Die Sch lesen die Arbeitsanweisung und die erste Frage. Lesen Sie die indirekte Frage vor und verweisen Sie nochmals auf die Regeln bei A5 und B4. Schreiben Sie an die Tafel *Der Reporter fragt/will wissen, ...* Bitten Sie einen Sch nach vorne und lassen Sie diesen die nächste direkte Frage in eine indirekte umformen. Korrigieren Sie ggf.
- 2 Die Sch schreiben die indirekten Fragesätze auf und vergleichen diese dann in Partnerarbeit. Besprechen Sie anschließend das Ergebnis, indem Sie die Fragen des Reporters einzeln vorlesen und jeweils einen Sch bitten, den passenden indirekten Fragesatz vorzulesen.
- 3 Aufgabe b): Die Sch übersetzen im Plenum die Sätze 1 bis 5 ins Tschechische. Dabei wiederholen sie die Bedeutung der tschechischen Konjunktion „jestli = *zda*“ und machen sich gleichzeitig bewusst, dass die Wortstellung anders als im Deutschen im tschechischen Nebensatz unverändert bleibt.

Arbeitsbuch: S. 148, Ü18

B6 Aussprache: Satzakzent und Satzmelodie bei indirekten Fragesätzen

- 1 Spielen Sie die Sätze vor. Die Sch markieren die Wörter, auf denen der Satzakzent liegt. Fragen Sie: *Wo liegen die Satzakzente?* (Auf den Akzentsilben der Wörter, die betont werden.) Anschließend sprechen die Sch nach und unterstützen den Satzakzent gestisch.
- 2 Spielen Sie die Sätze noch einmal vor. Die Sch lesen still mit, begleiten den Verlauf der Satzmelodie mit der entsprechenden Handbewegung und markieren sie mit einem Pfeil nach rechts oder nach unten und sprechen die Sätze noch einmal nach.

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 35/2

Sprechspiel zu indirekten Fragesätzen: Die Sch finden sich zu Paaren zusammen. Geben Sie jedem Sch eine Kopie der Vorlage. Die Sch lesen den Dialog und formen die direkten Fragen in Stillarbeit in indirekte Fragen um. Ihre Ergebnisse vergleichen die Sch in Partnerarbeit und lesen den Dialog mit verteilten Rollen. Lassen Sie zur Ergebniskontrolle ein Schülerpaar seinen Dialog im Plenum vorlesen/vorspielen.

B7 Sprechen: Interviewfragen entwerfen

- 1 Die Sch lesen den Hörfunk-Tipp. Sichern Sie das Textverständnis durch Fragen wie *Was sind Mikes Eltern von Beruf?* Lassen Sie das Adjektiv *prominent* anhand des Nomens *Promi* erschließen.
- 2 Aufgabe a): Fragen Sie: *Welche Fragen stellt der Reporter Mike wohl?* Sammeln Sie als Anregung zwei oder drei Fragen im Plenum an der Tafel und achten Sie darauf, dass sowohl Ja/Nein-Fragen als auch W-Fragen dabei sind (z. B. *Wie viel Zeit haben Mikes Eltern für die Familie? Möchte Mike später auch ein Promi werden?*). Teilen Sie



danach die Klasse in Kleingruppen und lassen Sie in den Gruppen weitere Fragen sammeln. Geben Sie die Anzahl der Fragen vor (bei fünf Sch pro Gruppe fünf Fragen). Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf.

- 3** Aufgabe b): Verweisen Sie die Sch auf den Redemittelkasten, in dem die Satzanfänge für indirekte Fragen stehen. Zwei bzw. drei Sch formulieren die Fragen von der Tafel nun mit diesen Satzanfängen als indirekte Fragen. Achten Sie darauf, dass bei Ja/Nein-Fragen die Konjunktion *ob* benutzt wird und das konjugierte Verb am Satzende steht. Bitten Sie anschließend die Gruppen, ihre Fragen im Plenum als indirekte Fragen zu präsentieren. Es muss nicht jede Gruppe alle ihre Fragen präsentieren, wenn es zu lange dauert.

Arbeitsbuch: S. 148–49, Ü19–20

Arbeitsbuch: S. 149, Ü21–23 Aussprache

Lektion 35 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C5 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C6 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 150 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 35 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 36 – A Geschenke

A1 Sprachbrücke: Geschenke

- 1 Die Sch schauen sich die Fotos an. Erstellen Sie als Einstiegsaktivität zum Thema der A-Seite ein „Wortspiel“. Schreiben Sie das Wort *GESCHENKE* vertikal in Großbuchstaben an die Tafel und geben Sie für zwei Buchstaben ein Beispiel vor; z. B.:

				G	E	B	U	R	T	S	T	A	G
S	O	U	V	E	N	I	R						
				S									
				C									
				H									
				E									
				N									
				K									
				E									

Die Sch ergänzen in Einzelarbeit Wörter, die sie mit dem Thema *Geschenke* verbinden. Weisen Sie zur Anregung auf die Fragen der Aufgabe hin und betonen Sie, dass die Buchstaben, die an der Tafel stehen, nicht unbedingt die Anfangsbuchstaben der assoziierten Wörter sein müssen.

leere Zettel

- 2 Die Sch finden sich zu Paaren zusammen. Geben Sie jedem Sch einen leeren Zettel. In Partnerarbeit stellen sich die Sch die Fragen der Aufgabe und machen sich jeweils Notizen zu den Antworten ihres Partners.
- 3 Besprechen Sie das Ergebnis, indem Sie einzelne Sch bitten, die Schenkgewohnheiten ihrer Partner im Plenum vorzustellen.

! Themen wie Geschenke, Feste oder Essen eignen sich in besonderem Maße, um interkulturell zu arbeiten. Stellen Sie Ihren Sch Fragen zum Thema Geschenke wie: *Wie wird bei euch der Namenstag und wie der Geburtstag gefeiert? Werden Geschenke immer verpackt? Welche symbolischen Bedeutungen haben Geschenke? Welche Geschenke bringt man mit, wenn man bei jemandem privat eingeladen ist?* Fragen Sie die Sch, ob sie schon einmal in einem deutschsprachigen Land waren und ob sie dort evtl. andere Erfahrungen gemacht haben. Lassen Sie sich davon berichten.

A2 Selektives Hören: Umfrage im Radio

- 1 Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie den Anfang des ersten Satzes vorlesen. Betonen Sie, dass hier Informationen gezielt gehört werden sollen. Lassen Sie die Sch per Handzeichen angeben, wenn sie das gesuchte Stichwort hören. Stoppen Sie den Text nach dem ersten Handzeichen und lassen Sie den Satz ergänzen. Verfahren Sie mit dem zweiten Satz ebenso. Sollten die Sch die besagte Stelle überhören, so spielen Sie den Text (Teil 1) noch einmal vor.



- 2 Gehen Sie anschließend noch einmal kurz auf das Gehörte ein, indem Sie fragen:
Welche Fragen stellt die Reporterin den Jugendlichen?

A3 Selektives Hören: Umfrage im Radio

- 1 Aufgabe a): Die Sch lesen still die Satzanfänge 1 bis 5 mit den jeweiligen Ergänzungen a und b. Erklären Sie unbekanntem Wortschatz durch entsprechende Gesten (z. B. *der Kopfhörer*) oder durch Umschreibung (z. B. *der Kinogutschein = ein Coupon mit einem bestimmten Geldwert, man kann sich den Film selber aussuchen*).
- 2 Kommen Sie zu den Aussagen von Satz 1 zurück und fragen Sie: *Was sind hier die Schlüsselwörter?* Betonen Sie, dass insbesondere die Unterschiede zwischen den Aussagen a und b wichtig sind. Lassen Sie sich die Schlüsselwörter im Plenum nennen (*nichts/Geschwistern nichts*). Bitten Sie die Sch anschließend, die Schlüsselwörter in den anderen Aussagen zu markieren.
- 3 Besprechen Sie das Ergebnis im Plenum. Leiten Sie zur Höraufgabe über, indem Sie den Sch sagen, dass sie beim Hören auf diese Schlüsselwörter achten sollen.
- 4 Spielen Sie den Beginn des Hörtextes (Teil 2) bis *schon genug Geschenke* vor und lösen Sie die erste Aufgabe gemeinsam. Die Sch hören den restlichen Text und lösen die weiteren Aufgaben. Lassen Sie sich bei der Ergebniskontrolle jeweils die richtigen Aussagen vorlesen. Spielen Sie bei Unklarheiten die entsprechende Passage noch einmal vor.
- 5 Aufgabe b): Die Sch lesen still die Aussagen 1 bis 8. Erklären Sie unbekanntem Wortschatz beispielhaft (*Mäppchen*) oder durch Umschreibung (*Schmuckdose = für Ketten, Ohrringe etc., Kleinigkeit = nur wenig, nicht viel*). Bitten Sie die Sch, auch hier die Schlüsselwörter vor dem Hören zu markieren. Identifizieren Sie das Schlüsselwort in Satz 1 gemeinsam mit den Sch, indem Sie fragen: *Welches Wort enthält die Hauptinformation? (selbst)*.
- 6 Die Sch markieren die Schlüsselwörter in den restlichen Sätzen in Stillarbeit und tauschen sich danach über ihre Schlüsselwörter erst in Partnerarbeit aus, dann im Plenum. Ein Sch liest die Lernstrategie vor, weisen Sie darauf hin, dass sich die Sch beim Hören auf die Schlüsselwörter konzentrieren sollen.
- 7 Spielen Sie den Beginn des Hörtextes (Teil 3) bis *Mäppchen für Stifte* vor und lösen Sie die erste Aufgabe gemeinsam. Die Sch hören den restlichen Teil des Hörtextes und lösen die weiteren Aufgaben. Besprechen Sie die Ergebnisse wie bei Teil 2.
- 8 Weisen Sie auf den Grammatikkasten hin und lassen Sie die Sch von selbst darauf kommen, dass die Präposition *aus* verwendet wird, wenn man sagen möchte, aus welchem Material etwas gemacht ist. Weisen Sie darauf hin, dass bei Stoffnamen kein Artikel steht. Fragen Sie die Sch nach weiteren Materialien, z. B.: *Aus was ist der Becher? – Aus Porzellan / Aus Plastik. Aus was ist der Schlüssel? – Aus Metall.*

Arbeitsbuch: S. 151, Ü1–2



A4 Grammatik: Verben mit zwei Objekten

- 1 Aufgabe a): Übertragen Sie das Raster der Tabelle an die Tafel und schreiben Sie den Satz *Ich kaufe meiner Mutter ein Buch.* hinein. Kringeln Sie das Verb ein und bitten Sie einen Sch, die weiteren Satzglieder durch Fragen zu bestimmen (*Wer kauft etwas? Wem kauft die Person etwas? Was kauft die Person?*). Erinnern Sie daran, dass *Wem?* nach dem Dativ und *Was?/Wen?* nach dem Akkusativ fragt.
- 2 Bitten Sie zwei gute Sch, jeweils einen der beiden Sätze aus dem Schüttelkasten in die Tabelle einzutragen, das Verb einzukringeln und, wie bei Satz 1, die weiteren Satzglieder durch Fragen zu bestimmen. Alle Sch übertragen die Tabelle mit den Beispielsätzen in ihr Heft.
- 3 Aufgabe b): Lesen Sie den ersten Satz von Aufgabe a *Ich kaufe meiner Mutter ein Buch.* vor und bitten Sie die Sch, ihn ins Tschechische zu übersetzen. Schreiben Sie die Übersetzung evtl. in Varianten daneben. Machen Sie den Sch bewusst, dass im Deutschen typischerweise erst die Person im Dativ und dann die Sache im Akkusativ genannt wird.
- 4 Bitten Sie nun die Sch, die beiden folgenden Sätze zu übersetzen und schreiben Sie sie evtl. in Varianten daneben.
- 5 Verweisen Sie auf den Grammatikkasten und gehen Sie mit den Sch die Verben durch, die zwei Objekte haben. Bilden Sie mit diesen Verben gemeinsam mit den Sch weitere Beispielsätze.
- 6 Zusatzaktivität: Spielen Sie mit den Verben *schenken* eine Variante des Spiels Kofferpacken. Sagen Sie: *Wir sind zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Was schenken wir dem Geburtstagskind?* und beginnen Sie den Satz: *Wir schenken dem Geburtstagskind einen Gutschein und ...* Ein Sch wiederholt und ergänzt den Satz. Dann ist der nächste Sch an der Reihe usw.

Arbeitsbuch: S. 151–152, Ü3–6

A5 Schreiben: Wer schenkt wem was?

- 1 Lesen Sie den Beispielsatz vor und verweisen Sie auf die Satzteile in den jeweiligen Kästen. Bilden Sie beispielhaft einen weiteren Satz für die Sch. Achten Sie darauf, dass Sie eine andere Verbform verwenden, z. B.: *Ich gebe meiner Freundin einen Gutschein.*

leere Zettel

- 2 Jeder Sch erhält einen Zettel. Innerhalb einer begrenzten Zeit schreiben die Sch möglichst viele Sätze auf die Zettel und tauschen ihren Zettel anschließend mit dem ihres Nachbarn. Die Sch lesen die Sätze ihrer Partner und korrigieren mit Bleistift. Gehen Sie währenddessen herum und geben Sie Hilfestellung. Jeder Sch bekommt seinen Zettel zurück. Im Plenum können nun einzelne Sätze vorgelesen und Unklarheiten geklärt werden.

A6 Sprechen: Vorschläge für Geschenke

- 1 Zwei Sch lesen den Beispieldialog vor, wählen dabei eine Variante. Klären Sie bei Bedarf unbekanntem Wortschatz und weisen Sie auf die nominalisierten Adjektive nach *etwas (etwas Lustiges)* und *nichts (nichts Teures)* hin. Gehen Sie mit den Sch den Wortschatzkasten durch, weisen Sie dabei auf die Genusfarben hin bzw. darauf, dass *Schmuck* ohne Artikel benutzt wird, wenn es als Stoffname gebraucht wird.



- 2 Die Sch bilden jetzt in Partnerarbeit mithilfe der Wörter aus dem Wortschatzkasten mindestens vier Dialoge. Lassen Sie einzelne Schülerpaare einen Dialog vorspielen.

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 36/1, Scheren

Kartenspiel zu Verben mit zwei Objekten: Teilen Sie die Klasse in Gruppen zu vier bis fünf Sch und geben Sie jeder Gruppe eine Kopie der Vorlage. Die Sch schneiden zunächst die Kärtchen aus und legen diese, der Form nach sortiert, in zwei Stapeln verdeckt in die Mitte. Im ersten Stapel liegen die Karten mit dem Subjekt + Dativobjekt, im zweiten Stapel die Karten mit der Illustration eines Gegenstandes (= Akkusativobjekt) + Verb

Nehmen Sie nun zwei Beispielkarten, z. B.:

meine Mutter → ich

Abb. Brief – schicken

Bilden Sie mit den beiden Karten einen Satz und schreiben Sie ihn an die Tafel:

= Meine Mutter schickt mir aus dem Urlaub immer einen Brief.

Lassen Sie einen Sch noch einen zweiten Beispielsatz mit zwei anderen Karten bilden. Dann spielen die Sch in ihren Gruppen. Ein Sch beginnt. Er nimmt von jedem Stapel eine Karte auf und bildet einen Satz. Die anderen Sch kontrollieren. Ist der Satz richtig, darf der Sch die Bild-Verb-Karte behalten, die andere Karte (Subjekt + Dativobjekt) wird unter den ersten Stapel zurückgelegt. Bei einem Fehler müssen beide Karten zurückgelegt werden. Ist der Stapel mit den Bild-Verb-Karten aufgebraucht, hat derjenige Sch gewonnen, der die meisten Karten gesammelt hat.

A7 Sprechen: Den Valentinstag planen

- 1 Schreiben Sie *Valentinstag* an die Tafel und fragen Sie: *Wann ist Valentinstag? Schenkt ihr etwas zum Valentinstag? Wem? Bekommt ihr etwas geschenkt? Von wem?* Lassen Sie die Sch im Plenum erzählen.
- 2 Erklären Sie den Sch die Aufgabe: Die Sch arbeiten zu zweit, der eine Sch möchte mit seiner Freundin / seinem Freund einen besonderen Valentinstag verbringen, der andere Sch berät ihn bei seinen Plänen. Das Gespräch ist zu Ende, wenn beide Sch einen schönen Plan für den Tag zusammengestellt haben.
- 3 Lesen Sie die Punkte auf dem gelben Notizzettel vor und lassen Sie beide Sch in Einzelarbeit ihre Ideen dazu aufschreiben. Gehen Sie anschließend die Redemittel im Redemittelkasten durch und weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie die Redemittel bei dem Gespräch benutzen sollen. Als Hilfe können die Redemittelkärtchen der Kopiervorlage 36/2 dienen. Am Ende des Gesprächs sollen sie den Plan für den Tag noch einmal kurz zusammenfassen. Erklären Sie, dass eine ähnliche Aufgabe in der mündlichen Abiturprüfung vorkommt.
- 4 Die Sch führen zu zweit die Gespräche. Gehen Sie währenddessen herum und unterstützen Sie die Sch. Anschließend spielen zwei Schülerpaare ihre Gespräche vor.

Kopiervorlage 36/2, Scheren

Redemittel zum Gespräch: Jeder Sch bekommt ein Set Redemittelkärtchen, schneidet die Kärtchen aus und legt sie vor sich auf den Tisch. Wenn er/sie ein Redemittel davon



beim Gespräch benutzt, kann er/sie das Kärtchen zur Seite legen. Ziel ist es, dass alle Redemittel benutzt werden, sodass am Ende des Gesprächs kein Kärtchen mehr vor den Sch liegt.

Arbeitsbuch: S. 152, Ü7–9

Lektion 36 – B Partys

B1 Sprachbrücke: Wir machen eine Party

- 1 Schreiben Sie bei geschlossenen Büchern das Wort *Party* an die Tafel und fragen Sie: *Wie macht ihr Partys? Und wo?* Notieren Sie als Mindmap die Antworten der Sch.
- 2 Die Sch öffnen die Bücher, sehen sich die Fotos an und lesen die Überschrift *Eintritt nur bis 18*. Fragen Sie: *Was ist das für eine Veranstaltung?* Die Sch äußern ihre Vermutungen. Halten Sie die Vermutungen der Sch an der Tafel fest.

B2 Globales Lesen: Eintritt nur bis 18

- 1 Aufgabe a): Die Sch lesen die Einleitung des Artikels. Lassen Sie unbekannte Wörter wie *Jugendklub*, *sich versammeln* und *Underage-Disco* möglichst aus der Wortbildung oder dem Kontext erschließen, sonst erklären Sie sie durch Umschreibungen bzw. den englischen Ursprung (*under = unter, age = Alter*). Weisen Sie auch auf die Fußnote unter dem Text hin.
- 2 In Partnerarbeit vergleichen die Sch den Text mit den Vermutungen aus B1.
- 3 Aufgabe b): Lesen Sie die Überschriften a bis d vor und klären Sie bei Bedarf unbekanntes Wortschatz, z. B. *Werbung*. Bitten Sie die Sch, den Text zu überfliegen und danach die Überschriften den richtigen Anschnitten zuzuordnen und die Belegstellen zu markieren (Abschnitt 1 – Von der Idee zum Konzept: *Die Idee, Das probieren wir bei uns auch, Das Konzept*; Abschnitt 2 – Viel Organisation: *viel Arbeit und Organisation, den Tipp mit dem Jugendklub*; Abschnitt 3 – Musik und Getränke: *Bar, Verkauf der Getränke, Die Band, DJ Angie, Musikanlage*; Abschnitt 4 – Werbung: *ordentlich Werbung gemacht, Flyer ... an allen Schulen verteilt, Infos über Facebook verbreitet*). Der Text enthält viele neue Wörter, betonen Sie aber, dass die Sch diese Wörter nicht kennen müssen, um die Aufgabe zu lösen.
- 4 Im Plenum nennen die Sch auf Zuruf ihre Zuordnungen und Belegstellen. Klären Sie unbekanntes Wortschatz erst in B3.

B3 Selektives Lesen: Informationen suchen und Wörter aus dem Kontext erschließen

- 1 Die Sch lesen die Stichwörter auf dem linken Notizzettel. Klären Sie bei Bedarf unbekannte Wörter, z. B. *Gastgeber*.
- 2 Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie *Underage-Party* an die Tafel schreiben und gemeinsam mit den Sch Informationen aus dem Text in Stichwörtern an der Tafel notieren, s. rechter kleiner Notizzettel. Weisen Sie darauf hin, dass Informationen zu einem Aspekt oft an mehreren Stellen des Textes stehen.
- 3 Die Sch lösen die Aufgabe und vergleichen ihre Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Schreiben Sie unterdessen die anderen Wörter aus dem gelben Kasten an die Tafel und lassen Sie Platz für Stichwörter.



- 4 Rufen Sie die Wörter der Reihe nach auf und notieren Sie die genannten Stichwörter. Klären Sie dabei den unbekanntem Wortschatz wenn möglich mit den Sch gemeinsam aus dem Kontext heraus.
- 5 Ein Sch liest den Lerntipp vor. Lassen Sie einen Sch die Stichwörter zum ersten Punkt in ganzen Sätzen zusammenfassen. Anschließend formulieren die Sch in Partnerarbeit anhand der Stichwörter die Informationen in ganzen Sätzen. Lassen Sie dann im Plenum einzelne Sch zu den Stichwörtern sprechen.

Arbeitsbuch: S. 153, Ü10–11

B4 Grammatik: Konjunktionen und Wortstellung

- 1 Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und betonen Sie nochmals, dass es nur um die Verben in den kursiv gedruckten Sätzen geht. Bestimmen Sie die Satztypen dieser Teilsätze im Plenum, indem Sie fragen: *Was sind das für Sätze? Wo steht das Verb?* (Satz 1: Konjunktion vor dem Hauptsatz (Position 0), Verb an Position 2 / Satz 2: Konjunktion an der ersten Stelle des Hauptsatzes, Verb an Position 2 / Satz 3: Nebensatz, Verb am Ende)
- 2 Die Sch lesen die Sätze und kringeln die Verben in den kursiv gedruckten Sätzen ein. Schreiben Sie in der Zwischenzeit diese Teilsätze an die Tafel. Kringeln Sie auf Zuruf das Verb ein. Weisen Sie darauf hin, dass die Konjunktion *aber* an Position 0 vor dem zweiten Hauptsatz steht. In weniger leistungsstarken Klassen schreiben Sie die Position über die Verbkringel (Position 2 bzw. Ende).
- 3 Aufgabe b): Bitten Sie einen Sch an die Tafel und diktieren Sie ihm den Beispielsatz auf dem gelben Notizzettel. Der Sch kringelt das konjugierte Verb im obwohl-Satz ein (*ist*). Weisen Sie auf die durchgestrichene Konjunktion *obwohl* im Schüttelkasten hin. Lassen Sie einen Sch einen weiteren Beispielsatz bilden, z. B. mit der Konjunktion *denn*: *Sie verkaufen die Getränke nicht selbst, denn das machen die Mitarbeiter vom Jugendklub*. Lassen Sie auch diesen Satz an die Tafel schreiben und das konjugierte Verb im denn-Satz einkringeln (*machen*).
- 4 Die Sch bilden mit jeder Konjunktion einen Satz, schreiben ihn auf und kringeln jeweils das Verb wie in den Sätzen an der Tafel ein. Bitten Sie bei der Ergebniskontrolle einzelne Sch, ihre Sätze mit den Verbkringeln an die Tafel zu schreiben.
- 5 Aufgabe c): Vergleichen Sie mit den Sch gemeinsam die Sätze an der Tafel hinsichtlich der Verbstellung. Sammeln Sie zunächst alle Konjunktionen, die einen Nebensatz einleiten (*weil, obwohl, wenn*) und unterstreichen Sie diese mit einer bestimmten Farbe, z. B. rot. Sammeln Sie dann alle Konjunktionen, die an Position 0 vor dem zweiten Hauptsatz stehen (*denn, sondern, oder*) und unterstreichen Sie diese z. B. mit Blau. Die restlichen Konjunktionen (*außerdem, trotzdem, deshalb*) unterstreichen Sie z. B. grün und fragen die Sch, was diese Konjunktionen gemeinsam haben (Konjunktionen, die im zweiten Hauptsatz an Position 1 stehen, können aber auch an Position 3 stehen). Zeigen Sie den Sch die beiden Tabellen in der Grammatikübersicht auf S. 48 (Konjunktionen mit Hauptsätzen und Konjunktionen mit Nebensätzen) und lassen Sie die Sch sich die Beispielsätze in Partnerarbeit gegenseitig vorlesen.

Arbeitsbuch: S. 153–154, Ü12–15



Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 36/3, Scheren

Spiel zu Konjunktionen: Bilden Sie Dreier- oder Vierergruppen und geben Sie jeder Gruppe eine Kopie der Vorlage. Ein Sch ist Schiedsrichter und erhält den Lösungstreifen, den Sie zuvor von der Kopiervorlage abgeschnitten haben. Der Schiedsrichter darf diesen Lösungstreifen den anderen Sch nicht zeigen. Die Sch schneiden die Satzkarten aus, mischen sie und legen sie verdeckt als Stapel auf den Tisch. Die Sch decken abwechselnd eine Satzkarte auf, legen sie sichtbar vor sich auf den Tisch und lesen den Satz mit der passenden Konjunktion vor. Als Hilfe können die Konjunktionen im Schüttelkasten verwendet und abgestrichen werden. Der Schiedsrichter entscheidet, ob die Konjunktion passt oder nicht. Ist sie korrekt, darf der Sch seine Satzkarte behalten. Ist die Konjunktion nicht korrekt, muss der Sch die Satzkarte wieder unter den Stapel schieben. Die Sch spielen so lange, bis alle Satzkarten verbraucht sind. Gewonnen hat der Sch mit den meisten Satzkarten. Sie können das Spiel mit mehreren Durchgängen spielen und dabei die Rolle des Schiedsrichters wechseln lassen.

Die Kopiervorlage kann auch als Arbeitsblatt verwendet werden. In diesem Fall wird der Lösungstreifen vor der Bearbeitung nach hinten umgeknickt.

B5 Schreiben: Ein Forumsbeitrag zur Underage-Party

- 1 Aufgabe a): Fragen Sie einzelne Sch nach ihrer Meinung zur Underage-Party: *Wie findest du diese Idee?* Erklären Sie den Sch, dass sie einen Forumsbeitrag dazu schreiben sollen. Teilen Sie die Klasse in Gruppen zu drei bis vier Sch. Damit sowohl kritische als auch positive Beiträge geschrieben werden, können Sie den einzelnen Gruppen entweder eine Rolle (pro/kontra) zuweisen oder die Sch sich entsprechend ihrer eigenen Meinung in Pro- und Kontra-Gruppen zusammenfinden lassen.
- 2 Gehen Sie gemeinsam mit den Sch die Redemittel durch, indem Sie diese jeweils als Frage an die Sch richten. Die Sch antworten jeweils beispielhaft, indem Sie die angegebenen Redemittel verwenden.

leere DIN-A4-Blätter

- 4 Die Sch besprechen die Inhalte ihres Beitrags in den Gruppen und notieren sich Stichwörter. Anschließend verfassen sie anhand ihrer Notizen und mithilfe der Redemittel „ihren“ Forumsbeitrag auf die obere Hälfte eines Blattes.
- 5 Die Gruppen tauschen ihre Beiträge untereinander aus, lesen den neuen Beitrag und besprechen, wie man darauf antworten könnte. Auf die untere Seite des Blattes schreiben sie eine Reaktion auf den Beitrag und geben ihn an eine dritte Gruppe weiter.
- 6 Bitten Sie einzelne Gruppen, die Forumsbeiträge sowie die Antworten, die sie erhalten haben, vorzulesen. Sammeln Sie die Zettel ein und korrigieren Sie diese zur nächsten Stunde. Hängen Sie die korrigierten Blätter in der nächsten Stunde an eine Wand im Klassenraum. Dort können die Sch Ihre Korrekturen nachvollziehen. Thematisieren Sie häufige Fehler ggf. im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 154–155, Ü16–17

Arbeitsbuch: S. 155, Ü18–20 Aussprache



Lektion 36 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C3 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C4 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Lektion 34–36 – Fertigkeitentraining

Die Plateuseiten am Ende des Moduls fassen den Lernstoff der vorangehenden drei Lektionen zusammen und wiederholen und vertiefen Lernstrategien. Sie enthalten ein systematisches Fertigkeitentraining (hier Lesen und Schreiben) mit Aufgabentypen im Testformat, unterschiedlichen, authentischen Textsorten sowie interessanten Schreib- und Sprechanlässen.

Die Aufgaben zum Hören und Sprechen bearbeiten Sie mit Ihren Sch im Unterricht. Die Aufgaben zum Schreiben und zum Leseverstehen können auch als Hausaufgabe gegeben werden.

Modul 12 Landeskunde und Projekte

Ein Dach über dem Kopf

Vorentlastung bei geschlossenen Büchern: Schreiben Sie den Titel der Seite *Ein Dach über dem Kopf* an die Tafel und fragen Sie nach der Bedeutung. Fragen Sie die Sch dann *Wo kann man wohnen?* und sammeln Sie verschiedene Wohnmöglichkeiten an der Tafel. Regen Sie die Sch an, ihre Ideen auch auf Tschechisch zu sagen. Nennen Sie dann die deutschen Begriffe und notieren Sie diese möglichst in den Genusfarben (Maskulinum = blau, Neutrum = grün, Femininum = rot) an der Tafel, z. B. blau: *Plattenbau, Wohnwagen, Wasserturm*; grün: *Mietshaus, Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus, Hochhaus, Hausboot, Wohnheim, Wochenendhaus, Bauernhaus, Schloss*; rot: *Wohnung, Mietwohnung, Villa, Burg*.

Stellen Sie nun noch mal die Frage *Wo kann man wohnen?* und schreiben Sie den Anfang der Antwort an die Tafel:

in ein_____ ...

Die Sch antworten mit den Nomen von der Tafel. Dabei sollen sie die Regel wiederholen, dass sie auf die Frage *Wo?* die Präposition *in* mit dem Dativ verwenden und dass es bei den maskulinen (blauen) und neutralen (grünen) Nomen *in einem ...* und bei den femininen (roten) Nomen *in einer ...* heißt (*in einem Wohnwagen, in einem Hausboot, in einer Villa*).

- 1 Die Sch schauen sich die Fotos an und beschreiben spontan, was die darauf sehen. Anschließend lesen sie die Texte in Stillarbeit und ordnen die Fotos zu. Die Lösung vergleichen sie zunächst mit der Ihres Nachbarn, anschließend im Plenum. Lesen Sie dazu die Texte nacheinander vor und lassen Sie jeweils einen Sch das dazugehörige



Foto nennen. Geben Sie den Sch die Gelegenheit, nach unbekanntem Wortschatz zu fragen, den sie sich möglichst gegenseitig erklären sollten.

- 2 Rätsel: Lassen Sie die Sch das Rätsel in Partnerarbeit lösen, sie können die Informationen auch im Internet suchen.
- 3 Projekt: Die Sch entscheiden sich zu zweit für die Art des Projekts: einen Flyer oder eine Video-Präsentation. Dann wählen sie sich ein besonderes Gebäude in ihrer Umgebung aus, als Anregung dienen die Fotos A bis D. Lassen Sie die Sch die deutschen Bezeichnungen dieser Gebäude im Text finden und nennen. In der nächsten Stunde zeigen die Sch ihre Flyer oder ihre Video-Präsentationen. Die anderen Sch äußern sich dazu, was ihnen daran gefallen hat und welche neuen Informationen sie bekommen haben.

Arbeitsbuch: S. 156 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 36 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.

Arbeitsbuch: S. 157: Das kann ich schon

Die Seite zur Selbstevaluation greift alle Redemittel des Moduls in Form der Kann-Beschreibungen des Europäischen Referenzrahmens auf – in Abstimmung mit den linken C-Seiten im Kursbuch. Wenn Sie die Selbstevaluation nicht im Unterricht machen, sondern Ihren Sch als Hausaufgabe geben wollen, stellen Sie ihnen zur Kontrolle die Lösung zur Verfügung (S. Lösungsschlüssel), sodass sie sich selbst bewerten können. Fragen Sie die Sch, was sie gut können, und wo sie noch lernen müssen.



Modul 13: Kommunikation

Modul-Einstieg

- 1 Schreiben Sie die drei W-Fragen an die Tafel:

Wer?
Wo?
Was?

Erklären Sie den Sch, dass das die drei wichtigsten Fragen sind, um eine Situation zu beschreiben. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf Bild A und lassen Sie die Beispiellösung vorlesen. Machen Sie auf die Redemittel für Vermutungen aufmerksam und schreiben Sie sie an die Tafel:

Vielleicht ...
Es kann sein, dass .

Lassen Sie noch weitere Redemittel nennen, die Sie ebenfalls an die Tafel schreiben, z. B.: *Wahrscheinlich ...*, *Bestimmt ...*, *Ich glaube/meine, dass ...*, *Ich kann mir vorstellen, dass ...*

Erklären Sie den Sch, dass sie im mündlichen Abitur Situationen auf Fotos beschreiben müssen und dass dies eine Vorübung dafür ist. Die Sch beschreiben jetzt gemeinsam mit Ihrer Hilfe Bild B. Anschließend schauen sich die Sch zu zweit die Bilder C–F an und beschreiben die Situationen mithilfe der W-Fragen und der Redemittel zur Vermutung. Lassen Sie anschließend jeweils ein Schülerpaar ein Bild beschreiben. Andere Sch können die Informationen ergänzen.

- 2 Die Sch hören sechs Gespräche und ordnen sie den Bildern zu. Beim zweiten Hören stoppen Sie die Aufnahmen jeweils nach dem Gespräch und die Sch nennen die Lösung im Plenum. Einzelne Sch beschreiben kurz die Situation dieses Gesprächs.
- 3 Die Sch wählen zu zweit eine Situation (Bild A–F) aus und spielen das Gespräch mit eigenen Worten nach. Geben Sie den Sch etwas Zeit zur Vorbereitung. Schwächere Sch können das Gespräch auch erst aufschreiben. Nachdem Sie es korrigiert haben, sollen sie es aber auswendig vorspielen.

Am Schluss liest ein Sch die Lernziele dieses Moduls vor. Fragen Sie die Sch, was sie sich darunter vorstellen. Machen Sie sie neugierig auf das neue Modul!

Lektion 37 – A Kommunikation früher und heute

A1 Wortschatz: Kommunikation

Folie von Worttabelle

- 1 Lassen Sie einzelne Sch die Wörter aus dem Wortfeld „Kommunikation“ vorlesen. Achten Sie auf die englische Aussprache von Tablet [teblet]. Klären Sie bzw. lassen Sie einzelne Sch unbekannte Wörter durch Umschreibungen (*Päckchen = kleines Paket*, *Telefonbuch = ein Buch, in dem Telefonnummern stehen*) bzw. Illustrationen (*Brief*) klären. Die Sch nennen die Wörter, die im Tschechischen gleich sind (vor allem die englischen Begriffe).



- 2 In Partnerarbeit versuchen die Sch, je einen Überbegriff zu den Kommunikationsmitteln auf den drei Zetteln zu finden. Schreiben Sie die Begriffe nach einer kurzen Besprechung im Plenum auf die Folie (*Post – Telefon – Internet*).
- 3 Stellen Sie die Frage: *Was benutzt ihr von diesen Dingen, was benutzt ihr nicht?* Geben Sie ein Beispiel: *Ich benutze einen Laptop, einen Computer und ein Handy. Ich schreibe Postkarten aus dem Urlaub, aber ich benutze keine Telefonzelle und kein Telefonbuch.* Weisen Sie die Sch auf die Farben hin, an denen sie das Geschlecht der Nomen erkennen können und wiederholen Sie kurz das Akkusativ-Dreieck, schreiben Sie die Artikel in den entsprechenden Genusfarben (Plural schwarz):

(k)einen
 (k)eine
 (k)ein
 -- (Pl) keine

Die Sch berichten sich kurz in Partnerarbeit, was von den Dingen sie benutzen und was nicht.

- 4 Schreiben Sie nun die Frage an die Tafel:

Wie oft benutzt ihr das und wann?

Verweisen Sie auf den Redemittelkasten und klären Sie ggf. unbekanntem Wortschatz. Die Sch haben nun 2 Minuten Zeit, um sich still Notizen zu machen.

- 5 Zwei Sch lesen dann den Dialog in den Sprechblasen vor. Lassen Sie den *wenn*-Satz ergänzen und schreiben Sie mehrere Varianten an die Tafel, z. B.: *Ich schreibe eine Postkarte, wenn ich in den Ferien bin. / ... , wenn jemand Geburtstag hat.* Kringeln Sie das Verb ein, um die Nebensatzposition zu verdeutlichen. Fragen Sie einen guten Sch: *Wie oft schreibst du Karten und wann?* Korrigieren Sie die Antwort ggf.
- 6 Jeweils zwei Sch befragen sich gegenseitig. Gehen Sie herum und korrigieren Sie Fehler individuell.

Arbeitsbuch: S. 158, Ü1–3

A2 Grammatik: Passiv Präsens

- 1 Machen Sie eine Umfrage, wer in der Klasse Briefe schreibt und wie oft. Schreiben Sie das Ergebnis an die Tafel, z. B.:

Drei Leute aus der Klasse schreiben Briefe, aber selten.

Erklären Sie, dass das ein normaler Satz im Aktiv ist und schreiben Sie daneben die Frage:

Wer macht was? (Aktiv)

- 2 Erklären Sie nun, dass man das Gleiche im Passiv ausdrücken kann, wenn man nicht betonen möchte, wer etwas macht. Schreiben Sie nun den Passivsatz unter den Aktivsatz und unterstreichen Sie die Passivformen *werden* und *geschrieben*:

Briefe werden selten geschrieben.



Schreiben Sie nun die Passivfrage neben den Satz (unter die Aktivfrage) und unterstreichen Sie auch hier die Passivformen *wird* und *gemacht*:

Was wird gemacht? (Passiv)

Lassen Sie die Sch erkennen, dass es sich bei den Formen *geschrieben* und *gemacht* um das Partizip II handelt, das sie schon vom Perfekt kennen. Schreiben Sie die Regel zur Passivbildung an die Tafel:

Passiv Präsens: werden + Partizip II

Lassen Sie den Aktivsatz und die Aktivfrage sowie den Passivsatz und die Passivfrage ins Tschechische übersetzen. Die Sch erkennen, dass man im Tschechischen für das Passiv das reflexive „se“ verwendet.

- 3 Aufgabe a): Die Sch bearbeiten in Partnerarbeit die Sätze 1–6. Sie sollen dabei die Zeitangaben aus dem Redemittelkasten benutzen. Im Plenum werden anschließend die Ergebnisse zusammengetragen. Schülerpaare, die andere Ergebnisse haben, sagen ihre Meinung dazu.
- 4 Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten und lassen Sie die Beispielsätze vorlesen und übersetzen. Weisen Sie darauf hin, dass es wie im Tschechischen Passivsätze ohne Subjekt gibt. Wenn bei diesen Sätzen keine Orts- oder Zeitangabe an Position 1 steht, muss im Deutschen da das *Es* stehen, quasi als Platzhalter, damit die erste Position im Satz besetzt ist. Schreiben Sie folgende drei Sätze zum Vergleich an die Tafel:

Es	wird oft telefoniert.
Bei uns	wird oft telefoniert.
Oft	wird bei uns telefoniert.

- 5 Aufgabe b): Lassen Sie Satz 1 im Passiv und als Aktivsatz mit *man* vorlesen. Weisen Sie darauf hin, dass das unpersönliche Pronomen *man* und Passiv die gleiche Funktionen haben: Etwas gilt für alle oder die Person ist nicht bekannt / nicht wichtig. Lassen Sie einen anderen Sch Satz 2 umformen und klären Sie eventuelle Fragen. Anschließend formen die Sch in Stillarbeit Satz 2 bis 6 um und vergleichen die Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Am Ende liest zur Kontrolle im Plenum jeweils ein Sch einen Satz vor.

Arbeitsbuch: S. 158–159, Ü4–7

Zusätzliche Übung I

Kopiervorlage 37/1

Antwortfinder-Wechselspiel: Die Sch arbeiten in Partnerarbeit. Kopieren Sie die Vorlage für jedes Schülerpaar einmal und schneiden Sie die Kopie in der Mitte durch. Jeder Partner bekommt eine Hälfte. Die Sch lesen das Beispiel und die Sätze auf ihrer Blatthälfte. Sch A beginnt und liest die Frage Nr. 1 vor, der andere sucht auf seinem Papier die passende Antwort und liest sie vor. Nun liest Sch B die Frage Nr. 2 vor. Die Partner notieren jeweils die Nummer der Frage bzw. den Buchstaben der Antwort auf ihrem Blatt. Zum Vergleich lesen die Sch ihre Fragen und Antworten im Plenum vor und korrigieren sich ggf. gegenseitig.

Lösung: 1 H, 2 D, 3 I, 4 C, 5 F, 6 B, 7 J, 8 A, 9 G, 10 E

Lassen Sie die Sch im Anschluss alle Passivformen herausarbeiten.




Zusätzliche Übung II

Kopiervorlage 37/2

Freizeitangebot an der Schule – Wechselspiel: Die Sch arbeiten in Partnerarbeit. Kopieren Sie die Vorlage für jedes Schülerpaar einmal und schneiden Sie die Kopie in der Mitte durch. Jeder Partner bekommt eine Hälfte. Lassen Sie vor Beginn des Spiels zwei Sch den Musterdialo mit verteilten Rollen (Sch A und Sch B) lesen und ergänzen. Gehen Sie vor Beginn des Spiels unbekanntem Wortschatz durch. Lassen Sie die Sch z.B. raten, was ein Geländespiel ist (terénní hra). Während des Spiels notieren die Sch die fehlenden Informationen auf ihrem Blatt.

Lassen Sie die Sch im Anschluss erzählen, welche AG sie selbst gern machen würden und warum. Sie können folgende Satzstruktur an die Tafel schreiben:

Ich würde gern ..., weil .

A3 Globales Hören: Kommunikation früher und heute

- 1 Die Sch sehen sich die drei Bilder an. Fragen Sie: *Was glaubt ihr? Wie alt sind die drei Personen? Worum wird es im Hörtext wohl gehen?* Die Sch nennen ihre Vermutungen.
- 2 Spielen Sie Teil 1 des Hörtextes vor. Die Sch lösen die Aufgabe während des Hörens. Besprechen Sie danach die Lösung im Plenum.

! Die Sch arbeiten motivierter im Unterricht mit, wenn sie vor dem Lösen einer Aufgabe Vermutungen anstellen (Bewahrheiten sich meine Aussagen?). Deshalb ist es manchmal sinnvoll, Aufgaben schon vorab lösen zu lassen und dann erst z. B. den Text zu lesen oder den Hörtext vorzuspielen.

A4 Selektives Hören: Kommunikation früher und heute

- 1 Aufgabe a): Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und bitten Sie die Sch, die Fragen und Antwortmöglichkeiten still zu lesen.
- 2 Besprechen Sie gemeinsam mit den Sch die erste Frage. Erklären Sie, dass pro Frage nur eine Antwort richtig ist. Spielen Sie dazu Teil 2 des Hörtextes bis „... und ich bin zu ihm nach Berlin gezogen.“ vor. Ein Sch liest den Lerntipp vor. Erklären Sie, dass es beim Selektiven Hören auf den Kontext ankommt, in dem die Wörter benutzt werden.
- 3 Spielen Sie Teil 2 des Hörtextes nun in voller Länge vor. Die Sch lösen die Aufgabe beim Hören. Dann vergleichen sie ihre Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Besprechen Sie danach die Lösung im Plenum.
- 4 Aufgabe b): Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Die Sch lesen still die Aussagen. Lassen Sie die Sch Vermutungen darüber anstellen, welche Sätze wer sagen könnte. Spielen Sie dann Teil 3 des Hörtextes vor. Die Sch lösen die Aufgabe beim Hören. Besprechen Sie das Ergebnis im Plenum. Spielen Sie bei Unklarheiten den Hörtext noch einmal vor. Die Sch melden per Handzeichen, wenn die entsprechende Information im Text genannt wird.

A5 Grammatik: Temporale Präpositionen mit Dativ

Folie von A5a

- 1 Aufgabe a): Die Sch lösen die Aufgabe in Partnerarbeit. Ein Paar trägt seine Lösung gleich auf der Folie ein. Korrigieren Sie die Aufgabe dann gemeinsam im Plenum.

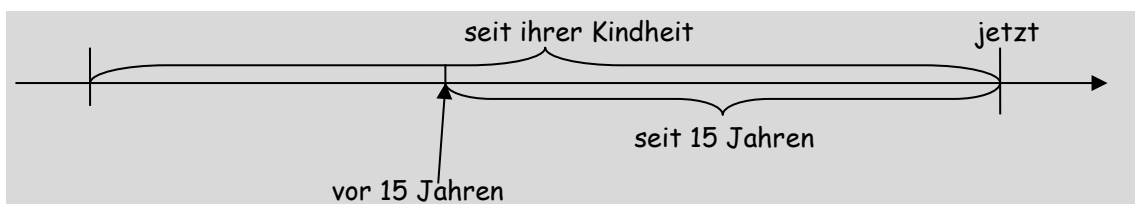


- 2 Lassen Sie die Sätze nochmals laut vorlesen. Bitten Sie die Sch, die temporalen Präpositionen zu nennen und markieren Sie diese auf der Folie.
- 3 Fragen Sie: *Was haben diese temporalen Präpositionen gemeinsam?* Machen Sie die Sch auf den Kasus aufmerksam, indem Sie als Hilfe auf die Artikel zeigen, an denen man den Dativ erkennen kann. Verweisen Sie die Sch auf den Grammatikkasten zu temporalen Präpositionen mit Dativ.
- 4 Schreiben Sie die beiden Ausdrücke mit *seit* an die Tafel:

seit ihrer Kindheit / seit 15 Jahren

Erklären Sie, dass die Präposition *seit* wie im Tschechischen einen Zeitraum ausdrückt, der mit einem bestimmten Zeitpunkt angefangen hat und bis jetzt andauert (*seit ihrer Kindheit, seit 1989*). Weisen Sie darauf hin, dass man im Deutschen anders als im Tschechischen die Präposition *seit* aber auch mit einem Zeitabschnitt benutzen kann (*seit 15 Jahren = (schon) 15 Jahre*). Dies machen Sie am besten an der Tafel mit einem Zeitstrahl deutlich. Klären Sie auch, dass nach der Präposition *seit* im Satz das Verb im Präsens steht, da die Situation ja bis zu Gegenwart andauert.

- 5 Die Bedeutung der Präposition *vor* zur Beschreibung eines Zeitpunktes in der Vergangenheit können Sie auch anhand des Zeitstrahl erklären, indem Sie einen Pfeil auf den Punkt vor 15 Jahren zeichnen und darunter schreiben *vor 15 Jahren*:



Lassen Sie die Sch von selbst darauf kommen, dass nach der Präposition *vor* das Verb in der Vergangenheit steht (meistens Perfekt, aber auch Präteritum), da ja ein Zeitpunkt in der Vergangenheit beschrieben wird.

- 6 Aufgabe b): Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten. Lassen Sie die Fragen und Antworten vorlesen und erklären Sie, dass man mit *vor* auf die Frage *Wann?* und mit *seit* auf die Frage *Seit wann?* oder *Wie lange?* antwortet. Auf die Frage *Wie lange?* kann man aber auch mit einem Zeitraum im Akkusativ antworten (*vier Jahre*). Zwei Sch lesen nun die Frage und die Antwort vor. In Partnerarbeit stellen sich die Sch mit den Fragewörtern aus dem Schüttelkasten gegenseitig Fragen zu den Sätzen 1 bis 6. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.

Arbeitsbuch: S. 159–160, Ü8–12



Lektion 37 – B Einkaufen im Internet

B1 Sprechen

- 1 Fragen Sie: *Welche Sachen (außer Lebensmitteln) kauft ihr euch?* Sammeln Sie die Wörter an der Tafel.
- 2 Die Sch schlagen die Bücher auf und schauen die Fotos an. Sie beschreiben in Partnerarbeit mithilfe der drei W-Fragen (Wer? Wo? Was?), was sie darauf sehen und wo die Personen einkaufen. Erinnern Sie die Sch daran, dass sie aus den Gesprächen von S. 53 schon Informationen über die Situationen auf den beiden Fotos haben. Anschließend tragen zwei Sch die Beschreibung im Plenum vor.
- 3 Fragen Sie dann *Welche von den Sachen (an der Tafel) kauft ihr im Laden, welche im Internet?* Markieren Sie alle Sachen, die die Sch im Internet kaufen oder kaufen würden, und fragen Sie nach den Gründen.

B2 Lesen: Einkaufen im Internet

- 1 Sch überfliegen still die vier Texte und entscheiden, welche der vier Jugendlichen gern im Internet einkaufen und welche nicht. Notieren Sie die Namen auf Zuruf an der Tafel.

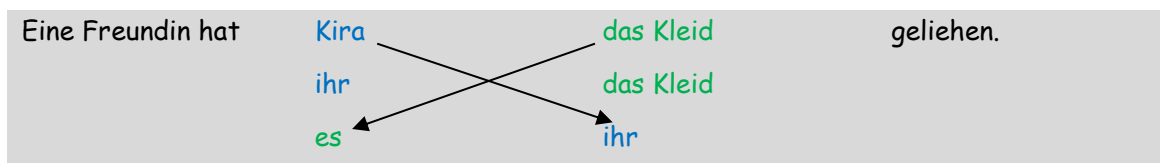
Folie der Lesetexte

- 2 Die Sch nennen die Stellen in den Texten, wo man erkennt, wer für oder wer gegen das Einkaufen im Internet ist. Markieren Sie diese Stellen auf der Folie.
- 3 Bilden Sie vier Gruppen. Jede Gruppe bearbeitet einen Text.
Aufgabe: Die Sch sammeln die Gründe, warum die Person dafür oder dagegen ist. Anschließend schreibt ein Sch aus jeder Gruppe die Gründe „ihrer“ Person an die Tafel.
- 4 Besprechen Sie anschließend kurz in der Klasse, ob die Sch ihre Meinung aus B1 geändert haben.

Arbeitsbuch: S. 160, Ü13

B3 Grammatik: Verben mit zwei Objekten

- 1 Aufgabe a): Schreiben Sie Satz 1 an die Tafel: *Eine Freundin hat Kira das Kleid geliehen.* Fragen Sie: *Was ist das Dativ-Objekt? (Kira) Was ist das Akkusativ-Objekt? (das Kleid)* Unterstreichen Sie auf Zuruf *Kira* blau und *das Kleid* grün.
- 2 Die Sch lesen in Partnerarbeit Satz 2 und Satz 3 und markieren jeweils die Dativergänzung blau und die Akkusativergänzung grün.
- 3 Fragen Sie: *Wie heißt das Personalpronomen für „Kira“?* Schreiben Sie das Pronomen *ihr* blau darunter. Schreiben Sie *das Kleid* grün daneben.
- 4 Fragen Sie: *Wie heißt das Personalpronomen für „das Kleid“?* Schreiben Sie das Pronomen *es* grün in die dritte Zeile unter das Pronomen *ihr* und *ihr* rechts daneben unter *das Kleid*. Veranschaulichen Sie die Änderungen im Satzbau durch Pfeile:





- 5 Fragen Sie: *Wie verändert sich der Satzbau?* Fordern Sie die Sch auf, eine Regel zu formulieren. Anschließend übertragen die Sch das Tafelbild in ihr Heft.
- 6 Aufgabe b): Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten und vergleichen im Plenum.

B4 Grammatik: Dativ- und Akkusativpronomen

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch zunächst auf den Grammatikkasten. Vier Sch lesen nacheinander die Sätze vor, anschließend wiederholt ein weiterer Sch die Wortstellungsregel auf Deutsch, z. B. *Wenn das Akkusativ-Objekt ein Personalpronomen ist, steht es im Satz vor dem Dativ-Objekt.*
- 2 Lesen Sie den ersten Satz *Schenk es ihm doch!* vor und schreiben Sie ihn an die Tafel. Die Sch schauen sich gleichzeitig das Foto an, ein Sch beschreibt die Situation (ein Mädchen sagt einem anderen Mädchen etwas ins Ohr). Unterstreichen Sie *es* grün und *ihm* blau. Verweisen Sie dann auf den Satz auf dem gelben Notizzettel und schreiben Sie ihn unter den ersten Satz an die Tafel. Schreiben Sie *meinem Bruder* blau, *das Parfüm* grün und zeichnen Sie wieder die Pfeile ein. Fragen Sie: *Wofür steht hier „es“? (das Parfüm) Wofür steht „ihm“? (meinem Bruder)* Fordern Sie nun die Sch auf, noch weitere Beispiele zu nennen und schreiben Sie eins davon an die Tafel, z. B.:

Schenk	<i>es</i>	<i>ihm</i>	doch!
Schenk doch	<i>meinem Bruder</i>	<i>das Parfüm!</i>	
	<i>deinem Vater</i>	<i>das Buch!</i>	

- 3 Teilen Sie die Klasse in Gruppen von drei bis vier Sch ein und lesen Sie die Sätze 2–4 vor. Die Sch sollen in 5 Minuten so viele Sätze wie möglich zu den drei Bildern aufzuschreiben. Für jeden korrekten Satz gibt es einen Punkt.
- 4 Reihum liest jede Gruppe einen Satz vor, bis alle Sätze vorgelesen wurden. Die anderen Gruppen korrigieren ggf. Notieren Sie die Punkte für richtige Sätze an der Tafel.

Arbeitsbuch: S. 160–161, Ü14–17

B5 Selektives Lesen: Sicherheit im Internet

- 1 Fragen Sie: *Wie sicher ist das Internet? Welche Gefahren gibt es? Was macht ihr, damit ihr sicher mit dem Computer oder mit dem Smartphone surfen könnt?* Sammeln Sie die Antworten in der Klasse.
- 2 Die Sch lesen still den Text und lösen die Aufgabe. Die Belegstellen sollen sie dabei im Text unterstreichen. Das Ergebnis besprechen sie mit ihrem Nachbarn, dann im Plenum.
- 3 Fragen Sie die Sch, ob sie neue Tipps bekommen haben, die noch nicht an der Tafel stehen. Lassen Sie diese ggf. durch einen Sch ergänzen.



Folie des Lesetextes

- 4 Markieren Sie im Text auf Zuruf die Stellen, wo eine Empfehlung / ein Ratschlag gegeben wird: *Seid vorsichtig!* – *Bestellt ...* – *Ihr solltet ...* – *Und gebt ...*
Wiederholen Sie bei dieser Gelegenheit noch einmal die Formen und die Verwendung des Imperativs und machen Sie klar, dass *sollt-* hier die gleiche Funktion hat wie der Imperativ (Empfehlung/Ratschlag). Fragen Sie die Sch: *Erinnert ihr euch an das Modalverb „sollen“? Wie wird es verwendet? (Wunsch/Ratschlag/Auftrag von einer anderen Person)*. Schreiben Sie an die Tafel:

- 1 Wir sollen diese Wörter lernen.
- 2 Du solltest diese Wörter lernen.
- 3 Wir müssen diese Wörter lernen. Das hat die Lehrerin gesagt.
- 4 Lern diese Wörter! Das ist mein Tipp für dich.

Fragen Sie: *Welche Sätze haben die gleiche Bedeutung?* (1+3, 2+4) und machen Sie die unterschiedliche Bedeutung des Modalverbs *sollen* (eine andere Person möchte etwas) und dem Konjunktiv *sollt-* (Empfehlung) klar. Verweisen Sie auf den rechten Grammatikkasten und lassen Sie die Beispielsätze ins Tschechische übersetzen. Dadurch erkennen die Sch, dass man auch im Tschechischen für Empfehlungen den Konjunktiv (*kondicionál*) des Modalverbs „*mít*“ benutzt.

! Die Übersetzung von „sollen“ = „*mít povinnost*“ ist falsch. Wenn man eine Pflicht hat, wird dies durch das Modalverb „*müssen*“ ausgedrückt. Zum Beispiel: *Die Schüler müssen ihre Hausaufgaben machen. / Sie müssen zur Schule gehen.* = *Sie haben die „Pflicht“, die Hausaufgaben zu machen bzw. zur Schule zu gehen.*
Bei dem Modalverb „sollen“ dagegen steckt immer eine andere Person dahinter, die etwas möchte oder einen Auftrag gegeben hat. Zum Beispiel steckt in dem Satz: *Wir sollen die Hausaufgaben machen.* die Lehrerin dahinter, die das den Schülern aufgetragen hat. Merken Sie sich die Frage: *Soll ich Ihnen helfen?* Das bedeutet: *Wollen Sie, dass ich Ihnen helfe?* – Auf Tschechisch: *Chcete pomoci?*
Beachten Sie, dass das tschechische Modalverb „*mít*“ zwei Bedeutungen hat:
1. *mít povinnost* (je to nutné): *Zítřa mám jít k zubaři.* = *Morgen muss ich zum Zahnarzt.*
2. *mít za úkol*: *Kam to mám dát?* = *Wohin soll ich das tun?*

- 5 Lassen Sie die Sch kurz den Konjunktiv II von *sollen* durchkonjugieren und Ratschläge damit formulieren, z. B.: *Ich sollte mehr schlafen. Du solltest dich bei deinem Freund entschuldigen. Martin sollte mal Hausaufgaben machen. Wir sollten mal zusammen wegfahren. Ihr solltet mal schwimmen gehen. Die Lehrer sollten nicht so schwere Tests machen.*

leere DIN-A3-Blätter

- 6 Zusatzaktivität: Bilden Sie zwei Gruppen:
Gruppe A sammelt Beispiele von Aufgaben, die die Sch von ihren Eltern, Lehrern etc. typischerweise bekommen, und bilden Sätze mit *sollen*. (*Wir sollen immer ... / Ich soll immer ..., aber wir haben / ich habe keine Lust!*).
Gruppe B sammelt Empfehlungen an deutsche Jugendliche, die zu Besuch in ihrer Stadt sind, und bilden Sätze mit *sollt-*. (*Man sollte / Du solltest / Ihr solltet ... anschauen / besichtigen / machen ...*)
Die Sch notieren die Beispiele auf A3-Blättern und präsentieren sie in der Klasse.



- 7 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch wieder auf den Text. Unterstreichen Sie auf der Folie den Satz *Schon viele User sind im Internet betrogen worden.* und schreiben Sie ihn an die Tafel. Klären Sie zunächst die Bedeutung des Verbs *jemanden betrügen* (= *sagen, dass man etwas Gutes tut, in Wirklichkeit aber dem anderen schadet*). Fragen Sie, ob der Satz im Aktiv oder im Passiv steht und schreiben Sie *Passiv* daneben. Bitten Sie nun die Sch, den gleichen Satz im Aktiv mit *man* zu formulieren. Schreiben Sie zuerst nur den Satzanfang = *Man hat...* an die Tafel und lassen Sie die Sch den Satz ergänzen:

Schon viele User sind im Internet betrogen worden. (Passiv)
= Man hat im Internet schon viele User betrogen. (Aktiv)

Besprechen Sie die Funktion des Passivs in diesem Beispiel: Etwas passiert, aber man weiß nicht, wer der Täter ist. Genauso wie im Aktivsatz mit *man*.

- 8 Fragen Sie die Sch dann, in welcher Zeit der Aktivsatz steht (Perfekt) und unterstreichen Sie die drei Formen des Passiv Perfekts:

Schon viele User sind im Internet betrogen worden. (Passiv)

Lassen Sie nun die Sch beschreiben, wie das Passiv Perfekt gebildet wird:

Passiv Perfekt: sein + Partizip II + worden

Weisen Sie darauf hin, dass das Hilfsverb *sein* konjugiert wird, während das Partizip II und *worden* immer konstant bleiben. Zeigen Sie den Sch den linken Grammatikkasten, wo sie genau diese Information finden.

- 9 Die Sch blättern zurück auf S. 54 und schauen sich noch mal die Sätze in A2 an, die im Passiv Präsens stehen. Lassen Sie Satz 1 vorlesen und fragen Sie: *Sind früher mehr Briefe geschrieben worden als heute?* Lassen Sie die Sch antworten und schreiben Sie die Antwort an die Tafel:

1 Früher sind mehr Briefe geschrieben worden als heute.

Fragen Sie nun, was früher alles anders war. Bitten Sie die Sch, sich zu Satz 2 zu äußern und schreiben Sie die Aussage auch an die Tafel, z. B.:

2 Früher sind auch mehr Postkarten geschrieben worden.

Die Sch bearbeiten nun in Partnerarbeit die Sätze 3 bis 6 und tragen Sie im Plenum zusammen, z. B.: *3 Früher sind keine Tablets benutzt worden. 3 Früher sind mehr Päckchen und Pakete geschickt worden. 5 Früher ist nicht so viel telefoniert worden wie heute. / Es ist früher nicht so viel telefoniert worden wie heute. 6 Das Handy ist früher nicht so oft benutzt worden.*

Arbeitsbuch: S. 161, Ü18–20



Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 37/3

Vorhaben und Tipps – Domino: Die Sch finden sich in Paaren zusammen. Kopieren Sie die Vorlage so oft, dass jedes Schülerpaar einen Kartensatz erhält. Die Karten liegen offen auf dem Tisch. Ein Sch beginnt, indem er die Karte mit START herausnimmt und „seinen“ Plan vorliest: *Ich möchte ein Referat halten.* Der andere Sch sucht die Karte mit dem dazu passenden Tipp (dein Tablet mitnehmen) und nennt ihn: *Dann solltest du dein Tablet mitnehmen.* Dabei legt er die Karte an und sagt „sein“ Vorhaben: *Ich will meine Tante besuchen.* Der erste Sch legt die Karte mit dem dazu passenden Tipp an usw. Wichtig ist, dass die Sch beim Kartenanlegen sprechen, damit die Empfehlung mit „sollte“ eingeübt wird. Zur Unterstützung können Sie das Dialogmuster an die Tafel schreiben:

Ich möchte/will ... - Dann solltest du ...

Erinnern Sie die Sch daran, dass die beiden Modalverben „*möchten*“ und *wollen* zur Äußerung eines Vorhabens/Plans bzw. Wunsches synonym verwendet werden.

! Beachten Sie die unterschiedliche Aussprache von „Tablett“ [tabl'et], auf Tschechisch podnos/tác, und „Tablet“ ['teblət].

B6 Schreiben: Forumsbeitrag

- 1 Aufgabe a): Knüpfen Sie an Aufgabe B2 an und wiederholen bzw. erweitern Sie ggf. Argumente für und gegen das Einkaufen im Internet.
- 2 Notieren Sie die folgenden Punkte an der Tafel und fragen Sie die Sch nach einer sinnvollen Reihenfolge für einen Forumsbeitrag.

meine Argumente dagegen
meine Empfehlung
kurze Einleitung
meine Argumente dagegen

- 3 Aufgabe b): Lassen Sie anschließend die Ausdrücke aus dem Redemittelkasten diesen Punkten zuordnen. Danach sammeln die Sch ihre Argumente und schreiben einen kurzen Text. Besprechen Sie, dass man entweder erst alle Pro- und dann alle Kontraargumente nennen kann oder aber „Argument Pro 1 – Argument Kontra 1, Argument Pro 2 – Argument Kontra 2“. Natürlich kann man auch mit den Kontraargumenten beginnen.
Den Forumsbeitrag können die Sch auch als Hausaufgabe machen.
- 4 Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch sie in der nächsten Stunde selbst korrigieren können. Lesen Sie gute Beispiele vor und besprechen Sie typische Fehler in der Klasse. Achten Sie dabei darauf, dass kein Sch dadurch vor den anderen bloßgestellt wird.

Arbeitsbuch: S. 162, Ü21–23 Aussprache



Lektion 37 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C5 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C6 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 163 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 37 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 38 – A Soziale Medien

A1 Sprechen: Kommunikationsformen

Folie Bild aus dem Wortschatzkasten bzw. S. 53 Bild E

- 1 Vorentlastung bei geschlossenen Büchern: Im Moduleinstieg (S. 53) haben die Sch das Bild schon kennengelernt, da haben die beiden online ein Computerspiel gespielt. Fragen Sie: *Was können die beiden sonst noch an ihren Computern machen?* Notieren Sie die Vermutungen der Sch an der Tafel.
- 2 Aufgabe a): Nun schlagen die Sch die Bücher auf und vergleichen ihre Vermutungen mit dem Wortschatz im Wortschatzkasten. Unbekannten Wortschatz lassen Sie möglichst von anderen Sch klären. Stellen Sie nun die Frage: *Was meint ihr, welche Kommunikationsformen verwenden Jugendliche in Tschechien am meisten, welche am wenigsten?* Sagen Sie Ihre Vermutung mit zwei Redemitteln aus dem Redemittelkasten: *Ich weiß nicht, aber ich nehme an, dass tschechische Jugendliche am meisten Online-Netzwerke wie Facebook nutzen. Ich denke, dass sie am wenigsten skypen. Was meint ihr?* Die Sch sollen sich jetzt zu zweit austauschen und ihre Vermutungen mit den Redemitteln aus dem Kasten formulieren. Schwächere Sch können ihre Vermutungen auch erst schriftlich festhalten und korrigieren lassen. Bei der Besprechung im Plenum sollen aber alle frei sprechen.
- 3 Aufgabe b): Die Sch tragen zusammen, welche Online-Netzwerke oder sozialen Medien sie außer Facebook und Twitter noch kennen.

Arbeitsbuch: S. 164, Ü1

A2 Selektives Lesen: Goldene Regeln für Facebook-Nutzer

- 1 Machen Sie eine Umfrage in der Klasse, wer Facebook hat. Fragen Sie: *Wie oft nutzt ihr Facebook? Wie viele Stunden am Tag?* Die Sch tragen ihre Ergebnisse zusammen und vergleichen.
- 2 Die Sch lesen die fünf Regeln und lösen in Stillarbeit die drei Aufgaben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie nicht jedes Wort verstehen müssen, um die Aufgaben lösen zu können. Dann vergleichen sie die Lösungen mit denen ihres Nachbarn und anschließend im Plenum.
- 3 Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zum Demonstrativartikel *derselbe* und lesen Sie die Beispiele vor. Lassen Sie die Sch Sätze mit den Ausdrücken bilden, schreiben Sie sie an die Tafel und unterstreichen Sie die Formen des Demonstrativpronomens *derselbe*. Variieren Sie dann die Sätze, sodass die Ausdrücke auch im Dativ oder Akkusativ erscheinen. Lassen Sie die Sch eine Regel zur Deklination dieses Pronomens erkennen (erster Teil *der* wie der bestimmte Artikel, zweiter Teil *selb-* wie ein Adjektiv). Anschließend sehen sich die Sch die Tabelle auf der C-Seite (S. 64) an und lesen die Regel auf Tschechisch.

Arbeitsbuch: S. 164, Ü2–3

**A3 Grammatik: Sätze mit *je ...*, *desto***

- 1 Aufgabe a): Lesen Sie den Beispielsatz laut vor. Still lesen die Sch die Sätze a und b und entscheiden, welcher die richtige Paraphrase ist. Klären Sie das Ergebnis im Plenum.
- 2 Aufgabe b): Zeichnen Sie die Tabelle an die Tafel und bitten Sie einen Sch, den Satz aus Aufgabe a) in die Tabelle einzutragen und die konjugierten Verben einzukringeln. Lassen Sie das Plenum ggf. helfen. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass die beiden Konjunktionen *je* und *desto* immer direkt vor dem Komparativ stehen und mit diesem zusammen die Position 1 im Hauptsatz und auch im Nebensatz einnehmen.
- 3 Aufgabe c): Bitten Sie einen Sch, Satz 1 laut vorzulesen. Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie die zwei Hauptsätze gemeinsam mit den Sch im Plenum verbinden. Fragen Sie zuerst: *Wie heißt der Komparativ von „viel“? (mehr)*. Verweisen Sie anschließend auf die Tabelle an der Tafel. Schreiben Sie auf Zuruf Satz 1 in die Tabelle.
- 4 Die Sch formulieren die Sätze 2 bis 4 in Stillarbeit und vergleichen anschließend ihre Sätze mit denen ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum. Bitten Sie einen Sch, auf Zuruf die Lösungen in der Tabelle an der Tafel zu notieren.

Arbeitsbuch: S. 164–165, Ü4–6**A4 Sprechen: Regeln für Facebook-Nutzer**

- 1 Aufgabe a): Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch noch mal auf den Text von A2. Jeweils ein Sch liest eine Regel vor. Klären Sie unbekanntes Wortschatz durch Umschreibung. Anschließend besprechen die Sch in Partnerarbeit, welche Regeln sie wichtig finden und warum. Weisen Sie die Sch auf den Redemittelkasten hin und bitten Sie sie, diese Redemittel zu benutzen. Im Plenum besprechen sie anschließend ihre Ergebnisse, begründen ihre Meinung und reagieren auf die Meinungen der anderen.
- 2 Aufgabe b): In Partnerarbeit sammeln die Sch noch weitere Regeln und tragen sie im Plenum zusammen.

A5 Globales Lesen: Schikane im Internet

- 1 Schreiben Sie *Schikane im Internet* an die Tafel und fragen Sie die Sch, wie so eine Schikane aussehen kann (z. B. *peinliche Fotos posten, böse Kommentare schreiben, etwas unter falschen Namen veröffentlichen*).
- 2 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Text und fragen Sie nach der Textsorte (Blog). Fragen Sie, wer ein Problem hat (Ina333) und wer antwortet (Angel48, Juli 04 und SaGa). Lesen Sie die Überschrift vor und klären Sie die unbekanntes Wortschatz durch Umschreibung (*jemanden beleidigen = jemandem böse Sachen sagen / jemanden verletzen, ständig = immer*). Die Sch lesen in Partnerarbeit halblaut den linken Text und sprechen darüber, was passiert ist. Anschließend berichten sie im Plenum. Die Sch versuchen, unbekanntes Wortschatz aus dem Kontext zu erschließen, Sie helfen dabei.
- 3 Drei Sch lesen je eine der Aussagen 1 bis 3 vor. Klären Sie auch hier unbekanntes Wörter (*Beweis = hier: die Texte von dem Klassenkameraden, die zeigen, dass er Ina beleidigt, jemanden blockieren = hier: den Zugang für den Klassenkameraden stoppen*). Anschließend lesen die Sch in Stillarbeit die drei Antworten im Blog und ordnen die Namen den Aussagen zu. Das Ergebnis besprechen sie erst mit ihrem Nachbarn, dann im Plenum. Sie nennen dabei auch Belegstellen für ihre Zuordnung.



- 4 Schreiben Sie das Wort *Vertrauenslehrer* an die Tafel und lassen Sie die Sch versuchen, die Bedeutung selbst zu entschlüsseln, indem sie ihnen das Verb *jemandem vertrauen* (= *jemandem alles sagen können*) erklären. An deutschen Schulen gibt es mindestens einen Vertrauenslehrer, der sich um die Probleme der Schüler kümmert. Er berät die Schüler z. B. bei privaten Problemen, bei Problemen mit anderen Schülern und auch bei Problemen mit Lehrern. Klären Sie ggf. noch weiteren unbekanntem Wortschatz.

Arbeitsbuch: S. 165, Ü7

A6 Schreiben

- 1 Die Sch sprechen im Plenum darüber, wie sie die Tipps in den drei Antworten finden, und sammeln weitere Ideen, was Ina machen könnte oder auf keinen Fall machen sollte.

leere DIN-A4-Blätter

- 2 Gehen Sie mit den Sch den Redemittelkasten durch und weisen Sie darauf hin, dass sie bei ihrer Antwort an Ina mindestens drei dieser Redemittel benutzen sollen. Die Sch schreiben ihre Antwort auf ein Papier, das sie dann an einen Mitschüler weitergeben. Der übernimmt die Rolle von Ina und schreibt eine Antwort unter den Text. Diese Antwort bekommt der erste Sch wieder zurück und liest sie für sich. Lassen Sie einige Texte im Plenum vorlesen. Sammeln Sie dann die Texte ein und korrigieren Sie die Fehler so, dass die beiden Sch sie in der nächsten Stunde selbst verbessern können.

Lektion 38 – B Freizeit online

B1 Präsentation: Soziale Medien wie Twitter und Facebook

- 1 Aufgabe a): Schreiben Sie das Thema *Soziale Medien wie Twitter und Facebook* an die Tafel und notieren Sie auf Zuruf Stichwörter an der Tafel, die den Sch dazu einfallen.
- 2 Bilden Sie dann drei Gruppen, in denen die Sch jeweils eins der folgenden Unterthemen besprechen und sich Notizen machen:
Gruppe A: Eigene Erfahrungen mit sozialen Netzwerken
Gruppe B: Die Rolle der sozialen Netzwerke in Tschechien
Gruppe C: Positive und negative Aspekte der sozialen Netzwerke
- 3 Anschließend berichten die Gruppen, was sie besprochen haben. Notieren Sie die Stichpunkte ggf. an der Tafel.
Variante: Bilden Sie „Wirbelgruppen“, d.h. Dreiergruppen mit je einem Vertreter der ursprünglichen Gruppen A, B und C. Diese Vertreter berichten nun den anderen die Ergebnisse ihrer Gruppe zu dem entsprechenden Thema. Gemeinsam ergänzen sie die Stichpunkte zu den Themen der anderen.

Kopiervorlage 38/1, Scheren

- 4 Fragen Sie die Sch, was sie unter einer Präsentation verstehen. Sammeln Sie ggf. Stichwörter an der Tafel.

Verteilen Sie dann an jeweils zwei Sch eine Kopiervorlage und eine Schere und lassen Sie sie die Sätze auseinander schneiden. Die Sch sollen nun entscheiden, welche dieser Sätze wichtig sind für eine gute Präsentation und welche Sätze eher zu einer schlechten Präsentation passen. Gehen Sie währenddessen herum und klären Sie ggf. unbekanntem Wortschatz. Die Sch tragen anschließend im Plenum zusammen, welche Sätze sie einer guten und welche Sätze sie einer schlechten Präsentation zugeordnet haben. Lassen Sie einzelne Sch begründen, warum sie bestimmte Sätze gerade so zugeordnet haben.



Danach diskutieren die Sch über die Sätze, bei denen sie unterschiedliche Zuordnungen hatten, und begründen ihre Meinung.

Arbeitsbuch S. 165, Ü8a

- 5 Zur Vorbereitung der Präsentation bearbeiten die Sch in Einzelarbeit Übung 8a im Arbeitsbuch auf S. 165. Hier geht es darum, dass sie die einzelnen Teile der Präsentation in einer logischen Reihenfolge kennenlernen und außerdem Ideen für ihre eigene Präsentation bekommen. Anschließend besprechen Sie das Ergebnis erst mit ihrem Nachbarn und dann im Plenum. Die Sch unterstreichen nützliche Redemittel und tragen sie im Plenum zusammen, z. B. *Das Thema meiner Präsentation ist ... / Zuerst berichte ich über ..., dann sage ich ... / Ich habe viele Erfahrungen mit ... / Und das finde ich (auch) positiv an ... / Negativ ist, dass ... / Ich finde, dass ... / Meiner Meinung nach ist ... / Meine Präsentation ist nun zu Ende. Vielen Dank für euer Interesse.*
- 6 Gehen Sie nun mit den Sch in B1a) die Redemittel zu den einzelnen Teilen der Präsentation durch und bitten Sie die Sch, sich zu jedem der 5 Teile mindestens ein Redemittel herauszuschreiben, das sie dann in ihrer Präsentation benutzen werden.
- 7 Erklären Sie den die Sch, dass sie als Hausaufgabe zur nächsten Stunde eine Präsentation zu dem Thema „Soziale Medien wie Facebook und Twitter“ vorbereiten sollen. Alternativ können die Sch auch eine Präsentation zum Thema „Computerspiele“ vorbereiten (Arbeitsbuch S. 166, Ü8b).
- 8 Aufgabe b): Bevor der erste Sch seine Präsentation in der Klasse vorstellt, teilen Sie die anderen Sch in drei Gruppen und erklären Sie, dass sich jede Gruppe beim Zuhören auf einen anderen Aspekt konzentrieren und sich Notizen machen soll (Gruppe 1: Inhaltspunkte, Redemittel / Gruppe 2: Unklarheiten, Fragen dazu / Gruppe 3: neue, interessante Informationen). Bitten Sie die Sch, sich nach der Präsentation kurz mithilfe der angegebenen Redemittel zu den entsprechenden Aspekten zu äußern. Lassen Sie die Sch sich bei den nächsten Präsentationen auch auf die anderen Aspekte konzentrieren.

Arbeitsbuch S. 166, Ü8b–9**B2 Sprechen: Über eine Statistik sprechen**

- 1 Aufgabe a): Machen Sie einen Fragebogen mit den Punkten und ggf. zu weiteren Fragen zu diesem Thema. Verteilen Sie die Fragebögen in der Klasse und lassen Sie sie in Stillarbeit ausfüllen.

Folie Fragebogen

- 2 Aufgabe b): Projizieren Sie den Fragebogen und gehen Sie die einzelnen Fragen nach und nach durch. Die Sch heben jeweils die Hand, wenn etwas auf sie zutrifft. Falls das ein Problem ist, können Sie die Fragebögen auch anonym ausfüllen lassen und werten diesen dann aus.



B3 Wortschatz: Mengenangaben, Ausdrücke mit Genitiv, nominalisierte Adjektive

- 1 Aufgabe a): Schreiben Sie die Prozentangaben 1–6 untereinander an die Tafel. Fragen Sie dann: *Wie viel Prozent sind „mehr als die Hälfte“?* Schreiben Sie f und *mehr als die Hälfte* dann auf Zuruf neben 55 %. Die Sch ordnen anschließend in Stillarbeit die anderen Ausdrücke zu und vergleichen ihre Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Zur Kontrolle nennen Sie die restlichen Prozentangaben und schreiben auf Zuruf die entsprechenden Ausdrücke dazu. Klären Sie ggf. unklare Ausdrücke.
- 2 Aufgabe b): Weisen Sie die Sch auf den Grammatikkasten zu den Ausdrücken mit Genitiv und auf den Redemittelkasten hin. Erklären Sie, dass alle Mengenangaben aus B3a) mit dem Genitiv Plural stehen und dass der Genitiv Plural den bestimmten Artikel *der* hat (*die Hälfte der Jugendlichen, der Mädchen, der Jungen, der Schüler*). Fragen Sie die Sch, nach welchen Angaben das Verb im Singular steht (*keiner, niemand, die Hälfte, ein Viertel, ein Drittel, ein Prozent*) und nach welchen Angaben im Plural (*2 bis 100 Prozent, drei Viertel, zwei Drittel*).

Folie Fragebogen

- 3 Zeigen Sie die Folie mit der Auswertung der Umfrage (Gesamtzahl der Sch, Anzahl der Sch zu jedem Punkt, Prozentangabe der Sch zu jedem Punkt). Die Sch beschreiben die Statistik der Klasse mit den Mengenangaben.
- 4 Verweisen Sie auf den Grammatikkasten zu den nominalisierten Adjektiven. Ein Sch liest die Beispiele vor, die anderen Sch übersetzen die Ausdrücke ins Tschechische (*ten mladý muž, ta mladá žena* → *ten mladý, ta mladá, ti mladí*). Die Sch erkennen, dass es auch im Tschechischen nominalisierte Adjektive gibt. Fragen Sie: *Wie schreibt man Nomen im Deutschen?* Lassen Sie die Sch die Regel nennen, dass man Nomen, also auch nominalisierte Adjektive mit einem großen Anfangsbuchstaben schreibt.
- 5 Schreiben Sie nun *erwachsen* und *deutsch* an die Tafel und erklären Sie, dass das Adjektive sind, aus denen auch Nomen gebildet werden. Die Sch arbeiten zu zweit und notieren nach den Beispielen im Grammatikkasten die Nominativ-Formen dieser beiden Adjektive: *der erwachsene Mann, die erwachsene Frau* → *der/die Erwachsene, die Erwachsenen / der deutsche Mann, die deutsche Frau* → *der/die Deutsche, die Deutschen* ... Korrigieren Sie die Ergebnisse im Plenum.

! Haben Sie eine Klasse, in der es lernstarke und lernschwache Sch gibt, empfiehlt es sich, bei Partnerarbeiten darauf zu achten, wer zusammenarbeitet. Bei Grammatikaufgaben z. B. ist es oft hilfreich, wenn ein lernstarker und ein lernschwacher Sch zusammen arbeiten; so kann der lernstarke dem lernschwachen Sch die Grammatik nochmals in anderen Worten erklären, falls nötig. Bei Konversationsaufgaben dagegen ist es besser, wenn gleich „starke“ Sch zusammen arbeiten. Andernfalls kann es vorkommen, dass vor allem der lernstarke Sch zu Wort kommt, weil der lernschwache Sch Angst hat, Fehler zu machen, und deshalb nicht spricht.

- 6 Lassen Sie die Sch *die Erwachsenen* übersetzen, damit sie merken, dass das im Tschechischen auch ein nominalisiertes Adjektiv ist, das wie ein Adjektiv dekliniert wird. Fragen Sie nach den deutschen Übersetzungen von „*ten známý*“ (*der Bekannte*) und „*ten příbuzný*“ (*der Verwandte*). Erinnern Sie daran, dass man im Deutschen aber auch die unbestimmten Artikel benutzt und fragen Sie wie die nominalisierten Adjektive mit dem unbestimmten Artikel aussehen. Schreiben Sie ein Beispiel mit dem bestimmten und mit dem unbestimmten Artikel an die Tafel, unterstreichen Sie die



Artikel und die Endungen und lassen Sie die Sch weitere nominalisierten Adjektiven mit dem unbestimmten Artikel bilden, z. B.:

(m)	(f)	(Pl)
<u>der</u> Jugendliche	<u>die</u> Jugendliche	<u>die</u> Jugendlichen
<u>ein</u> Jugendlicher	<u>eine</u> Jugendliche	Jugendliche
<u>ein</u> Deutscher	<u>eine</u> Deutsche	Deutsche
<u>ein</u> Bekannter	<u>eine</u> Bekannte	Bekante
<u>ein</u> Verwandter	<u>eine</u> Verwandte	Verwandte

Die Sch sehen sich die Tabellen zu den nominalisierten Adjektiven auf der C-Seite (S. 64) an und lesen die Erklärung dazu. Zeigen Sie ihnen auch die kompletten Deklinationstabellen auf S. 217–218 und klären Sie ggf. Fragen.

Arbeitsbuch: S. 166–167, Ü10–14

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 38/2

Erfahrungen und Meinungen: Geben Sie jedem Sch eine Kopie der Vorlage. Erklären Sie, dass die Sch die Satzanfänge ergänzen und darin ihre persönlichen Erfahrungen bzw. ihre Meinung ausdrücken sollen. Sammeln Sie im Plenum Beispiele für den ersten Satz, z.B.: *Die meisten Erwachsenen wissen alles besser als ich.*

Während die Sch schreiben, gehen Sie herum und geben Sie ggf. Hilfestellung. Die Sch, die fertig sind, bilden Dreier- oder Vierergruppen, lesen sich ihre Sätze gegenseitig vor und sprechen über ihre Erfahrungen und Meinungen. Vielleicht kommen sie von selbst darauf, dass viele Aussagen Vorurteile sind. Zum Schluss trägt jede Gruppe den lustigsten Satz vor.

Anschließend können die Sch noch die Deklination der substantivierten Adjektive herausarbeiten, die Sie wie folgt an der Tafel zusammenfassen können:

Nominativ und Akkusativ Plural

Endung -e: viele Erwachsene, einige Jugendliche, Behinderte (ohne Artikel)

Endung -en: die meisten Erwachsenen, alle Jugendlichen, meine Verwandten

Akkusativ Singular

Ich habe eine Bekante

Ich kenne einen Arbeitslosen

Dativ Plural

mit Behinderten



B4 Schreiben: Eine Grafik beschreiben

- 1 Diese Aufgabe können Sie in der Stunde bearbeiten lassen oder auch als Hausaufgabe geben. Ein Sch liest die Arbeitsanweisung vor. Machen Sie deutlich, dass sich die Sch zu allen drei Punkten äußern sollen (Beschreibung der Grafik, interessante Informationen, eigene Meinung). Gehen Sie mit den Sch die Ausdrücke im Redemittelkasten durch und weisen Sie sie darauf hin, dass sie diese und auch die Ausdrücke aus dem Redemittelkasten von B3 anwenden sollen.
- 2 Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch sie in der nächsten Stunde selbst korrigieren können. Behandeln Sie typische Fehler im Unterricht (aber diskret, ohne einzelne Sch bloßzustellen).

Arbeitsbuch: S. 167–168, Ü15–16

Arbeitsbuch: S. 168, Ü17–19 Aussprache

Lektion 38 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C4 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C5 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 169 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 38 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 39 – A Mehrsprachigkeit

A1 Sprechen: Sprachkenntnisse

- 1 Stellen Sie die Fragen der Aufgabe nacheinander und berichten Sie zunächst jeweils von sich selbst, bevor die Sch über sich sprechen. Bei größeren Klassen können die Sch die Fragen auch in Gruppenarbeit besprechen und die interessantesten Ergebnisse anschließend im Plenum berichten.
- 2 Die Sch sehen sich den Steckbrief von Frau Hufeisen an. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter, indem Sie sie an die Tafel schreiben und die Wortkomponenten erklären (*Wissenschaftlerin – Wissenschaft; Auslandserfahrungen – Ausland, Erfahrung; Sprachverständnis – Sprache, verstehen*). Die Sch sagen, was sie an Frau Hufeisen interessant finden.

A2 Globales Lesen: Vermutungen anstellen

- 1 Die Sch werfen einen kurzen Blick auf den Text. Fragen Sie: *Was für eine Textsorte ist das? Woran erkennt man das?* (Zeitungsinterview, Fragen – Antworten).
- 2 Die Sch lesen den Einleitungstext in Stillarbeit (Z. 1–7). Machen Sie sie darauf aufmerksam, dass sie aus dem Steckbrief schon etwas über Frau Hufeisen wissen. Fragen Sie: *Welche neuen Informationen habt ihr über Frau Hufeisen bekommen?* (Professorin an der Uni Darmstadt, beschäftigt sich mit Mehrsprachigkeit). Klären Sie den Begriff *Mehrsprachigkeit* durch Zerlegung in die Komponenten.
- 3 Schreiben Sie die drei Interviewfragen an Frau Hufeisen an die Tafel, sodass jeweils unter der Frage Platz bleibt. Die Sch stellen Vermutungen an, was Frau Hufeisen wohl antworten wird. In Partnerarbeit machen sie sich Notizen. Besprechen Sie das Ergebnis im Plenum und sammeln Sie die Vermutungen jeweils unter der entsprechenden Frage in Stichpunkten an der Tafel.

Arbeitsbuch: S. 170, Ü1–2

A3 Selektives Lesen: Mehrsprachigkeit

Lesen Sie die Aufgabe vor und schreiben Sie die drei Stichwörter rechts neben die Fragen von Aufgabe A2 an die Tafel. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter. Die Sch lesen still das komplette Interview, machen sich zu den drei Aspekten Notizen und tragen diese dann stichpunktartig im Plenum vor. Vergleichen Sie die Ergebnisse mit denen, die bereits unter den Fragen an der Tafel stehen. Hatten die Sch richtig vermutet? Machen Sie einen Haken neben jede richtige Vermutung, wischen Sie die falschen Vermutungen weg und ergänzen Sie neue Informationen.

Arbeitsbuch: S. 170–171, Ü3–4

A4 Grammatik: Finale Nebensätze mit *um ... zu*

- 1 Stellen Sie die Frage *Wozu lernt ein Bekannter von Frau Hufeisen Italienisch?*, schreiben Sie sie an die Tafel und unterstreichen Sie *Wozu*. Erklären Sie, dass die Frage *Wozu?* nach dem Ziel fragt. Sie können auch die Paraphrase darunterschreiben:

Wozu lernt ein Bekannter von Frau Hufeisen Italienisch?
= Welches Ziel hat er, wenn er Italienisch lernt?



Bitten Sie nun die Sch, die Antwort im Text zu suchen, anzukreuzen (c) und die Belegstelle zu nennen (Z. 36–38). Schreiben Sie die Antwort an die Tafel und unterstreichen Sie *um*, *zu* und den Infinitiv *können*:

Er lernt Italienisch, um auf Italienisch eine Pizza bestellen zu können.

Schreiben Sie den Anfang der Paraphrase darunter und bitten Sie die Sch, den Satz zu ergänzen:

= Sein Ziel ist es, dass ...

Ergänzen Sie den Satz auf Zuruf:

= Sein Ziel ist es, dass er auf Italienisch eine Pizza bestellen kann.

- 2 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten. Ein Sch liest die Frage vor und ergänzt die Antwort dazu. Fragen Sie die Sch: *Wo steht das Modalverb „können“? In welcher Form steht es im Satz?* (am Ende und im Infinitiv) Schreiben Sie nun die Regel für Nebensätze mit *um ... zu* an die Tafel:

Wozu? → *um ... zu* + Infinitiv

- 3 Bitten Sie nun die Sch, in den Sätzen a und b jeweils *um* und *zu* zu unterstreichen. Schreiben Sie die Sätze währenddessen an die Tafel und bitten anschließend einen Sch, an der Tafel *um* und *zu* zu unterstreichen:

Um nach Italien auszuwandern.

Um sich mit seinen italienischen Geschäftspartnern auf Italienisch zu unterhalten.

Fragen Sie: *Wo steht das Wörtchen zu in Satz a? Wo steht es in Satz b?* Lassen Sie die Sch von selbst darauf kommen, dass *zu* bei trennbaren Verben zwischen die Vorsilbe und den Verbstamm rutscht und bei nicht trennbaren Verben vor dem Infinitiv steht.

- 4 Lassen Sie die Sch auch zu den Sätzen a und b die Paraphrasen nennen und schreiben Sie diese unter die jeweiligen Sätze an die Tafel:

Um nach Italien auszuwandern.

= Sein Ziel ist es, dass er nach Italien auswandert.

Um sich mit seinen italienischen Geschäftspartnern auf Italienisch zu unterhalten.

= Sein Ziel ist es, dass er sich mit seinen italienischen Geschäftspartnern auf Italienisch unterhält.

- 5 Fragen Sie nun die Sch: *Wozu lernst du Deutsch?* Die Sch antworten in einer Redekette. Notieren Sie einzelne Antworten der Sch an der Tafel, in denen die drei verschiedenen Positionen von *zu* sichtbar werden. Falls eines der Beispiele nicht genannt wird, geben Sie fiktive Beispiele und lassen Sie die Sch im Plenum damit einen Satz mit *um ... zu* formulieren, z. B.: *Ich lerne Deutsch, um in Deutschland zu studieren. /..., um Deutsche kennenzulernen. /... um im Urlaub in Deutschland mit den Leuten auf Deutsch sprechen zu können.*



A5 Grammatik: Finale Nebensätze mit *um ... zu*

- 1 Die Sch sehen sich die Illustrationen an. Lassen Sie zwei Sch zu Illustration A eine passende Frage und Antwort finden. Korrigieren Sie ggf.
- 2 Die Sch überlegen sich zunächst in Einzelarbeit Fragen und Antworten zu den weiteren Illustrationen. In Partnerarbeit stellen sie dann abwechselnd Fragen und geben Antworten. Gehen Sie herum und notieren Sie sich ggf. Fehler.
- 3 Nennen Sie die Fehler, die Sie während der Aktivität gehört haben, im Plenum und lassen Sie sie die Sch korrigieren.

! Um nicht einzelne Schüler zu demotivieren, bieten sich bei der Fehlerkorrektur im Plenum unpersönliche Formulierungen an wie *Ich habe gerade gehört ...*

- 4 Einzelne Schülerpaare präsentieren nun ihre Fragen und Antworten zu den Illustrationen B bis D im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 171, Ü5–6

A6 Grammatik: Finale Nebensätze mit *um ... zu* und *damit*

- 1 Aufgabe a): Stellen Sie die Frage der Aufgabe: *Wozu sollten Geschäftsleute die Sprache der anderen Kultur können?* und schreiben Sie sie an die Tafel. Bitten Sie die Sch, die Antwort im Text zu suchen (Z. 32: *damit man erfolgreich Geschäfte machen kann*) und anzukreuzen (a). Schreiben Sie währenddessen die kompletten Antwortsätze an die Tafel. Besprechen Sie kurz die Lösung im Plenum. Unterstreichen Sie dann *Damit* und *um ... zu*.
- 2 Fragen Sie nun: *Wo sind die Subjekte in der Frage und in den Antworten?* Unterstreichen Sie auf Zuruf *Geschäftsleute*, *Sie* und *die Geschäfte*:

Wozu sollten Geschäftsleute die Sprache der anderen Kultur können?
Sie sollten die Sprache können, damit die Geschäfte erfolgreicher sind.
Sie sollten die Sprache können, um mit den Geschäftspartnern essen zu gehen.

- 3 Fragen Sie, warum es in dem Nebensatz mit *um ... zu* + Infinitiv kein Subjekt gibt. Lassen Sie die Sch von selbst darauf kommen, dass hier das Subjekt *Sie = Geschäftsleute* ist, das schon im Hauptsatz steht und deshalb im Nebensatz mit *um ... zu* nicht mehr genannt wird. Fragen Sie, was im *damit*-Satz anders ist und lassen Sie auch hier die Sch darauf kommen, dass es zwei verschiedene Subjekte gibt: im Hauptsatz *Sie* und im Nebensatz *die Geschäfte*. Kringeln Sie das Verb *sind* im *damit*-Nebensatz ein und weisen Sie die Sch darauf hin, dass das ein normaler Nebensatz ist, in dem das konjugierte Verb am Ende steht.
- 4 Fragen Sie nun die Sch, ob sie aus dem Nebensatz mit *um ... zu* auch einen *damit*-Nebensatz bilden können und schreiben Sie den Satzanfang an die Tafel:

Sie sollten die Sprache können, um mit den Geschäftspartnern essen zu gehen.
 = Sie sollten die Sprache können, damit sie ...

Schreiben Sie den Satz auf Zuruf zu Ende und ergänzen Sie sinngemäß *können*:

= Sie sollten die Sprache können, damit sie mit den Geschäftspartnern essen gehen können.



Lassen Sie beide Sätze ins Tschechische übersetzen. Dabei stellen die Sch fest, dass es im Tschechischen nur eine Variante („aby“ + kondicionál) gibt. Machen Sie deutlich, dass in deutschen Finalsätzen mit *damit* der Indikativ und nicht der Konjunktiv steht.

- 5 Aufgabe b): Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten. Besprechen Sie die Lösung im Plenum.

A7 Grammatik: Finale Nebensätze bilden

- 1 Die Sch sehen sich Illustration A an. Lassen Sie zwei Hauptsätze zu den Stichpunkten unter der Illustration bilden: *Der Mann hat Chinesisch gelernt. Er macht in China Geschäfte.* Schreiben Sie die beiden Sätze an die Tafel. Fragen Sie: *Was ist in den beiden Sätzen jeweils das Subjekt? Wie kann man die Sätze verbinden: mit „um ... zu“ oder „damit“? Wie heißt dann der Satz?* Schreiben Sie beide Varianten an die Tafel: *Der Mann hat Chinesisch gelernt, um in China Geschäfte zu machen. / Der Mann hat Chinesisch gelernt, damit er in China Geschäfte machen kann.*
- 2 Nach diesem Beispiel formulieren die Sch in Einzelarbeit schriftlich Sätze zu den anderen Illustrationen und vergleichen Sie anschließend mit denen ihres Nachbarn.
- 3 Einzelne Sch tragen ihre Lösung im Plenum vor. Falls ein Satz falsch ist, korrigieren Sie ihn mit den Sch schrittweise an der Tafel nach dem ersten Beispiel.

Arbeitsbuch: S. 172, Ü7–8

A8 Sprechen: Seine Meinung sagen

leere Kärtchen oder Kopiervorlage 39/1

- 1 Die Sch arbeiten in Partnerarbeit. Still lesen sie die Rollen 1 und 2 und einigen sich, wer welche Rolle übernimmt. Verteilen Sie währenddessen pro Sch fünf leere Kärtchen bzw. die ausgeschnittenen acht Redemittelkärtchen der Kopiervorlage 39/1.
- 2 Gehen Sie mit den Sch den Redemittelkasten bzw. die Redemittel auf den Kärtchen durch und lassen die Sch die Redemittel beispielhaft ergänzen. Schreiben Sie die wichtigsten Satzstrukturen an die Tafel:

Meiner Meinung nach

Also ich glaube, dass

Man lernt Sprachen, damit

Das ist sehr wichtig, weil

Wenn Sie nicht mit den Redemittelkärtchen arbeiten, notieren die Sch die fünf Redemittel aus dem Redemittelkasten jeweils auf ein Kärtchen. Dann überlegt sich jeder still mindestens drei Argumente für seine Rolle.

- 3 Die Partner beginnen mit ihrer Diskussion und versuchen, sich gegenseitig von ihrer Meinung zu überzeugen. Dabei sollen sie die Redemittel auf den Kärtchen benutzen. Wenn sie ein Redemittel benutzt haben, können sie das entsprechende Kärtchen an die Seite legen. Am Ende der Diskussion sollten möglichst alle Redemittelkärtchen an der Seite liegen. Gehen Sie während der Diskussionen herum und geben Sie wenn nötig Hilfestellung. Notieren Sie sich ggf. Fehler. Anschließend berichten die Schülerpaare, welche Meinung bei ihnen gewonnen hat.
- 4 Besprechen Sie am Ende mit allen Sch im Plenum die Fehler, die Sie gehört haben.



Arbeitsbuch: S. 172, Ü9

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 39/2

Dominospiel mit *damit* und *um ... zu*: Kopieren Sie beide Seiten der Vorlage und schneiden Sie die Dominokarten aus.

Variante I:

Das Dominospiel wird nicht auf dem Tisch gespielt, sondern im Raum. Verteilen Sie alle Karten in der Klasse, sodass jeder Schüler eine Karte hat. Es gibt insgesamt 26 Dominokarten, die auf der Kopiervorlage der Reihenfolge nach angeordnet sind. Wenn weniger Schüler in der Klasse sind, lassen Sie die letzten Karten weg oder geben Sie einigen Schülern zwei Karten.

Es beginnt derjenige Sch, bei dem auf der Karte links START steht. Er liest den Satzanfang auf dem rechten Feld laut vor: *Ich gebe dem Meerschweinchen frisches Futter, ...* Derjenige Sch, der das dazu passende Satzende hat, liest es vor: *..., damit es sich wohlfühlt.* Anschließend liest er den Satzanfang vom rechten Feld seiner Karte vor. Der letzte Sch sagt nur das Satzende, auf seinem rechten Feld steht ZIEL.

Variante II:

Die Sch spielen das Dominospiel in Dreiergruppen am Tisch. Jede Gruppe bekommt ein Set Dominokarten, die START-Karte und die ZIEL-Karte werden herausgenommen und in die Mitte gelegt, die restlichen 24 Karten werden gleichmäßig verteilt (acht Karten pro Sch). Die Sch legen ihre Karten offen vor sich hin. Derjenige Sch, der das passende Satzende zu dem ersten Satzanfang auf der START-Karte hat, legt seine Karte an und liest den kompletten Satz vor: *Ich gebe dem Meerschweinchen frisches Futter, damit es sich wohlfühlt.* Anschließend liest er den Satzanfang vom rechten Feld seiner Karte vor. Derjenige Sch, der das passende Satzende dazu hat, liest es vor, legt seine Karte an und sagt wiederum seinen Satzanfang, usw. Wer als erstes alle seine Karten angelegt hat, hat gewonnen. Der Sch mit der letzten Karte liest auch das Satzende von der ZIEL-Karte vor und legt diese ans Ende.

Wichtig ist, dass die Sch beim Kartenanlegen sprechen, damit der Satzrhythmus und die Struktur der Finalsätze eingeübt werden.

Lektion 39 – B Interkulturelle Erfahrungen

B1 Sprechen: Kulturelle Hintergründe

Folie des Familienfotos

- 1 Die Sch sehen sich das Foto an und berichten, was sie schon über die Familie wissen, die sie auf der Moduleinstiegsseite (S. 53) kennengelernt haben (sie kommt aus Indien, er heißt Sven und kommt aus Schweden, sie haben sich im Studium in Leipzig kennengelernt). Fragen Sie die Sch: *Was meint ihr? Wo wohnt die Familie? Was ist besonders an dieser Familie?* Die Sch äußern ihre Vermutungen. Achten Sie bei *dass*-Sätzen (*Ich denke, dass ... / Ich kann mir vorstellen, dass ...*) auf die richtige Wortstellung. Klären Sie den Begriff *kultureller Hintergrund* (er ist in Schweden aufgewachsen, das ist sein kultureller Hintergrund / sie ist in einer indischen Familie groß geworden, das ist ihr kultureller Hintergrund).



- 2 Fragen Sie: *Kennt ihr Familien mit verschiedenen kulturellen Hintergründen?* Die Sch erzählen kurz im Plenum.
- 3 Stellen Sie die Frage: *Was meint ihr? Gibt es mehr Probleme in der Partnerschaft, wenn beide einen anderen kulturellen Hintergrund haben?* Die Sch sagen ihre Meinungen dazu.

B2 Globales Hören: Multikulturalität

- 1 Stimmen Sie die Sch darauf ein, dass sie jetzt eine Reportage hören werden. Die Sch lesen die Aufgaben. Klären Sie unbekanntes Wortschatz (*sich verlieben, eine Familie gründen*).
- 2 Spielen Sie Teil 1 des Hörtextes vor. Die Sch lösen die Aufgabe und tragen ihre Ergebnisse im Plenum vor. Sollten viele Sch die falsche Lösung angekreuzt haben, spielen Sie diesen Teil des Hörtextes noch einmal vor.

B3 Selektives Hören: Eine multikulturelle Familie

- 1 Sagen Sie den Sch, dass sie jetzt das Interview mit Sven und Sushila, den Eltern auf dem Foto, hören werden. Die Sch lesen still die Sätze der Aufgabe. Klären Sie wenn nötig unbekanntes Wortschatz.
- 2 Die Sch hören Teil 2 des Hörtextes und kreuzen während des Hörens an. Einzelne Sch lesen ihre Lösung bei der anschließenden Besprechung vor. Spielen Sie den Hörtext bei Unklarheiten noch einmal in Abschnitten vor.

Arbeitsbuch: S. 172–173, Ü10–12

B4 Grammatik: Nebensatz mit *ohne ... zu* und *ohne dass*

- 1 Aufgabe a): Schreiben Sie mit einigem Abstand die beiden Beispielsätze an die Tafel und unterstreichen Sie *ohne ... zu* und *ohne dass*. Lösen Sie die Nebensätze in Hauptsätze auf: *..., ohne viel zu überlegen. = Sie überlegt nicht viel. / ..., ohne dass jemand aus der Familie dabei war. = Niemand aus der Familie war dabei.* Fragen Sie: *Was ist jeweils das Subjekt im Hauptsatz, was im Nebensatz?* Ein Sch unterstreicht die Subjekte an der Tafel (Satz 1: Sushila, Satz 2: Sie, jemand). Machen Sie den Sch bewusst, dass bei dem Nebensatz mit *ohne ... zu* + Infinitiv das Subjekt nicht ausgedrückt wird, weil es schon im Hauptsatz steht. Erinnern Sie die Sch daran, dass sie die gleichen Satzstrukturen schon in L. 39A bei den Nebensätzen mit *um ... zu* + Infinitiv und *damit* kennengelernt haben.
- 2 Lassen Sie nun die Sch den ersten Satz als einen Nebensatz mit *ohne dass* formulieren und schreiben Sie ihn darunter:

Sushila entscheidet aus dem Bauch heraus, ohne viel zu überlegen.

Sushila entscheidet aus dem Bauch heraus, ohne dass sie viel überlegt.

Machen Sie den Sch noch mal deutlich, dass der Nebensatz mit *damit* ein Subjekt (sie) hat und dass das konjugierte Verb am Satzende steht.

- 3 Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten und vergleichen mit ihrem Nachbarn. Machen Sie eine Ergebniskontrolle im Plenum.
- 4 Aufgabe b): Lesen Sie beide Hauptsätze von Beispiel 1 vor und lassen Sie die Sch die Subjekte unterstreichen und nennen (Sushila, sie). Dann entscheiden sie, ob sie die Sätze mit *ohne dass* oder *ohne ... zu* oder mit beiden Konjunktionen verbinden können.



Lassen Sie sich beide Varianten nennen, schreiben Sie sie an die Tafel und unterstreichen Sie *ohne ... zu* und *ohne dass*:

Sushila ist nach Deutschland gekommen, ohne etwas über die deutsche Kultur zu wissen.
Sushila ist nach Deutschland gekommen, ohne dass sie etwas über die deutsche Kultur wusste.

Machen Sie die Sch auf die Vergangenheitsform *wusste* im *ohne dass*-Satz aufmerksam und erklären Sie, dass diese Information im Nebensatz mit *ohne ... zu* im Infinitiv ausgedrückt wird.

- 5 Die Sch bearbeiten einzeln die Sätze 2 und 3 und vergleichen anschließend ihre Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Anschließend lesen zwei Schülerpaare ihre Sätze im Plenum vor. Schreiben Sie die Sätze an die Tafel, bei Satz 2 auch wieder beide Varianten.

Arbeitsbuch: S. 173, Ü13–15

B5 Grammatik: Passiv mit Agens

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zum Passiv mit Agens bei B3 und lassen Sie den Satz vorlesen. Schreiben Sie ihn an die Tafel, unterstreichen Sie *von seinen Schwiegereltern* und vermerken Sie, dass der Satz im Passiv steht:

Sven ist am Anfang von seinen Schwiegereltern nicht akzeptiert worden. (Passiv)

Stellen Sie nun die Aktivfrage: *Wer hat wen am Anfang nicht akzeptiert?* und lassen Sie die Sch die Antwort formulieren, die Sie als Paraphrase dann unter den Satz schreiben. Unterstreichen Sie hier *Svens Schwiegereltern* und vermerken Sie, dass der Satz im Aktiv steht:

= Svens Schwiegereltern haben ihn am Anfang nicht akzeptiert. (Aktiv)

- 2 Erklären Sie den Sch, dass in einem Passivsatz normalerweise das Agens (die handelnde Person) nicht ausgedrückt wird. Wenn man aber trotzdem das Agens ausdrücken möchte, steht es mit der Präposition *von* + Dativ. Die Sch schauen sich die beiden Beispiele in dem Kasten auf der C-Seite (S. 70) an und nennen den zweiten Beispielsatz im Aktiv, nachdem Sie die Aktivfrage gestellt haben: *Wer löst Konflikte schnell?* Schreiben Sie beide Sätze an die Tafel:

Konflikte werden von Sushila und Sven schnell gelöst. (Passiv)

= Sushila und Sven lösen Konflikte schnell. (Aktiv)

Die Sch schauen sich das dazugehörige Kapitel in der Grammatikübersicht auf S. 227 an und machen sich bewusst, dass das Passiv, das man im Deutschen auch nicht so häufig benutzt, im Tschechischen eher unüblich ist und lieber im Aktiv ausgedrückt wird.

- 3 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch nun auf die Aufgabe. Erklären Sie, dass die Sch das Agens in den Passivsatz ergänzen sollen. Ein Sch liest den Beispielsatz 1 mit Lösung vor. Anschließend bearbeiten die Sch einzeln die Sätze 2 und 3, vergleichen sie mit denen ihres Nachbarn und dann im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 173, Ü16



Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 39/3, Scheren

Banküberfall: Die Sch finden sich in Paaren zusammen. Jedes Schülerpaar bekommt eine Kopie der Vorlage und schneidet diese der Länge nach durch. Ein Sch bekommt die Dialogfragmente von Polizist A, der andere die von Polizist B. Die ersten beiden Dialogteile können Sie im Plenum besprechen und auch an die Tafel schreiben. Erklären Sie den Sch, dass Passivformen im Perfekt (mit und ohne Agens) und im Präsens, die Präteritumformen der Verben *sein* und *haben* sowie Perfektformen und einmal ein Imperativ ergänzt werden müssen. Die Sch ergänzen dann jeder für sich die fehlenden Verben bzw. Verbteile. Gehen Sie herum, während die Sch schreiben, und helfen Sie ggf.

Anschließend lesen die Sch zu zweit ihre Dialoge und üben sie so, dass sie sie lebendig vorspielen können. Ein bis zwei Schülerpaare spielen dann ihre Dialoge im Plenum vor.

Lösung:

A: Wann ist die Bank überfallen worden?

B: Also, der Überfall war gestern um 15:30 Uhr.

A: Ist der Bankräuber von der Überwachungskamera geflimt worden?

B: Nein, leider hat die Kamera nicht funktioniert.

A: Sind die Angestellten von dem Bankräuber mit einer Pistole bedroht worden?

B: Ja, er hatte eine Pistole dabei, aber er hat auch einen Zettel gezeigt, auf dem stand: „Dies ist ein Überfall, geben Sie mir alles Geld!“

A: Ist ihm das Geld gegeben worden?

B: Ja, natürlich. Alle hatten Angst.

A: Waren zu der Zeit Kunden in der Bank?

B: Ja, und zwei Kunden sind als Geiseln genommen worden.

A: Ist jemand verletzt worden?

B: Nein, zum Glück nicht.

A: Wann waren Sie am Tatort?

B: Wir sind erst um 15:46 gerufen worden und waren vier Minuten später da.

A: Ist der Bankräuber von Ihnen festgenommen worden?

B: Nein, wir waren zu spät, er ist geflüchtet. Wir fahnden jetzt nach ihm.

A: Wie wird er beschrieben?

B: Er ist 1,70–1,75 m groß, schlank und hatte eine dunkle Jacke und eine blaue Jeans an.

A: Vielen Dank für Ihre Informationen.

B: Gerne.

B6 Grammatik: Deklination von Adjektiven im Komparativ/Superlativ

- Die Sch haben ihre Bücher geschlossen. Wiederholen Sie kurz die Steigerung der Adjektive. Schreiben Sie ein regelmäßiges Adjektiv an die Tafel, z. B. *schön*. Fragen Sie das Plenum: *Wie heißt der Komparativ und der Superlativ von „schön“?* (schöner, am schönsten) Schreiben Sie die drei Formen an die Tafel und erklären Sie, dass *schön* regelmäßig gesteigert wird. Bitten Sie die Sch, Beispielsätze zu bilden und schreiben Sie diese an die Tafel. Aus den Beispielsätzen soll hervorgehen, dass das Adjektiv *schön* prädikativ bzw. als Adverb gebraucht wird, z. B.:



Brünn finde ich schön.
 Prag finde ich schöner.
 Aber meine Stadt finde ich am schönsten.

Unterstreichen Sie die Endungen der Steigerungsformen und beim Superlativ auch *am*.

- 2 Sammeln sie weitere regelmäßige Adjektive, z. B. *schnell, langweilig* und schreiben Sie die Steigerungsformen dazu. Dann schreiben Sie *jung* an die Tafel und lassen sich die Steigerungsformen nennen (*jünger, am jüngsten*). Notieren Sie auch diese Formen an die Tafel und betonen Sie, dass *jung* mit einem Vokalwechsel gesteigert wird (ebenso *alt, groß*). Schreiben Sie dann die unregelmäßigen Adjektive (*gut, viel, gern*) an die Tafel, lassen Sie die Sch jeweils Komparativ und Superlativ dazu nennen und schreiben Sie die Steigerungsformen dazu. Erklären Sie, dass alle diese Adjektivformen nicht dekliniert werden, weil es Adjektive im Prädikat oder Adverbien sind. Erklären Sie diese Begriffe ggf. noch einmal: Prädikative Adjektive stehen im Satz hinter dem Nomen (*Die Stadt ist schön.*), Adverbien gehören zu dem Verb (*Hier lebt man schön.*)
- 3 Erklären Sie den Unterschied zu attributiven Adjektiven (= Adjektive, die direkt vor dem Nomen stehen und dekliniert werden, z. B. *Das ist eine schöne Stadt.*) und dass man attributive Adjektive auch steigern kann. Die Steigerungsformen werden ebenso wie Adjektive in ihrer Grundform dekliniert. Schreiben Sie an die Tafel: *meine jünger__ Cousine*. Bitten Sie einen Sch an die Tafel, um die Adjektivendung zu ergänzen. Schreiben Sie dann daneben den Plural: *meine jünger__ Cousinen*. Der Sch ergänzt auf Zuruf das Adjektiv.
- 4 Schreiben Sie nun die Frage an die Tafel: *Wer ist der älteste Schüler / die älteste Schülerin in der Klasse?* Erklären Sie den Sch, dass sie sich jetzt in einer Reihe aufstellen sollen, der/die älteste auf der einen Seite des Klassenraums, der/die jüngste auf der anderen Seite des Klassenraums. Dazu müssen Sie sich gegenseitig fragen *Wann bist du geboren?* und auch das Datum nennen. Schreiben Sie die Satzanfänge an die Tafel, unterstreichen Sie die bestimmten Artikel und die Superlativendungen *-e* und ergänzen Sie die Namen:

Der älteste Schüler ist ...
Die älteste Schülerin ist ...
Der jüngste Schüler ist ...
Die jüngste Schülerin ist ...

Fragen Sie, mit welchem Artikel der Superlativ steht und lassen Sie die Sch selbst herausfinden, warum der Superlativ immer mit dem bestimmten Artikel genannt wird (es gibt nur einen/eins/eine davon). Machen Sie im Unterschied hierzu noch mal deutlich, dass der Superlativ nur mit *am + -sten* gebildet wird, wenn das Adjektiv hinter dem Nomen steht (d.h. im Prädikat, z. B. *Michal ist am größten.*) bzw. als Adverb (z. B. *Er hat am schönsten gemalt.*) gebraucht wird.



- 5 Die Sch öffnen nun die Bücher und lesen die beiden Sätze im Grammatikkasten. Lassen Sie die Endungen *-en* unterstreichen, damit den Sch bewusst wird, dass dies die Adjektivendungen im Dativ Sg bzw. im Akkusativ Plural sind. Sie können an dieser Stelle zur Wiederholung auch noch auf die Tabellen zur Adjektivdeklinaton mit dem unbestimmten und dem bestimmten Artikel in der Grammatikübersicht auf S. 218–219 hinweisen.
- 6 Lassen Sie nun jeweils von einem Sch die Beispielsätze 1 und 2 mit den Lösungen vorlesen und klären Sie ggf. Unklarheiten. Dann bearbeiten die Sch still die Sätze 3 bis 6 und vergleichen ihre Ergebnisse zunächst mit denen ihres Nachbarn. Anschließend lesen die Schülerpaare ihre Sätze vor.

Arbeitsbuch: S. 173–174, Ü17–18

B7 Schreiben: Forumsbeitrag

- 1 Die Sch sehen sich den Text an. Fragen Sie: *Um welche Art von Text handelt es sich?* (Blog, Forumsbeitrag) Stellen Sie nacheinander drei Fragen und lassen Sie die Sch die Antworten im Plenum nennen: *Was ist das Thema?* (Multikulturalität) *Wer schreibt?* (Lars) *Welche Funktion hat er?* (Moderator)
- 2 Fragen Sie: *Wer von euch hat schon einmal selbst einen Forumsbeitrag geschrieben?* und lassen Sie die Sch kurz von ihren Erfahrungen berichten.
- 3 Erklären Sie, dass Lars den Beitrag geschrieben hat, weil er von anderen Leuten Informationen haben möchte. Bitten Sie die Sch beim Lesen die drei Fragen zu unterstreichen, die Lars stellt. Die Sch lesen still den Text und lesen anschließend im Plenum die drei Fragen vor. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter.
- 4 Als Vorbereitung auf die Schreibaufgabe machen sich die Sch Notizen zu den drei Fragen und sammeln passenden Wortschatz und Ausdrücke. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.
- 5 Jeder Sch schreibt einen Forumsbeitrag zu seinen Erfahrungen. Sammeln Sie die Beiträge ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch in der nächsten Stunde ihre Fehler selbst verbessern können. Einige freiwillige Sch lesen ihren Beitrag vor und die anderen sagen, was sie daran interessant fanden.

Arbeitsbuch: S. 174, Ü19–22 Aussprache

Lektion 39 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C5 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C6 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.



Lektion 37–39 – Fertigkeitentraining

Die Plateauseiten am Ende des Moduls fassen den Lernstoff der vorangehenden drei Lektionen zusammen und wiederholen und vertiefen Lernstrategien. Sie enthalten ein systematisches Fertigkeitentraining (hier Hören und Sprechen) mit Aufgabentypen im Testformat, unterschiedlichen, authentischen Textsorten sowie interessanten Schreib- und Sprechanlässen.

Die Aufgaben zum Hören und Sprechen bearbeiten Sie mit Ihren Sch im Unterricht. Die Aufgaben zum Schreiben und zum Leseverstehen können auch als Hausaufgabe gegeben werden.

Modul 13 Landeskunde und Projekte

Je mehr Sprachen du sprichst

Vorentlastung bei geschlossenen Büchern: Schreiben Sie *Johann Amos Comenius* an die Tafel und fragen Sie die Sch, was sie über diese Person wissen. Schreiben Sie ggf. den tschechischen Namen darunter: *Jan Amos Komenský*. und sammeln Sie die Informationen der Sch in Stichwörtern um den Namen herum.

- 1 Die Sch öffnen das Buch und lösen das Quiz zunächst in Einzelarbeit. Dann vergleichen sie ihre Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Anschließend tragen sie ihr Wissen im Plenum zusammen. Lassen Sie unterschiedliche Antworten stehen und lassen Sie die Sch diese im Internet überprüfen. Dies tun sie entweder gleich in der Unterrichtsstunde oder als Hausaufgabe zu Hause.

Lassen Sie die Sch im Internet über Comenius und über das Buch „Orbis pictus“ heraussuchen.

Anschließend besprechen die Sch ihre Antworten im Plenum und nennen ggf. die Quellen, wo sie sie gefunden haben.

- 2 Rätsel: Lassen Sie die Sch das Rätsel in Partnerarbeit lösen, sie können die Informationen auch im Internet suchen.
- 3 Projekt: Die Sch überlegen sich zu dritt, über welche deutschsprachige oder tschechische Persönlichkeit sie ein ähnliches Quiz erstellen können. Betonen Sie, dass diese Personen etwas mit Sprachen zu tun haben müssen. Jede Dreiergruppe sollte sich möglichst eine andere Persönlichkeit aussuchen, beraten Sie Ihre Sch ggf.

Die Sch erstellen das Quiz als Hausaufgabe und schicken es Ihnen zur sprachlichen Korrektur per E-Mail. Lassen Sie in der folgenden Stunde die Sch ihre Fehler selbst korrigieren und sagen Sie ihnen, dass sie zur nächsten Stunde das Quiz in genügender Anzahl für ihre Mitschüler ausdrucken/kopieren sollen. Die Sch machen die Quiz von ihren Mitschülern als Hausaufgabe, die Besprechung erfolgt dann in der darauffolgenden Stunde.

Arbeitsbuch: S. 175 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.



Internet (www.hueber.cz/super): L. 39 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.

Arbeitsbuch: S. 176: Das kann ich schon

Die Seite zur Selbstevaluation greift alle Redemittel des Moduls in Form der Kann-Beschreibungen des Europäischen Referenzrahmens auf – in Abstimmung mit den linken C-Seiten im Kursbuch. Wenn Sie die Selbstevaluation nicht im Unterricht machen, sondern Ihren Sch als Hausaufgabe geben wollen, stellen Sie ihnen zur Kontrolle die Lösung zur Verfügung (S. Lösungsschlüssel), sodass sie sich selbst bewerten können. Fragen Sie die Sch, was sie gut können, und wo sie noch lernen müssen.



Modul 14: Kunst und Geschichten

Modul-Einstieg

- 1 Die Sch decken den unteren Teil der Seite zu, sodass sie nur die Bilder sehen, nicht die Arbeitsanweisung und auch nicht das Lösungsbeispiel für Bild A. Falls Sie das interaktive Kursbuch haben, können Sie zunächst nur Bild A am Whiteboard zeigen. Fragen Sie: *Wer ist auf Bild A zu sehen? Was machen die Personen? Was denken sie? Was glaubt ihr?* Die Sch beschreiben die Situation auf dem Bild und stellen Vermutungen an, die Sie an der Tafel in Stichpunkten festhalten. Anschließend decken die Sch die Seite auf, ein Sch liest das Lösungsbeispiel vor und ergänzt den letzten Satz. Die Sch vergleichen mit ihren Vermutungen an der Tafel. Ein Sch beschreibt nun die Situation auf Bild B (*ein Mädchen mit Jeans und Turnschuhen sitzt vor einer Graffiti-Wand*). Gehen Sie nun mit den Sch den Redemittelkasten für Vermutungen durch und lassen Sie die Redemittel beispielhaft für Bild B ergänzen. Fordern Sie die Sch auf, ihre Vermutungen auch zu begründen. Anschließend beschreiben die Sch in Partnerarbeit die Bilder C bis F, stellen mithilfe der Redemittel Vermutungen dazu an und begründen diese. Am Schluss tragen dann einzelne Schülerpaare ihre Ergebnisse im Plenum vor.
- 2 Die Sch hören sechs Aussagen und ordnen sie den Bildern zu. Lassen Sie sich die Lösung zurufen und spielen Sie bei Unklarheiten einzelne Aussagen noch einmal vor.
- 3 Beim zweiten Hören machen sich die Sch Notizen zu den einzelnen Aussagen. Stoppen Sie die Aufnahmen jeweils nach der Aussage und die Sch besprechen mit ihrem Partner, ob ihre Vermutungen zu der Situation richtig waren bzw. was anders ist. Anschließend berichten einzelne Schülerpaare über die Situationen auf den Bildern A bis F.

Am Ende liest ein Sch die Lernziele dieses Moduls vor. Fragen Sie die Sch, was sie sich darunter vorstellen. Machen Sie sie neugierig auf das neue Modul!

Lektion 40 – A Kreativ arbeiten

A1 Sprechen: Vermutungen äußern

Fotos von kreativen Menschen (z. B. Maler, Musiker, Fotografen)

- 1 Die Sch sehen sich die Bilder an. Fragen Sie: *Was haben diese Menschen gemeinsam?* Lenken Sie das Gespräch ggf. in Richtung „kreatives Arbeiten“. Sammeln Sie mit den Sch weitere Berufe, in denen man kreativ arbeitet.
- 2 Die Sch öffnen die Bücher, betrachten die Fotos und äußern Vermutungen darüber, was Monika beruflich macht und wie ihr Alltag aussieht.
- 3 Stimmen Sie die Sch darauf ein, dass sie anschließend ein Zeitungsinterview mit Monika lesen werden, und erinnern Sie an die Eigenschaften der Textsorte: kurze Einleitung, dann Fragen eines Journalisten an eine Person. Fragen Sie: *Worum geht es wohl in dem Interview?*
- 4 Sammeln Sie die Ideen der Sch an der Tafel und schreiben Sie den Lektionstitel *Kreativ arbeiten* darüber.



A2 Globales Lesen: Fragen und Antworten zuordnen

- 1 Die Sch lesen still die Einleitung des Interviews und tragen Informationen über Monika zusammen. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter. Ein Sch liest sukzessive die sechs Interviewfragen vor. Nach jeder Frage fragen Sie nach den Fragewörtern in den W-Fragen und den Schlüsselwörtern. Schreiben Sie diese auf Zuruf an die Tafel:

- 1 Wie Arbeitsalltag?
- 2 Warum Grafik-Designerin?
- 3 Welche Vor- und Nachteile?
- 4 Woher Ideen?
- 5 Was stressig?
- 6 Wo arbeitest du?

- 2 Erklären Sie die Aufgabenstellung, indem Sie den Anfang der ersten Antwort an die Tafel schreiben: *Mein Hauptgrund war: Ich wollte einfach kreativ arbeiten ...* Unterstreichen Sie *Hauptgrund* und fragen Sie nach dem Fragewort auf diese Antwort (*Warum?*). Lassen Sie nun die ganze Frage vorlesen und die Sch noch weitere zwei Gründe in der Antwort nennen (*schon immer gern gemalt, mich für Kunst interessiert*).
- 3 Erklären Sie, dass die Sch nach diesem Muster die restlichen Fragen den Antworten zuordnen sollen. Weisen Sie darauf hin, dass die Sch nicht jedes Wort verstehen müssen, um die Aufgabe zu lösen.
- 4 Die Sch lesen still die Antworten und ordnen die Fragen zu. Gehen Sie herum und geben Sie wenn nötig Hilfestellung. Dann vergleichen die Sch ihre Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Kontrollieren Sie die Ergebnisse im Plenum und lassen Sie die Sch ihre Zuordnung durch Schlüsselwörter belegen. Fragen Sie zum Abschluss: *Waren eure Vermutungen richtig?*

! Ermutigen Sie die Sch, selbstständig unbekanntes Wortschatz herzuleiten. Dabei helfen die bekannten Techniken (Herleiten aus dem Kontext, phonetische Ähnlichkeiten, Internationalismen, Wortfamilien).

Arbeitsbuch: S. 177, Ü1–3

A3 Wortschatz: Definitionen zuordnen

- 1 Aufgabe a): Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie die erste Definition vorlesen und die Sch das passende Nomen im Schüttelkasten suchen lassen (*der Kunde / die Kundin*). Zeigen Sie den Sch das Wort im Text (Z. 36: *meiner Kunden*) und fragen Sie, welcher Fall das ist (Genitiv Plural). Weisen Sie darauf hin, dass *Kunde* nach der n-Deklination dekliniert wird, wie *Tscheche, Journalist, Polizist* usw. Lassen Sie weitere Nomen der n-Deklination nennen und die Sch ein bisschen deklinieren, z. B. *Sie spricht gerade mit einem Kunden. / Ich habe einen Polizisten gesehen*.
- 2 Die Sch lesen die restlichen Definitionen und die Wörter im Schüttelkasten und lösen die Aufgabe in Stillarbeit. Besprechen Sie das Ergebnis, indem Sie die Definitionen und die dazugehörigen Begriffe vorlesen lassen. Nennen Sie bei Unklarheiten die entsprechende Zeilenangabe im Text und lassen Sie die Sch die Textstelle vorlesen (2 Z. 27: *wie bei einer normalen Stelle* / 3 Z. 33–34: *verschiedene Auftraggeber*, Z. 47–48: *oft kommen viele Aufträge gleichzeitig* / 4 Z. 42: *das bringt mich auf neue Gedanken*).



- 3 Aufgabe b): Lesen Sie Satz 1 von vor und bitten Sie die Sch, den Ausdruck im Text zu finden (Z. 14–15). Lassen Sie den ganzen Absatz (Z. 14–18) vorlesen und fragen Sie: *Welcher Satz in der rechten Spalte der Aufgabe hat dieselbe Bedeutung?* Erklären Sie den Sch, dass sie durch den Kontext versuchen sollen, die Bedeutung zu verstehen.
- 4 Die Sch suchen in Stillarbeit die Ausdrücke von Satz 2 (Z. 50) und 3 (Z. 51) im Text, lesen die Sätze darum herum und ordnen die Paraphrasen a und b zu. Überprüfen Sie die Lösung, indem Sie zwei Sch bitten, die beiden Satzpaare vorzulesen.

A4 Grammatik: Reflexivpronomen im Dativ und Akkusativ

- 1 Schreiben Sie den Satz: *Ich kann mich morgens nicht konzentrieren.* an die Tafel. Unterstreichen Sie das Reflexivpronomen *mich* und erklären Sie, dass es im Akkusativ steht. Schreiben Sie über den Satz: *Reflexivpronomen im Akkusativ.* Wiederholen Sie die Reflexivpronomen im Akkusativ, indem Sie nacheinander verschiedene Subjekte vorgeben (*Peter, meine Eltern, wir, du ...*) und die Sch den Beispielsatz entsprechend umformulieren lassen (*Peter kann sich morgens nicht konzentrieren. Du kannst dich ...*) und schreiben Sie einige Varianten unter den Satz. Unterstreichen Sie auch hier jeweils das Reflexivpronomen im Akkusativ. Erinnern Sie die Sch daran, dass das Reflexivpronomen im Deutschen immer an das Subjekt angepasst wird (*ich – mich, du dich, er/sie – sich* usw.). Sammeln Sie weitere reflexive Verben, bei denen das Reflexivpronomen im Akkusativ steht und schreiben Sie diese auf Zuruf im Infinitiv darunter an die Tafel, z. B. *sich ausruhen, sich erholen, sich entschuldigen, sich streiten, sich beeilen, sich freuen, sich verletzen, sich ärgern.*
- 2 Schreiben Sie nun Satz 1 *Ich konnte mir zuerst kein Atelier leisten.* rechts neben den ersten Satz an die Tafel und unterstreichen Sie *mir* und *kein Atelier*. Fragen Sie: *Wo ist der Akkusativ? (kein Atelier)* und *In welchem Fall steht das Reflexivpronomen, im Dativ oder im Akkusativ?* (Dativ) Unterstreichen Sie das *mir* und in Orange *kein Atelier*. Erklären Sie den Sch, dass das Reflexivpronomen immer im Dativ steht, wenn das reflexive Verb ein Akkusativobjekt hat. Schreiben Sie über den Satz: *Reflexivpronomen im Dativ.* Schreiben Sie dann Satz 2 *Ich denke mir Konzepte aus.* an die Tafel und lassen Sie einen Sch das Reflexivpronomen *mir* und in Orange den Akkusativ (*Konzepte*) unterstreichen. Bitten Sie anschließend die Sch, die Infinitive zu den beiden Sätzen zu nennen und schreiben Sie diese (jeweils mit dem Akkusativ-Objekt *etwas*) ganz unten an die Tafel: *sich etwas leisten, sich etwas ausdenken.*
- 3 Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zu den Reflexivpronomen im Dativ und Akkusativ bei A3. Fragen Sie: *Welche Reflexivpronomen sind im Dativ und im Akkusativ gleich? Welche sind anders? (mir – mich, dir – dich).* Schreiben Sie nun unter die beiden Sätze mit *mir* die folgenden Lückensätze, die die Sch dann ergänzen sollen:

Kannst du _____ ein Atelier leisten?
Denkst du _____ ein Konzept aus?

- 4 Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten, vergleichen ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn und dann im Plenum.



- 5 Aufgabe b): Wischen Sie an der linken Tafelhälfte die Beispielsätze und die Infinitive weg, lassen Sie nur die Überschrift *Reflexivpronomen im Akkusativ* stehen. Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zu reflexiven Verben mit Präpositionalergänzung. Schreiben Sie den ersten Beispielsatz an die Tafel: *Ich interessiere mich für Kunst*. Unterstreichen Sie das Reflexivpronomen *mich* und in Grün *für Kunst*. Verweisen Sie auf die Präpositionen *für* und erklären Sie, dass es sich um eine Präpositionalergänzung handelt. Fragen Sie: *In welchem Fall steht das Reflexivpronomen, im Dativ oder im Akkusativ?* (Akkusativ) Erklären Sie den Sch, dass das Reflexivpronomen immer im Akkusativ steht, wenn das reflexive Verb eine Präpositionalergänzung hat.
- 6 Schreiben Sie nun auch den zweiten Satz *Ich muss mich selbst um die Krankenversicherung kümmern*. an die Tafel. Lassen Sie einen Sch das Reflexivpronomen *mich* und in Grün die Präpositionalergänzung *um die Krankenversicherung* unterstreichen und anschließend die beiden Infinitive mit der Präposition und den Kasusangaben darunter schreiben (*sich interessieren für wen/was, sich kümmern um wen/was*).
- 7 Erklären Sie nun die Aufgabe, indem Sie zunächst bis *nicht ausgesucht* vorlesen und die Frage stellen, ob *Einen konkreten Beruf* eine Akkusativergänzung oder eine Präpositionalergänzung ist (Akkusativergänzung). Lassen Sie die Sch die Regel wiederholen, dass dann das Reflexivpronomen im Dativ steht (*mir*), wenn das reflexive Verb eine Akkusativergänzung hat. Schreiben Sie den Infinitiv *sich etwas aussuchen* auf die rechte Tafelseite zu den anderen Infinitiven, bei denen das Reflexivpronomen im Dativ steht. Lassen Sie nun einen Sch bis *mit Fotografie* vorlesen und erklären, warum das Reflexivpronomen hier *mich* ist. Lassen Sie den Infinitiv nennen (*sich beschäftigen mit wem/was*) und schreiben sie in auf die linke Tafelhälfte zu den reflexiven Verben mit Präpositionalergänzung.
- 8 Die Sch lösen in Stillarbeit den Rest der Aufgabe, vergleichen ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn und anschließend im Plenum, indem Sie die vollständigen Sätze von einzelnen Sch vorlesen lassen. Lassen Sie sich die Infinitive nennen und ergänzen Sie Sie diese jeweils auf der linken bzw. rechten Tafelhälfte:

Reflexivpronomen im Akkusativ	Reflexivpronomen im Dativ
sich entscheiden (für/gegen wen/was)	sich ein Bild machen (von wem/was)
sich bewerben bei jmdm.	sich etwas kaufen
sich auskennen mit wem/was	
sich freuen auf wen/was	

Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit mit allen Verben, die an der Tafel stehen, in der ich- oder in der du-Form Sätze bilden und nach der eventuellen Fehlerkorrektur laut vorzulesen.

Kärtchen, Blu Tack / Klebeband

- 9 Zusatzaktivität: Wischen Sie die Tafel ab, lassen Sie aber die beiden Überschriften stehen. Kleben Sie die Kärtchen (insgesamt 27), auf denen folgende Wörter stehen, ungeordnet auf den linken Flügel der Tafel: *sich – für etwas – interessieren, sich – um etwas – kümmern, sich – mit etwas – beschäftigen, sich – mit etwas – auskennen, sich – auf etwas – freuen, sich – etwas – leisten, sich – etwas – ausdenken, sich – etwas – aussuchen, sich – etwas – kaufen*. Bitten Sie einen Sch, ein reflexives Verb mit einer



Präpositionalergänzung auf der linken Seite der Tafel zu befestigen. Ein anderer Sch befestigt ein reflexives Verb mit einer Akkusativergänzung auf der rechten Seite der Tafel. Fordern Sie weitere Sch auf, bis alle Kärtchen verbraucht sind.

! Gehen Sie bei der Erklärung von Grammatik und Wortschatz auf die unterschiedlichen Lernertypen ein. Visuelle Lerntypen können gut mit strukturierten Tafelbildern, farbigen Markierungen und Hervorhebungen arbeiten. Auditive Lerner prägen sich neuen Lernstoff am besten über den Klang ein, d.h. über möglichst viele Beispielsätze, die laut vorgelesen werden. Kognitive Lerner erschließen sich neuen Lernstoff am besten mithilfe von Grammatikregeln oder Vergleichen von der Zielsprache mit der Muttersprache.

Arbeitsbuch: S. 177–178, Ü4–9

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 40/1, Würfel, Spielfiguren

Sprechspiel zu reflexiven Verben: Die Sch bilden Dreier- oder Vierergruppen. Jede Gruppe bekommt eine Spielvorlage und einen Würfel, jeder Sch eine Spielfigur. Ein Spieler würfelt und zieht seine Figur je nach Augenzahl auf ein Feld. Mit der Person der gewürfelten Augenzahl (eins – ich, zwei – du, drei – er, vier – wir, fünf – ihr, sechs – sie/Sie) und dem angegebenen Verb formuliert er auf einem Wolkenfeld eine Frage, auf einem Stern eine Aussage. Die anderen Spieler kontrollieren, ob der Satz richtig ist. Bei der Angabe in Klammern (Pf.) wird der Satz im Perfekt gebildet, weil er so sinnvoller ist. Wenn ein Sch einen Fehler macht, muss er seine Figur auf das Feld zurücksetzen, von dem er gestartet ist. Wer zuerst das Ziel erreicht, gewinnt.

A5 Schreiben: Traumberuf

- 1 Schreiben Sie *Arbeitsbedingungen* als Wortigel an die Tafel. Stellen Sie sicher, dass jeder Sch den Begriff versteht. Fragen Sie: *Unter welchen Arbeitsbedingungen arbeitet Monika Breikreuz? (in einem Atelier, mit flexiblen Arbeitszeiten ...)* Falls die Sch sich nicht mehr erinnern, schlagen sie noch einmal kurz das Interview von A2 auf. Sammeln Sie Stichpunkte an der Tafel.
- 2 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Kasten mit den sechs Kriterien für Arbeitsbedingungen. Ein Sch liest die Kriterien vor und klären Sie ggf. unbekanntem Wortschatz.
- 3 Die Sch machen sich nun selbst mindestens Notizen zu jedem der sechs Punkte. Stellen Sie klar, dass es nicht nur darum geht, was die Sch für wichtig halten, sondern sie sollen auch notieren, was sie nicht für wichtig halten. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.
- 4 Schreiben Sie nun *Mein Traumberuf* an die Tafel. Klären Sie ggf. den Begriff, indem Sie die beiden Wortkomponenten unterstreichen und erklären. Fragen Sie: *Was ist dein Traumberuf?* Die Sch antworten im Plenum.
- 5 Die Sch sollen nun einen Text über ihren Traumberuf schreiben. Gehen Sie dafür mit ihnen die Redemittel zu den einzelnen Punkten durch und klären Sie wenn nötig unbekanntem Wortschatz.
- 6 Die Sch nehmen ihre Notizen (von Schritt 3) und schreiben mithilfe der Redemittel einen Text über ihren Traumberuf. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf. Sammeln Sie danach die Texte ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch ihre Fehler in der nächsten Stunde selbst korrigieren können.



selbstklebende Notizzettel (Post-its)

- 7 **Zusatzaktivität:** Überfliegen Sie die Texte der Sch und wählen Sie 4–5 Traumberufe aus, die Sie jeweils auf einen Notizzettel schreiben. Rufen Sie zunächst einen Sch zu sich und kleben Sie ihm einen Zettel auf die Stirn. Nun muss der Sch durch Ja-Nein-Fragen herausfinden, welchen Traumberuf er hat: *Arbeite ich zu Hause? Habe ich ein hohes Gehalt?* ... Die anderen Sch dürfen nur mit *Ja* oder *Nein* antworten. Wenn der Sch den Traumberuf erraten hat, darf er sich das Kärtchen von der Stirn nehmen, und der nächste Sch ist dran.

Arbeitsbuch: S. 178, Ü10

Lektion 40 – B Graffiti

B1 Sprechen: Diskussion

eine Spraydose oder ein Bild einer Spraydose

- 1 Vorentlastung bei geschlossenen Büchern: Zeigen Sie den Sch eine Farb-Spraydose und fragen Sie: *Was ist das? Was fällt euch dazu ein? Was macht man damit?* Schreiben Sie als Hilfe das Wort *Spraydose* an die Tafel und lenken Sie die Vermutungen der Sch ggf. in Richtung Graffiti. Schreiben Sie noch die Wörter *Graffiti* und das Verb *sprühen* an die Tafel. Fragen Sie: *Kennt ihr einen Graffiti-Künstler? (Der berühmteste deutsche Graffiti-Künstler nennt sich Loomit und ist international bekannt. Falls es einen Internetanschluss im Klassenraum gibt, zeigen Sie den Sch einige seiner Werke von seiner Homepage.)*
- 2 Fragen Sie: *Wo gibt es in unserer Stadt Graffiti?* Die Sch erzählen kurz. Erarbeiten Sie dann mit den Sch Redemittel zur Meinungsäußerung, indem Sie fragen: *Stellt euch vor, ihr wollt eure Meinung zum Thema „Graffiti“ sagen; wie kann man auf Deutsch seine Meinung ausdrücken?* Sammeln Sie die Redemittel an der Tafel (z. B. *Ich finde ...; meiner Meinung nach ...; Ich weiß nicht, ob ...*). Die Sch öffnen nun die Bücher und ergänzen weitere Redemittel aus dem Redemittelkasten. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter (*Ansicht, überzeugt, Standpunkt*).
- 3 Teilen Sie die Sch in Gruppen zu drei bis vier Sch ein. Die Sch öffnen ihr Buch und sehen sich die drei Fotos an. Ein Sch liest die Fragen vor: *Graffiti: Kunst oder Zerstörung? Legal oder illegal?* Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz (*Zerstörung = etwas kaputt machen*). Die Gruppen beginnen zu diskutieren und verwenden dazu die Redemittel. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.

! Durch authentisches Material können Sie den Sch ein wenig Landeskunde vom Zielsprachenland vermitteln und den Unterricht interessanter gestalten. Berücksichtigen Sie dabei möglichst immer Themen aus der Jugendkultur.

Arbeitsbuch: S. 178–179, Ü11–13

B2 Selektives Hören: Interviews

- 1 Erklären Sie den Sch, dass sie jetzt Teile der Radiosendung „Kultur Aktuell“ hören werden. In der Sendung werden vier Personen interviewt („Die Interviewten“), die mit Fotos im Lesetext abgebildet sind. Lassen Sie die Sch die Texte unter den Fotos zudecken und Vermutungen darüber anstellen, welche der Personen Graffiti gut finden und welche nicht. Anschließend lesen die Sch die kurzen Texte zu den Personen und vergleichen die Informationen mit ihren Vermutungen. Klären Sie ggf. unbekanntes



Wortschatz durch Umschreibung (z. B. *Öffentlichkeit, Schäden, Denkmäler, reinigen, Mitarbeiter, jemanden beim Sprühen erwischen, bestrafen, Erlaubnis*).

- 2 Lesen Sie Satz 1 vor. Fragen Sie: *Wie kann der Satz weitergehen?* (z. B. ... *macht Kunst / ... macht sie schöner*) Lassen Sie mehrere Antworten nennen.
- 3 Die Sch lesen still Satz 2 und 3. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz (z. B. *beschädigen*). Die Sch nennen auch hier mögliche Satzergänzungen. Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, dass sie die konkreten Informationen, die sie im Interview hören, notieren sollen. Das heißt, sie sollen sich auf Einzelheiten konzentrieren, um die Sätze 1–3 zu ergänzen.
- 4 Spielen Sie Teil 1 des Hörtextes vor (Track 8). Die Sch machen sich währenddessen Notizen. Lassen Sie dann die Ergebnisse im Plenum vorlesen. Spielen Sie bei Unklarheiten den Hörtext noch einmal vor.

Arbeitsbuch: S. 179, Ü14

B3 Selektives Hören: Sätze zuordnen

- 1 Die Sch lesen still die Sätze 1 bis 5 sowie anschließend a) bis e). Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz (z. B. *Flächen freigeben, Gesetze verschärfen, Angst, sein Talent entwickeln, Lösung*). Erklären Sie dann, dass die Sch nun das Ende der Radiosendung hören werden. In diesem Teil geht es darum, Lösungen oder Kompromisse zu finden.
- 2 Spielen den Hörtext bis „... *freigegeben werden sollten*.“ (erster Satz von Jana C.) vor. Machen Sie die erste Zuordnung gemeinsam mit den Sch. Die Sch hören dann den restlichen Text und lösen die Aufgabe. Anschließend vergleichen sie ihre Lösungen mit denen ihres Nachbarn. Besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum. Spielen Sie bei Unklarheiten den Hörtext noch einmal vor und stoppen Sie die Aufnahme jeweils, nachdem die entsprechenden Informationen genannt wurden.

B4 Sprechen: Irreale Bedingungen formulieren

- 1 Schreiben Sie *Konjunktiv II* an die Tafel und wiederholen Sie mit den Sch, wie sie den Konjunktiv II benutzen können. Schreiben Sie *Vorschläge – Wünsche – höfliche Bitten – Empfehlungen* an die Tafel und lassen Sie die Sch Beispielsätze dazu nennen. Formulieren Sie ggf. zuerst jeweils selbst ein Beispiel: *Wir könnten ins Kino gehen. – Ich hätte gern einen neuen Computer. / Ich würde gern nach China reisen. – Könnten Sie das Wort bitte wiederholen? – Du solltest nicht so laut Musik hören.*
- 2 Schreiben Sie nun den Beispielsatz von Martina Moritz dazu und erklären Sie, dass es sich hier auch um einen Vorschlag handelt: *Martina Moritz würde die Gesetze verschärfen*. Unterstreichen Sie *würde* und *verschärfen*, die beiden Teile des Konjunktiv II, die die Sch schon aus L. 31A kennen. Lassen Sie den Satz ins Tschechische übersetzen, damit die Sch sehen, dass für diese Art von Vorschlägen auch im Tschechischen der Konjunktiv (*kondicionál*) benutzt wird.
- 3 Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zum Konjunktiv II und lassen Sie die weiteren Beispielsätze vorlesen und übersetzen. Schreiben Sie die Konjunktiv II-Form *würde* + Infinitiv (die man bei allen Verben benutzen kann) und die angegebenen Formen der Verben *haben* und *sein* und der Modalverben an die Tafel:



Konjunktiv II

würde + Infinitiv
hätte
wäre
dürfte
sollte
könnte

- 4 Schreiben Sie nun *Irreale Bedingung* mit „wenn“ zu die anderen vier Sprachintentionen an die Tafel. Notieren Sie darunter den Beispielsatz aus dem Grammatikkasten. Stellen Sie zuerst klar, was eine „irreale Bedingung“ ist. Schreiben Sie dazu den Wenn-Satz im Indikativ an die Tafel: *Wenn die Städte Flächen freigeben, (dann) können Graffiti-Sprüher ihr Talent entwickeln.* Sagen Sie: *Das ist aber nicht so. Die Stadt gibt keine Flächen frei.* Das ist eine irreale Bedingung. Lesen Sie den Beispielsatz im Konjunktiv II noch einmal vor und lassen Sie ihn ins Tschechische übersetzen.
- 5 Machen Sie die Sch dann auf den Satzbau aufmerksam. Ein Sch kommt an die Tafel und kringelt in beiden Sätzen die konjugierten Verben (*würden, könnten / freigeben, können*) ein. Fragen Sie: *Wo steht das konjugierte Verb „wenn“-Satz? Wo steht das konjugierte Verb im Hauptsatz?* Erklären Sie, dass man *dann* weglassen und den Hauptsatz gleich mit dem Verb beginnen kann.
- 6 Zusatzaktivität: Vertiefen Sie den Konjunktiv II in irrealen Bedingungen und den Satzbau von Wenn-Sätzen mit einer Redekette. Sie beginnen und sagen den Satzanfang: *Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann würde ich ...* Lassen Sie einen Sch den Satz ergänzen und schreiben Sie den Satz an die Tafel, z.B. *... würde gern ich in einem Film mitspielen.* und erklären Sie, dass der nächste Sch seinen Satz mit dem zweiten Satzteil beginnt, also: *Wenn ich in einem Film mitspielen würde, ...* Ein Sch ergänzt den Satz (z. B.: *..., dann würde ich viele Schauspieler kennenlernen.*). Dann ist sein Nachbar an der Reihe. Nacheinander sagt jeder Sch mindestens einen Wenn-Satz im Konjunktiv II.
- 7 Lesen Sie nun die Aufgabe vor. Gehen Sie dann mit den Sch die Stichpunkte in den Wortschatzkästen durch und klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz (z. B. *Verständnis, Strafen erhöhen, verschönern, öffentliche Verkehrsmittel*). Ein Sch liest den Text in der Sprechblase und ergänzt den Satz. Notieren Sie das Beispiel an der Tafel.
- 8 Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen zu drei bis vier Sch. Die Hälfte der Gruppen überlegt sich Sätze zu *Wenn ich Politiker/in wäre ...*, die andere Hälfte zu *Wenn ich Graffiti-Sprüher/in wäre ...* Gehen Sie herum und korrigieren Sie ggf. Ermuntern Sie die Sch dazu, auch eigene Ideen zu formulieren.
- 9 Abwechselnd tragen dann eine Politiker- und eine Graffiti-Gruppe jeweils zwei Sätze im Plenum vor. Die Sch korrigieren sich gegenseitig.
- 10 Weisen Sie die Sch nun auf den Grammatikkasten zum Passiv mit Modalverben hin. Lassen Sie einen Sch den Satz vorlesen, schreiben Sie ihn an die Tafel und unterstreichen sie die drei Verbformen:

Spraydosen dürfen nicht an Jugendliche unter 18 verkauft werden. (Passiv)



Die Sch sollen diesen Satz nun im Aktiv mit *man* formulieren. Schreiben Sie ggf. den Satzanfang = *Man darf ...* an die Tafel und lassen Sie ihn die Sch ergänzen:

= Man darf Spraydosen nicht an Jugendliche unter 18 verkaufen. (Aktiv)

Entwickeln Sie nun mit den Sch an der Tafel die Formel für Passiv mit Modalverben:

Passiv mit Modalverben

Modalverb + Partizip II + werden

Betonen Sie, dass das Modalverb konjugiert wird, während das Partizip und der Infinitiv *werden* immer konstant bleiben.

- 11** Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch nochmal auf die Sätze von B3. Lesen Sie Satz 1 (mit der Ergänzung d) vor und schreiben Sie den Satz als Hauptsatz an die Tafel. Lassen Sie einen Sch die drei Verbformen unterstreichen:

Es sollten Flächen für Graffiti-Sprüher freigegeben werden.

Lassen Sie die Sch erkennen, dass hier das Modalverb *sollten* im Konjunktiv II steht, weil eine Empfehlung für die Städte gegeben wird. Lesen Sie nun Satz 5 (mit der Ergänzung a) vor und lassen Sie die Sch auch hier die erkennen, dass das Modalverb *dürften* im Konjunktiv II genannt wird, womit auch eine Empfehlung ausgedrückt wird.

Arbeitsbuch: S. 179–180, Ü15–19

B5 Sprechen: Diskutieren und einen Kompromiss finden

Rollenkarten und fünf leere Kärtchen für jeden Sch

- 1** Aufgabe a): Teilen Sie die Sch in Dreier- und Vierergruppen. Kopieren Sie die sechs Rollenkarten in genügender Anzahl und schneiden Sie sie aus, sodass jeder Sch einer Gruppen eine andere Rollenkarte erhält. Erklären Sie dann die Aufgabe: Jeder Sch überlegt sich zu seiner Rolle Gründe für seine Meinung und Argumente mit Beispielen, um seine Meinung gegenüber den anderen durchzusetzen. Die Sch notieren ihre Überlegungen auf einem Notizzettel. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf. bei Wortschatzfragen.
- 2** Erklären Sie den Sch, dass sie jetzt ein Rollenspiel spielen werden: Sie sollen in ihrer Gruppe diskutieren und Argumente austauschen. Das Ziel der Diskussion ist, einen Kompromiss zu finden.
- 3** Aufgabe b): Gehen Sie vor der Diskussion gemeinsam mit den Sch die Redemittel im Redemittelkasten durch, die fünf verschiedenen Sprachintentionen zugeordnet sind. Lassen Sie einige der Redemittel beispielhaft ergänzen, damit die Satzstruktur klar wird. Jeder Sch bekommt nun fünf leere Kärtchen und schreibt auf jedes Kärtchen jeweils zu einer der fünf Sprachintentionen ein bis zwei Redemittel, die er in der Diskussion benutzen möchte.
- 4** Wählen Sie zwei geübte Sch, die im Plenum eine Diskussion mithilfe ihrer notierten Argumente und der ausgewählten Redemittel beginnen. Weisen Sie darauf hin, dass sich die Sch setzen sollen, weil es sich um eine formelle Diskussion handelt. Die beiden Sch müssen ihre Diskussion nicht zu Ende führen, sie sollen nur zeigen, wie man seine Meinung vorträgt und auf die Meinung des Gesprächspartners reagieren kann.



- 5 Anschließend diskutieren die Sch in ihren Gruppen. Weisen Sie nochmals darauf hin, dass sie die Redemittel benutzen sollen, die sie auf ihre Kärtchen geschrieben haben. Wenn sie ein Redemittel benutzt haben, können sie das entsprechende Kärtchen beiseite legen. Gehen Sie herum und notieren Sie Fehler, die mehrere Sch machen. Im Anschluss an die Diskussionen stellt jede Gruppe im Plenum kurz ihren Kompromiss vor.
- 6 Schreiben Sie anschließend einige fehlerhafte Sätze, die Sie gehört haben, an die Tafel und lassen Sie diese von den Sch korrigieren. Schreiben Sie die korrekte Version darunter und streichen Sie die fehlerhafte Version durch.

! Rollenspiele helfen schüchternen oder zurückhaltenden Sch, ihre Diskussionsbereitschaft zu erhöhen, da sie sich hinter ihrer Rolle „verstecken“ können. Definieren Sie die Rollen so genau wie möglich, damit sich die Sch gut in die jeweilige Figur hineinversetzen können.

Variante mit Kopiervorlage 40/2

Redemittel zur Diskussion: Zerschneiden Sie pro Gruppe zwei Sets Redemittelkärtchen, die Sch ordnen zu zweit bzw. zu dritt die Redemittel den Sprachintentionen zu. Dann wählt sich jeder Sch von jeder Sprachintention ein Redemittel aus, das er/sie in der Diskussion benutzen möchte. Die übrigen Kärtchen können als Inspiration auf dem Tisch liegen bleiben. Wenn er/sie ein Redemittel benutzt hat, dreht er/sie das entsprechende Kärtchen um. Am Ende der Diskussion sollten alle fünf Redemittelkärtchen, die vor den Schülern liegen, umgedreht sein.

Arbeitsbuch: S. 180–181, Ü20–22

Arbeitsbuch: S. 181, Ü23–25 Aussprache

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 40/3

Traumberufe im Konjunktiv II – Laufdiktate: Die Sch bilden Dreiergruppen, die jeweils in einer bestimmten Entfernung zu einer der Wände im Raum stehen. An der Wand hängt jeweils ein Text (A–D) für eine Gruppe. Jede Gruppe bekommt einen Stift und einen Schreibblock bzw. ein Papier mit einer Schreibunterlage. Die Aufgabe ist es, gemeinsam den Text von der Wand auf das Papier zu übertragen.

Sch 1 aus der Gruppe beginnt, läuft zum Text, merkt sich den ersten Satz bzw. Satzteil, kommt zurück und diktiert ihn Sch 2, der ihn auf das Papier schreibt. Sch 3 hilft (macht ggf. auf Fehler aufmerksam, korrigiert). Wenn Schüler 2 fertig ist, gibt er Stift und Papier an Sch 3 weiter (Sch 1 stellt sich hinten an), läuft zum Text, merkt sich den nächsten Satz bzw. Satzteil, diktiert ihn Sch 3, der ihn aufschreibt, usw.

Es gibt zwei Gewinner: die schnellste Gruppe und diejenige, die am wenigsten Fehler gemacht hat. Die Gruppen korrigieren ihre Texte gegenseitig anhand der Originale.

Lektion 40 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.



Die Übungen C1–C5 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C6 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 182 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 40 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 41 – A Geschichten

A1 Hören und Sprechen: Interjektionen

- 1 Die Sch haben ihre Bücher geschlossen. Stimmen Sie die Klasse auf das Thema ein. Mimen Sie unterschiedliche Situationen, z. B. wie Sie sich freuen oder wenn Sie etwas eklig finden. Bitten Sie die Sch, die entsprechenden Geräusche dazu zu machen. Alternativ können Sie jedem Sch eine Situationsanweisung geben, was er pantomimisch darstellen soll, und das Plenum macht die dazugehörigen Geräusche. Sammeln Sie die Ausrufe an der Tafel.

Folie der Bilder A–F aus A1

- 2 Spielen Sie die Hörtexte vor. Die Sch ordnen während des Hörens die Aussagen den Bildern zu und vergleichen anschließend ihre Lösung mit der ihres Nachbarn.
- 3 Sichern Sie das Ergebnis im Plenum. Gehen Sie dabei auf die deutschen Interjektionen ein und bitten Sie die Sch, diese den Ausrufen an der Tafel zuzuordnen. Gibt es Ähnlichkeiten? Was ist anders?
- 4 Aufgabe b): Fragen Sie: *Was seht ihr auf den Bildern? Was passiert?* Bitten Sie einen Sch, den Text in der Sprechblase vorzulesen und zu ergänzen. (*Der Junge ärgert sich, weil ...*) Die Sch beschreiben zu zweit je eine andere Situation und stellen diese im Plenum vor.

Arbeitsbuch: S. 183, Ü1–2

A2 Globales Hören: Gespräche Bildern zuordnen

- 1 Erklären Sie den Sch, dass sie nun vier Gespräche hören werden. Jedes Gespräch passt zu einem der Bilder aus A1. Sie sollen die Gespräche den entsprechenden Bildern zuordnen. Betonen Sie, dass die Sch zur Lösung der Aufgabe nicht jedes Wort verstehen müssen.
- 2 Spielen Sie Gespräch 1 vor und fragen Sie: *Zu welchem Bild passt dieses Gespräch?* (Bild F) Spielen Sie dann die anderen drei Gespräche ohne Pause vor. Die Sch lösen die Aufgabe und vergleichen zunächst ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn, anschließend im Plenum.
- 3 Die Sch tragen im Plenum zusammen, was sie sonst noch verstanden haben, z. B. wer die Personen sind, die sprechen, und wer davon auf den Bildern zu sehen ist.

A3 Selektives Hören: Gespräche

- 1 Die Sch lesen still die Aussagen zu den Gesprächen 1 bis 4. Klären Sie ggf. unbekanntes Vokabular und verweisen Sie auch auf die Worterklärungen unter der Aufgabe. Erklären Sie, dass die Sch die Gespräche jetzt noch einmal hören werden und bei jeder Aussage entscheiden müssen, ob sie richtig oder falsch ist. Geben Sie den Sch Zeit, in jeder Aussage ein bis zwei Schlüsselwörter zu unterstreichen.
- 2 Spielen Sie Gespräch 1 vor und fragen Sie: *Welche Aussage ist richtig?* (Aussage 1: richtig; Aussage 2: falsch) Fragen Sie: *Wem haben die Knie gezittert? Warum?* (Julia, weil sie so aufgeregt war.)



- 3 Spielen Sie nun die Gespräche 2 bis 4 vor, die Sch kreuzen beim Hören die Lösungen an. Dann vergleichen Sie sie mit denen ihres Nachbarn und anschließend im Plenum. Spielen Sie bei Unklarheiten nochmals das entsprechende Gespräch vor.

Arbeitsbuch: S. 183, Ü3–4

A4 Wortschatz: Nomen und Verben Definitionen zuordnen

Folie der Bilder A–F aus A1

- 1 Aufgabe a): Zeigen Sie noch einmal die Folie mit den Bildern A–F und weisen Sie die Sch auf die Nomen im Schüttelkasten hin. Bitten Sie einen Sch, die Sprechblase vorzulesen. Er kommt dann nach vorn und zeigt den Notarzt auf der Folie.
- 2 Einzelne Sch beschreiben, auf welchen Bildern man die Wörter aus dem Schüttelkasten sieht. Ein Sch steht vorne und zeigt die Dinge auf der Folie.
- 3 Aufgabe b): Die Sch lesen still die Verben 1 bis 6 und die Erklärungen a) bis f). Ordnen Sie gemeinsam mit den Sch das erste Verb (*umarmen*) der Erklärung (e) zu, um die Aufgabe zu verdeutlichen.
- 4 Die Sch lösen in Stillarbeit die Aufgabe und vergleichen ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Sichern Sie anschließend das Ergebnis im Plenum und klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz.

Kärtchen mit neuen Wörtern

- 5 Zusatzaktivität: Um den Wortschatz zu vertiefen, bereiten Sie Kärtchen vor, auf denen einzelne Wörter aus der bisherigen Lektion stehen. Diese Wörter sollen von den Sch erklärt werden. Notieren Sie auf dem Kärtchen jeweils zwei weitere Wörter, die direkt etwas damit zu tun haben, z. B.: *einparken* – *Auto*, *Straße*. Diese beiden Wörter dürfen beim Erklärungsversuch nicht verwendet werden, sie sind tabu. Reihum zieht je ein Sch ein Kärtchen und erklärt das entsprechende Wort. Sein Nachbar kontrolliert, dass die „Tabu-Wörter“ nicht gesagt werden. Wer als Erster im Plenum das Wort errät, bekommt das Kärtchen. Wer am Schluss am meisten Kärtchen hat, hat gewonnen.

Arbeitsbuch: S. 184, Ü5

A5 Grammatik: Modalverben im Perfekt

- 1 Die Sch haben ihre Bücher geschlossen. Fragen Sie: *Was musste Julia bei der Fahrprüfung machen?* Und sammeln sie die Antworten an der Tafel:

Sie musste alles machen.
Sie musste rückwärts einparken.
Sie musste überholen.
Sie musste tanken.

Fragen Sie: *Welche Zeitform ist „musste“? (Präteritum). Welche Zeit drückt man damit aus? (Vergangenheit)* Erklären Sie den Sch, dass Julia das in der Aufnahme anders sagt. Spielen Sie nun die Aufnahme noch mal vor, lassen Sie die Sch Julias Satz wiederholen, schreiben Sie ihn an die Tafel und unterstreichen Sie die drei Verbformen:

Ich habe echt alles machen müssen.



Erklären Sie den Sch, dass sie diese Formen kennen und verstehen müssen, dass sie selbst aber die Modalverben im Präteritum benutzen können. Entwickeln Sie nun mit den Sch die Formel für die Modalverben im Perfekt:

Modalverben im Perfekt

haben + Infinitiv + Modalverb im Infinitiv

Erklären Sie, dass nur das Hilfsverb *haben* konjugiert wird und an Position 2 steht, während die beiden Infinitive (Vollverb und Modalverb) am Satzende stehen.

- Die Sch öffnen ihr Buch und sehen sich den Grammatikkasten zu Modalverben im Perfekt sowie den Beispielsatz 1 an. In Partnerarbeit formulieren sie nun die beiden anderen Sätze nach dem Beispiel um. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum, indem Sie die Sätze im Perfekt an die Tafel schreiben.

Arbeitsbuch: S. 184, Ü6–9

A6 Sprechen: Modalverben im Perfekt

- Aufgabe a): Bitten Sie drei Sch, die drei Fragen vorzulesen. Stellen Sie klar, dass es sich hier um Sätze mit dem Modalverb im Perfekt handelt und die Sch auch ihre Antworten auf diese Fragen so formulieren sollen.

leere Zettel

- Verteilen Sie an jeden Sch einen Zettel. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den gelben Notizzettel und bitten Sie sie, zu jeder Frage eine Antwort nach diesem Beispiel zu formulieren. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf.
- Sammeln Sie die Zettel ein, mischen Sie sie und verteilen Sie sie wieder. Bitten Sie einen Sch, zuerst die Sprechblase aus dem Buch vorzulesen und dann die drei Antworten auf seinem Zettel mit *Jemand hat schon immer ...* vorzulesen und zu vermuten, wer das ist. Wenn er es nicht errät, können die anderen Sch helfen. Nach dem dritten Versuch gibt sich der Gesuchte zu erkennen.
- Abwechselnd lesen die Sch nun nach dem Muster die drei Aussagen auf ihrenzetteln vor und stellen Vermutungen an, wer das geschrieben hat.

A7 Grammatik: Nebensätze mit *sobald* und *solange*

- Aufgabe a): Die Sch lesen still Satzteil 1 und die vier Satzteile a) bis d). Fragen Sie: *Was hat Sven in Gespräch 1 gesagt?* (c) Schreiben Sie den ganzen Satz an die Tafel und unterstreichen Sie die Konjunktion *Sobald*:

Sobald ich lache, muss ich husten.

Fragen Sie die Sch, wie man diesen Satz anders sagen kann und lassen Sie sich Paraphrasen nennen, z. B.:

= In dem Moment, wenn ich lache, muss ich husten.

- Fragen Sie: *Was hat Timo in Gespräch 3 gesagt?* Die Sch lesen Satzteil 2 und ergänzen ihn (a). Schreiben Sie auch diesen Satz an die Tafel und unterstreichen Sie die Konjunktion *Solange*:

Solange das Knie noch so dick ist, können sie keinen Gips machen.



Fragen Sie die Sch, wie man diesen Satz anders sagen kann und lassen Sie sich auch hier Paraphrasen nennen, z. B.:

= In der Zeit, wenn das Knie so dick ist, können sie noch keinen Gips machen.

Lassen Sie die Sch von selbst auf den Unterschied kommen, dass *sobald* einen Zeitpunkt und *solange* einen Zeitraum ausdrückt.

- 3 Die Sch lösen den Rest der Aufgabe (Satz 3 und 4) und vergleichen Ihre Ergebnisse im Plenum.
- 4 Aufgabe b): Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten und vergleichen ihr Ergebnis im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 184–185, Ü10–11

A8 Sprechen: Sätze mit *sobald* und *solange* bilden

- 1 Die Sch arbeiten paarweise zusammen. Bitten Sie ein Schülerpaar, die beiden Sprechblasen vorzulesen, und ein anderes Paar, beispielhaft jeweils einen weiteren Satz zu bilden.
- 2 Mithilfe der Redemittel bilden die Sch immer abwechselnd Sätze mit *sobald* und *solange*. Gehen Sie herum und korrigieren Sie.

Arbeitsbuch: S. 185, Ü12

Lektion 41 – B Träume

B1 Sprechen: Träumen

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf das Foto und fragen Sie: *Was seht ihr? Was macht der Junge? Was wisst ihr noch von S. 75?*
- 2 Lesen Sie die Fragen der Aufgabe vor und bitten Sie einzelne Sch, die Redemittel vorzulesen und die Sätze beispielhaft zu ergänzen. Helfen Sie wenn nötig. Weisen Sie auf die Präposition *von* bei dem Verb *träumen* hin und schreiben Sie die Frage und zwei Antwortmöglichkeiten an die Tafel:

Wovon träumst du?

Ich träume von ...

Ich träume davon, dass ...

Lassen Sie einzelne Sch die Sätze ergänzen und schreiben Sie Beispielantworten an die Tafel.

- 3 Abwechselnd berichten die Sch dann kurz im Plenum, ob sie sich an ihre Träume erinnern können, wie oft bzw. wovon sie träumen.

Arbeitsbuch: S. 185, Ü13

B2 Selektives Lesen: Forumsbeitrag über einen Traum

- 1 Bitten Sie einen Sch, die Aussagen 1 bis 6 vorzulesen und klären Sie gemeinsam mit der Klasse unbekanntes Wortschatz.



- 2 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Lesetext. Fragen Sie: *Um was für eine Art von Text handelt es sich hier?* (Beitrag in einem Internetforum) Erklären Sie, dass die Sch entscheiden sollen, ob die Aussagen richtig oder falsch sind, nachdem sie den Forumsbeitrag gelesen haben.
- 3 Die Sch lesen still den Text und lösen die Aufgabe. Anschließend vergleichen sie ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum.
- 4 Gehen Sie die lokalen Präpositionen und deren Illustrationen im Grammatikkasten durch. Die Sch suchen in Partnerarbeit die Ausdrücke mit diesen Präpositionen in den Sätzen 1 bis 6 und im Text (*an der Hauswand entlang*: Satz 5, *an der Ecke entlang*: Z. 26–27 / *bis zum Haus*: Satz 6, *bis zur Garage*: Z. 33 / *an mir vorbei*: Z. 23 / *gegen alle Fenster geklopft*: Satz 2, *gegen die Tür geklopft*: Z. 13 / *durch ein offenes Fenster*: Satz 3, *durch dieses Fenster*: Z. 18 / *um die Garage herum*: Satz 4, *um das Haus herum*: Z. 21 / *um die Ecke*: Satz 5, *um die Hausecke*: Z. 28–29) und schreiben sie heraus.

Kärtchen mit den Illustrationen

- 5 Zusatzaktivität: Zeichnen Sie die Illustrationen auf Kärtchen und zeigen Sie diese nacheinander in der Klasse. Die Sch sagen die dargestellte Präposition laut.
- 6 Weisen Sie nun die Sch auf den Grammatikkasten zur Konjunktion *als* hin. Ein Sch liest den Beispielsatz vor, Sie schreiben ihn an die Tafel:

Als ich mich umdrehte, konnte ich nur einen Schatten erkennen.

Bitten Sie einen Sch, die Konjunktion *Als* zu unterstreichen und die konjugierten Verben einzukringeln, damit deutlich wird, dass die Konjunktion *als* einen Nebensatz einleitet. Lassen Sie den Satz ins Tschechische übersetzen. Erklären Sie den Sch, dass man die Konjunktion *als* benutzt, wenn man über eine Handlung in der Vergangenheit spricht, die einmalig stattgefunden hat. Lassen Sie die Sch den zweiten Satz mit *als* im Text finden (Z. 10–12) und schreiben Sie ihn verkürzt an die Tafel:

Als ich die Kellertreppe hinauflaufen wollte, ging die Kellertür zu.

Machen Sie auch hier den Sch bewusst, dass das ein einmaliger Moment war, und dass deshalb die Konjunktion *als* da stehen muss.

- 7 Lassen Sie die Sch im Kontrast dazu ein paar Wenn-Sätze nennen und die Bedeutung und den Gebrauch der Konjunktion *wenn* klären. Schreiben Sie die Sätze an die Tafel und schreiben Sie die Bedeutung daneben, z. B.:

Wenn es morgen regnet, bleiben wir zu Hause. (Bedingung)

Ruf mich an, wenn du zu Hause bist. (Zeitpunkt)
(= in dem Moment, wenn du zu Hause bist)

Lassen Sie die Sch erkennen, dass die Konjunktion *wenn* für Bedingungen oder für einen Zeitpunkt in der Zukunft benutzt wird.

! Sagen Sie den Sch an dieser Stelle noch nicht, dass man die Konjunktion *wenn* auch für wiederholte Handlungen in der Vergangenheit benutzt. Das lernen sie in L. 43. Vorerst reicht es, dass sie die Konjunktion *als* für Erzählungen in der Vergangenheit kennen und benutzen lernen.

Arbeitsbuch: S. 185–186, Ü14–16



B3 Grammatik: Präteritum in schriftlichen Erzählungen

- 1 Lassen Sie die Sch bei geschlossenen Büchern zusammentragen, bei welchen Verben man normalerweise in der mündlichen Sprache das Präteritum benutzt und schreiben Sie diese in der Präteritumform an die Tafel:

Präteritum

war
hatte
wollte
musste
konnte
durfte
sollte

Erinnern Sie an den Reisebericht über Wien in L. 32B (S. 18–19) und lassen Sie die Verben ergänzen, die man in bestimmten Kontexten bzw. in bestimmten Ausdrücken auch im Mündlichen im Präteritum benutzt:

meinte
dachte
wusste
fand (Wie fandst du den Film?)
es gab (Es gab leider keine Brötchen mehr.)
es ging weiter (Am Nachmittag ging es weiter zum Hundertwasserhaus.)

- 1 Erklären Sie den Sch, dass das die Verben bzw. Ausdrücke sind, die einen Zustand (z. B. *es gab*, *ich fand den Film gut*) oder den Verlauf einer Handlung (z. B. *es ging weiter*) ausdrücken. Bei den Verben, die eine Handlung ausdrücken, bzw. wenn man das Ergebnis einer Handlung betonen möchte, benutzt man im Mündlichen für die Vergangenheit das Perfekt (z. B. *Ich bin in die Stadt gefahren und habe eingekauft*.)
- 2 Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf Satz 3 in Aufgabe B2. Lassen Sie den Satz vorlesen, schreiben Sie ihn an die Tafel und unterstreichen Sie *kletterte*:

Dann kletterte er durch ein offenes Fenster nach draußen.

Fragen Sie: *Welche Zeitform ist das, Präteritum oder Perfekt?* (Präteritum) Erklären Sie den Sch, dass in schriftlichen Erzählungen meistens das Präteritum benutzt wird.

Folie der Tabelle von B3

- 3 Die Sch markieren nun alle Präteritumformen im Text von B2 und schreiben sie in die Tabelle von B3. Bitten Sie einen Sch, zur Kontrolle die Tabelle auf der Folie auf Zuruf seiner Mitschüler zu ergänzen. Lassen Sie die Präteritumformen bei regelmäßigen Verben (Stamm + *-te*) und bei unregelmäßigen Verben (Vokalwechsel, keine Endung) beschreiben. Weisen Sie auch auf die Übersicht der unregelmäßigen Verben am Ende des Buches (S. 237–238) hin.
- 4 Bitten Sie einen Sch, den Lerntipp zum Gebrauch des Präteritums vorzulesen und betonen Sie, dass sie selbst im Abitur die Präteritumformen nur verstehen, nicht aber aktiv benutzen müssen.

Arbeitsbuch: S. 186, Ü17



B4 Grammatik: Direktionaladverbien

- 1 Lesen Sie den Anfang der Geschichte von B2 noch einmal vor (bis „... *was da war.*“ Z. 10) und verstärken Sie dabei die beiden Direktionaladverbien (*Komm herunter, bin hinuntergegangen*) mit Gesten. Bitten Sie dann die Sch, sich die beiden Bilder von B4 anzusehen. Lassen Sie die Sch die Sätze neben den Bildern ergänzen. Fragen Sie: *Was ist der Unterschied zwischen den Bildern? Wo steht der Sprecher?* (Auf Bild 1 ist der Sprecher oben und geht nach unten (hinunter), auf Bild 2 ist der Sprecher unten und möchte, dass die Person von oben nach unten (herunter) kommt.) Verdeutlichen Sie diesen Unterschied ggf. durch eine schematische Skizze an der Tafel, z. B.: Oben ist eine Person mit einer Sprechblase, ein Bewegungspfeil geht von der Person weg nach unten. In der Sprechblase steht *Ich gehe hinunter.* Zweites Bild: Oben ist eine Person, der Bewegungspfeil geht wieder von der Person weg nach unten, wo eine zweite Person mit einer Sprechblase steht. In dieser Sprechblase steht *Komm herunter.*
- 2 Unterstreichen Sie in beiden Sprechblasen die Vorsilben *hin* und *her* und weisen Sie darauf hin, dass die Vorsilbe des Direktionaladverbs davon abhängt, wo der Sprecher ist.
- 3 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zu den Direktionaladverbien und machen Sie deutlich, dass die Vorsilbe *hin* meistens mit dem Verb *gehen* (= von einem Punkt weggehen) und die Vorsilbe *her* meistens mit dem Verb *kommen* (= zu einem Punkt kommen) korreliert.
- 4 Verweisen Sie die Sch auf den Kasten zu den Direktionaladverbien auf der C-Seite (S. 86) und lassen Sie die tschechische Erklärung vorlesen. Sagen Sie den Sch, dass sie in der gesprochenen Sprache die verkürzten Formen mit „r“ hören werden, bei schriftlichen Texten aber schon den Unterschied zwischen *hin* und *her* verstehen müssen.

Arbeitsbuch: S. 186, Ü18

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 41/1, Scheren

Wo kommst du her? Wo gehst du hin?: Die Sch finden sich in Paaren zusammen. Jedes Paar bekommt beide Seiten der Kopiervorlage. Sie schauen sich die Situationen auf den Bildern an, zwei Paare spielen jeweils eine Situation vor. Die Sch erklären den Unterschied zwischen den Direktionaladverbien *her* (Richtung zu einer Person / einem Ort) und *hin* (von einer Person / einem Ort weg).

Dann zerschneiden sie die Kärtchen, mischen sie und legen sie wieder zusammen. Damit lernen sie sprechübliche Dialoge, in denen die Direktionaladverbien verwendet werden. Die Sch lesen ihre Minidialoge zur Kontrolle im Plenum vor. Anschließend können die Paare jeweils einen Minidialog mit „hin“ und einen Minidialog mit „her“ in eine Situation einbetten und vorspielen.

B5 Grammatik: Direktionaladverbien und lokale Präpositionen

- 1 Die Sch sehen sich die drei Kärtchen an. Ein Sch liest die Aufgabe vor. Stellen Sie klar, welche Präpositionen, Verben und Adverbien gemeint sind. Ein anderer Sch liest die Kärtchen vor. Fragen Sie: *Welche lokalen Präpositionen kommen auf den Kärtchen vor? (an ... entlang, bis zu, an) Welches Direktionaladverb? (hinaus)* Lassen Sie drei Sch die Aktivitäten ausführen.



- 2 Teilen Sie die Klasse in Dreier- oder Vierergruppen. Verteilen Sie an jede Gruppe einen kleinen Stapel Kärtchen. Jede Gruppe notiert mindestens eine Aktivität für jedes Gruppenmitglied. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.
- 3 Die Gruppen tauschen ihre Kärtchensätze aus. Reihum zieht ein Sch ein Kärtchen und je ein Sch führt die Aktivität aus.

! Bauen Sie immer wieder Bewegungsaktivitäten in Ihren Unterricht ein. Gerade in Phasen, in denen die Sch müde werden und die Konzentration nachlässt, können Sie so durch spielerische Aktivitäten Wissen vertiefen und die Konzentration der Sch für den weiteren Unterricht aufrechterhalten.

B6 Grammatik: Plusquamperfekt

- 1 Aufgabe a): In dieser Aufgabe sollen die Sch den Gebrauch des Plusquamperfekts lernen. Erklären Sie den Sch, dass sie bei den beiden Satzteilen herausfinden sollen, welche Handlung zuerst und welche danach passiert ist. Lesen Sie Satz 1 vor und erklären Sie: *Erst hat jemand die Kellertür geschlossen, dann hat Legolas das gemerkt.* Die Sch tragen die (2) hinter den ersten Satzteil ein.
- 2 Lesen Sie nun Satz 2 vor und fragen Sie: *Was hat Legolas erst gemacht?* (er ist durch das Fenster hinausgeklettert) und *Was ist dann passiert?* (er hat wieder diese Stimme gehört). Die Sch bearbeiten nun still Satz 3, vergleichen ihre Lösung mit der ihres Nachbarn und dann im Plenum. Schreiben Sie währenddessen die drei Sätze an die Tafel und unterstreichen Sie in Satz 1 die Plusquamperfektform (*geschlossen hatte*). Erklären Sie, dass man diese Form Plusquamperfekt nennt und dass damit eine Handlung in der Vergangenheit ausgedrückt werden kann, die vor einer anderen Handlung in der Vergangenheit stattgefunden hat. Lassen Sie die Sch die Plusquamperfektformen in Satz 2 und 3 nennen und unterstreichen Sie diese auf Zuruf:

Ich habe gemerkt, dass jemand die Kellertür geschlossen hatte.
 Als ich durch das Fenster hinausgeklettert war, habe ich draußen wieder diese Stimme gehört.
 Ich lief zur Haustür, aber auch die hatte jemand geschlossen.

- 3 Entwickeln Sie nun mit den Sch die Formel für das Plusquamperfekt und schreiben Sie sie an die Tafel:

Plusquamperfekt
 hatte/war + Partizip II

- 4 Aufgabe b): Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten, vergleichen Ihre Lösung mit der ihres Nachbarn und anschließend im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 186, Ü19

B7 Sprechen: Eine spannende Geschichte erzählen

- 1 Lassen Sie zwei gute Sch die Sprechblasen vorlesen, der erste Sch ergänzt die dritte Sprechblase. Fragen Sie: *Welche Zeitform steht im Als-Satz?* (Plusquamperfekt) Erklären Sie den Sch, dass sie jetzt zu zweit die Geschichte weitererzählen sollen. Sie können für die zweiten Satzteile Präteritum nehmen oder das Perfekt. Die Sch entwickeln die Geschichte weiter und machen sich dabei Notizen.
- 2 Lassen Sie am Ende zwei oder drei Schülerpaare ihre Geschichte präsentieren.



B8 Schreiben: Forumsbeitrag

- 1 Erklären Sie den Sch, dass sie (als Hausaufgabe oder im Unterricht) einen Forumsbeitrag über einen besonderen Traum schreiben sollen.
- 2 Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie so, dass sie ihre Fehler in der nächsten Stunde selbst korrigieren können.

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 41/2

Geschichten schreiben im Präteritum: Die Sch arbeiten zu zweit oder in Dreiergruppen. Jedes Paar / Jede Gruppe schreibt mit Hilfe der vorgegebenen Wörter eine Geschichte im Präteritum. Je nach Kontext müssen sie auch das Plusquamperfekt benutzen. Jedes Wort, das die Sch verwenden, streichen sie anschließend in der Tabelle. Es gibt zwei Gewinner: die schnellste Gruppe, die alle Wörter in ihrer Geschichte untergebracht hat, und diejenige, die die schönste Geschichte geschrieben hat (entscheidet die Klasse).

Eine zeitlich weniger aufwändige Variante: Sie geben eine Zeit vor (z.B. 10 Minuten) und innerhalb dieses Zeitlimits versuchen die Sch, so viele Wörter wie möglich in ihrer Geschichte unterzubringen. Auch hier gibt es zwei Gewinner: die Gruppe, die die meisten Wörter aus der Tabelle verwendet hat, und diejenige mit der schönsten Geschichte.

Damit sich die Sch für den schönsten Text entscheiden können, lesen sie ihre Arbeiten vor und hängen sie in der Klasse aus. Die Abstimmung kann durch Handzeichen oder durch einen Strich unter dem jeweiligen Text erfolgen.

Lassen Sie danach die Texte von anderen Paaren/Gruppen korrigieren. Dabei können Sie schon helfen. Anschließend sammeln Sie die Texte ein und machen die Endkorrektur. Fassen Sie häufige Fehler für alle zusammen und besprechen Sie diese in der nächsten Stunde an der Tafel. Ziel ist es, dass die Sch aus ihren Fehlern lernen.

Arbeitsbuch: S. 187, Ü20–22 Aussprache

Lektion 41 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C6 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C7 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 188 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.



Internet (www.hueber.cz/super): L. 41 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 42 – A Autoren

A1 Sprechen: Lesegewohnheiten

verschiedene Bücher (z. B. Roman, Comic, Gedichtband)

- 1 Die Sch haben das Buch geschlossen. Zeigen Sie ihnen die mitgebrachten Bücher. Fragen Sie: *Was für Bücher sind das?* Sammeln Sie die Begriffe an der Tafel. Fragen Sie dann: *Was gibt es noch für Bücher?* Ergänzen Sie auf Zuruf die Tafelanschrift.
Alternative: Schreiben Sie die Titel von einem den Sch bekannten Comic, Roman, Sachbuch, etc. an die Tafel. Lassen Sie die Sch im Plenum die entsprechenden Buchtypen den Titeln zuordnen und notieren Sie diese an der Tafel.
- 2 Die Sch öffnen das Buch und sehen sich die Fotos an. Fragen Sie: *Was denkt ihr: Was lesen diese Leute wohl gerade?* Die Sch nennen ihre Vermutungen. Fragen Sie dann: *Wo lesen die Leute?* Sammeln Sie die Ausdrücke untereinander an der Tafel (z. B. *auf dem Sofa, auf der Wiese, in der Hängematte, am Computer*). Unterstreichen Sie dabei die Präpositionen. Fragen Sie: *Welcher Kasus steht nach den Präpositionen?* (Dativ)
- 3 Fragen Sie nun: *Was lest ihr? Wie oft lest ihr? Wann und wo lest ihr am liebsten?* Einzelne Sch antworten kurz im Plenum. Schreiben Sie die W-Fragen *Was? Wie oft? Wann? Wo?* an die Tafel und verweisen Sie auf den Redemittelkasten. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz. Die Sch berichten nun ihrem Nachbarn mithilfe der Redemittel über ihre Lesegewohnheiten. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf. Anschließend berichten einzelne Sch im Plenum über interessante Lesegewohnheiten ihres Nachbarn.

Wortkärtchen

- 4 Zusatzaktivität: Bereiten Sie so viele Wortkärtchen vor, wie Sch in der Klasse sind. Schreiben Sie auf die Vorderseite einen „Leseort“ (z. B. *Haltestelle*), auf die Rückseite den „Leseort“ mit der dazugehörigen Präposition und dem Artikel im Dativ (z. B. *an der Haltestelle*). Verteilen Sie die Wortkärtchen an die Sch. Diese gehen im Klassenraum herum und suchen einen Gesprächspartner. Sch 1 fragt: *Wo liest du am liebsten?* Dabei zeigt er seinem Gesprächspartner den „Leseort“ auf der Vorderseite seines Kärtchens. Sch 2 antwortet mit dem ganzen Ausdruck (Präposition + Artikel und Leseort im Dativ). Sch 1 kontrolliert mithilfe der Rückseite seines Kärtchens. Dann fragt Sch 2 nach demselben Muster. Haben beide geantwortet, tauschen sie ihre Kärtchen und suchen sich einen neuen Partner.

! Um die Konzentrationsfähigkeit der Sch zu steigern und den Unterricht aufzulockern, ist es ratsam, immer wieder Aktivitäten in den Unterricht einzubauen, bei denen sich die Sch bewegen, z. B.: Klassenumfrage, Rollenspiele, Wortschatzaktivitäten ...

Arbeitsbuch: S. 189, Ü1–2

A2 Globales Lesen: Junge Autoren

Folie der Lesetexte

- 1 Die Sch sehen sich die Fotos und die Überschrift inklusive Unterüberschrift an. Fragen Sie: *Was seht ihr?* (Autoren und je eins ihrer Bücher) *Worum geht es wohl in den beiden Texten? Was vermutet ihr?*



- 2 Lesen Sie die Unterüberschrift vor und fragen Sie, warum die konjugierten Verben *haben* und *bedeutet* am Ende stehen. Wenn die Sch nicht von selbst darauf kommen, dass das eine indirekte Frage ist, schreiben Sie folgenden Satz an die Tafel:

Wir haben zwei Personen gefragt, warum sie in ihrer Jugend zu Stift und Papier gegriffen haben und was das Schreiben für sie bedeutet.

Erklären Sie den Sch, dass Fragen in Überschriften typischerweise als indirekte Fragen (und ohne Fragezeichen) formuliert werden und deshalb die konjugierten Verben am Ende stehen. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz (z. B. *zu Stift und Papier greifen*).

- 3 Die Sch lesen die Fragen 1 bis 4 auf S. 89. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz. Betonen Sie, dass die Sch nicht jedes Wort im Text verstehen müssen, um die Fragen zu beantworten. Verweisen Sie aber auf die beiden Worterklärungen unter dem Text als Verständnishilfe.
- 4 Die Sch lesen den ersten Text über Jens Friebe still (bis „... *Texte zum Durchmachen*“, Z. 13). Sie beantworten die erste Frage nach Jens Friebe's Beruf im Plenum, ein Sch markiert die Belegstelle für die Antwort auf der Folie und schreibt die Nummer der beantworteten Frage an den Rand. Bitten Sie die Sch, sich Notizen zu den weiteren Fragen zu machen, die Belegstellen im Text zu markieren und mit der jeweiligen Aufgabennummer zu versehen.
- 5 In Einzelarbeit lesen die Sch den Rest von Text 1 sowie den gesamten Text 2 und beantworten die Fragen in Stichpunkten. Dann vergleichen die Sch ihre Ergebnisse mit denen ihres Nachbarn. Anschließend tragen die Sch ihre Antworten im Plenum zusammen und ein Sch markiert auf Zuruf die Belegstellen auf der Folie.

Arbeitsbuch: S. 189, Ü3–4

A3 Selektives Lesen: Wer macht was?

- 1 Verweisen Sie auf den ersten Grammatikkasten zur Konjunktion *da*. Lesen Sie den Beispielsatz vor und fragen Sie: *Welche Bedeutung hat „Da“ in diesem Satz? Kennt ihr ein Synonym?* Lassen Sie die Sch von selbst darauf kommen, dass die Konjunktion *da* gleichbedeutend mit *weil* ist. Erklären Sie, dass *da* formaler wirkt als *weil*. Der *da*-Satz steht tendenziell eher vor dem Hauptsatz. Lassen Sie die Sch nun in Text 2 einen Nebensatz mit der Konjunktion *da* finden (Z. 52–54) und vorlesen.
- 2 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den zweiten Grammatikkasten zu den Konjunktionen *darum* und *deswegen* und lassen Sie den Beispielsatz vorlesen. Lassen Sie einen anderen Sch diesen Satz mit der Konjunktion *deshalb* sagen, damit deutlich wird, dass die Bedeutung dieselbe ist. Erinnern Sie die Sch daran, dass die Konjunktionen *deshalb*, *darum*, *deswegen* immer im zweiten Hauptsatz steht, meistens an Position 1 vor dem konjugierten Verb. Lassen Sie die Sch nun in Text 2 einen Satz mit der Konjunktion *deswegen* finden (Z. 47–50) und vorlesen.
- 3 Die Sch lesen still die ersten Satzteile 1 bis 6 in der linken Spalte sowie anschließend die zweiten Satzteile a) bis f) in der rechten Spalte. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz. Erklären Sie die Zuordnungsaufgabe, indem Sie den ersten Satzteil 1 vorlesen und im Plenum ergänzen lassen (b).



- 4 In Stillarbeit lösen die Sch die Aufgabe und vergleichen ihre Lösungen mit denen ihres Nachbarn. Führen Sie die Ergebnisse im Plenum zusammen, indem Sie einzelne Sch bitten, ihre Sätze vorzulesen. Lassen Sie bei Unklarheiten die Belegstellen in den Texten von A2 nennen.

A4 Grammatik: Konjunktionen

- 1 Vier Sch lesen nacheinander laut die Texte zu den Bildern vor. Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie gemeinsam mit den Sch einen Beispielsatz zu Theo bilden, z. B.: *Theo schreibt, da er sich beim Schreiben sehr gut entspannen kann.* oder: *Da sich Theo beim Schreiben sehr gut entspannen kann, schreibt er.* Schreiben Sie die beiden Satzschema mit der Ellipse zur Kennzeichnung des konjugierten Verbs am Nebensatzende an die Tafel. Lassen Sie die Sch nun den gleichen Satz mit der Konjunktion *denn* bilden: *Theo schreibt, denn er kann sich beim Schreiben sehr gut entspannen.* und schreiben Sie auch das Satzschema an die Tafel. Machen Sie den Sch noch mal bewusst, dass die Konjunktion *denn* zwischen zwei Hauptsätzen an Position 0 steht. Erinnern Sie an die „aduso“-Wörter (*aber, denn, und, sondern, auch*) von L. 36C (S. 48). Anschließend bilden die Sch den gleichen Satz mit der Konjunktion *deshalb* bzw. *deswegen, darum*: *Theo kann sich beim Schreiben gut entspannen, deshalb schreibt er.* Dabei wird den Sch bewusst, dass in den Sätzen mit *da* oder *denn* der Grund ausgedrückt wird, im Satz mit *deshalb* aber die Folge, sodass die zwei Satzteile in umgekehrter Reihenfolge genannt werden. Schreiben Sie nun auch das vierte Satzschema an die Tafel:

....., da

Da. ,

....., denn

....., deshalb

deswegen

darum

- 2 Die Sch formulieren nun in Partnerarbeit je drei Sätze zu Lisa, Ernest und Kristina. Helfen Sie ggf.
- 3 Führen Sie die Lösungen im Plenum zusammen, indem Sie nacheinander einzelne Sch ihre Sätze laut vorlesen lassen.

Arbeitsbuch: S. 190, Ü5–8

A5 Grammatik: Konjunktiv II der Vergangenheit und der Gegenwart

- 1 Die Sch haben ihre Bücher geschlossen. Fragen Sie: *Warum hat Jens Friebe seinen Wochenendblog als Buch herausgegeben?* Schreiben Sie die Antwort der Sch an die Tafel:

Der Wochenendblog war erfolgreich, deshalb hat Jens Friebe ihn als Buch herausgegeben.

Stellen Sie nun die nächste Frage: *Warum hat Marlene Röder nach der Ausbildung nicht als Glasmalerin gearbeitet?* Schreiben Sie die Antwort der Sch mit einigem Abstand unter den ersten Satz:



Sie hat mit dem Lehramtsstudium angefangen, deshalb hat sie nach der Ausbildung nicht als Glasmalerin gearbeitet.

- 2 Stellen Sie Frage: *Was wäre passiert, wenn der Blog nicht erfolgreich gewesen wäre?* Auch wenn die Sch die Formen noch nicht kennen, verstehen sie den Sinn aus dem Kontext. Nennen Sie die Antwort selbst und schreiben Sie sie an die Tafel. Lesen Sie den Satz gemeinsam mit den Sch laut und unterstreichen Sie die Vergangenheitsformen:

Wenn der Wochenendblog nicht erfolgreich gewesen wäre, hätte Jens Friebe ihn nicht als Buch herausgegeben.

Lassen Sie den Satz ins Tschechische übersetzen. Voraussichtlich werden die Sch den Konjunktiv der Gegenwart (kondicionál přítomný) benutzen. Weisen Sie darauf hin, dass man im Tschechischen früher auch den Konjunktiv in der Vergangenheit (kondicionál minulý) benutzt hat, wenn man Hypothesen für die Vergangenheit aufstellt. Lassen Sie die Sch diesen Satz nun noch einmal mit dem „kondicionál minulý“ übersetzen und betonen Sie, dass man diese Form ebenso wie im Englischen auch im Deutschen benutzt. Lassen Sie den Unterschied zum Konjunktiv der Gegenwart (*würde* + Infinitiv) herausarbeiten, der im Deutschen für irrealer Bedingungen in der Gegenwart oder in der Zukunft benutzt wird (s. L. 40B), z. B.: *Wenn ich besser schreiben könnte, würde ich auch einen Blog schreiben.*

- 3 Stellen Sie nun die Frage nach Marlene Röder: Was wäre passiert, wenn Marlene Röder nicht mit dem Lehramtsstudium angefangen hätte? Schreiben Sie den Satzanfang an die Tafel und lassen Sie ihn die Sch ergänzen:

Wenn sie nicht mit dem Lehramtsstudium angefangen hätte, hätte sie ...

Unterstreichen Sie auch hier wieder die Vergangenheitsformen und ergänzen Sie den Satz auf Zuruf:

Wenn sie nicht mit dem Lehramtsstudium angefangen hätte, hätte sie nach der Ausbildung als Glasmalerin gearbeitet.

- 4 Die Sch schlagen nun die Bücher auf und unterstreichen in den Sätzen 1 bis 3 die Konjunktivformen. Sie vergleichen ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn und anschließend im Plenum. Lassen Sie die Sch herausfinden, dass in Satz 3 der Konjunktiv II der Gegenwart steht (*würde* + Infinitiv). Entwickeln Sie mit den Sch nun die Formel für den Konjunktiv II der Vergangenheit:

Konjunktiv II der Vergangenheit

hätte/wäre + Partizip II

Zeigen sie den Sch, dass sie die Form eigentlich schon können: Sie haben das Perfekt gelernt und den Konjunktiv II von *haben* (*hätte*) und *sein* (*wäre*). Schreiben Sie die Perfektformen an die Tafel, streichen Sie dann die Hilfsverben durch und ersetzen Sie sie:

ich	bin wäre	erfolgreich gewesen
ich	habe hätte	angefangen



- 5 Die Sch ergänzen nun die Regel im Regelkasten, vergleichen die Lösung mit der ihres Nachbarn und dann im Plenum. Anschließend liest ein Sch den Lerntipp vor. Sie können den Sch ergänzend erklären, dass man den Konjunktiv II der Vergangenheit benutzt, wenn es „schon zu spät“ ist, wenn man die Vergangenheit nicht mehr ändern kann, obwohl man das gern geändert hätte. Bitten Sie die Sch, den Gebrauch des Konjunktiv II der Vergangenheit nun auf Tschechisch zu formulieren.
- 6 Zusatzaktivität: Schreiben Sie vier Lebensdaten aus einem fiktiven Leben an die Tafel, die in einem logischen Zusammenhang stehen, z. B.:

Kathrin:

19xx Abitur in Französisch
 19xx Au-pair in Paris, eine nette Amerikanerin kennengelernt
 19xx Reise nach Amerika, ihren Bruder kennengelernt
 heute mit ihm verheiratet

Schreiben Sie nun die Frage *Was wäre passiert, wenn ...?* an die Tafel und entwickeln Sie gemeinsam mit den Sch einen Lebenslauf, der nicht passiert ist:

Was wäre passiert, wenn ...?

Wenn sie nicht in Französisch Abitur gemacht hätte, wäre ich nicht als Au-pair nach Paris gegangen.

Wenn sie nicht in Paris Au-Pair gewesen wäre, hätte sie diese nette Amerikanerin nicht kennengelernt.

Wenn sie die Amerikanerin nicht kennengelernt hätte, wäre sie nicht nach Amerika gefahren und hätte ihren Bruder nicht kennengelernt.

Wenn sie ihn in Amerika nicht kennengelernt hätte, wäre sie jetzt nicht mit ihm verheiratet.

Bitten Sie nun die Sch, vier Daten aus ihrem Leben zusammenzuschreiben und ihrem Nachbarn zu erzählen, was passiert wäre, wenn es anders gekommen wäre. Bitten Sie die Sch, die Geschichten anschließend aufzuschreiben. Sammeln Sie sie ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch in der nächsten Stunde ihre Fehler selbst verbessern können.

Arbeitsbuch: S. 191, Ü9–12

A6 Sprechen

- 1 Lesen Sie die Aufgabe vor. Anschließend lesen zwei Sch die Sprechblasen als Beispielantworten vor. Geben Sie den Sch die Hausaufgabe, fünf Leute aus ihrer Verwandtschaft zu fragen, was sie gern früher gemacht hätten und was das für Folgen gehabt hätte. Sie können auch berühmte Persönlichkeiten nehmen, deren Biografien sie kennen, oder fünf Sätze über fiktive Personen schreiben.
- 2 In der nächsten Stunde lesen die Sch ihre Sätze ihrem Nachbarn vor. Zu zweit korrigieren sie ggf. Fehler. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie bei Unklarheiten. Lassen Sie einzelne Sch ein paar Sätze vorlesen, die schon korrigiert sind. Sammeln Sie dann die Hausaufgaben ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch in der nächsten Stunde ihre Fehler selbst verbessern können.



Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 42/1, Würfel, Spielfiguren

Was wäre passiert, wenn ...? – Leiterspiel: Die Sch spielen in Dreiergruppen. Jede Gruppe bekommt einen Spielplan und einen Würfel, jeder Sch eine Spielfigur. Sie beginnen bei START, jeder Spieler zieht der Reihe nach gemäß der gewürfelten Augenzahl weiter und ergänzt den Satzanfang auf dem jeweiligen Spielfeld.

Wenn ein Spieler mit der gewürfelten Augenzahl auf ein Feld mit einer Leiter kommt, darf er diese nach oben „klettern“ und den Satz auf dem Spielfeld am oberen Ende der Leiter ergänzen. Kommt er auf ein Feld mit dem Schwanz einer Schlange, rutscht er zurück auf das Feld, zu dem der Schlangenkopf führt, ergänzt den Satz dort und zieht in der nächsten Runde von dem Feld aus weiter.

Die anderen Spieler kontrollieren, ob der Satz richtig und sinnvoll war. Wenn der Satz nicht korrekt war, muss der Spieler ein Feld zurückgehen. Wenn er beim Zurückgehen auf ein Feld mit einer Leiter kommt, muss er zwei Felder zurückgehen. Wenn er beim Zurückgehen auf ein Feld mit einem Schlangenschwanz kommt, rutscht er automatisch zurück auf das Feld, zu dem der Schlangenkopf führt.

Gewonnen hat derjenige, der als erstes das Ziel erreicht hat.

Lektion 42 – B Lesen

B1 Sprechen und globales Lesen: Blog

Deutschlandkarte (evtl. die im Buchumschlag)

- 1 Die Sch betrachten die Fotoserie und die Bildunterschriften. Fragen Sie: *In welchen Städten sind die Jugendlichen? Kennt ihr diese Städte?* Die Sch suchen die Städte Tübingen, Würzburg und Lüneburg (auf der Karte im Buchumschlag ca. 1 cm südöstlich von Hamburg) auf einer Deutschlandkarte.
- 2 Ein Sch liest die Fragen der Aufgabe und den Titel des Textes vor (*Aktion „Lesen verbindet“ – Buch auf Reisen*). In Partnerarbeit sprechen die Sch über ihre Vermutungen. Sammeln Sie ggf. zuvor mit den Sch noch mal Redemittel für Vermutungen an der Tafel (z. B. *Ich denke/glaube/meine, dass... / Es kann sein, dass ... / Meiner Meinung nach ...*) Gehen Sie herum und helfen Sie ggf. Die Sch präsentieren anschließend ihre Ideen im Plenum. Sammeln Sie diese in Stichpunkten an der Tafel.
- 3 Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der Sch auf die Textsorte. Fragen Sie: *Um welche Art von Text handelt es sich? (Blog) Was ist ein Blog? (Internettagebuch) Wer von euch schreibt auch einen Blog?*
- 4 Schreiben Sie drei Fragen als Lesehilfe an die Tafel: *Wer schreibt den Blog? (Anika) Was ist die Aktion „Lesen verbindet – Buch auf Reisen!“? Wer kann mitmachen?* (jeder, der möchte) Stellen Sie klar, dass die Sch nicht jedes Wort verstehen müssen, um die Fragen zu beantworten. Die Sch lesen still den Text und machen sich Stichpunkte zu den Fragen. Führen Sie anschließend die Ergebnisse im Plenum zusammen. Vergleichen Sie die Lösung mit den Vermutungen der Sch an der Tafel.



B2 Selektives Lesen: Buch auf Reisen

- 1 Die Sch lesen still die Sätze. Klären Sie bei Bedarf unbekanntem Wortschatz.
- 2 Die Sch lösen die Aufgabe in Stillarbeit, bei Unsicherheiten schauen sie noch mal in den Text von B1. Anschließend vergleichen die Sch ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Korrigieren Sie die Lösung im Plenum, indem einzelne Sch die Sätze in der richtigen Reihenfolge vorlesen. Lassen Sie bei Unklarheiten die Stellen im Text nennen.

B3 Wortschatz: Definitionen zuordnen

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die Nomen im Schüttelkasten, die ihren Definitionen zugeordnet werden müssen. Lösen Sie Satz 1 und 2 gemeinsam mit den Sch im Plenum. Verweisen Sie auf die Zeilenangabe neben dem Wort im Schüttelkasten und lassen Sie jeweils einen Sch den ganzen Satz vorlesen, in dem der Begriff in dem Blog-Text vorkommt.
- 2 Die Sch lösen den Rest der Aufgabe in Stillarbeit. Dann vergleichen sie ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Kontrollieren Sie kurz die Ergebnisse im Plenum und lassen Sie wieder einzelne Sch die Begriffe im Kontext lesen.

Arbeitsbuch: S. 191–192, Ü13–14

B4 Grammatik: Temporale Konjunktionen *nachdem, bevor und seitdem*

- 1 Lesen Sie den ersten Beispielsatz mit *nachdem* vor und fragen Sie: *Was passiert zuerst? Was danach?* Schreiben Sie den Satz an die Tafel und notieren Sie auf Zuruf (1) und (2) hinter den entsprechenden Satzteilen:

1 Nachdem ihr das Buch erhalten habt (1),
beschreibt euer Lieblingsbuch auf einer Seite (2) .

Bitten Sie nun die Sch, bei den Sätzen 2 und 3 ebenso zu kennzeichnen, was zuerst und was danach passiert. Schreiben Sie währenddessen die Sätze an die Tafel und ergänzen Sie anschließend auf Zuruf die Nummern (1) und (2):

2 Bevor ihr das Buch weiterschickt (2),
macht ein Foto von euch und dem Notizbuch (1) .

3 Seitdem ich von der Idee gehört habe (1),
geht sie mir nicht mehr aus dem Kopf (2) .

- 2 Fragen Sie: *Was sind das für Sätze, die mit nachdem, bevor und seitdem beginnen?* Lassen Sie die Sch erkennen, dass das temporale Nebensätze sind. Lassen Sie zur Verdeutlichung des Satzbaus die konjugierten Verben einkringeln und besprechen Sie die Wortstellung (Verb am Ende: Nebensatz). Machen Sie den Sch (ggf. durch die Übersetzung ins Tschechische) bewusst, dass die Konjunktionen *nachdem* und *bevor* einen Zeitpunkt beschreiben, während die Konjunktion *seitdem* einen Zeitraum ausdrückt, der in der Vergangenheit angefangen hat und bis jetzt andauert.
- 3 Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten. Anschließend vergleichen sie ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Kontrollieren Sie kurz das Ergebnis im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 192, Ü15–17



B5 Hören: Podcast

- 1 Stimmen Sie die Sch darauf ein, dass sie jetzt einen Podcast (einen Audiobeitrag, der im Internet zum Herunterladen angeboten wird) von Annika hören werden. Das „Buch auf Reisen“ ist wieder bei ihr angekommen und nun erzählt sie davon.
- 2 Bevor der Podcast vorgespielt wird, lesen die Sch still die Aussagen 1 bis 6. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz (*veröffentlichen, versprechen*). Bitten Sie die Sch, schon vor dem Hören Vermutungen anzustellen.
- 3 Spielen Sie den Hörtext komplett vor. Die Sch lösen die Aufgabe während des Hörens. Im Anschluss vergleichen die Sch ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Korrigieren Sie dann auf Zuruf Aussage für Aussage im Plenum. Spielen Sie bei Unklarheiten den Podcast noch einmal vor und lassen Sie die Sch durch Handzeichen die Aufnahme an den Stellen stoppen, wo sie die jeweilige Information hören.

B6 Grammatik: Nebensätze mit *nachdem*

- 1 Erinnern Sie an die Aufgabe B4, in der *nachdem* benutzt wird, um deutlich zu machen, dass eine Handlung noch vor einer anderen stattgefunden hat. Schreiben Sie Satz 1 an die Tafel und bitten Sie einen Sch, die Verbformen zu unterstreichen. Lassen Sie die Sch die Zeitformen erkennen und schreiben Sie sie jeweils neben den Satzteil (*Plusquamperfekt, Präteritum*):

1 Nachdem das Buch in Österreich, Belgien ... gewesen war, (Plusquamperfekt)
kam es gestern endlich zurück. (Präteritum)

Bitten Sie die Sch, in Satz 2 und 3 ebenso die Verbformen zu unterstreichen und die Zeitformen zu benennen. Währenddessen schreiben Sie die Sätze an die Tafel. Ein Sch unterstreicht dann die Verbformen und schreibt auf Zuruf die Zeitformen dazu:

2 Viele neue Leser haben zu Annikas Blog gefunden, (Perfekt)
 nachdem die Aktion angefangen hatte. (Plusquamperfekt)

3 Ich schreibe euch jetzt, (Präsens)
 nachdem ich alle eure Kommentare gelesen habe. (Perfekt)

Zeigen Sie auf Satz 3 und fragen Sie die Sch: *Welche Zeit steht im nachdem-Satz, wenn der Hauptsatz im Präsens steht?* (Perfekt) Machen Sie den Sch bewusst, dass hier das Perfekt gebraucht wird, weil die Handlung im *nachdem*-Satz abgeschlossen sein muss, bevor die Handlung im Hauptsatz beginnt. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch nun auf Satz 1 und 2 und lassen Sie sie selbst herausfinden, dass im *nachdem*-Satz das Plusquamperfekt steht, wenn der Hauptsatz in der Vergangenheit (Präteritum oder Perfekt) steht. Entwickeln Sie gemeinsam mit den Sch folgendes Schema:

Hauptsatz

Präsens
 Perfekt, Präteritum

Nebensatz mit nachdem

Perfekt / Präteritum
 Plusquamperfekt

Die Sch erkennen, dass im *nachdem*-Satz immer das Ereignis steht, das vor dem Ereignis im Hauptsatz stattgefunden hat.



- 2 Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten, vergleichen die Lösung zunächst mit der ihres Nachbarn und anschließend im Plenum.

DIN-A5-Karten

- 3 Die Bücher sind geschlossen. Wiederholen Sie die Perfektformen einiger Verben, indem Sie auf jeweils eine A5-Karte ein Verb im Infinitiv schreiben, z. B. *schicken, nehmen, bekommen, sein, kaufen, kommen, lesen, gestalten, passieren* ... Erklären Sie den Sch die Aktivität zur Wiederholung der Perfektformen. Sie halten jeweils ein Verb für alle sichtbar in die Höhe. Die Sch sagen alle laut die Perfektform mit *hat* oder *ist*, z. B. *hat geschickt, ist passiert*. Üben Sie zuerst langsam mit zwei oder drei Verben. Werden Sie dann schneller. Sortieren Sie die Verben aus, bei denen Sie keine falschen Perfektformen mehr hören und üben Sie so alle Verben ein.

Arbeitsbuch: S. 192–193, Ü18–19**B7 Schreiben: Mein Lieblingsbuch**

- 1 Erklären Sie den Sch, dass sie mithilfe der Stichpunkte auf dem gelben Notizzettel einen Text über ihr Lieblingsbuch im Präsens schreiben sollen. Dies kann im Unterricht mit Ihrer Unterstützung oder als Hausaufgabe geschehen.
- 2 Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie. Gestalten Sie in der nächsten Stunde gemeinsam mit den Sch eine Pinnwand mit den Lesetipps.
- 3 Zusatzaktivität: Besorgen Sie ein Notizbuch und lassen Sie die Klasse auch eine Aktion „Buch auf Reisen“ gestalten. Das Thema könnte zum Beispiel „Bücher von deutschsprachigen Schriftstellern“ oder „Mein Lieblingsfilm“ sein.

Arbeitsbuch: S. 193, Ü20–22 Aussprache**Zusätzliche Übung****Kopiervorlage 42/2**

Was machst du? Was hast du gemacht? – Rasender Reporter: Jeder Sch bekommt ein Arbeitsblatt und ergänzt für sich die ersten 10 Satzanfänge. Gehen Sie in dieser Phase herum und korrigieren Sie ggf. die Sätze. Diese sollten in der Wortstellung korrekt und auch sinnvoll sein, bevor das Spiel im Plenum beginnt.

Anschließend nehmen die Sch das Arbeitsblatt und eine Schreibunterlage, damit sie im Stehen die Informationen von ihren Mitschülern notieren können. Sie stellen jede Frage jeweils einer anderen Person, sodass sie hinterher Informationen von 10 verschiedenen Mitschülern haben. Lassen Sie einen Sch die Frage zum ersten Satz formulieren: *Was machst du, wenn du krank bist?* und lassen Sie Sch XY seine Antwort nennen, z.B. *Wenn ich krank bin, bleibe ich zu Hause*. Schreiben Sie dann exemplarisch an die Tafel, was in das Arbeitsblatt eingetragen werden soll:

Wenn XY krank ist, bleibt er zu Hause.

Fragen Sie die Sch, bei welchen Sätzen sie die Fragen im Perfekt stellen müssen. Schreiben Sie diese beiden Fragen dann an die Tafel:

Was hast du gemacht, als du noch an der Grundschule warst?

Was hast du gemacht, als wir auf Klassenreise waren?



Stellen Sie zum Schluss Fragen zu jedem Sch: *Was macht ..., wenn/sobald/solange/seitdem/während/bevor/nachdem/wenn er/sie ...? Was hat ... gemacht, als er/sie ...?* und lassen Sie einzelne Sch antworten. Alle sollten die gleichen Ergebnisse haben, sodass sie sich ggf. gegenseitig korrigieren können.

Lektion 42 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C5 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C6 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Lektion 40–42 – Fertigkeitentraining

Die Plateuseiten am Ende des Moduls fassen den Lernstoff der vorangehenden drei Lektionen zusammen und wiederholen und vertiefen Lernstrategien. Sie enthalten ein systematisches Fertigkeitentraining (hier Lesen und Schreiben) mit Aufgabentypen im Testformat, unterschiedlichen, authentischen Textsorten sowie interessanten Schreib- und Sprechanlässen.

Die Aufgaben zum Hören und Sprechen bearbeiten Sie mit Ihren Sch im Unterricht. Die Aufgaben zum Schreiben und zum Leseverstehen können auch als Hausaufgabe gegeben werden.

Modul 14 Landeskunde und Projekte

Deutschsprachige Schriftsteller

Vorentlastung bei geschlossenen Büchern: Schreiben Sie *Deutschsprachige Schriftsteller* an die Tafel und lassen Sie einen Sch auf Zuruf Namen von deutschsprachigen Schriftstellern an der Tafel notieren.

- 1 Die Sch öffnen das Buch. Lesen Sie die Namen der Schriftsteller in dem Kasten vor. Fragen Sie: *Welche von diesen Namen habt ihr schon mal gehört?* und ergänzen Sie ggf. die Liste an der Tafel.

Fragen Sie nun: *Aus welchen Ländern kommen diese Schriftsteller und was bedeuten die Jahreszahlen daneben? Was wisst ihr über diese Schriftsteller?* Die Sch bearbeiten die Aufgabe zu zweit und überprüfen, sofern die Möglichkeit besteht, ihre Vermutungen im Internet. Bevor die Sch ihre Ergebnisse zusammentragen, weisen Sie auf die Medaille hin, die über der Aufgabe abgebildet ist. Spätestens dann sollten die Sch die Jahreszahlen mit der Verleihung des Nobelpreises für Literatur in Verbindung bringen. Achten Sie auf die richtige Aussprache von Nobel (Akzent auf dem kurzen offenen *e*).

- 2 Die Sch ordnen in Partnerarbeit die Buchtitel den Schriftstellern zu. Anschließend tragen sie die Zuordnungen im Plenum zusammen. Fragen Sie, wer ein Buch davon gelesen hat und schreiben Sie diese Buchtitel an die Tafel. Die Sch berichten kurz über den Inhalt und wie ihnen das Buch gefallen hat.



- 3 Rätsel: Aufgabe a): Die Sch suchen das Gedicht im Internet, erfahren, wer der Autor ist, drucken es aus und üben es zu zweit zu lesen. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz und lesen Sie es anschließend mit der ganzen Klasse im Chor zusammen.

Aufgabe b): Die Sch besprechen zu zweit, welche Bedeutung Bücher für den Autor haben und ob sie der gleichen Meinung sind. Lassen Sie bei der Besprechung im Plenum unterschiedliche Interpretationen zu, sie müssen sich nur auf die Aussagen im Gedicht stützen. Anschließend äußern sich die Sch darüber, welche Bedeutung Bücher für sie selbst haben.

- 4 Projekt: Als Hausaufgabe sollen die Sch eine Präsentation (ca. 5 Minuten) über einen deutschsprachigen Schriftsteller vorbereiten, in der kurz die Lebensdaten, die wichtigsten Werke und ein Textausschnitt vorgestellt werden. Das können die Sch allein oder auch mit einem Mitschüler zusammen machen. Die Sch sprechen sich ab, über welchen Schriftsteller sie sprechen wollen, damit es nicht zwei Präsentationen zu einem Schriftsteller gibt. Wenn die Kurzvorträge in der nächsten Stunde gehalten werden, sollen sich die anderen Sch beim Zuhören in drei Gruppen jeweils auf drei Aspekte konzentrieren: 1. Gruppe: logischer Aufbau der Präsentation, Redemittel / Gruppe 2: Unklarheiten im Vortrag, sie sollen anschließend Fragen stellen / Gruppe 3: neue, interessante Informationen (s. L. 38B, B1b, S. 62). Nach jeder Präsentation gibt ein Sch aus jeder Gruppe eine Rückmeldung.

Arbeitsbuch: S. 194 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 42 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.

Arbeitsbuch: S. 195: Das kann ich schon

Die Seite zur Selbstevaluation greift alle Redemittel des Moduls in Form der Kann-Beschreibungen des Europäischen Referenzrahmens auf – in Abstimmung mit den linken C-Seiten im Kursbuch. Wenn Sie die Selbstevaluation nicht im Unterricht machen, sondern Ihren Sch als Hausaufgabe geben wollen, stellen Sie ihnen zur Kontrolle die Lösung zur Verfügung (S. Lösungsschlüssel), sodass sie sich selbst bewerten können. Fragen Sie die Sch, was sie gut können, und wo sie noch lernen müssen.



Modul 15: Gesellschaft und Ausbildung

Modul-Einstieg

- 1 Die Sch decken den unteren Teil der Seite zu, sodass sie nur die Bilder sehen, nicht die Arbeitsanweisung und auch nicht die Themen im Schüttelkasten. Lassen Sie noch mal die drei wichtigsten W-Fragen wiederholen und schreiben Sie sie an die Tafel:

Wer?
Wo?
Was?

Anschließend beschreiben die Sch mit ihrem Nachbarn die Situationen auf diesen sechs Bildern. Weisen Sie sie darauf hin, dass sie auch Vermutungen darüber anstellen sollen, was auf den Bildern passiert bzw. was passiert ist. Einzelne Sch beschreiben anschließend kurz im Plenum die Situation auf je einem Bild.

Die Sch decken nun die Seite auf. Lesen Sie die Themen im Schüttelkasten vor und erklären Sie die Aufgabe, dass die Sch diese Themen den Bildern A bis F zuordnen und die Zuordnung begründen sollen. Ein Sch liest die Beispiellösung für Bild F vor, die anderen Sch äußern sich dazu, ob sie mit dieser Zuordnung einverstanden sind. Weisen Sie auf den *denn*-Satz und darauf, dass die Sch zur Begründung ihrer Zuordnung auch einen Nebensatz mit *weil* oder *da* bilden können. In Partnerarbeit ordnen die Sch nun die Bilder den Themen zu und begründen die Zuordnung. Anschließend nennen einzelne Sch kurz ihre Ergebnisse im Plenum.

- 2 Die Sch wählen sich ein Thema aus, über das sie gern sprechen wollen und suchen sich einen Partner, der das gleiche Thema gewählt hat. Zusammen tragen sie Informationen darüber und ihre Meinungen dazu zusammen und notieren sich Stichpunkte. Anschließend berichtet je ein Sch kurz anhand der Stichpunkte über das Thema.
- 3 Die Sch hören sechs Gespräche und ordnen sie den Bildern zu. Lassen Sie sich die Lösung zurufen und spielen Sie bei Unklarheiten einzelne Gespräche noch einmal vor.
- 4 Beim zweiten Hören machen sich die Sch Notizen zu den einzelnen Personen. Stoppen Sie die Aufnahmen jeweils nach einem Gespräch, damit die Sch mit ihrem Nachbarn die Informationen austauschen können, die notiert haben. Anschließend berichten einzelne Schülerpaare im Plenum über die Personen auf den Bildern A bis F.

Am Schluss liest ein Sch die Lernziele dieses Moduls vor. Fragen Sie die Sch, was sie sich darunter vorstellen. Machen Sie sie neugierig auf das neue Modul!

Lektion 43 – A Enkel und Großeltern

A1 Sprechen: Großeltern

- 1 Die Sch schlagen ihr Buch auf, sehen sich das Foto an und lesen still die Redemittel. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz. Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie einen Sch die Sprechblase laut vorlesen und den letzten Satz ergänzen lassen. Fordern Sie dann einen anderen Sch auf, kurz etwas über seine Großeltern zu sagen.



- 2 Teilen Sie die Klasse nun in vier gleich große Gruppen. Innerhalb der Gruppen erzählen die Sch mithilfe der Redemittel über ihre Großeltern. Einzelne Sch berichten anschließend im Plenum über die Großeltern ihres Nachbarn in der Gruppe.

Arbeitsbuch: S. 196, Ü1–2

A2 Wortschatz: Adjektive mit -los und -voll

- 1 Die Sch haben die Bücher geschlossen. Schreiben Sie verschiedene Adjektive zur Beschreibung von Personen ohne Nachsilben auf die linke Seite der Tafel:

lust-, freund-, sympath-, ruh-, glück-, häss-, traur-, wicht-, ordent-, höf-, punkt-, kom-, fröh-, melanchol-, romant-, chaot-, krit-, herz-

Zeichnen Sie darunter eine dreispaltige Tabelle mit den Nachsilben *-ig*, *-lich*, *-isch*:

	-ig	-lich	-isch
lustig			

Lassen Sie die Sch für jede Spalte ein Adjektiv aus der Liste an der Tafel mit der entsprechenden Nachsilbe nennen, tragen Sie die Adjektive in die jeweilige Spalte ein und streichen Sie die betreffenden Adjektive über der Tabelle durch. Bitten Sie nun drei Sch nach vorn: einen „Spezialisten“ für die Nachsilbe *-ig*, einen für die Nachsilbe *-lich* und einen für die Nachsilbe *-isch*. Nennen Sie nun nacheinander die Adjektive ohne Nachsilbe, streichen Sie dieses durch und der „Spezialist“ für die passende Nachsilbe trägt das komplette Adjektiv in seine Spalte ein. Die anderen Sch kontrollieren, ob er das richtig macht. Wenn Sie alle Adjektive genannt haben, gehen Sie im Plenum noch mal die Tabelle durch, die die Sch dann in ihr Heft übertragen.

- 2 Ergänzen Sie die Tabelle an der Tafel um die beiden Spalten *-los* und *-voll* und erklären Sie, dass es auch noch Adjektive mit diesen Nachsilben gibt. Die Sch öffnen die Bücher, lesen die Sätze 1 und 2 und ordnen sie den Definitionen zu. Kontrollieren Sie die Lösung im Plenum und tragen Sie die beiden Adjektive *humorlos* und *humorvoll* in die jeweilige Spalte ein. Fragen Sie: *Wie ist eine Person mit viel Liebe?* (liebervoll) und umgekehrt: *Wie ist eine Person ohne Liebe?* (lieblos) Schreiben Sie auch diese beiden Adjektive in die entsprechenden Spalten der Tabelle. Fragen Sie weiter: *Wie ist eine Person oder eine Situation ohne Hoffnung?* (hoffnungslos). Schreiben Sie *hoffnungslos* und *hoffnungsvoll* in die Tabelle und lassen Sie die Sch das Adjektiv *hoffnungsvoll* erklären (*eine Person oder eine Situation mit Hoffnung*). Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, dass es bei der Wortbildung keine festen Regeln gibt, wann das Nomen verkürzt wird (wie bei *lieb-los*) oder wann ein *s* angehängt wird (wie bei *hoffnung-s-los*). Weisen Sie darauf hin, dass man durch die Wortbildungsregeln die Bedeutung der Adjektive erschließen kann, dass es sich aber nicht um Bildungsregeln handelt. Ergänzen Sie nun in der Tabelle die Adjektive *hilflos*, *kostenlos*, *arbeitslos*, *problemlos* und *gedankenlos* und lassen Sie die Sch die Bedeutungen erklären. Am Ende übertragen die Sch auch noch die zwei ergänzten Spalten der Tabelle in ihr Heft.

Arbeitsbuch: S. 196, Ü3–4



A3 Globales Hören: Enkel über ihre Großeltern

- 1 Erklären Sie, dass die Sch nun eine Radiosendung hören werden. Die Sch lesen still die Aussagen zu den drei Personen 1 bis 3 (Katja, Miriam, Patrick). Ermuntern Sie die Sch, anhand der Aussagen Vermutungen über das Thema der Radiosendung anzustellen (*Enkel erzählen über ihr Verhältnis zu ihren Großeltern*).
- 2 Erklären Sie, dass die Sch beim Hören die Aussagen den drei Personen zuordnen sollen, dafür aber nicht jedes Wort des Hörtextes verstehen müssen.
- 3 Spielen Sie den ersten Teil (Katja) des Hörtextes vor bis „... manchmal auch zusammen an.“ Die Sch ordnen die passende Aussage zu (c). Spielen Sie nun den Rest der Aufnahme vor, die Sch ordnen Miriam und Patrick die Aussagen a und b zu. Anschließend vergleichen sie ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn und dann im Plenum.

A4 Selektives Hören: Enkel über ihre Großeltern

- 1 Die Sch lesen still die Aussagen 1 bis 12. Klären Sie unbekanntes Wortschatz. Weisen Sie darauf hin, dass sich die Aussagen 1 bis 8 auf die Kindheit beziehen (Als Kind:), während die Aussagen 9 bis 12 für jetzt gelten (Als Jugendliche/r:).
- 2 Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie die Aussage ... *hat Kostüme für das Schultheater genäht*. vorlesen und fragen: *Wer hat das gesagt? Katja, Miriam oder Patrick? Könnt ihr euch noch daran erinnern?* Die Sch beantworten die Frage im Plenum. Anschließend beraten sich die Sch zu zweit über die restlichen Aussagen und notieren ihre Vermutungen.
- 3 Spielen Sie den gesamten Hörtext vor. Die Sch überprüfen ihre Vermutungen und korrigieren sie ggf. Besprechen Sie im Anschluss die Lösungen im Plenum.
- 4 Verweisen Sie auf Katjas Kindheitserinnerung an das Vogelhäuschen (4). Fragen Sie: *Was ist ein Vogelhäuschen?* (kleines Haus für Vögel) Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zur Verkleinerungsform mit *-chen*. Weisen Sie auf den Vokalwechsel bei *au*, *a*, *o* und *u* hin und schreiben Sie folgende Beispiele an die Tafel: *Haus – Häuschen, Garten – Gärtchen, Vogel – Vögelchen, Wurst – Würstchen*. Stellen Sie dem Beispiele ohne Vokalwechsel gegenüber: *Zimmer – Zimmerchen, Bett – Bettchen*. Lassen Sie dann die Sch weitere Nomen auf *-chen* bilden. Sagen Sie: *kleiner Arm – (Ärmchen), kleines Glas – (Gläschen), kleiner Apfel – (Äpfelchen), kleiner Baum – (Bäumchen)* ... Notieren Sie die Wörter an der Tafel. Fragen Sie: *Welchen Artikel haben alle diese Nomen auf „-chen“? (das, sie sind Neutrum)*

Arbeitsbuch: S. 196, Ü5–7

A5 Grammatik: Nebensätze mit *als* und *wenn*

- 1 Aufgabe a): Notieren Sie die beiden Aussagen (von Patrick und Katja) an der Tafel. Ein Sch liest sie laut vor, ein anderer Sch kommt nach vorn und unterstreicht die Verbformen im Nebensatz:

1 Als ich letztes Jahr in die 12. Klasse gekommen bin,
wusste ich nicht genau, was ich nach der Schule machen sollte.

2 Immer wenn wir zusammen gearbeitet haben, hat Opa mir lustige Geschichten erzählt.



Betonen Sie, dass sich beide Sätze auf die Vergangenheit beziehen. Fragen Sie: *Wann ist das passiert, was Patrick erzählt? (letztes Jahr) Ist das mehrmals oder nur einmal passiert? (in die 12. Klasse gekommen: nur einmal).* Markieren Sie *Als* farbig, z. B. rot. Fragen Sie: *Wann ist das passiert, was Katja erzählt? (in ihrer Kindheit) Ist das mehrmals oder nur einmal passiert? (Immer wenn, mit Opa zusammen gearbeitet: mehrmals).* Markieren Sie *Immer wenn* in einer anderen Farbe, z. B. blau. Machen Sie deutlich, dass für Situationen in der Vergangenheit die Konjunktion *wenn* nur in der Bedeutung von *immer wenn / jedes Mal, wenn* benutzt wird, während die Konjunktion *als* in der Bedeutung von *einmal als* benutzt wird. Dies kann auch ein einmaliger Zeitraum sein, z. B. *Als ich Kind war, ...*

- 2 Aufgabe b): Lesen Sie Satz 1 vor und fragen Sie: *War die Person einmal klein oder mehrmals klein?* (einmal) und lassen Sie die Sch entscheiden, ob hier die Konjunktion *wenn* oder *als* passt (Als). Die Sch ergänzen die Sätze 2 bis 4 in Stillarbeit und vergleichen anschließend ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum, indem einzelne Sch die kompletten Sätze vorlesen.

Arbeitsbuch: S. 197, Ü8–10

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 43/1

Als oder wenn – Partnerspiel mit Kärtchen: Die Sch arbeiten zu zweit. Kopieren Sie für jedes Schülerpaar beide Seiten der Kopiervorlage und kleben Sie sie zusammen. Schneiden Sie dann die Kärtchen auseinander, sodass jeweils auf der Rückseite die Lösung für die Sätze auf der Vorderseite steht.

Jedes Schülerpaar bekommt ein Set Kärtchen. Die Sch sitzen sich gegenüber, die Kärtchen liegen in einem Stapel mit der Vorderseite nach oben zwischen ihnen. Sch 1 nimmt das oberste Kärtchen auf und liest beide Sätze vor, z.B.: *Ich war 10 Jahre alt. – Ich habe einen Hund bekommen.* Sch 2 macht daraus ein Satzgefüge: *Als ich 10 Jahre alt war, habe ich einen Hund bekommen.* Sch 1 kontrolliert anhand der Lösung auf der Rückseite des Kärtchens. War der Satz richtig, bekommt Sch 2 das Kärtchen. War der Satz nicht korrekt, wird das Kärtchen mit der Vorderseite nach oben wieder unter den Stapel gesteckt. Dann nimmt Sch 2 das nächste Kärtchen auf, liest die zwei Sätze und kontrolliert, ob Sch 1 das richtige Satzgefüge gebildet hat, usw. Gewonnen hat, wer die meisten Kärtchen gesammelt hat.

A6 Selektives Lesen: *Forumsbeitrag*

- 1 Erklären Sie den Sch, dass sie gleich einen Forumsbeitrag zum Thema „Generationen im Gespräch“ lesen werden. Fragen Sie, wie die Person heißt, die schreibt (Susanne). Die Sch lesen nun still die drei Aussagen. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz.
- 2 Die Sch lesen den Text und entscheiden, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Anschließend vergleichen sie ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn und dann im Plenum. Bei Unklarheiten nennen die Sch die Belegstellen im Text.



A7 Grammatik: Infinitivsatz mit *zu*

- Die Sch haben die Bücher geschlossen. Führen Sie den Infinitiv mit *zu* ein, indem Sie *Ich habe keine Lust ...* an die Tafel schreiben. Notieren Sie mit einem Abstand daneben *putzen*. Lassen Sie einen Sch den Satz mit diesem Verb beenden. Weisen Sie darauf hin, dass man hier den Infinitiv mit *zu* anschließt. Schreiben Sie das Wörtchen *zu* dazwischen und unterstreichen Sie es:

Ich habe keine Lust zu putzen.

Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, dass sie diese Konstruktion aus dem Englischen kennen, wo die Infinitive mit dem Wörtchen „to“ angeschlossen werden. Geben Sie ein Beispiel mit einem trennbaren Verb (*früh aufstehen*) und gehen Sie darauf ein, dass *zu* zwischen Präfix und Hauptverb steht. Schreiben Sie auch diesen Satz an die Tafel:

Ich habe keine Lust, früh aufzustehen.

Nennen Sie weitere trennbare (*aufräumen, abspülen, einkaufen*) und untrennbare Verben (*duschen, kochen, essen, schlafen, arbeiten*) sowie Nomen-Verb-Verbindungen (*Hausaufgaben machen, Staub wischen*) und lassen Sie einzelne Sch den Satz ergänzen. Schreiben Sie mehrere Beispiele an die Tafel und unterstreichen Sie jeweils *zu*.

! Nach dem Ausdruck *Ich habe keine Lust/Angst/Zeit ...* steht kein Komma, wenn nur ein Infinitiv angehängt wird, z. B.:
 Ich habe keine Lust zu putzen.
 Sobald aber der Infinitiv erweitert wird, steht ein Komma, z. B.:
Ich habe keine Lust, das Bad zu putzen.
Ich habe keine Lust, früh aufzustehen.

Folie von A7a

- Aufgabe a): Die Sch schlagen das Buch auf. Ein Sch liest Satz 1 mit der Beispiellösung vor. Lassen Sie die Sch Satz 2 gemeinsam im Plenum lösen. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie alle Informationen im Text von A6 finden. Die weiteren Sätze vervollständigen die Sch in Stillarbeit. Anschließend vergleichen sie ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Sichern Sie die Lösung im Plenum, indem einzelne Sch die Sätze vorlesen und ein Sch die Folie ergänzt.
- Aufgabe b): Fragen Sie: *Nach welchen Verben oder Ausdrücken steht der Infinitiv mit zu?* Bitten Sie einzelne Sch, nach vorne zu kommen und die Verben bzw. die Ausdrücke in den Aussagen auf der Folie zu unterstreichen.
- Fassen Sie die Verben und Ausdrücke, nach denen der Infinitiv mit *zu* steht, mündlich zusammen. Die Sch ergänzen anschließend die Regel im Regelkasten und vergleichen das Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Nur bei Unklarheiten lassen Sie die Ausdrücke noch einmal im Plenum nennen.

Arbeitsbuch: S. 197–198, Ü11–12

A8 Sprechen: Partnerinterview zum Thema „Ferienpläne“

- Erklären Sie, dass die Sch mit einem Mitschüler über ihre Ferienpläne sprechen und mindestens eine gemeinsame Aktivität finden sollen. Zur Vorbereitung notiert sich jeder Sch fünf Aktivitäten, die er gern in den Ferien machen würde.



- 2 Vier Sch lesen nun die ersten vier Sprechblasen vor und ergänzen die Fragen. Zwei weitere Sch lesen die Antworten in den letzten beiden Sprechblasen. Sammeln Sie die Redemittel für die Fragen an der Tafel und weisen Sie darauf hin, dass die Sch diese in ihrem Interview benutzen und an das kleine Wörtchen *zu* denken sollen:

Hast du in den Ferien Zeit, ..., zu ...?
 Hast/Hätttest du Lust, ... zu ...?
 Hätttest du Interesse, ... zu ...?
 Würde es dir Spaß machen, ... zu ...?

- 3 Die Sch führen das Partnerinterview durch und finden mindestens eine Aktivität, die sie gemeinsam machen wollen. Bevor sie im Plenum über ihre Pläne berichten, lesen Sie die Redemittel im Redemittelkasten vor. Erinnern Sie die Sch daran, dass bei diesen Ausdrücken der Infinitiv mit *zu* angeschlossen wird. Anschließend berichten einzelne Schülerpaare im Plenum über ihre Ferienpläne.

! Um zu vermeiden, dass immer dieselben Sch zusammen arbeiten, teilen Sie die Anzahl der Sch durch zwei und lassen Sie die Sch zweimal der Reihe nach bis zu dieser Ziffer durchzählen. Die Sch mit derselben Ziffer arbeiten zusammen.

A9 Schreiben: Forumsbeitrag zum Thema „Erinnerungen“

- 1 Erklären Sie den Sch die Aufgabe und geben Sie ihnen ein paar Minuten Zeit, sich zu überlegen, welche Erinnerungen sie beschreiben möchten. Die Sch machen sich Stichwörter, gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf. bei Wortfragen.
- 2 Die Sch schreiben ihren Forumsbeitrag, ohne ein Wörterbuch zu benutzen. Bevor sie den Text abgeben, sollen sie ihn noch einmal kritisch durchlesen und die Wortstellung im Haupt- und im Nebensatz überprüfen.
- 3 Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch in der nächsten Stunde ihre Fehler selbst verbessern können.

Lektion 43 – B Studenten und Senioren

B1 Sprechen: Über eine Anzeige sprechen

- 1 Fragen Sie zum Einstieg in das Thema: *Wo leben ältere Menschen? (Bei der Familie? Im Seniorenheim? Allein?)*
- 2 Aufgabe a): Die Sch schlagen das Buch auf und sehen sich die Anzeige an. Lesen Sie sie vor und fragen Sie: *Was bedeutet wohl diese Anzeige? Wer braucht Hilfe?* Stellen Sie sicher, dass die Sch verstehen, dass es sich um ein Wohnprojekt handelt, bei dem Studenten bei älteren Menschen leben und diesen im Alltag helfen.
- 3 Aufgabe b): Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die Ausdrücke unter den Zeichnungen. Fragen Sie: *Wie können Studenten den Senioren helfen? Was können oder sollen sie machen?* Zu zweit überlegen sich die Sch Antworten. Ermutigen Sie die Sch, auch eigene Ideen als Sätze zu formulieren.

leere Zettel

- 4 Zusatzaktivität: Zur Wiederholung der Verben rund um die Hausarbeit teilen Sie die Klasse in Dreier- oder Vierergruppen. Erklären Sie dann, dass Sie nacheinander jeweils einen Buchstaben an die Tafel schreiben müssen. Mit diesem Anfangsbuchstaben sollen



die Sch eine Tätigkeit rund um den Haushalt nennen. Geben Sie ein Beispiel (*P – putzen*) und klären Sie, dass bei Nomen-Verb-Verbindungen beide Anfangsbuchstaben zählen (*M oder R – den Rasen mähen*). Geeignete Buchstaben sind z. B.:

A – aufräumen, abspülen; M – den Müll rausbringen; S – staubsaugen; T – den Tisch decken; W – (Wäsche) waschen, wischen. Die Gruppe, die zuerst eine Tätigkeit nennt, bekommt einen Punkt. Lassen Sie mehrere Antworten pro Buchstaben zu.

Arbeitsbuch: S. 198, Ü13**B2 Globales Lesen: Wohnen für Hilfe**

- 1 Erklären Sie den Sch, dass sie nun einen Zeitungsartikel zum Thema *Wohnen für Hilfe* lesen werden. Ein Sch liest laut die Fragen 1 bis 3 vor.
- 2 Die Sch lesen still den Zeitungsartikel und machen sich Notizen zu den Fragen. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.
- 3 Gehen Sie die Fragen nacheinander im Plenum durch. Fragen Sie immer mehrere Sch nach ihren Antworten. Lassen Sie sich die Sch gegenseitig verbessern.

Arbeitsbuch: S. 198, Ü14–16**B3 Selektives Lesen: Wohnen für Hilfe**

- 1 Aufgabe a): Weisen Sie darauf hin, dass sich die Sch zunächst auf den Text von Stefan konzentrieren sollen. Erklären Sie Aufgabe, indem Sie die erste Information gemeinsam mit den Sch im Plenum suchen und sich die entsprechende Stelle im Text nennen lassen.
- 2 Die Sch lesen die Stichpunkte 2 bis 6. Klären Sie ggf. unbekanntes Vokabular. Die Sch notieren die weiteren Informationen in Stillarbeit. Anschließend vergleichen sie ihre Antworten mit denen ihres Nachbarn. Kontrollieren Sie die Lösung dann kurz im Plenum. Bei Unklarheiten nennen die Sch die Belegstellen im Text.
- 3 Aufgabe b): Ein Sch liest die Stichpunkte zu Ida Neuhaus vor. Klären Sie auch hier unbekanntes Vokabular. Die Sch notieren die Informationen zu den Punkten in Stillarbeit. Lassen Sie dann im Plenum einzelne Sch ihre Antworten vorlesen.

B4 Hören: Fragen an den Text stellen

- 1 Aufgabe a): Teilen Sie die Klasse in Dreier- oder Vierergruppen. Erklären Sie, dass die einzelnen Gruppen nun W-Fragen zum Projekt *Wohnen für Hilfe* formulieren sollen. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie ggf.
- 2 Sammeln Sie die Fragen an der Tafel. Erklären Sie den Sch, dass sie jetzt ein Radio-Interview über das Projekt hören werden. Bitten Sie die Sch: *Achtet darauf, ob ihr in dem Interview Antworten auf eure Fragen hört.* Spielen Sie dann den Hörtext vor.
- 3 Aufgabe b): Fragen Sie: *Welche von euren Fragen sind beantwortet worden? Welche Fragen hat der Reporter gestellt?* Die Sch überlegen kurz innerhalb ihrer Gruppen und machen sich Notizen. Schreiben Sie dann auf Zuruf die Fragen des Reporters an die Tafel neben die Fragen der Sch. Die Sch vergleichen die Fragen.
- 4 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Lerntipp. Lassen Sie die Sch erklären, warum es sinnvoll ist, sich zunächst selbst Fragen zum Text (Hörtext oder Lesetext) zu überlegen.



B5 Selektives Hören: Radiointerview

- 1 Die Sch lesen still die Aussagen 1 bis 6 mit den Satzvarianten a bis c durch. Klären Sie unbekanntes Wortschatz. Fragen Sie die Sch: *Was habt ihr beim ersten Hören schon verstanden? Woran könnt ihr euch noch erinnern?* Ermutigen Sie die Sch, ggf. schon die entsprechenden Satzenden anzukreuzen.
- 2 Spielen Sie dann den Hörtext bis ... *extrem hoch*. vor und lassen Sie sich die Lösung für Satz 1 zurufen (b).
- 3 Spielen Sie den Rest des Hörtextes vor. Die Sch lösen während des Hörens die Aufgabe. Anschließend vergleichen sie ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum. Spielen Sie bei Unklarheiten den Text nochmals in kurzen Abschnitten vor.
- 4 Schreiben Sie *Den alten Leuten ist es wichtig, in ihren großen Wohnungen zu bleiben.* und *Es ist schön festzustellen, dass beide Seiten mit dieser Wohnform glücklich sein können.* an die Tafel. Unterstreichen Sie in den Sätzen *ist es wichtig* und *Es ist schön* und das Wörtchen *zu*. Erklären Sie, dass nach Sätzen mit *es ist* + Adjektiv auch der Infinitiv mit *zu* steht.
- 5 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zum Infinitiv mit *zu* nach *es ist* + Adjektiv und lassen Sie einzelne Sch die Ausdrücke passend zum Thema im Plenum ergänzen.

Arbeitsbuch: S. 199, Ü17–19

B6 Schreiben: Meine Meinung zum Projekt „Wohnen für Hilfe“

- 1 Ein Sch liest die Aufgabe vor. Ermuntern Sie die Sch, sich zu zweit Vor- oder Nachteile zu überlegen, und sammeln Sie diese anschließend auf Zuruf an der Tafel.
- 2 Die Sch schreiben den Text entweder im Unterricht oder als Hausaufgabe. Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch in der nächsten Stunde ihre Fehler selbst korrigieren können.

Arbeitsbuch: S. 200, Ü20

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 43/2, Würfel, Spielfiguren

Mit oder ohne „zu“ – Rundlaufspiel: Die Sch spielen in Dreiergruppen. Jede Gruppe bekommt einen Spielplan und einen Würfel, jeder Sch eine Spielfigur. Die Sch setzen ihre Spielfigur auf ein beliebiges Spielfeld, von dem aus sie gemäß der gewürfelten Augenzahl im Uhrzeigersinn weiterziehen. Die Augenzahl gibt auch die Satzanfänge an (s. Legende in der Mitte des Spielfeldes), die mit den Angaben auf dem Feld ergänzt werden müssen, z.B. bei einer Zwei: *Wie fändest du es, eine Ausbildung als Tischler zu machen?* Der Spieler richtet die Frage bzw. die Aufforderung an den Nachbarn links, der darauf reagieren muss, z.B.: *Das wäre keine gute Idee. Ich bin kein Handwerker.*

Da es bei diesem Spiel weder Start noch Ziel gibt, sollte die Spieldauer zeitlich begrenzt werden, z.B. auf 15 Minuten.

Arbeitsbuch: S. 200, Ü21–23 Aussprache



Lektion 43 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C4 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C5 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 201 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 43 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 44 – A Berufswahl

A1 Sprechen: Zukunftspläne

- 1 Die Sch schauen sich das Foto an. Fragen Sie: *Wer sind die beiden?* (Marie und Tom) *Wie alt sind sie ungefähr?* (17–18) *Was machen sie in einem Jahr?* (Abitur) Erklären Sie die Abkürzungen: *Abi = Abitur, Uni = Universität.*
- 2 Zwei Sch lesen den Dialog in den Sprechblasen vor, Tom beginnt mit *Also, ich habe überhaupt ...* Erklären Sie den Sch nun, dass sie zu zweit den Dialog fortsetzen sollen. Gehen Sie mit ihnen die Ausdrücke im Redemittelkasten durch und lassen Sie die Sch diese ergänzen. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich Notizen machen und die Redemittel aus dem Kasten in ihrem Dialog benutzen sollen. Gehen Sie herum, während die Schülerpaare ihre Dialoge vorbereiten und helfen Sie ggf.
- 3 Bitten Sie zwei oder drei Paare, ihre Dialoge im Plenum vorzuspielen.

Arbeitsbuch: S. 202, Ü1

A2 Wortschatz: Studium und Beruf

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die Wörter im Schüttelkasten und fragen Sie: *Was davon gehört zum Thema „Studium“, was gehört zum Thema „Beruf“?* Geben Sie bei unbekanntem Wörtern den Tipp, dass die Sch zuerst mit den bekannten Wörtern anfangen und dann überlegen sollen, wohin die anderen Begriffe gehören könnten.
- 2 Die Sch ordnen die Begriffe in Stillarbeit zu und vergleichen ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Kontrollieren Sie im Plenum und klären Sie gemeinsam mit den Sch unbekanntem Wortschatz.

A3 Selektives Hören: Radiointerview

- 1 Stimmen Sie die Sch darauf ein, dass sie jetzt ein Interview mit Marie und Tom hören werden, die inzwischen nur noch drei Monate bis zum Abitur haben. Sie sind in eine 11. Klasse eingeladen und sollen den Schülern dort von ihren Erfahrungen bei der Berufswahl und ihren Plänen nach dem Abitur berichten. Spielen Sie den Hörtext bis *„... euch dabei geholfen hat.“* vor. Fragen Sie: *Was glaubt ihr: Was wollen Marie und Tom nach der Schule machen?* Sammeln Sie die Vermutungen der Sch an der Tafel.
- 2 Gehen Sie mit den Sch die Wortschatzhilfe durch. Erklären Sie, dass die Sch diese Wörter im Hörtext hören werden. Dann lesen die Sch still die Aufgaben 1 und 2.
- 3 Spielen Sie nun den kompletten Hörtext vor. Die Sch ergänzen die Aussagen während des Hörens und vergleichen anschließend ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Korrigieren Sie das Ergebnis im Plenum.

A4 Selektives Hören: Aussagen Personen zuordnen

- 1 Lesen Sie die Aussage 1 laut vor und fragen Sie: *Was sind hier die Schlüsselwörter?* (*Recherche, Internet*) Fragen Sie dann: *Wer hat das gemacht: Marie oder Tom?* (Marie) Die Sch antworten aus der Erinnerung.
- 2 Spielen Sie den Hörtext bis *„Das war ganz interessant ...“* vor, damit die Sch ihre Vermutung kontrollieren können (Tom hat im Internet einen Berufswahltest, keine Recherche gemacht).



3 Die Sch lesen still die Aussagen 1 bis 8 und markieren die Schlüsselwörter. Klären Sie ggf. unbekanntes Vokabular.

4 Spielen Sie den weiteren Hörtext vor. Die Sch lösen die Aufgabe beim Hören.

! Um die Ergebnissicherung im Plenum abwechslungsreich zu gestalten, können Sie die Sch auch eine „Redekette“ bilden lassen. Beginnen Sie mit der ersten Aussage und fordern Sie einen Sch auf, seine Lösung vorzulesen. Dieser ruft dann einen anderen Sch auf, der seine Lösung von der nächsten Aussage vorliest, usw.

Arbeitsbuch: S. 202, Ü2–3

A5 Wortschatz: Zusammengesetzte Wörter

Wortkärtchen mit den Wortteilen aus dem Schüttelkasten, Blu Tack / Klebeband

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die Wörter im Schüttelkasten. Gehen Sie auf das Beispiel *Schulabschluss* und auf die Wortbildung auf dem gelben Notizzettel ein. Lesen Sie anschließend den Beispielsatz aus der Sprechblase vor.
- 2 Fragen Sie: *Was bedeutet „studieren“?* Lassen Sie die Sch den Unterschied zum tschechischen „studovat“ herausarbeiten: *studieren = ein Studium an einer Universität machen*.
- 3 Schreiben Sie *Schul-* und *Berufs-* an die Tafel. Kleben Sie ohne Reihenfolge die Kärtchen an die Tafel, auf denen die Wortteile aus dem Schüttelkasten stehen.
- 4 In Partnerarbeit bilden die Sch mögliche Komposita. Geben Sie den Tipp, in A4 nachzusehen. Bitten Sie dann einzelne Sch, an der Tafel Komposita zu bilden und sie analog dem Schritt 1 zu erklären.
- 5 Ein Sch liest anschließend den Lerntipp vor. Lassen Sie die Sch weitere Komposita im Buch finden und notieren. Sammeln Sie diese Komposita an der Tafel, lassen Sie sie aufschlüsseln und erklären. Weisen Sie darauf hin, dass man durch die Wortbildungsregeln die Bedeutung der Nomen erschließen kann, dass es sich aber nicht um Bildungsregeln handelt.

Arbeitsbuch: S. 202–203, Ü4–5

A6 Grammatik: Temporale Nebensätze mit *bis* und *während*

- 1 Zwei Sch lesen die Aussagen von Marie und Tom vor. Lassen Sie die Sch beide Sätze paraphrasieren, z. B.: Marie: *Ich wusste nicht, was ich wählen sollte. Dann habe ich meine Eltern gefragt. Danach wusste ich es.* / Tom: *Das duale Studium bedeutet: Ich verdiene Geld und zur gleichen Zeit studiere ich.* Fragen Sie: *Welches ist der Hauptsatz, welches der Nebensatz?* Die Sch erkennen, dass die Konjunktionen *bis* und *während* einen Nebensatz einleiten.
- 2 Die Sch ergänzen die Regel im Regelkasten und vergleichen anschließend ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Sichern Sie dann die Lösung im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 203, Ü6–8

A7 Grammatik: Temporale Nebensätze mit *bis* und *während*

- 1 Die Sch haben die Bücher geschlossen. Schreiben Sie die Satzteile von Satz 1 an die Tafel:

viele Bewerbungen geschrieben - einen Ausbildungsplatz bekommen



Fragen Sie: *Passieren diese Dinge gleichzeitig oder nacheinander?* (nacheinander). *Welche Handlung war zuerst vorbei?* (Bewerbungen geschrieben) *Was hat danach begonnen?* (einen Ausbildungsplatz bekommen) *Wie heißt die passende Konjunktion?* (bis)

- 2 Lassen Sie nun die Sch den Satz bilden und schreiben Sie ihn dann an die Tafel:

Ich habe viele Bewerbungen geschrieben, bis ich einen Ausbildungsplatz bekommen habe.

- 3 Die Sch schlagen das Buch auf und lesen die Satzteile 2 bis 4. In Stillarbeit formulieren sie Sätze und vergleichen diese anschließend mit denen ihres Nachbarn.
- 4 Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum, indem einzelne Sch die Sätze vorlesen. Notieren Sie die Sätze ggf. an der Tafel.

A8 Lesen und Schreiben: Eine E-Mail an die Berufsberatung schreiben

- 1 Aufgabe a): Die Sch sehen den Text an, fragen Sie nach der Textsorte (eine Anzeige). Fragen Sie: *Von wem kommt die Anzeige?* (Bundesagentur für Arbeit) und *Wo hängt die Anzeige?* (in der Schule)
- 2 Bevor die Sch den Text lesen, stellen Sie Frage: *Wer ist Frau George?* Die Sch überfliegen den Text und antworten (eine Berufsberaterin der Bundesagentur für Arbeit, die einmal im Monat an die Schule kommt).
- 3 Fragen Sie nun: *Wie kann man bei Frau George in der Agentur einen Termin vereinbaren?* (eine E-Mail schreiben) und *Welche Informationen muss man angeben?* (Name und Adresse).
- 4 Aufgabe b): Fragen Sie die Sch, wie man eine formelle E-Mail schreibt. Lassen Sie die Sch aus den Beispielen a und b wählen und begründen, warum a richtig ist. Weisen Sie darauf hin, dass man nach dem Komma in der Anrede in der zweiten Zeile den Satz mit einem kleinen Buchstaben beginnt (außer wenn es ein Nomen ist). Erklären Sie auch den Begriff *Betreff*, und dass man in die Betreffzeile der E-Mail kurz schreibt, worum es in der E-Mail geht.
- 5 Aufgabe c): Gehen Sie mit den Sch die Redemittel im Redemittelkasten durch und lassen Sie sie beispielhaft ergänzen. Weisen Sie darauf hin, dass am Anfang der E-Mail stehen sollte, warum man schreibt. Hier also, dass man die Anzeige in der Schule gesehen hat.
- 6 Die Sch schreiben die E-Mail im Unterricht. Nachdem sie ihre eigenen Texte kontrolliert haben, tauschen sie sie mit ihren Nachbarn aus. Der Nachbar gibt Rückmeldung zu den guten Textstellen und weist ggf. auf Fehler hin. Beide Sch besprechen ihre Texte und korrigieren sie ggf.
- 7 Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch ihre Fehler in der nächsten Stunde selbst korrigieren können.

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 44/1, drei A4-Blätter pro Schüler, Büroklammern

Bewerbungsschreiben: Kopieren Sie für jeweils zwei Sch die beiden Seiten der Kopiervorlage und schneiden Sie die Anzeigen aus. Die Sch lesen sich die Anzeigen durch und entscheiden jeder für sich, auf welches Stellenangebot er/sie sich bewerben



möchte. Dieses nimmt er/sie an sich und soll dann dazu ein Bewerbungsschreiben als E-Mail schreiben.

Besprechen Sie die Inhaltspunkte von Aufgabe 1, die das Bewerbungsschreiben enthalten soll, und wiederholen Sie die typischen Formulierungen für eine formelle E-Mail. Die Sch schreiben die E-Mail auf das erste Blatt Papier und heften mit einer Büroklammer das Stellenangebot an. Während die Sch schreiben, gehen Sie herum und helfen bei Bedarf.

Die fertige E-Mail wird (mit der „Anlage“) einem Mitschüler übergeben, sodass in der zweiten Phase jeder Sch die Rolle eines Mitarbeiters / einer Mitarbeiterin in der Personalabteilung der entsprechenden Firma übernimmt, der auf das Bewerbungsschreiben antwortet. Gehen Sie mit den Sch die Anweisungen von Aufgabe 2 durch. Die Antwort schreibt er/sie auf das zweite Blatt Papier, das dann zu dem Bewerbungsschreiben geheftet wird (wie eine richtige E-Mail, in der die vorherige E-Mail zu lesen ist).

Diese „E-Mail“ wird an den ersten Sch „zurückgeschickt“, der auf dem dritten Blatt Papier dann an die Firma zurückschreibt (Anweisungen s. Aufgabe 3). Den ganzen Mailwechsel bekommt dann „der Mitarbeiter / die Mitarbeiterin“ der Personalabteilung der Firma zurück und liest die letzte Mail.

Im Anschluss können die beiden Sch ihre Texte gegenseitig korrigieren, die Endkorrektur machen dann Sie.

Lektion 44 – B Berufsalltag

B1 Lesen: Ein Azubi erzählt

- 1 Stimmen Sie die Sch auf das Thema ein, indem Sie zunächst *Veranstaltung* an die Tafel schreiben und fragen: *Welche Arten von Veranstaltungen kennt ihr? (Konzert, Theater, Konferenz, Event, Sportwettbewerb ...)* Notieren Sie die Assoziationen der Sch auf Zuruf als Wortigel an der Tafel. Erklären Sie, dass die Leute, die sich um die Licht- und Tontechnik bei Konzerten und anderen Veranstaltungen kümmern, „Veranstaltungstechniker“ sind. Um Veranstaltungstechniker zu werden, kann man in Deutschland eine Ausbildung machen. Erklären Sie ggf. den Unterschied zwischen Ausbildung und Studium:
Ausbildung: dauert meistens drei Jahre, man arbeitet in der Firma als „Auszubildender“ (Azubi), hat einen Ausbildungsvertrag mit der Firma, verdient Geld, lernt die Praxis in der Firma und die Theorie an einer Berufsschule (ein- bis zweimal pro Woche oder mehrere Wochen am Stück), am Ende Abschlussprüfung
Studium: Bachelor (3 Jahre) oder Master (5 Jahre) an einer Universität oder Fachhochschule; Abschluss: Examen, BA, MA
- 2 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die Kopfzeile des Blogs (den grünen Balken) und klären Sie den Begriff „Azubiblog“. Die Sch lesen sie still die Begriffe. Fragen Sie dann: *Wer schreibt den Blog? (Micha) Welchen Beruf lernt er? (Event-Profi) Wo könnte dieser Blog stehen? (Webseite der Berufsberatung)*
- 3 Erklären Sie den Sch, dass Micha im ersten und im zweiten Ausbildungsjahr je einen Blog-Eintrag geschrieben hat (Text 1 und Text 2). Fragen Sie: *Was hat Micha im ersten Ausbildungsjahr gemacht?* Ein Sch liest die drei Stichwörter vor, zu denen die Sch beim Lesen Informationen sammeln sollen.



- Schreiben Sie die drei Stichwörter an die Tafel, während die Sch still Text 1 lesen und sich Notizen machen. Sichern Sie dann das Ergebnis im Plenum, indem Sie auf Zuruf die Stichwörter an der Tafel ergänzen. Klären Sie im Anschluss ggf. unbekanntem Wortschatz.

Arbeitsbuch: S. 203–204, Ü9–10

B2 Grammatik: Relativpronomen im Nominativ

- Lesen Sie den Satzanfang von Satz 1 vor und lassen Sie die Sch die passende Fortsetzung aus den Satzenden a bis d auswählen. Schreiben Sie den kompletten Satz an die Tafel und unterstreichen Sie das Relativpronomen *das*:

Micha schreibt über sein erstes Ausbildungsjahr, das gerade zu Ende geht.

- Fragen Sie: *Was geht gerade zu Ende?* (das erste Ausbildungsjahr) Unterstreichen Sie *Ausbildungsjahr* und zeichnen Sie einen Pfeil von *das* zu *Ausbildungsjahr*. Fragen Sie: *Was für ein Pronomen ist „das“?* Wenn die Sch den Begriff nicht auf Deutsch wissen, lassen Sie ihn auf Tschechisch nennen und erklären Sie, dass *das* ein „Relativpronomen“ ist und dass Relativsätze Nebensätze sind, in denen *das* konjugierte Verb am Ende steht. Kringeln Sie *geht* ein, damit die Wortstellung deutlicher wird.
- Weisen Sie die Sch darauf hin, dass *Ausbildungsjahr* in dem Satz im Buch kursiv gedruckt ist, weil es das Bezugswort ist, auf das sich der nachfolgende Relativsatz bezieht. Bitten Sie die Sch nun, in Stillarbeit den nächsten Satzanfängen 2 bis 4 die Fortsetzungen zuzuordnen und dabei auf die kursiv gedruckten Nomen zu achten. Anschließend vergleichen die Sch ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis, indem einzelne Sch die Sätze vorlesen. Schreiben Sie die Bezugswörter mit den Relativpronomen an die Tafel:

... einen tollen Ausbilder, der ...
 ... zwei Techniker, die ...
 ... Shakira, die ...

- Fragen Sie: *In welchem Fall stehen diese Relativpronomen?* Wenn die Sch nicht von selbst auf den Nominativ kommen, stellen Sie die *Wer*-Fragen: *Wer hat ihnen viel beigebracht?* (der Ausbilder) *Wer war sehr nett?* (die Techniker) *Wer hat alle begrüßt?* (Shakira) Fragen Sie dann: *Wie sehen die Relativpronomen aus?* und lassen Sie die Sch erkennen, dass die Relativpronomen im Nominativ gleich den bestimmten Artikeln im Nominativ sind. Weisen Sie die Sch zum Schluss auf den Grammatikkasten hin und lesen Sie die Sätze gemeinsam laut vor. Ziel ist es, dass sich die Sch an die Satzintonation bei den Relativsätzen gewöhnen.

Arbeitsbuch: S. 204, Ü11

B3 Lesen: Einen Tagesablauf beschreiben

- Erklären Sie den Sch, dass sie nun Text 2, Michas Blog aus dem zweiten Ausbildungsjahr, lesen und sich Notizen machen sollen, wie ein typischer Arbeitstag von Micha aussieht. Lesen Sie die erste Angabe auf dem gelben Notizzettel vor (8:00: im Büro: Mails anschauen), lassen Sie die Sch diese Angabe im Text finden und vorlesen (Z. 3–4).
- Die Sch lesen Text 2 in Stillarbeit und machen sich Notizen zu den weiteren Zeitangaben. Dann vergleichen sie ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Schreiben Sie



währenddessen Michas Zeitplan an die Tafel. Die Sch vergleichen kurz ihren Zeitplan mit dem an der Tafel. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz.

- 3 Gehen Sie mit den Sch den Grammatikkasten zu temporalen Präpositionen *ab*, *zwischen* und *gegen* durch. Bitten Sie dann die Sch, in Partnerarbeit nach dem Beispiel in der Sprechblase und mithilfe der Präpositionen den Tagesablauf von Michas Bürotag zu formulieren. Lassen Sie am Ende einzelne Sch im Plenum die Stichwörter an der Tafel mithilfe der Präpositionen in Sätzen formulieren.

Arbeitsbuch: S. 204, Ü12

B4 Grammatik: Temporale Präposition *während* + Genitiv

- 1 Weisen Sie die Sch auf die Ausdrücke im Schüttelkasten hin und erklären Sie die Aufgabe, indem Sie Satz 1 mit der Lücke (*hmm-hmm*) vorlesen und die Sch ergänzen lassen (*Während der Mittagspause ...*). Lassen Sie die Bedeutung der Präposition *während* klären und weisen Sie darauf hin, dass die Sch in L. 44A schon die gleichlautende Konjunktion *während* kennengelernt haben.
- 2 Die Sch ergänzen nun in den Sätzen 2 bis 4 die Ausdrücke aus dem Schüttelkasten. Anschließend vergleichen sie ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Zur Kontrolle lesen einzelne Sch dann die Sätze vor.
- 3 Fragen Sie: *In welchem Fall stehen die Nomen nach der Präposition während?* (im Genitiv) Erinnern Sie die Sch daran, dass sie in L. 38B schon den Genitiv Plural mit der Artikel-Endung *-er* kennengelernt haben, die sie hier wiederfinden: *während der Unterrichtsblöcke*. Weisen Sie die Sch nun auf den Grammatikkasten zur Präposition *während* + Genitiv hin und lesen Sie die Ausdrücke vor. Fragen Sie: *Was fällt bei den maskulinen und neutralen Nomen im Singular auf?* Lassen Sie die Sch die Regel beschreiben, dass hier nicht nur die Artikel-Endung *-es* ist, sondern dass auch das Nomen noch die Endung *-s* bzw. *-es* bekommt. Fragen Sie: *In welchem anderen Fall bekommt das Nomen auch noch eine Endung? Und welche?* (Dativ Plural *-n*)
- 4 Erklären Sie den Sch, dass sie mit dem Genitiv nach der Präposition *während* nun alle vier Fälle kennengelernt haben und zeigen Sie ihnen ggf. die komplette Deklinationstabelle in der Grammatikübersicht auf S. 215.
- 5 Zusatzaktivität: Schreiben Sie zur Wiederholung die Präpositionen *ab*, *zwischen*, *gegen* und *während* mit der entsprechenden Kasus-Angabe als Tabelle an die Tafel. Erinnern Sie die Sch, dass die Präpositionen jeweils einen bestimmten Kasus fordern. Bitten Sie nun die Sch, Beispiele zu formulieren. Geben Sie dazu Ereignisse als Zeitangaben vor, damit der Kasus klar wird, z. B.: *das nächste Schuljahr* → *ab dem nächsten Schuljahr*; *der Winterurlaub / der Sommerurlaub* → *zwischen dem Winterurlaub und dem Sommerurlaub*; *die Ferien* → *während der Ferien*. Erklären Sie, dass die temporale Präposition *gegen* nur mit einer Uhrzeit oder einer Tageszeit (*gegen Mittag*) gebraucht wird und hier der Kasus nicht zu erkennen ist.

Arbeitsbuch: S. 204–205, Ü13–15

B5 Wortschatz: Rund um die Ausbildung

- 1 Aufgabe a): Die Sch lesen still die Verben im Schüttelkasten. Erklären Sie die Aufgabe, indem ein Sch den Ausdruck 1 vorliest und anschließend im Kontext des Textes (s. Zeilenangabe) den ganzen Satz mit dem Ausdruck vorliest. Die Sch suchen



gemeinsam das synonyme Verb aus dem Schüttelkasten (kontrollieren) und setzen es in den Satz ein: ... *habe ich die technischen Geräte vorbereitet und kontrolliert.*

- 2 Die Sch lösen den Rest der Aufgabe in Partnerarbeit und versuchen, sich die Wortbedeutungen aus dem Kontext der zwei Blog-Texte zu erschließen. Erklären Sie, dass die Sch die synonymen Verben in den Sätzen im Text ersetzen und die neuen Sätze aufschreiben sollen.
- 3 Die Sch vergleichen anschließend ihre Zuordnungen im Plenum und nennen die paraphrasierten Sätze. Weisen Sie auf die unterschiedlichen Satzkonstruktionen bei den Verben in 3 (*sich vertraut machen mit* + Dativ – *kennenlernen* + Akkusativ) und 4 (*jemandem begegnen* – *jemanden treffen*) hin.
- 4 Aufgabe b): Erklären Sie den Sch, dass sie zu den Definitionen die passenden Nomen in den Blog-Texten finden sollen. Verweisen Sie ggf. auf die Zeile 7 in Text 1 und lassen Sie die Sch im Plenum das Synonym für „Firma“ nennen (der Betrieb).
- 5 Die Sch lesen die weiteren Definitionen und ergänzen die passenden Nomen aus den Texten. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 205, Ü16

B6 Grammatik: Relativpronomen im Akkusativ

- 1 Die Sch ergänzen die Relativpronomen in Stillarbeit und vergleichen anschließend ihre Lösungen mit denen ihres Nachbarn. Besprechen Sie dann die Sätze im Plenum. Schreiben Sie zur Kontrolle die verkürzten Sätze mit den Relativsätzen an die Tafel und unterstreichen Sie die Relativpronomen:

... in der Abteilung, die alle Abteilung 2 nennen.
 ... in einem Büro, das er sich mit zwei Kollegen teilt.
 ... einen Kaffee, den sich selbst mitbringt.
 ... Termine, die sie später organisieren.

- 2 Fragen Sie: *In welchem Fall stehen diese Relativpronomen?* Wenn die Sch nicht von selbst auf den Akkusativ kommen, stellen Sie die Wen/was-Fragen: *Wen/was nennen alle Abteilung 2?* (die Abteilung Veranstaltungsplanung) *Wen/was teilt er sich mit seinen Kollegen?* (das Büro) *Wen/was bringt er sich selbst mit?* (den Kaffee) *Wen/was organisieren sie später?* (die Termine). Fragen Sie dann: *Wie sehen die Relativpronomen aus?* und lassen Sie die Sch erkennen, dass die Relativpronomen im Akkusativ gleich den bestimmten Artikeln im Akkusativ sind. Weisen Sie die Sch zum Schluss auf den Grammatikkasten hin und lesen Sie die Sätze gemeinsam laut vor, damit sich die Sch an die Satzintonation bei den Relativsätzen gewöhnen.

Arbeitsbuch: S. 205, Ü17–18

B7 Spiel: Beruferaten

- 1 Sammeln Sie zur Vorbereitung des Spiels Berufsbezeichnungen an der Tafel. Lassen Sie die Sch auch außergewöhnliche Berufe nennen und helfen Sie ihnen ggf. mit den deutschen Bezeichnungen.
- 2 Erklären Sie nun, dass sich jeder Sch einen ungewöhnlichen Beruf ausdenken und ihn aufschreiben soll, ohne dass die Nachbarn das Wort sehen. Kontrollieren Sie die Berufsbezeichnungen, es müssen existierende Berufe sein. Sammeln Sie nun Ja/Nein-



Fragen, die die Sch stellen können, um die Berufe zu erraten, z. B. *Bist du ein Mann? Arbeitest du draußen? Arbeitest du drinnen? Arbeitest du allein? Arbeitest du mit den Händen? Arbeitest du mit dem Computer?*

- 3** Fragen Sie, wer beginnen möchte. Diesem Sch dürfen die Mitschüler zehn Fragen stellen. Wenn Sie den Beruf bei der zehnten Frage nicht erraten haben, nennt der Sch seinen Beruf. Lassen Sie drei bis fünf Berufe erfragen/erraten.

Arbeitsbuch: S. 206, Ü19–21 Aussprache

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 44/2

Labyrinth: Kopieren Sie für je zwei Sch ein Labyrinth. Hier werden Relativpronomen im Nominativ und im Akkusativ geübt. Lassen Sie einen Sch den ersten Satz ergänzen: *Ein Buch, das ich noch einmal lesen würde*. Erklären Sie, dass der Weg also bei dem Ausgang mit dem Pfeil „das“ weitergeht. Die Sch suchen nun zu zweit den Weg durch das Labyrinth. Ein Sch liest die Sätze laut, der andere korrigiert ggf. und zeichnet mit einem Bleistift den Weg ein.

Das Schülerpaar, das als erstes den richtigen Ausgang gefunden hat, hat gewonnen.

Lösung: Ausgang D

Am Schluss lesen einzelne Sch die Sätze zur Kontrolle noch mal im Plenum vor.

Lektion 44 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C4 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C5 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Arbeitsbuch: S. 207 – Wortschatz

Zeigen Sie Ihren Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Vokabeln müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 44 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.



Lektion 45 – A Zivilcourage

A1 Sprechen: Zivilcourage

Folie Foto A und Kopiervorlage 45/1

- 1 Die Sch haben die Bücher geschlossen. Zeigen Sie das erste Foto und fragen Sie: *Was seht ihr?* Die Sch beschreiben kurz die Situation. Bieten Sie dazu auch neuen Wortschatz aus dem Buch an, z. B.: *sich einmischen, wegschauen, Täter, Opfer, Zeuge* ... Ermuntern Sie die Sch, Sätze mit diesen Wörtern zu bilden. Fragen Sie: *Stellt euch vor: Ihr seid Zeuge in dieser Situation, d.h. ihr geht gerade vorbei und seht das. Was würdet ihr machen? Was würdet ihr nicht machen?* Die Sch antworten im Plenum. Sammeln Sie währenddessen Redemittel an der Tafel, die die Sch verwenden.
- 2 Teilen Sie die Klasse in Dreier- oder Vierergruppen. Die Sch schlagen ihr Buch auf. Gehen Sie mit den Sch die Redemittel durch und klären Sie noch unbekanntes Wortschatz. Verteilen Sie die Redemittelkärtchen (ein Set für jeden Sch) und erklären Sie, dass die Sch diese Redemittel beim Sprechen benutzen sollen. Die Kärtchen, die benutzt worden sind, können zur Seite gelegt werden.
- 3 In den Gruppen sehen sich die Sch anschließend die beiden anderen Fotos an und sprechen mit den Redemitteln über die Situationen. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.
- 4 Gehen Sie zum Abschluss auf die Überschrift ein. Fragen Sie: *Was bedeutet Zivilcourage?* (Courage kommt aus dem Französischen und heißt Mut.) *Was denkt ihr: Wie wichtig ist Zivilcourage?* Einzelne Sch antworten im Plenum.

Arbeitsbuch: S. 208, Ü1–2

A2 Globales Hören: Auf dem Schulhof

- 1 Bitten Sie einen Sch, die vier Sätze der Aufgabe vorzulesen. Weisen Sie auf die Illustration zur Klärung von *abschreiben* hin und klären Sie ggf. weiteren unbekanntes Wortschatz.
- 2 Stimmen Sie die Sch auf den Hörtext ein, indem Sie erklären, dass sie nun eine Situation auf dem Schulhof hören werden. Sie sollen während des Hörens entscheiden, welche der Aussagen richtig ist. Betonen Sie, dass die Sch zur Lösung der Aufgabe nicht jedes Wort verstehen müssen.
- 3 Spielen Sie den kompletten Hörtext vor. Die Sch kreuzen während des Hörens an. Anschließend vergleichen sie ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum.

A3 Selektives Hören: Auf dem Schulhof

- 1 Die Sch lesen still die Aussagen 1 bis 8. Klären Sie ggf. unbekanntes Wortschatz. Weisen Sie außerdem auf die Worterklärungen zum Hörtext hin.
- 2 Erklären Sie die Aufgabe. Die Sch sollen während des Hörens entscheiden, welche Aussagen richtig oder falsch sind. Spielen Sie zur Verdeutlichung den Hörtext bis „... *Aber du, Markus, kennst sie, oder?*“ vor. Fragen Sie: *Ist Aussage 1 richtig oder falsch?* (Falsch; Eva ist erst seit drei Monaten an dieser Schule.)



- 3 Spielen Sie den kompletten Hörtext vor. Die Sch lösen die Aufgabe und vergleichen anschließend ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Besprechen Sie das Ergebnis im Plenum. Spielen Sie bei Unklarheiten den Hörtext nochmals in Abschnitten vor.

Arbeitsbuch: S. 208, Ü3

A4 Grammatik: Relativpronomen im Dativ erkennen

- 1 Die Sch haben die Bücher geschlossen. Wiederholen Sie kurz die Verben mit Dativ. Schreiben Sie an die Tafel: *Schulleiter / gratulieren / der Junge*. Bitten Sie die Sch, den Satz im Perfekt zu bilden und schreiben Sie *Der Schulleiter hat dem Jungen gratuliert*. darunter an die Tafel. Fragen Sie: *Welcher Fall ist „dem Jungen“? (Dativ)*
- 2 Bitten Sie die Sch, weitere Verben zu nennen, die mit dem Dativ stehen (z. B. *helfen, begegnen, Gesellschaft leisten, erzählen, geben*). Notieren Sie diese auf Zuruf an der Tafel und lassen Sie Beispielsätze nennen.
- 3 Schreiben Sie den Satzanfang *Das ist der Junge, ...* an die Tafel und zeigen Sie auf den Eingangssatz. Bitten Sie die Sch, einen Relativsatz zu bilden (*... dem der Schulleiter gratuliert hat.*) und ergänzen sie ihn an der Tafel. Lassen Sie die Sch weitere Relativsätze mit den Verben *helfen, begegnen, Gesellschaft leisten, erzählen* und *geben* bilden und schreiben Sie diese auch an die Tafel.
- 4 Die Sch schlagen das Buch auf. Lenken Sie zunächst die Aufmerksamkeit der Sch auf den Grammatikkasten zum Relativpronomen im Dativ. Ein Sch liest die Beispielsätze vor. Sie erkennen, dass das Bezugswort auch im Akkusativ stehen kann (*... an den Jungen, dem ...*).
- 5 Die Sch schauen sich nun Aufgabe A4 an. Lesen Sie die vier Beispielsätze vor, in denen die Relativpronomen im Dativ fett gedruckt sind. Bitten Sie nun die Sch, die Tabelle im Regelkasten zu ergänzen. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum.
- 6 Fragen Sie: *Warum ist in der Tabelle bei Dativ Plural ein Ausrufezeichen (!) eingezeichnet?* Lassen Sie die Sch von selbst darauf kommen, dass das Relativpronomen im Dativ Plural nicht wie der bestimmte Artikel *den* ist, sondern noch die Endung *-en* hat (*denen*).

Arbeitsbuch: S. 209, Ü4–7

A5 Grammatik: Relativsätze mit Relativpronomen im Dativ

leere Kärtchen; rote, grüne und blaue Stifte

- 1 Teilen Sie die Klasse in Dreiergruppen. Jede Gruppe erhält einen Satz leere Kärtchen und drei Stifte. Erklären Sie die Spielvorbereitung: *Es soll drei Kärtchenstapel geben. Einen Stapel mit Satzanfängen (rot), einen mit Personen (blau) und einen mit Verben mit dem Dativ (grün)*. Verweisen Sie auf den Redemittelkasten im Buch, aus dem sich die Sch für jeden der drei Kärtchenstapel Wörter aussuchen sollen. Stellen Sie aber klar, dass die Sch auch eigene Ideen notieren können und dass auf jedem Kärtchen nur ein Eintrag stehen soll.
- 2 Die Sch beschriften ihre Kärtchen der Farbe ihres Stiftes entsprechend. Schreiben Sie währenddessen dreifarbig an die Tafel: *Wie heißt ... / Lehrerin / helfen*. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch auf die Tafelanschrift. Sagen Sie: *Das sind die drei Kärtchen, die ich gezogen habe. Wie kann man daraus einen Relativsatz mit dem Relativpronomen im Dativ bilden?* Lassen Sie mehrere Möglichkeiten zu und schreiben Sie zwei bis drei



Beispiele an die Tafel. Weisen Sie dann auf die Sprechblasen im Buch hin und bitten Sie zwei Sch, diese vorzulesen.

- 3 In den Dreiergruppen ziehen die Sch reihum jeweils drei Kärtchen und bilden Relativsätze im Dativ. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf.

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 45/2

Ein neuer Ferienjob – Satzschnipsel: Hier werden Relativpronomen im Nominativ, Dativ und im Akkusativ geübt. Die Sch arbeiten zu zweit. Kopieren Sie für jedes Schülerpaar die Vorlage und schneiden Sie die Kärtchen aus. Die Sch bekommen den oberen Teil mit den Mustersätzen und ein Set ausgeschnittener Kärtchen.

Bei weniger geübten Sch können Sie die Mustersätze auch an die Tafel schreiben. Unterstreichen Sie das Bezugswort im ersten Satz und das Personalpronomen, das sich darauf bezieht, damit die Funktion des Relativpronomens deutlich wird:

Kennst du schon die neue Kollegin? Sie lächelt immer so süß.

→ Kennst du schon die nette Kollegin, die immer so süß lächelt?

Machen Sie mit einem Pfeil auch die Stellung des Verbs im Relativsatz deutlich.

Dann legen die Sch die Kärtchen mit den Sätzen nebeneinander, die inhaltlich zusammenpassen, und bilden daraus Relativsätze. Zur besseren Kontrolle können die Sch die Relativsätze auch aufschreiben.

Zum Schluss ordnen die Sch die Sätze danach, welche der neue Mitarbeiter sagt und was der Kollege / die Kollegin sagt, die den neuen Mitarbeiter einarbeitet. Diese werden dann im Plenum vorgelesen:

Lösungsvorschlag:

Neuer Mitarbeiter / neue Mitarbeiterin:

Wo ist die Teeküche, die wir benutzen können?

Wie heißt die Frau, der ich auf der Treppe begegnet bin?

Hast du den Kollegen gesehen, dem ich mein Handy geliehen habe?

Ich habe die Firmenbroschüre noch nicht, die wir lesen sollen.

Ich habe immer noch viele Fragen, die mir bisher noch niemand beantwortet hat.

Kollege/Kollegin, der den neuen Mitarbeiter / die neue Mitarbeiterin einarbeitet:

Das ist dein Kollege, den du vielleicht schon kennst.

Hier ist das Firmenhandy, das für dich reserviert ist.

Und das ist der Computer, den du benutzen kannst.

Die Internetverbindung ist ein Problem, das wir immer noch nicht gelöst haben.

Morgen kommen die Kunden, denen du am Telefon geholfen hast.

A6 Lesen: Zivilcourage

Folie Plakat A6 „Praktische Hinweise für mehr Zivilcourage“

- 1 Die Sch haben die Bücher geschlossen. Zeigen Sie das Plakat. Bitten Sie die Sch, sich das Plakat kurz anzusehen und fragen Sie: *Was ist das? Worum geht es auf dem Plakat?* (Zivilcourage). Lesen Sie dann Frage 1 vor und bitten Sie einen Sch, die Einleitung vorzulesen. Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter auf der Folie.



- 2 Die Sch schlagen die Bücher auf. Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen ein. Gruppe A bekommt die Hinweise 1 und 2, Gruppe B die Hinweise 3 und 4. Die Sch sollen ihre Hinweise lesen, um sie anschließend der anderen Gruppe vorzustellen.
- 3 Die Sch gehen jeweils ihren Text durch und machen sich Notizen. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Wortschatzfragen.
- 4 Jede Gruppe stellt ihre Tipps mithilfe ihrer Notizen der anderen Gruppe vor.
- 5 Fragen Sie: *Habt ihr alle Tipps verstanden? Welche findet ihr gut? Welche findet ihr nicht so gut?* Die Sch sprechen im Plenum.

! Nutzen Sie Wissenslücken, indem Sie die Sch dazu anregen, sich gegenseitig das, was sie wissen, zu erklären. So schließen die Sch Wissenslücken und vertiefen vorhandenes Wissen.

Arbeitsbuch: S. 209–210, Ü8–9

A7 Schreiben: Ein Plakat zum Thema „Zivilcourage“ gestalten

- 1 Aufgabe a): Die Sch schauen sich das Plakat im Buch an und beschreiben die Situation auf dem Foto, z. B. Ein Junge hockt an einer Wand und schützt sein Gesicht mit einem Heft. Im Vordergrund sieht man die Beine von einem anderen Jungen, der den anderen Jungen wahrscheinlich schlägt.) Fragen Sie: *Welche Situationen gibt es außerdem, in denen man Zivilcourage braucht?* Sammeln Sie die Ideen an der Tafel, verweisen Sie auch auf den gelben Notizzettel.

leeres Plakatpapier, Stifte

- 2 Aufgabe b): Teilen Sie die Sch in Dreier- oder Vierergruppen. Jede Gruppe sucht sich ein Thema / eine Situation aus und überlegt sich praktische Tipps für die Leute, die Zeugen dieser Situation sind. Die Gruppen haben 15 Minuten Zeit, ein Plakat mit praktischen Tipps zu erstellen. Schön wären auch Bilder, Icons oder Skizzen dazu. Das Plakat zu der Schlägerei dient als Inspiration. Diese Aufgabe kann auch als Hausaufgabe gegeben werden.
- 3 Aufgabe c): Die Gruppen präsentieren ihr Plakat im Plenum. Die anderen Sch geben den Gruppen nach der Präsentation eine kurze Rückmeldung zu dem Plakat und dem Kurzvortrag.

Lektion 45 – B Gute Freunde

B1 Sprechen: Freundschaft

Folie Foto A1

- 1 Die Sch haben die Bücher geschlossen. Zeigen Sie das Foto. Einzelne Sch erzählen im Plenum, was sie darauf sehen und was sie schon von S. 97 über die jungen Leute wissen.
- 2 Fragen Sie: *Was ist Freundschaft für euch?* Sammeln Sie beispielhaft ein paar Antworten an der Tafel. Die Sch besprechen dann in Dreiergruppen, was für sie Freundschaft bedeutet, und machen sich Notizen. Anschließend nennen die Gruppen ihre Ideen, die Sie in Stichwörtern ebenfalls an die Tafel schreiben.



B2 Lesen: Statements zum Thema Freundschaft

- 1 Bitten Sie einen Sch, die Überschrift (*Mit einem Freund durch dick und dünn gehen ...*) und die Einleitung des Artikels vorzulesen. Klären Sie unbekanntes Vokabular.
- 2 Bitten Sie einen weiteren Sch, Text 1 vorzulesen und klären Sie Vokabularfragen. Lenken Sie dann die Aufmerksamkeit der Sch auf den ersten Notizzettel, auf dem Laras Freundschaftskriterien notiert sind. Bitten Sie die Sch, die drei anderen Texte zu lesen und ebenso Stichpunkte zu diesen Personen zu notieren.
- 3 Die Sch lösen die Aufgabe in Stillarbeit. Anschließend vergleichen sie ihre Notizen mit denen ihres Nachbarn. Danach stellen die Sch im Plenum ihre Ergebnisse vor, die Sie in Stichpunkten an der Tafel notieren. Diesen gesammelten Vokabular zum Thema *Freundschaft* notieren alle Schüler in ihren Heften.

Arbeitsbuch: S. 210, Ü10–12

B3 Grammatik: Relativpronomen im Akkusativ und Dativ nach Präpositionen

Zettel mit Verben und Präpositionen, Blu Tack / Klebeband

- 1 Wiederholen Sie Verben mit Präpositionen. Bereiten Sie dafür Zettel vor, auf denen Verben stehen, und Zettel, auf denen jeweils eine zugehörige Präposition steht, z. B.: *zusammen sein / sich interessieren / sich verlassen; mit / für / auf*. Hängen Sie die Zettel an die Tafel: auf die linke Seite die Verben, auf die rechte die Präpositionen. Fragen Sie: *Welche Präposition gehört zu welchem Verb?*
- 2 Ordnen Sie auf Zuruf der Sch den Verben die korrekten Präpositionen zu und bitten Sie die Sch, gleich einen Beispielsatz mit dem Verb zu bilden. Wiederholen Sie an dieser Stelle auch, nach welcher Präposition welcher Fall steht (*mit, bei, von ... + Dativ; für, über, auf ... + Akkusativ; sich erinnern an + Akkusativ, teilnehmen an + Dativ*).
- 3 Wiederholen Sie kurz Relativsätze ohne Präpositionen, indem Sie nacheinander bekannte Hauptsätze aus Lektion 44B und 45A nennen, die die Sch durch ein Relativpronomen miteinander verbinden sollen, z. B.:
Micha hatte einen tollen Ausbilder. Der Ausbilder hat ihm viel beigebracht.
 (→ Micha hatte einen tollen Ausbilder, der ihm viel beigebracht hat.)
Er trinkt einen Kaffee. Den Kaffee hat er sich mitgebracht.
 (→ Er trinkt einen Kaffee, den er sich mitgebracht hat.)
Ich kenne den Schüler. Unser Lehrer hat dem Schüler zum Geburtstag gratuliert.
 (→ Ich kenne den Schüler, dem unser Lehrer zum Geburtstag gratuliert hat.)
 Einzelne Sch formulieren die Sätze um. Schreiben Sie sie ggf. an die Tafel.
- 4 Schreiben Sie nun folgende Sätze an die Tafel:

Einem guten Freund kann ich bestimmte Dinge sagen. Über die Dinge ärgert er sich vielleicht.

Fragen Sie: *Wie kann man diese beiden Sätze durch ein Relativpronomen miteinander verbinden?* Helfen Sie den Sch, indem Sie den Satzanfang an die Tafel schreiben und dann den Satz gemeinsam mit den Sch entwickeln. Unterstreichen Sie *die* und lesen Sie den Satz zusammen mit den Sch laut:

Einem guten Freund kann ich bestimmte Dinge sagen, über die er sich vielleicht ärgert.



- 5 Fragen Sie die Sch: *Was ist hier anders als bei den vorigen Relativsätzen?* (Hier steht eine Präposition vor dem Relativpronomen.) Erklären Sie, dass bei Relativsätzen mit Verben, die eine Präposition fordern, die Präposition vor dem Relativpronomen steht und den Kasus des Relativpronomens bestimmt.
- 6 Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Sch nun auf den Grammatikkasten zu den Relativpronomen im Dativ und Akkusativ nach Präpositionen. Lassen Sie die Beispielsätze vorlesen. Die Sch ergänzen dann in Stillarbeit die fehlenden Präpositionen in B3 und vergleichen anschließend ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum, indem einzelne Sch die kompletten Sätze vorlesen.

Arbeitsbuch: S. 210–211, Ü13–14

B4 Grammatik: Relativpronomen im Akkusativ und Dativ nach Präpositionen

- 1 Lesen Sie den Beispielsatz vor. Fragen Sie: *Ist „Mensch“ maskulin, neutral oder feminin? Wie heißt hier die Präposition?* (von) *Mit welchem Fall steht diese Präposition?* (Dativ) *Wie heißt also das Relativpronomen?* (dem) Lassen Sie die Sch die Sätze 1 a) und 2 a) im Plenum lösen. Bitten Sie die Sch, auch dabei schrittweise vorzugehen.
- 2 Die Sch formulieren die restlichen Sätze in Stillarbeit und vergleichen anschließend ihr Ergebnis mit dem ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum. Lassen Sie sich bei Unklarheiten die einzelnen Schritte von den Sch nennen.

Arbeitsbuch: S. 211, Ü15–16

B5 Hören: Antworten in eine Reihenfolge bringen

- 1 Die Sch lesen still die vier Aussagen. Klären Sie unbekanntes Wortschatz. Erklären Sie: *Ihr hört jetzt vier Antworten auf Fragen zum Thema Freundschaft. Notiert, in welcher Reihenfolge ihr die Antworten hört.*
- 2 Spielen Sie den Anfang des Hörtextes inklusive Antwort 1 vor. Fragen Sie dann: *Welche Aussage entspricht Antwort 1?* (Wer Freunde hat, hat ein besseres Immunsystem.)
- 3 Spielen Sie den Hörtext bis zum Ende vor. Die Sch notieren während des Hörens die richtige Reihenfolge und vergleichen dann ihre Lösung mit der ihres Nachbarn. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum. Spielen Sie bei Unklarheiten die einzelnen Antworten nochmals in Teilen vor.

B6 Wortschatz: Paraphrasen

- 1 Erklären Sie die Aufgabe, indem Sie die Sch auf den kursiven Ausdruck in Satz 1 aufmerksam machen. Fragen Sie: *Was bedeutet der Ausdruck „unter etwas leiden“? Alternative a) oder b)?* Die Sch lesen still die Sätze durch und entscheiden. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum.
- 2 Die Sch lösen die Aufgabe in Stillarbeit. Anschließend vergleichen sie ihre Lösung mit der ihres Nachbarn.
- 3 Besprechen Sie das Ergebnis im Plenum. Übersetzen Sie bei großen Verständnisschwierigkeiten die Ausdrücke gemeinsam mit den Sch ins Tschechische.



B7 Grammatik: Relativpronomen im Genitiv erkennen

- 1 Schreiben Sie Satz 1 an die Tafel. Schreiben Sie auch den zweiten Satz in Klammern darunter und unterstreichen Sie *der Menschen*:

Müssen Menschen, deren Immunsystem besonders gut ist, viele Freunde haben?
 Das Immunsystem der Menschen mit vielen Freunden ist besonders gut.

Fragen Sie: *Welcher Fall ist „der Menschen“ im zweiten Satz? (Genitiv) Wie heißt das zugehörige Relativpronomen? (deren)*

- 2 Gehen Sie gemeinsam mit den Sch auch die Sätze 2 und 3 in diesen Schritten durch.
 3 Die Sch ergänzen in Stillarbeit die Tabelle im Regelkasten. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum. Ein Sch liest den Lerntipp vor. Lassen Sie in der Tabelle die Endungen bei den Relativpronomen unterstreichen:

(m)	(n)	(f)	(Pl)
<u>dessen</u>	<u>dessen</u>	<u>deren</u>	<u>deren</u>

Erinnern Sie die Sch daran, dass auch das Relativpronomen im Dativ Plural die Endung *-en* hat (*denen*). Verweisen Sie die Sch auf die komplette Übersicht auf der C-Seite (S. 114).

- 4 Spielen Sie nun noch einmal die Radiosendung zum Thema Freundschaft vor. Bitten Sie die Sch, die Hand zu heben, wenn sie einen dieser drei Relativsätze hören. (Sie werden alle drei hören.)
 5 Zusatzübung: Wenn Sie inhaltlich noch mehr mit dem Hörtext arbeiten möchten, können Sie die Sch beim dritten Hören Notizen zu den einzelnen Antworten machen lassen bzw. auch mit dem Transkript arbeiten.

Arbeitsbuch: S. 211, Ü17–18

Zusätzliche Übung

Kopiervorlage 45/3

Klatsch und Tratsch in der Reisegruppe – Wechselspiel: Hier werden Relativpronomen im Nominativ, Genitiv, Dativ und im Akkusativ geübt.

! Beachten Sie die unterschiedliche Aussprache von „Klatsch“ (kurzes a) „Tratsch“ (langes a).

Die Sch arbeiten zu zweit, ein Sch bekommt das Arbeitsblatt für Partner A, der andere das für Partner B. Zwei Sch lesen den Beispieldialog vor. Erklären Sie den Sch, dass sie sich nach dem Muster (mit Relativsätzen) gegenseitig Fragen stellen sollen, um die fehlenden Informationen vom Partner zu bekommen. Diese Informationen sollen sie dann in ihre Tabelle eintragen.

Da der Partner bei seinen Informationen jeweils den richtigen Relativsatz in der Tabelle stehen hat, kann er die gestellte Frage leicht korrigieren. So stellen sich die Sch nicht nur gegenseitig Fragen, sondern korrigieren sich ggf. auch.

Am Schluss stellen die Sch in einer Kettenübung der Reihe nach die Fragen zu den einzelnen Personen, der jeweils links sitzende Nachbar antwortet und stellt die nächste Frage. Mit dieser schnellen mündlichen Wiederholung im Plenum werden die Struktur und die Satzmelodie der Relativsätze eingeübt, was besonders für auditive Lerner wichtig ist.



B8 Schreiben: Meine Meinung zum Thema „Freundschaft“

- 1 Erklären Sie den Sch, dass sie einen kurzen Text zum Thema „Freundschaft“ schreiben sollen. Verweisen Sie auf die vier Fragen, die gleichzeitig Inhaltspunkte sind, die in dem Text behandelt werden sollen. Bitten Sie einzelne Sch, diese Fragen vorzulesen. Verweisen Sie als Hilfestellung auch auf die schon gesammelten Punkte in A1 und A2.
- 2 Bevor die Sch anfangen zu schreiben, fragen Sie: *Worauf sollte man achten, wenn man einen Text schreibt?* (z. B. alle Inhaltspunkte behandeln, logischer Aufbau, abwechslungsreiche Satzanfänge, Hauptsätze und Nebensätze, abwechslungsreiche Wortwahl)
- 3 Die Sch schreiben im Unterricht oder als Hausaufgabe einen kurzen Text. Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie so, dass die Sch in der nächsten Stunde ihre Fehler selbst verbessern können.

Arbeitsbuch: S. 212, Ü19–21 Aussprache

Lektion 45 – C Das musst du können / Hier kannst du das üben

Erklären Sie den Sch, dass auf der linken Seite der Lernstoff der Lektion zusammengefasst ist. Lassen Sie die Sch in Partnerarbeit die linke Seite durchlesen, damit sie jetzt Fragen stellen können, wenn etwas nicht klar ist.

Die Übungen C1–C4 können Sie mit Ihren Sch im Unterricht machen oder ihnen als Hausaufgabe geben. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie sich selbst mit dem Lösungsschlüssel im Internet kontrollieren können.

Die Sprech-Drillaufgabe C5 machen Sie mit den Sch zusammen, sodass alle im Chor die Sätze variieren. Fordern Sie Ihre Sch auf, diese Sprech-Drill-Übungen noch möglichst oft zu hören und dabei laut zu sprechen.

Lektion 43–45 – Fertigkeitentraining

Die Plateuseiten am Ende des Moduls fassen den Lernstoff der vorangehenden drei Lektionen zusammen und wiederholen und vertiefen Lernstrategien. Sie enthalten ein systematisches Fertigkeitentraining (hier Hören und Schreiben) mit Aufgabentypen im Testformat, unterschiedlichen, authentischen Textsorten sowie interessanten Schreib- und Sprechanlässen.

Die Aufgaben zum Hören und Sprechen bearbeiten Sie mit Ihren Sch im Unterricht. Die Aufgaben zum Schreiben und zum Leseverstehen können auch als Hausaufgabe gegeben werden.

Modul 15 Landeskunde und Projekte

Stolpersteine und andere Denkmäler

Vorentlastung bei geschlossenen Büchern: Schreiben Sie *Stolpersteine* an die Tafel und lassen Sie die Sch vermuten, was das sein könnte. Zerlegen Sie das Wort in *stolpern* und *Steine* (Sg: *der Stein*) und lassen Sie die Sch die Bedeutung des Verbs *stolpern* im Wörterbuch suchen. Die Sch formulieren als Definition einen Relativsatz:

Stolpersteine sind Steine, über die man stolpert.



1 Die Sch öffnen das Buch und schauen sich zunächst nur die Fotos an. Fragen Sie: *Kennt ihr solche Steine? Habt ihr sie schon mal gesehen? Was steht auf der Messingplatte?* Lassen Sie die Sch berichten, die diese Stolpersteine kennen.

2 Zu zweit lesen die Sch halblaut den Text und notieren sich neue und interessante Informationen. Bevor Sie diese im Plenum zusammentragen lassen, fragen Sie: *Die Steine sind auf der gleichen Ebene wie der Gehweg, das heißt, man kann nicht über sie stolpern. Warum heißen Sie trotzdem Stolpersteine? Worüber soll man stolpern?* Lassen Sie die Sch die übertragene Bedeutung von *über etwas stolpern* erkennen.

Die Schülerpaare nennen nun interessante Informationen aus dem Text bzw. Informationen, die für sie neu waren. Schreiben Sie ein paar Redemittel an die Tafel (z. B. *Ich fand interessant, dass ... / Ich wusste nicht, dass ... / Neu war für mich, dass ...*), die die Sch benutzen sollen. Erinnern Sie an die Position des Verbs im *dass*-Satz. Klären Sie im Anschluss ggf. unbekanntes Wortschatz.

3 Die Sch suchen im Internet Informationen zu den Fragen und sammeln sie im Plenum.

4 Projekt: Die Sch finden sich zu zweit oder zu dritt zusammen und überlegen, welche Person in ihrer Umgebung Zivilcourage gezeigt hat bzw. zeigt. Für diese Person soll ein Denkmal gebaut werden. Die Sch sammeln Informationen über diese Person (Lebensdaten, Taten) und planen einen Entwurf für ein Denkmal. Die Sch entwerfen ein Plakat für die Präsentation der Person und des angedachten Denkmals. In der nächsten Stunde präsentieren die Sch die Informationen auf ihren Plakaten.

Erklären Sie nun die Situation, dass der Stadtrat Geld für nur ein neues Denkmal zur Verfügung stellt. Die Gruppen überlegen sich Argumente, warum gerade ihr Denkmalprojekt realisiert werden muss und die anderen nicht so wichtig sind. Anschließend diskutieren sie mit den anderen Gruppen und einigen sich auf ein Projekt.

Arbeitsbuch: S. 213 – Wortschatz

Zeigen Sie den Sch den Lernwortschatz im blauen Feld. Diese Wörter müssen sie lernen.

Internet (www.hueber.cz/super): L. 45 Teste dich selbst

Erklären Sie Ihren Sch, dass dieser Selbsttest alles testet, was sie in der Lektion gelernt haben, und somit der Vorbereitung auf den Lektionstest dient. Die Ergebnisse sollen den Sch zeigen, an welchen Stellen sie evtl. noch mal wiederholen bzw. lernen müssen. Die Sch bearbeiten in Einzelarbeit die Aufgaben des Selbsttests. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse mit den Lösungen (siehe Lösungsschlüssel) und geben sich Punkte.

Arbeitsbuch: S. 214: Das kann ich schon

Die Seite zur Selbstevaluation greift alle Redemittel des Moduls in Form der Kann-Beschreibungen des Europäischen Referenzrahmens auf – in Abstimmung mit den linken C-Seiten im Kursbuch. Wenn Sie die Selbstevaluation nicht im Unterricht machen, sondern Ihren Sch als Hausaufgabe geben wollen, stellen Sie ihnen zur Kontrolle die Lösung zur Verfügung (S. Lösungsschlüssel), sodass sie sich selbst bewerten können. Fragen Sie die Sch, was sie gut können, und wo sie noch lernen müssen.